Mr. Meyrand.

THE PUBLIC LIBRARY OF THE CITY OF BOSTON.
THE ALLEN A. BROWN COLLECTION.
**M 273.22

ALLGEMEINE
MUSIKALISCHE ZEITUNG.

Den 10ten Februar. **Nr. 6.** 1847.

Inhalt: Uthal. — *Nachrichten:* Aus Leipzig. Aus Heebingen. — *Feuilleton.* — *Ankündigungen.*

Uthal.

I.

In dem ärmlichen Dachstübchen eines himmelhohen Hauses der Vorstadt St. Antoine zu Paris sass ein Mädchen vor einem alterthümlichen Pulte, emsig mit Schreiben beschäftigt. Es musste sehr in den Gegenstand vertieft sein, denn das Feuer im Kamine war aus Mangel an Nahrung erstorben, und die kleine Lampe verdüsterte sich immer mehr. Jetzt schien die Schreiberin fertig zu sein. Sie erhob sich von dem altväterischen Sessel, putzte die Lampe, schürte das Feuer an, und durchwandelte dann mit zufriedenem Blicke den engen Raum.

Wenn mich, begann sie vergnügt vor sich hinredend, meine Fragen über das, was die jetzige Lesewelt in einem Romane wünscht, und die Antworten, welche ich aus unseren besten Schriftstellern mir geholt, nicht durchaus trügen, so darf ich den Plan zu meinem ersten grösseren Versuche für gelungen halten, und kann mit Sicherheit an die Ausführung gehen. Unbegreiflich bleibt mir, fuhr sie nach einigem Sinnen fort, was man von manchem Romandichter erzählt, dass er, blos mit einer dunkeln Idee, ohne vorher bestimmt ausgearbeiteten Plan gleich zu schreiben angefangen, ja, zuweilen beim Eingange zu einem Kapitel dessen Ende noch nicht gewusst habe. Es sei ihm aber Alles während des Schreibens gekommen. Mag das Genie aus den Irrwegen, in die es bei solcher Arbeitsmethode gerathen muss, sich herauszufinden wissen, mein geringes Talent kann ein Ziel zu erreichen nur hoffen, wenn ihm der Weg dahin Schritt vor Schritt auf das Bestimmteste vorher hingezeichnet worden. Und, so geistreich jene Werke sind, die Schwächen in der Zeichnung der Charaktere und die zuweilen gezwungenen unnatürlichen Auflösungen mancher Verwickelungen wären gewiss nicht darin, wenn ihre Dichter weniger eilig und mit mehr Vorüberlegung geschaffen hätten.

Louison, unsere Selbstrednerin, war frühzeitig Waise geworden. Eine wohlhabende Verwandte hatte sich ihrer angenommen und sie in ein Institut gebracht, wo sich ihre schönen Anlagen, namentlich ein heller Verstand mit einem ruhigen Charakter verbunden, schnell ausgebildet. Leider verlor ihre Wohlthäterin durch einen Bankerott ihr ganzes Vermögen, und starb aus Gram darüber. So sah sich *Louison* in ihrem siebenzehnten Jahre plötzlich allein und verlassen in der unermesslichen Stadt, und musste schnell an ein passendes Unterkommen denken. Sie war in weiblichen Arbeiten wohl erfahren, miethete sich das Dachstübchen, worin wir sie eben sehen, und gewann sich durch kunstvolle Stickereien den nöthigen Unterhalt. Bald aber entdeckte sie eine edlere und interessantere Erwerbsquelle in sich. In ihren Erholungsstunden las sie eifrig, wobei ihr eigene Ideen leicht kamen. Sie versuchte kleine Erzählungen, welche ihr die Journale abnahmen, und dadurch ermuthigt, legte sie endlich die Nadel ganz nieder und ergriff die Feder. Eben hatte sie den Plan zu einem grösseren Romane vollendet, und wir wissen, dass sie sich guten Erfolg von der Ausführung versprach.

Zu der Zeit, wo unsere kleine Geschichte beginnt, war *Louison* beinahe 24 Jahre alt. Doch blühte ihre Schönheit noch in ungetrübter Jugendfrische, der feinste Mädchenkenner würde der reizenden Stubenwandlerin mehr nicht als 18 Jahre zuzusprechen sich getraut haben.

Aber wo bleibt *Er?* fragte Louison verwundert, als ein Blick auf die Uhr ihr sagte, dass bald acht vorüber. Das erste Mal, dass er mit dem Schlage sieben nicht erscheint. Was mag ihn zurückhalten? das stürmische Herbstwettter doch wohl nicht?

II.

Eilig nahte Männertritt die enge Treppe herauf, und ein trat mit glühendem Gesicht *Henri*, ein schöner, kräftiger Mann, von 30 Jahren ungefähr, etwas nachlässig genial gekleidet. Was habe ich hier? rief er der Geliebten entgegen, triumphirend ein mässiges Manuscript in die Höhe haltend.

Bevor man von etwas Anderem spricht, entschuldigt man sich erst, sagte *Louison*, sich böse stellend, denn was gäbe es Wichtigeres und Schrecklicheres für ein Mädchen, als Vernachlässigung! Warum so spät, mein Herr?

Zürne nicht, meine heissgeliebte *Louison*, bat schmeichelnd *Henri*, und schloss sie liebevoll in seine Arme. Hier habe ich, was uns glücklich, was unsere Verbindung endlich möglich macht. Den Text zur Oper, womit mich der vertrakte Dichter so lange hingehalten, ich habe ihn. Das Buch ist herrlich. In einem halben Jahre ist die Komposition fertig, sie wird durchschlagen und uns sicher an den Traualtar führen.

Die Geliebte schüttelte etwas ungläubig den Kopf.

So sprachst du schon einmal, mein Freund, bei deiner ersten Oper — —

Und hat man mir nicht bedeutendes Talent zugestanden? fragte *Henri* ein wenig gereizt.

Mehr, erwiederte *Louison*, Genie; und auch ich bin davon überzeugt. Dennoch hat deine Oper keinen Erfolg gehabt.

Die Fehler, die ich in meinem ersten Werke begangen, werde ich diesmal vermeiden und das Publikum durch die Wahrheit meiner Musik hinreissen, entgegnete *Henri* begeistert. Zudem hat sich mir, unmittelbar nach erstem Durchfluge des Textes, eine Idee der Auffassung des Ganzen offenbart, die allein im Stande ist, durch ihre Originalität eine ausserordentliche Wirkung hervorzubringen.

Die du mir doch mittheilen wirst, damit wir ihre Wirkungsfähigkeit gemeinschaftlich und mit ruhigem Blute durchprüfen können? bat *Louison* schmeichelnd.

Dass du mit deinem Hin-und Herreden, deinen Zweifeln und Einwendungen, Aber und Wenn's in die glühende Flamme meiner Begeisterung kaltes Wasser gössest und sie dämpftest oder gar auslöschtest? Nein, meine Geliebte! die Eingebung, die mir gekommen, ist ein Geschenk meines auf's Tiefste ergriffenen und entzündeten Genius, und da darf — verzeih mir — kein profanes Auge hineinblicken. Unmittelbar aus der Fantasie muss sie in die Partitur überfliessen. Ein dazwischen geworfenes Gespräch würde den glühenden Lavafluss erstarren machen. Die erste Eingebung ist jedesmal die beste.

Wie ist es nur möglich, erwiederte *Louison*, einen solchen Satz so absolut hinzustellen, da doch der flüchtige Blick in die Werkstätte der grössten Künstler, in ihre Pläne, Skizzen, Brouillons, Cartons uns belehrt, wie selten sie gerade den ersten Eingebungen gefolgt, wie oft sie geändert, verworfen, wieder gesucht und wieder umgemodelt haben, bis sie das, was sie geahnt und gesucht, auch wirklich gefunden und zur befriedigenden klaren Anschauung in sich und Darstellung ausser sich haben bringen können!

Du verwechselst die Ausführung der Idee mit der Empfängniss der Idee. Im Streben nach jener geräth man im Eifer und Feuer zuweilen auf Abwege, die man später erkennt, verlässt, und andere und bessere Schritte thut und findet. Diese, die erste Idee des Ganzen, ist ein Kommen, ein Einschlagen in den Geist, man weiss nicht wie. Es ist die freiwillige Gabe eines höheren Geistes in besonders günstiger Stimmung, die man nicht zurückweisen, an der man nicht mäkeln darf, wenn man ihr nicht die ursprüngliche göttliche Kraft rauben will.

Immer tiefer geriethen beide in Gegenreden über diesen Gegenstand. *Henri* führte Gründe auf Gründe an, dass man die erste Idee warm ausführen, *Louison* Gründe für Gründe, dass man sie erst vor den Richterstuhl des Verstandes führen müsse, um von ihm zu erfahren, ob sie auf ein Publikum wirken könne. Wie es bei solchen Streitigkeiten meist zu gehen pflegt, erhitzten die Gemüther sich mehr und mehr, und gingen von Argumenten zu Persönlichkeiten — zuletzt zu förmlichen Beleidigungen über. Nichts ist seltener, als zwei Menschen zu treffen, die eine Erörterung rein mit Verstande blos durchzuführen vermögen. Die feinds Leidenschaft liegt immer bereit, sich einzumischen; unbedachtes Wort kann sie entfesseln, und dann ruh gewöhnlich nicht eher, als bis sie völliges Zerwürf ja zuweilen Feindschaft für's ganze Leben zu St gebracht. Das Ende des so ruhig begonnenen Kun sprächs unserer Liebenden nahm solch' verfängli Gang. Der excentrische *Henri* stürmte zuletzt einem zornig hingeworfenen ewigen Lebewohl zur hinaus, und die von Natur so sanfte *Louison* warf doch auch etwas heftig auf das Kanape, und liess e Thränchen über die lebhaft gerötheten Wangen h gleiten.

III.

Am anderen Morgen war der kleine Aerger vergangenen Abends aus *Louison*'s Gemüthe gänzlich schwunden. Die unangenehmen Aufregungen, w vorübergehende Ereignisse in ihrer reinen ruhigen weckten, wusste ihr heller Verstand bald zu überw gen. Heiter setzte sie sich an das Pult und begann Plan ihres Romans auszuführen.

Am Abend wartete sie wie gewöhnlich auf den liebten, überzeugt, dass auch bei ihm Ueberlegung Liebe zurückgekehrt sein und die gereizte Stimmun siegt haben würden.

Aber er kam nicht; nicht an diesem, nicht am genden Abende. Der Trotzkopf! schalt sie lächelnd, arbeitete rüstig fort. Am vierten Morgen jedoch w es nicht mehr gehen; sie wurde, wie ihre Unruhe Sehnsucht zunahm, nun wirklich böse. Dass Liel in Folge verschiedener Meinungen in augenblick Zwistigkeiten gerathen könnten, fand sie natürlich; längere Zeit deshalb zürnen und wegbleiben, schie einen Charakterzug an *Henri* zu enthüllen, der höchst unangenehm berührte und für die Zukunft gen liess.

Endlich kam — nicht *Henri*, aber ein Brief von Wie glücklich machten sie die Schriftzüge der geli Hand schon auf der Adresse! Als sie gelesen, z sich ein Gemisch von Trauer und Bedauern auf i schönen Antlitz, und sie sagte seufzend: Ich fürchte, Freund, dass diese That die erwarteten Folgen bringen werde. Deine excentrische Fantasie ha wieder einen Streich gespielt. Ach! möchte ich doch täuschen! Möchte er doch Recht behalten!

Noch einmal nahm sie den Brief vor und las l

„Zürne nicht, meine geliebte *Louison*. Ich ungerecht gegen Dich, denn wenn Deine Meinungen falsch, kamen sie doch aus einem liebevollen He Ich liebe Dich, aber ich liebe auch meine Kunst. daher meine Idee gegen Deinen Verstand und Deine redsamkeit zu schützen, und sie ungestört von feindlichen Einflüssen ausprägen zu können, habe einen schmerzlichen, aber nothwendigen Entschluss fasst und ausgeführt. Ich sitze — erschrick nur ich sitze — in der Bastille, auf ein halbes Jahr. Aeusserung über den Premierminister, für deren U

bringung ich gesorgt, hat mir die gewünschte Lettre de cachet gebracht. Sr. Excellenz meinen mich zu bestrafen, und sind nur das Werkzeug, meinen Künstlerruhm zu fördern. Es ist ein seltsames Mittel, aber ich wusste kein anderes, um mich von Dir und der Welt zu trennen. Wie hätte ich, frei geblieben, es aushalten können, ein halbes Jahr Dich zu meiden! Zürne nicht; sei heiter; ich liebe dich, mehr als je. Ich werde zusammenfassen, was nur an Kraft und Fantasie in mir lebt. Ich werde ein durchaus originelles Werk schaffen; es wird zum glücklichsten Sterblichen machen, es wird an den Traualtar mit Dir führen deinen dich ewig und unnennbar liebenden *Henri.*

Louison legte jetzt den Brief, gefasster geworden, neben sich auf's Pult, und setzte sich zum Schreiben, um ihm ihre Liebe und Geduld zu melden und scheinbar seine Hoffnungen zu theilen, während sie im Innern von der Vergeblichkeit seines Schrittes ziemlich überzeugt war. Nachdem sie den Brief abgesendet, ging sie mit frischem Muth an die Weiterführung ihres Romans. Lass sehen, mein Geliebter, sagte sie bei sich selbst, was den meisten Erfolg erringt, deine flammende, ungebändigte Fantasie, oder meine von der Ueberlegung geführte Einbildungskraft.

IV.

Der Tag der Aufführung von *Henri's* Oper war angebrochen. Er hatte um möglichste Geheimhaltung der sonderbaren Art des Werkes gebeten, und der Direktor streng über der Erfüllung dieses Wunsches gewacht, denn er hoffte und täuschte sich nicht in der Annahme, dass das Geheimniss die Menge begierig macht und anzieht. Das Haus war übervoll.

Im dunkeln Hintergrunde einer unbeachteten Loge sassen *Henri* und *Louison*. Er in fieberhafter Aufregung, sie in stillem Bangen, Beide ohne zu sprechen, denn Jedes war von seinen Gedanken so in Anspruch genommen, dass zu Gespräch kein Antrieb vorhanden.

Da die Oper nur aus einem Akte bestand, ging ein grösseres Lustspiel voraus. Wer kann beschreiben, was während dieser Zeit an Gedanken, Bildern und Gefühlen durch *Henri's* Kopf und Herz zog! Er sah auf die Bühne, dem Lustspiele zu, aber wie ein Traum ging die Handlung an ihm vorüber. In Dunst und Nebel bewegten sich die Gestalten. Nur wenn das Publikum lachte oder applaudirte, stach es ihm in's Herz. Es war ihm, als nähme eine feindliche Macht die gute frische Stimmung und Beifallsneigung der Zuschauer weg, und für ihn werde und könne nichts davon übrig bleiben.

Endlich fiel der Vorhang zum letzten Male dem Lustspiele, um bald für die Oper emporzuwallen.

Wenn die strengen, nur verneinenden Kritiker sich doch in das Leben der Künstler zu versetzen vermöchten, deren Anstrengungen, Studien, vergebliche Versuche, Qualen bei Erkenntniss begangener Irrthümer, falscher Schritte, mit durchmachen und durchfühlen könnten! die Schwierigkeiten, welche den Aufführungen ihrer Werke von allen Seiten entgegentreten, die schrecklichen Stunden alle, in denen sie an ihrem Talente gänzlich verzweifeln, die Aengste, welche sich vor der endlich errungenen Aufführung eines Werkes ihrer bemächtigen! wenn die Kritiker diesen Märtyrergang des Künstlers sich doch zu vergegenwärtigen, ihn nur eine Nacht zu durchträumen gezwungen werden könnten, sie sollten das Urtheil nicht unterlassen, aber sie würden mild das Misslungene aufdecken, das Gelungene nicht geflissentlich übergehen, und vor Allem den Künstler, dessen Production das Unglück hat, ihnen nicht zu gefallen oder nicht von ihnen verstanden zu werden, was ja auch zuweilen möglich, mit Achtung behandeln, eine Wunde ihm vielleicht versetzen durch gerechten oder ungerechten Tadel, nicht aber noch Pfeffer hineinstreuen, seine Schmerzen zu steigern, damit das lesende Publikum etwas Pikantes servirt erhalte. Ist ein Künstler, der missfällt, nicht ein Unglücklicher? Und ist es edel, einen Unglücklichen noch zu verhöhnen, zu bespötteln?

Was ist das? fragte verwundert *Louison*, als jetzt sämmtliche Violinen sich entfernten, und lauter Violen deren Plätze einnahmen.

Habe ich dir nicht von einer ganz neuen, originellen Totalauffassung gesprochen? bemerkte *Henri*. Das Stück spielt in der Ossianischen Welt. Um den Ton dieser nebelgrauen Vorzeit über das Ganze zu legen, habe ich die hellen Violinen ganz weggelassen und ihre Partie den dumpfen Violen zugetheilt. Ist das nicht eine ungewöhnliche Idee?

Louison schüttelte bedenklich den Kopf, und konnte einen Seufzer nicht unterdrücken. Ungewöhnlich ist die Idee, sagte sie, aber, mein geliebter Freund, nicht jede ungewöhnliche Idee ist eine glückliche. Doch, die Ouverture beginnt. Muth und Ruhe, was auch kommen mag.

Ein leises Gemurmel der Ueberraschung hatte sich im Publikum vernehmen lassen, bei der Veränderung des Orchesters. Darauf folgte die gespannteste Aufmerksamkeit, denn das ist die erste und sicherste Wirkung einer als neu sich ankündigenden Erscheinung.

Um es kurz zu machen: die Oper hatte herrliche Piecen, und die ersten wurden applaudirt. Bald aber fing die Monotonie derselben Klangfarbe an, das Publikum zu ennuyiren. Nach dem Schlusse zu sprach eine Stimme im Parterre einige Worte, welche *Henri* in der steigenden Angst nicht verstehen konnte, worauf aber ein allgemeines Gelächter ausbrach. Am Ende ging das Publikum still fort, die Oper war durchgefallen!

In dem Maasse, als die Theilnahme der Zuhörer sich minderte und endlich ganz erkaltete, stieg in dem Gemüthe *Henri's* die Qual erkannter Täuschung, und wüthete am Ende förmliche Verzweiflung. Regungslos, düster vor sich hinstarrend, blieb er sitzen, während das Publikum sich entfernte. Die Lichter verlöschten, dunkel wurde der leere Raum, und noch machte er keine Anstalt aufzubrechen.

Mit weicher, gerührter Stimme lispelte *Louison* ihm jetzt zu: Wollen wir nicht gehen, mein Freund?

Wie aus einem schrecklichen Traume erwachend, blickte *Henri* sie verstört an. Gehen? Ja! rief er in wilder Aufregung. Gehen! aus dem Hause, aus der Welt! Und fort wollte er stürzen.

Sich an ihn anklammernd, rief *Louison*: Wohin?

und ohne mich? Du willst mich allein bei Nacht den langen Weg machen lassen?

Ich werde dich begleiten, sagte er, plötzlich scheinbar gefasst.

Sie gingen.

So viel Mühe sich *Louison* auf dem Wege gab, ein Gespräch anzuknüpfen, ihn zu trösten, kein Wort kam über seine Lippen.

Vor ihrem Hause angekommen, sagte er mit sonderbarem Tone: „Gute Nacht", und wollte sich rasch entfernen.

Wenn deine Liebe keine Heuchelei gewesen, sagte jetzt *Louison* mit vorwurfsvollem und fast gebieterischem Tone, so wirst du mich auf mein Zimmer begleiten, und ein kleines Nachtmahl bei mir einnehmen. Dann will ich dich nicht halten, und magst du beginnen, was du nicht lassen kannst. Dabei fasste sie seine Hand und zog den willenlos Folgenden die hohe dunkle Treppe sich nach.

V.

Freundlich loderte die Flamme in dem Kamin von *Louison's* bescheidenem Zimmerchen. Ein frugales Nachtmahl war von der treuen Aufwärterin servirt.

Nun lass uns ruhig über den heutigen Abend plaudern, sagte *Louison* liebevoll zu *Henri*, indem sie ihm die wild herabhängenden Haare aus dem glühenden Antlitze strich. Ungeschehen ist er nicht zu machen, wohl aber nützlich für die Zukunft. Nicht verzeifeln soll der Mensch über hereingebrochenes Ungemach, sondern es bekämpfen, besiegen und in's Gute zu wenden trachten.

Was ist hier in's Gute zu wenden? erwiderte jetzt heftig *Henri*, sein hartnäckiges Stillschweigen endlich brechend. Das Werk, um dessenwillen ich mich von dir trennte, mich ein halbes Jahr in die Bastille setzen liess, auf das ich die Hoffnung unserer Verbindung setzte, ist durchgefallen. Ich Thor, der ich mir einbildete, Talent zu besitzen!

Louison athmete freier, als *Henri* zu reden begann.

Du hast Talent, du hast Genie, deine heutige Oper hat es mir von Neuem sicher bewiesen. Nur ein Fehler fällt dir zur Last, den ich dir schon öfter genannt, und von dem du dich nun überzeugt haben, und ihn in der Folge hoffentlich vermeiden wirst. Du hast eine Eingebung deiner Fantasie angenommen, ohne sie zu prüfen. Du hast das Neue an deiner Auffassung gesehen, aber nicht die Monotonie, die unfehlbar daraus fliessen musste. Kurz — du hast gesehen, dass ein einziger Kunstirrthum die ganze lange Arbeit selbst des Genie's vernichten kann.

Ein tiefer Seufzer entstieg *Henri's* Brust. Wahrlich, du hast Recht, sagte er. Wie Schuppen fällt es mir vom Auge. O, mein Gott, wie konnte ich übersehen, dass die dumpfen Töne der Violen, die ganze Oper hindurch vorzugsweise angewandt, das Ohr ermüden mussten!

Die Hoffnung ist glücklicherweise eine so wunderthätige Macht, dass ihr selbst die verzweifelteste Stimmung nicht lange widersteht. Auch in *Henri's* Gemüth drang sie mit der klaren Erkenntniss des begangenen Fehlers siegreich ein. Er fühlte, dass der feindliche Dämon, der sein Kunststreben gehemmt, nun gänzlich machtlos geworden. Der Sturm in seinem Innern legte sich. Er fing an zu essen.

Es klopfte leise. Auf das „Herein" *Louison's* erschien das ehrliche Gesicht des alten Orchesterdieners in der halbgeöffneten Thür.

Verzeihung, wenn ich störe, sagte er freundlich, ich hätte ein Wörtchen mit dem Herrn zu reden.

Da entfiel *Henri* der zum Munde geführte Bissen und ein schamvoll-verzweifeltes Aussehen nahmen seine Gesichtszüge wieder an.

O, ich arroganter, sinnloser Thor! rief er zürnend aus, und schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirne.

Erschrocken fragte *Louison*: Mein Gott, welch neues Unglück ist geschehen?

Er soll entschuldigen, sagte *Henri* hastig und half leise zu dem Orchesterdiener. Unüberwindliche Hindernisse! Ich sei krank. Sage, was du willst, nur entferne ihn auf unverletzende Weise.

Schade, sagte der Orchesterdiener mit unverhehlter Theilnahme, und wollte gehen. Alles schon eingerichtet. Das wird Kosten machen!

Mein Gott, was hast du denn gethan, fragte *Louison* immer ängstlicher werdend.

Nun wohl, sagte *Henri* resignirt, lerne meine Dummheit ganz kennen, und verachte — nein, rief er fast thränend aus, bedaure mich, denn anstatt den Himmel heute zu finden, wie ich zuversichtlich erwartet, weile ich in die Hölle gestossen.

Mein Gott, so rede endlich! welch neues Unglück

Ja wohl ein Unglück! rief desperat *Henri*. — Wirst du mir verzeihen?

Du stellst meine Geduld auf eine harte Probe, sagte *Louison* zürnend.

Mit scheuem, niedergeschlagenem Blicke begann *Henri*:

In der sichern Hoffnung, dass meine Oper hier entschiedenes Glück machen werde, habe ich —

Nun, was denn?

Habe ich in der Kirche heute Abend den Pfarrer bestellen lassen, um uns zu trauen. Jetzt kommt mein Freund da, und meldet, dass die Lichter angezündet, der Altar geschmückt, der Priester des Brautpaares harre. Und ich!

Louison's Gesicht überzog ein glühendes Roth; ihre schweren seidenen Wimpern schlossen sich einen Augenblick über den eben noch so neugierigen Augen.

Plötzlich erhob sie sich, ging auf die Kommode zu, öffnete ein Fach, zog eine schwere Geldrolle hervor, und indem sie auf ein frisch eingebundenes Buch deutete, das auf der Kommode lag, sagte sie mit unbeschreiblich anmuthigem Wesen und weicher Stimme: Der Pfarrer soll nicht vergeblich warten.

Sieh hier das Honorar für meinen ersten Roman, wovon bereits die zweite Auflage erschienen. Der Ertrag schützt uns auf längere Zeit vor Mangel. Ehe

aufgezehrt, ist deine nächste Oper geglückt, das weiss ich gewiss. Sie warf einen Shawl um, gab *Henri* die Geldrolle und reichte ihm die leise zitternde Hand.

Henri stand verwirrt da. Du, einen Roman geschrieben, und eine zweite Auflage davon? fragte er verwundert.

Ja, mein Freund, sagte *Louison* sanft und bescheiden. Du siehst, dass selbst ein geringes Talent Erfolge erringen kann, wenn es sich durch treue Studien an den Werken der Meister erwärmt, ihre Maximen ihnen ablauscht, und danach seine eigenen Pläne entwirft, prüft und consequent ausführt. Was wird dein Genie nicht erst vollbringen, wenn du es künftig auf solche Weise verwenden willst!

Du mein guter Engel! rief *Henri* gerührt und begeistert aus. Ich nehme dein Geschenk an, denn ich weiss, dass ich es dir in der Folge ersetzen kann. An deiner Seite werde ich, der glücklichste Gatte, von nun an arbeiten. Dir will ich vorspielen, was ich geschaffen. Du sollst mein Publikum sein, und was diesem gefällt, sagte er, indem er die Liebeglühende an sein Herz drückte, wird dem grossen nicht missfallen. Lass uns gehen!

Der alte Orchesterdiener brannte seine kleine Laterne an, und wandelte vergnügt vor sich hinmurmelnd dem seeligen Paare voraus.

Auf dem Wege zur Kirche, den Beide still wandelten, fragte *Henri*, um etwas zu reden: Was sagte denn die Stimme im Parterre, worauf das ganze Publikum so lachte?

Einen Louisd'or für ein einziges E der Violine, erwiderte *Louison*.

Die Stimme hatte Recht, sagte *Henri* heiter. Und dabei *Louison* fester an sich drückend, rief er entzückt aus: Ahnt wohl von allen den heutigen Zuhörern einer, wie unnennbar glücklich in diesem Augenblicke der durchgefallene Componist ist?! *E. Gr.*

Nachrichten.

Leipzig, 1847. Funfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, Donnerstag den 4. Februar. — Symphonie von *Pape* (neu, Manuscript), unter Direktion des Componisten. — Scene und Arie aus Faust von *L. Spohr*, gesungen von Fräulein *Schloss*. — Fünftes Concert für Violine von *de Beriot* (neu), vorgetragen von Herrn Concertmeister *F. David*. — Ouverture zu Leonore von *L. van Beethoven* (Nr. 2.) — Arie aus Figaro von *Mozart*, gesungen von Herrn *Behr*. — Variationen für Violine über ein russisches Thema, componirt von Herrn C.-M. *F. David*. — Zwei Lieder am Pianoforte gesungen von Fräulein *Schloss*: a) „Zwiegesang" von *L. Spohr*, mit obligater Klarinette; b) „der Freier" von *A. Lindblad*. —

An einem so complicirten musikalischen Kunstwerke als die Symphonie ist, stellen sich bei der ersten Aufführung die Schwächen leider gleich erkennbar vor, während die Schönheiten, besonders die versteckten, schwer zu bemerken sind. Aehnlichkeiten z. B. in einzelnen Gedanken oder ganzen Sätzen entgehen wenigen Hörern; eine geniale Wendung, oder Modulation, oder thematische Gestaltung u. s. w. können bei dem ersten eiligen Vorüberfluge leicht unbemerkt bleiben. Die *Pape*'sche Symphonie erinnert zuweilen an *Beethoven* und *Mozart*, hat aber auch viel Eigenthümliches, welches letztere jedoch selten gleich als unmittelbare reine Schönheit sich darstellt. Das, was dieser Symphonie wie so mancher neueren eine gleich allgemein durchgreifende Wirkung hauptsächlich erschwert, ist ein gellissentliches Ineinanderfliessenlassen der Gedanken. Die lichtvollen Abtheilungen in grösseren kontrastirenden Perioden fehlen. Zwar herrscht thematische Einheit in den Sätzen, aber weniger die thematische Mannichfaltigkeit, d. h. das Thema erscheint fast durchgängig, aber nicht genug mit neuen, unerwarteten, überraschenden und steigenden Veränderungen begleitet. Die Symphonie wurde als das Erzeugniss eines bedeutenden Talentes erkannt, doch vermochte sie eine entschieden günstige Wirkung nicht hervorzubringen. Dies gab auch der ruhige Applaus des Publikums kund. — Fräulein *Schloss* und Concertmeister *David* erhielten, wie fast immer, stürmischen Beifall. Eben so die Ouverture zu Leonore.

Herr *Behr* sang die Arie „Non più andrai" aus *Mozart's* Figaro. Da er jetzt das Tremuliren lässt, konnte seine schöne, volle kräftige Stimme ungetrübt hervortreten und wirken. Reichlicher und verdienter Beifall wurde ihm gespendet.

Am Montag vorher gab Herr *Carl Mayer* ein Extra-Concert im Gewandhause. Da wir unsere Meinung über diesen Künstler früher ausgesprochen, wollen wir hier nur bemerken, dass er ausser seinen eigenen Compositionen auch die Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor von *Beethoven* mit gab, und durch den Vortrag dieser himmlischen Gefühlsmusik im Verein mit Chor und Orchester das Publikum in die glücklichste Stimmung versetzte. Der Beifall war wie früher enthusiastisch.

Auch in diesem Concert erwarb sich Fräul. *Schloss* den gewohnten reichlichen Beifall.

Hechingen, den 18. Januar. Es ist angenehm zu denken, wie leicht Musik, gleich der Dichtkunst, überall hinzudringen vermag. Das Bild, die Statue, das Bauwerk sind an den Ort gebannt, und bringen nachhaltige Eindrücke doch eigentlich nur auf den beschauenden Kenner hervor. In kleinen Hütten dagegen findet ihr auf einem verstimmten Klaviere oft die schönsten Schätze der Musik; in einer armseligen Schenke singen Bauernbursche vierstimmige Lieder, und arme Dorfschulmeister, denen ihr sorgen- und mühevolles Leben kaum einen freien Athemzug gönnt, einigen sich aus Nah und Fern zu einem sogenannten Musikfeste. In die Herzen des deutschen Volkes ist die Musik gedrungen, und macht von da aus ihre Rechte und Forderungen geltend. Doch ist dies eben nicht

in ganz Deutschland der Fall. Darum Achtung und Ehre dem Fürsten, der im Bewusstsein dieser Zeitforderung sich bestrebt, unter seinem Volke den Sinn für die Musik zu erwecken, zu verbreiten und zu pflegen! Solch ein Fürst ist aber der unsrige! Mag seiu ihm angeborener Siun für Musik, seiue Liebe zu ihr, ich möchte sagen, sein künstlerischer Egoismus, Beweggründe dazu abgeben, gewiss freut es ihn, hat er zur Erreichung jenes Zweckes wiederum eiuen guteu Theil beigetragen. Liebt er es doch selbst, den Vorurtheilen seiues Standes entsageud — Künste kennen ja keine Rangordnung — sich den Künstleru als ausübenden Künstler an die Seite zu stellen, und durch die Achtung, die er dadurch vor der Kunst und ihren Jüngern an den Tag legt, Achtung von Andern für diese und jene zu erzwingen. Und nicht wenig ist damit gewonnen! denn unser Publikum ist nicht ein solches, wie das maucher grossen Stadt, das in Kenntniss, in Bewusstsein des Werthes von dem, was ihm geboten wird, mit gebildetem Urtheile der Aufführung lauscht. Noch sind wir leider um ein paar Jahrzehnte theilweise zurück, noch wissen bei uns gar Viele die Kunst in ihren Beziehungen zur allgemeineu Gesellschaft nicht zu schätzen, noch leben bei uns Mauche, denen ein Küustler gleich mit einem Kunststückmacher gilt. Aber es fängt an, licht zu werden, licht von unten, in den untersten Volksclassen. Wohl leben hier in den gebildeteren Ständen Manche, die Sinn und Liebe für die Musik im Herzen tragen, aber es sind deren nur Wenige, der Hindernisse aber, die einer sorgsameren Pflege in den Weg treten, gar viele, mögen sie nun theilweise in einer gestörten geselligen Einheit liegeu, mögen sie es anderntheils leider auch in einer falschen Eitelkeit der Musiker, von denen Manche, wie es auch an anderen Orten der Fall, sich selbst gern zu Professionisten stempeln möchten.

Aber auch in anderer Beziehung ist das Verhältniss unseres Publikums ein anderes, wie das in mancher grossen Stadt: aus eigenen Mitteln erhält sich uuser Fürst eine Kapelle und ladet zu deu musikalischen Aufführungen einen Theil der hiesigeu Einwohner ein, freut sich auch über zahlreiche Besuche aus der Nachbarschaft. Gewiss, eine fürstliche Munificenz, die nur mit schweren Opfern erkauft werden kann, da wir weder musikalische Rekruten noch Stellvertreter aus unserer Mitte zu stellen vermögen. Aber selbst auch ihr Werth wird zuweilen verkannt, zu einem relativen gemacht: scheint es doch, als vermöchten Viele den Werth einer Sache nur nach dem dafür ausgegebenen Gelde zu schätzen.

Es hat unser Fürst um sich eiue Anzahl von Musikern versammelt, die seiner Liebe zur Kunst ein sorgenloses freies Leben danken. Freilich ist der Kreis, in dem sie sich hier bewegen, ein beengter, wie es die Abgeschlossenheit von der musikalischen Aussenwelt, die Kleinheit, die Eintönigkeit des Lebens selbst schon bedingen: doch lässt sich ja gerade auf dies beengterere Zusammensein eine geistigere Geselligkeit, ein gemeinschaftlicheres Erstreben und Erfassen des Endzweckes gründen. Auch gönut der Fürst drei Monate im Jahre freie Zeit, um sich den kleinlichen Verhältnissen des hiesigen Lebens zu eutziehen und das bewegtere Treiben der grossen Musikwelt zu betrachten. Darui ein richtiges Verständniss der Kunst, warme Lie ihr und guten Willen mitbringt, vermag gewiss der Aegide eines solchen Mäcenas der Musik, wie Fürst, dem Leben hier eine Lichtseite abzugew um die ihn mancher Künstler in einer grossen St einer gepriesenen Lage beneiden würde.

An der Spitze des Orchesters steht *Th. Tü beck*, gleich achtungswerth als Mensch, wie als ler: einer jener liebenswürdigen geraden Chara wie sie uns die Welt der Musiker leider nicht bietet. Fern von allem Neide, aller kleinlichen sucht, ist er stets bereit, das fremde Gute anzuerk und zu unterstützen. Früher als einer der beste tuosen auf der Violine bekannt, hat er es jetzt gehen, die Legion der herumreisenden Virtuosen z mehren, und widmet seine freie Zeit der Compositi der er im Fache der Kammermusik schon Vortre geleistet. Eine Ausnahme von der Regel ist seine kennung in Deutschland der Frankreichs gefolgt, v aus das Loh seiner ersten Symphonie, die in de ssen Concerten aufgeführt worden, wiederhallte. als diese, und mehrere andere grössere Composit die von ihm mit Fleiss uud Geschick redigirten lungen von eiu- und mehrstimmigen Gesängen Orpheon, Völkerhalle und wie sie alle heissen, seinen Namen unter das musikalische Publikum gen. Mit Eifer und Sachkenntniss leitet er die Co und Kirchenmusiken — denn auf solche beschränke unsere musikalischen Leistungen — und hat für se chester einen ehrenvollen Platz unter den besse Deutschland errungen. Es umfasst in sich Künstle jedem grösseren zur Zierde gereichen und sic ersten Virtuoseu auf ihren Instrumenten würde Glück an die Seite stellen können, wie *Rottmai* der Flöte, *Oswald* auf dem Violoncell, *Stern* a Violine, die sich auch mit günstigem Erfolg in C sitionen für ihre Instrumente versucht haben, man derer recht braven Mitglieder nicht zu gedenkeu. werden sie dabei von einigen Dilettanten auf ein so würdige wie anerkennungswerthe Weise unte Die ersten und besten der deutschen Meisterwerk den in den fast alle acht Tage stattfindenden Co von diesen Kräften so trefflich zu Gehör gebracht oft wenig, zuweilen uichts zu wünschen übrig und selbst den Forderungen des strengsten Kritik einer grossen Musikstadt Genüge geleistet würd hörten wir in dem kurzen Zeitraume seit Weihn — die drei vorhergehenden Monate sind für die bestimmt — 5 der besten Symphonieen: im erste certt die C moll von *Spohr*, im zweiten und vier A moll von *Mendelsohn*, im dritten die *Schube* und im fünften die A dur von *Beethoven*, und i füufen war die Aufführung dem Werthe dieser entsprechend. Die anderen Nummern wurden durch Mitglieder des Orchesters, theils durch D ten auf eine entsprechende Weise ausgeführt.

So möge denn dies Jahr, dass uns so freund hoffnungsreich beim Beginn gelächelt hat, in Laufe eine reiche Ernte auf dem Felde der ed

A very successful revival of Méhul's seldom-heard one-act opera "Uthal," took place recently at the Carlsruhe Hof-Theater, under the direction of Herr Felix Mottl. Herr Plank in the titular part, and Frau Meilhac in the only female character. This very interesting opera, founded upon a subject from "Ossian," is scored throughout without violins, in order to impart to it a weird and sombre coloring. It was first performed in Paris in 1806.

According to the "Athenaeum," "Méhul's 'Uthal,' produced at the Opera Comique, Paris, in 1806, has recently been revived at Elberfeld. In this opera, in order to obtain sombre, austere coloring, the composer eliminated violins from his score. Gretry, who was present at the production of the work, found the tone wearisome, and on leaving the theatre cried out that he would give a louis to hear an E string.

Wien 1810

Hoftheater. Am 15ten Jan. gab man zum ersten Male: *Uthal,* ein ernsthaftes Singspiel in einem Acte, nach dem Französischen des St. Victor, mit Musik von Méhul. Es missfiel gänzlich. An dem Missfallen ist aber keineswegs Méhuls treffliche, characteristische Musik Schuld. Ob man gleich die Idee, dass M. bey diesem Singspiele die Violinen ganz aus dem Orchester verbannte, und die ihnen sonst gewöhnlich zugetheilten Instrumental-Partien blos von Bratschen ausführen lässt, im ersten Augenblicke bizarr finden kann: so bemerkt und fühlt man doch bey genauerer Aufmerksamkeit bald, dass dadurch wirklich eine gewisse, der Handlung und der grauen Vorzeit, in welche sie fällt, sehr entsprechende Düsterkeit über das Ganze verbreitet, und der gebildete Zuhörer dadurch in eine schauerliche Stimmung versetzet wird. Das Unglück der Oper lag vornämlich an dem zu wenig interessanten, nicht glücklich gewählten, und noch unglücklicher bearbeiteten Sujet.

Avez-vous jamais ouï parler d'un opéra comique en un acte intitulé *Uthal!* J'en doute fort, et, cependant, qui le croirait? ce simple opéra comique, et en un acte, était déjà gros de toutes les théories que nous avons vues depuis crever sur nous à si grand fracas. *Uthal!* cela vous a tout de suite je ne sais quel faux air d'épopée; il vous semble reconnaître dans ce titre comme un héroïque précurseur des *Tannhauser*, des *Lohengrin*. L'action se passe aux beaux temps d'Ossian, et Méhul, estimant que ce n'était point assez pour sa musique de s'attacher à l'étude des caractères, trouvant, comme César, qu'il n'y a rien de fait, s'il reste quelque chose à faire, Méhul voulut se mettre en frais de couleur historique, mieux encore, de couleur *locale*. Produire une musique monotone, d'une mélancolie crépusculaire, une sorte de grisaille pareille en son effet à ces mornes vapeurs océaniques qui embrument le littoral calédonien, tel fut son parti-pris dans cet ouvrage *imité d'Ossian*, ainsi qu'on peut le lire au frontispice de la partition gravée : système chez lui tellement délibéré qu'on le vit, chose de nos jours presque inimaginable, pousser le scrupule de la tempérance jusqu'à s'abstenir de l'emploi des violons, les excluant de son orchestre comme des coloristes par trop vénitiens dans un pareil sujet : « Dans l'exécution de cet ouvrage, les violons doivent être remplacés par des quintes. » Lui-même prend soin d'expliquer sa théorie en manière d'avant-propos. Les flûtes, les hautbois, les clarinettes, les bassons et quatre cors composent, avec les *quintes*, cet orchestre, inexorablement maintenu dans la gamme du gris. N'oublions pas un coup de tam-tam frappé au bon endroit, n'oublions pas surtout les harpes, qui ne peuvent manquer d'intervenir en cette histoire, attendu que dans un opéra *imité d'Ossian* il y a toujours des bardes!

Blaze de Bury

UTHAL

Opéra en un Acte

Imité d'Ossian

Paroles de Mr. St. VICTOR

Musique de

MÉHUL

Membre de la Légion d'Honneur, de l'Institut des Sciences et des Arts, Associé Correspondant de l'Académie de Turques, et l'un des Inspecteurs du Conservatoire Impérial de Musique.

Prix 36f. Parties Séparées 36f.

Propriété de l'Auteur. Déposé à la Bibliothèque Impériale.

A PARIS

Au Magasin de Musique Dirigé par M.M.rs

Cherubini, Méhul, Kreutzer, Rode, N. Isouard et Boieldieu.

Rue de la Loi N.o 76 vis-à-vis celle Ménars.

462

+ m. 273.22
Allen A. Brown
Aug 14, 1894

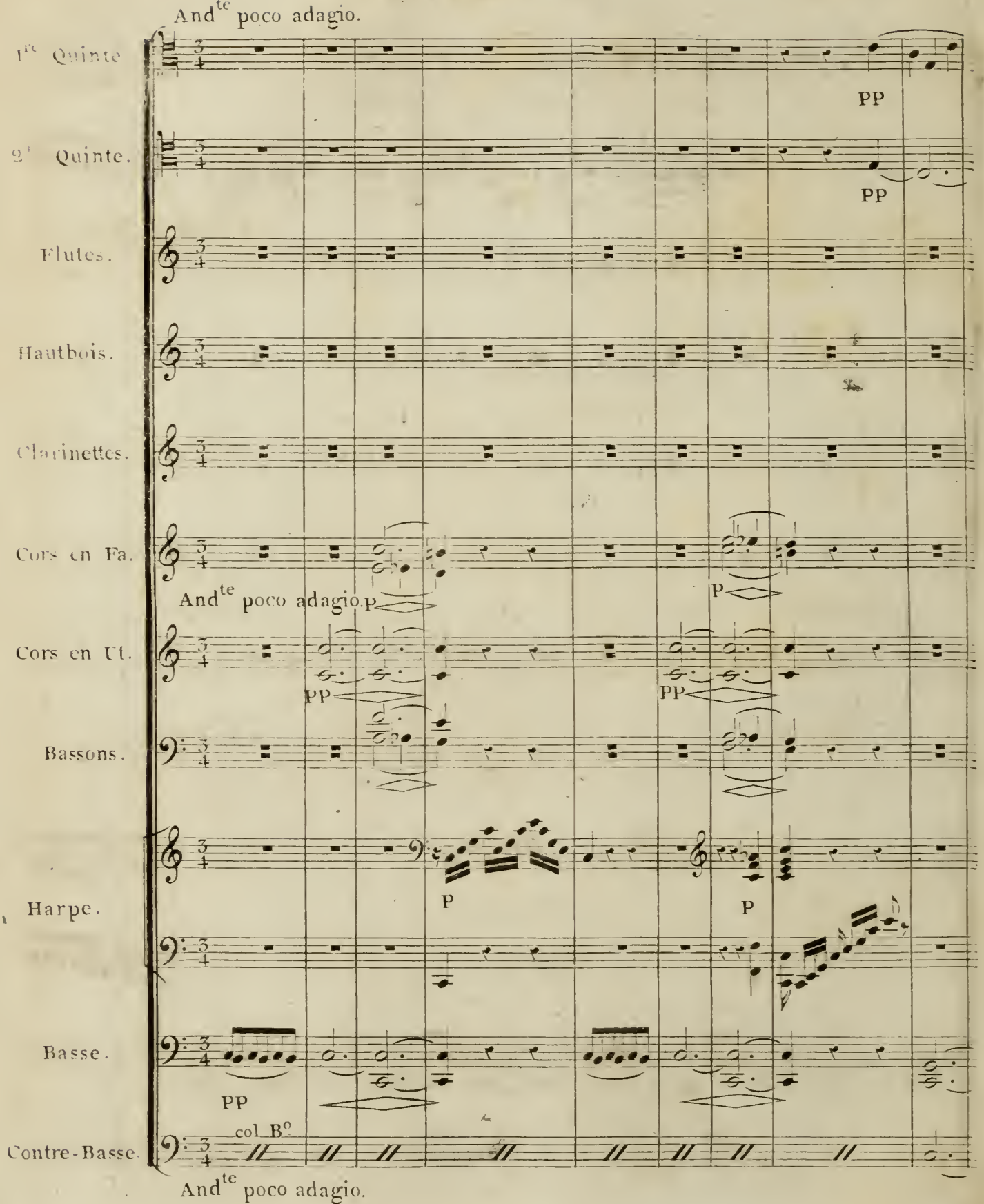
PERSONNAGES.	ACTEURS.
LARMOR, chef de Dunthalmon.	M^r. SOLIÉ.
MALVINA, fille de Larmor.	Mlle. SCIO.
UTHAL, Époux de Malvina.	M^r. GAVEAUDAN.
ULLIN, Barde attaché à Larmor	M^r. GAVEAUX.
UN CHEF DES BARDES DE FINGAL.	M^r. BATISTE.
1er. BARDE.	M^r. DARANCOURT.
2me. BARDE.	M^r. SAINT-AUBIN.
CHŒUR DE BARDES.	
CHŒUR DE GUERRIERS DE MORVEN.	

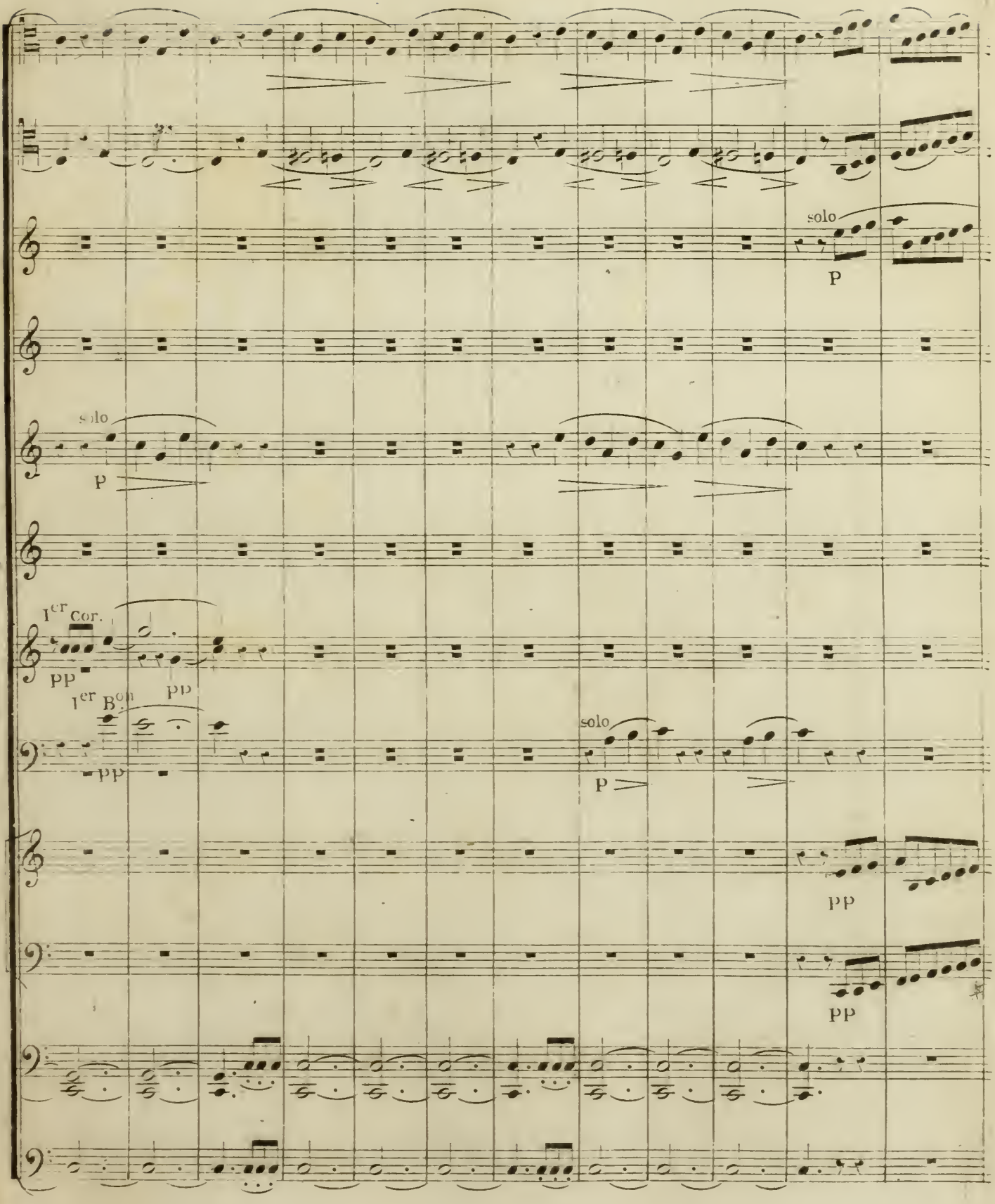
La scène se passe dans une forêt.

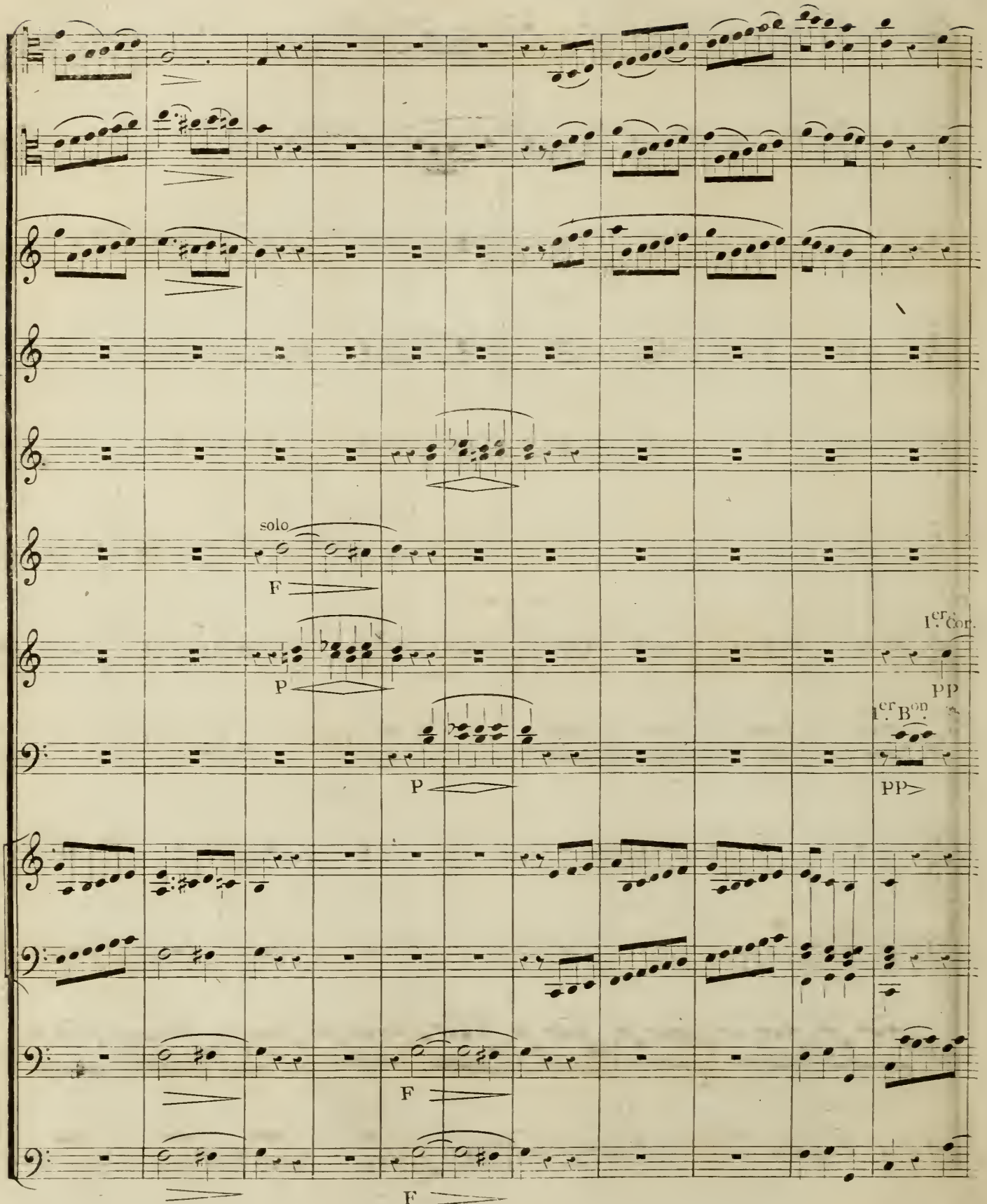
(Dans l'exécution de cet ouvrage les violons doivent être remplacés par des quintes. Les artistes qui jouent du violon peuvent aisément jouer de la quinte.)

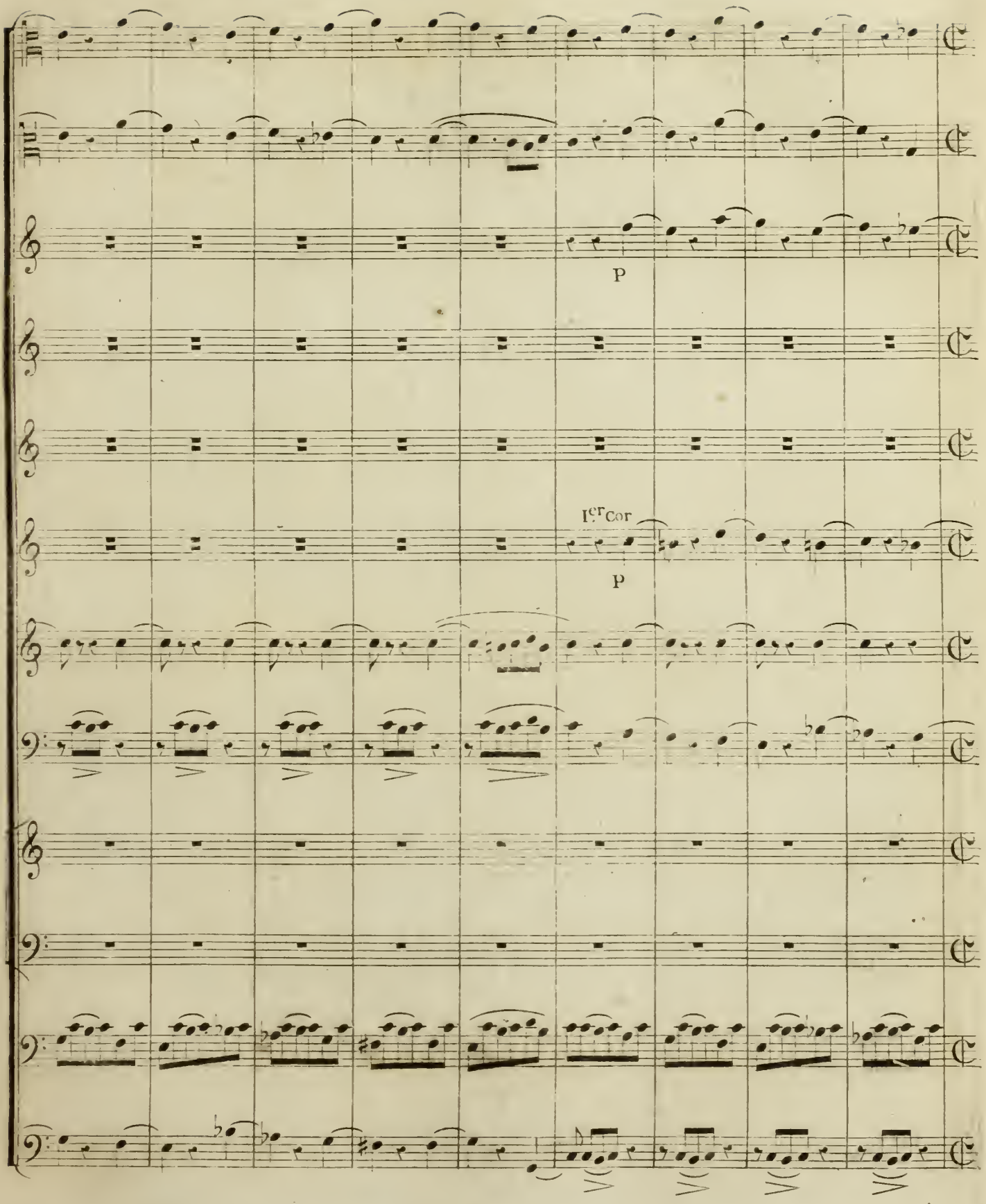
(N^ta.) Il faut consulter la brochûre de cet ouvrage pour l'action théâtrale.

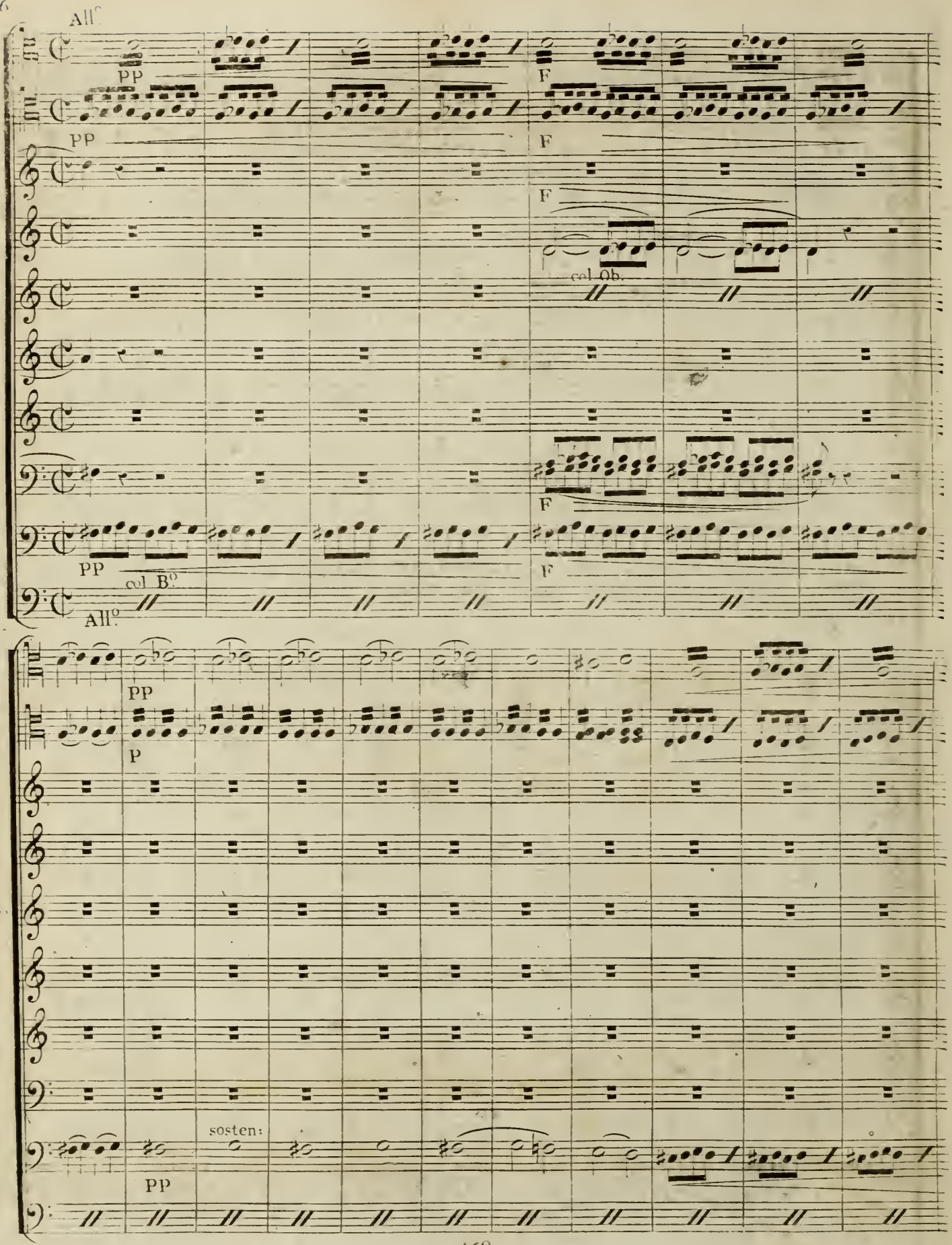
OUVERTURE.

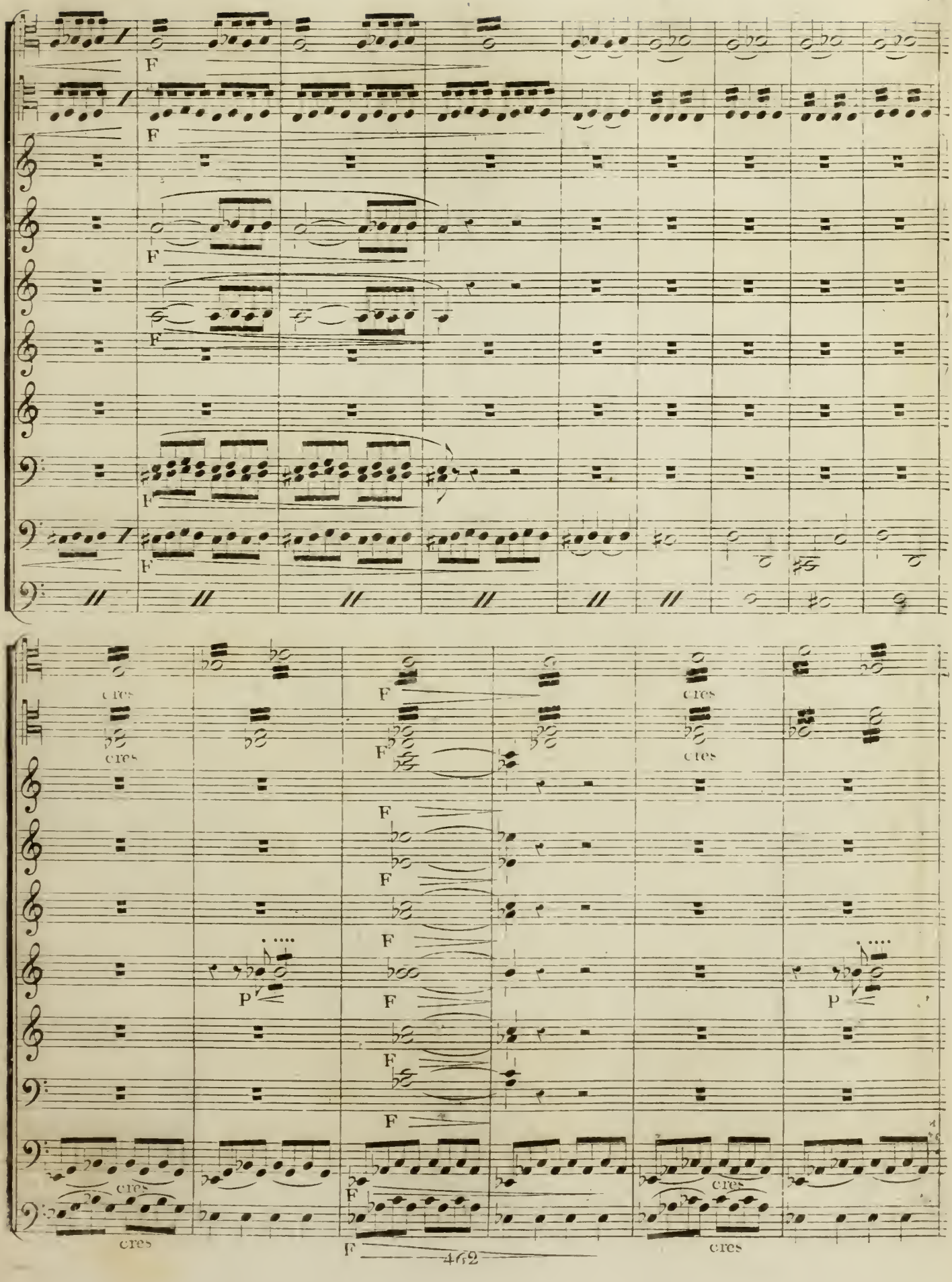

And^te poco adagio.
1re Quinte
2de Quinte.
Flutes.
Hautbois.
Clarinettes.
Cors en Fa.
Cors en Ut.
Bassons.
Harpe.
Basse.
Contre-Basse.
PP
P
col B^o
And^te poco adagio.

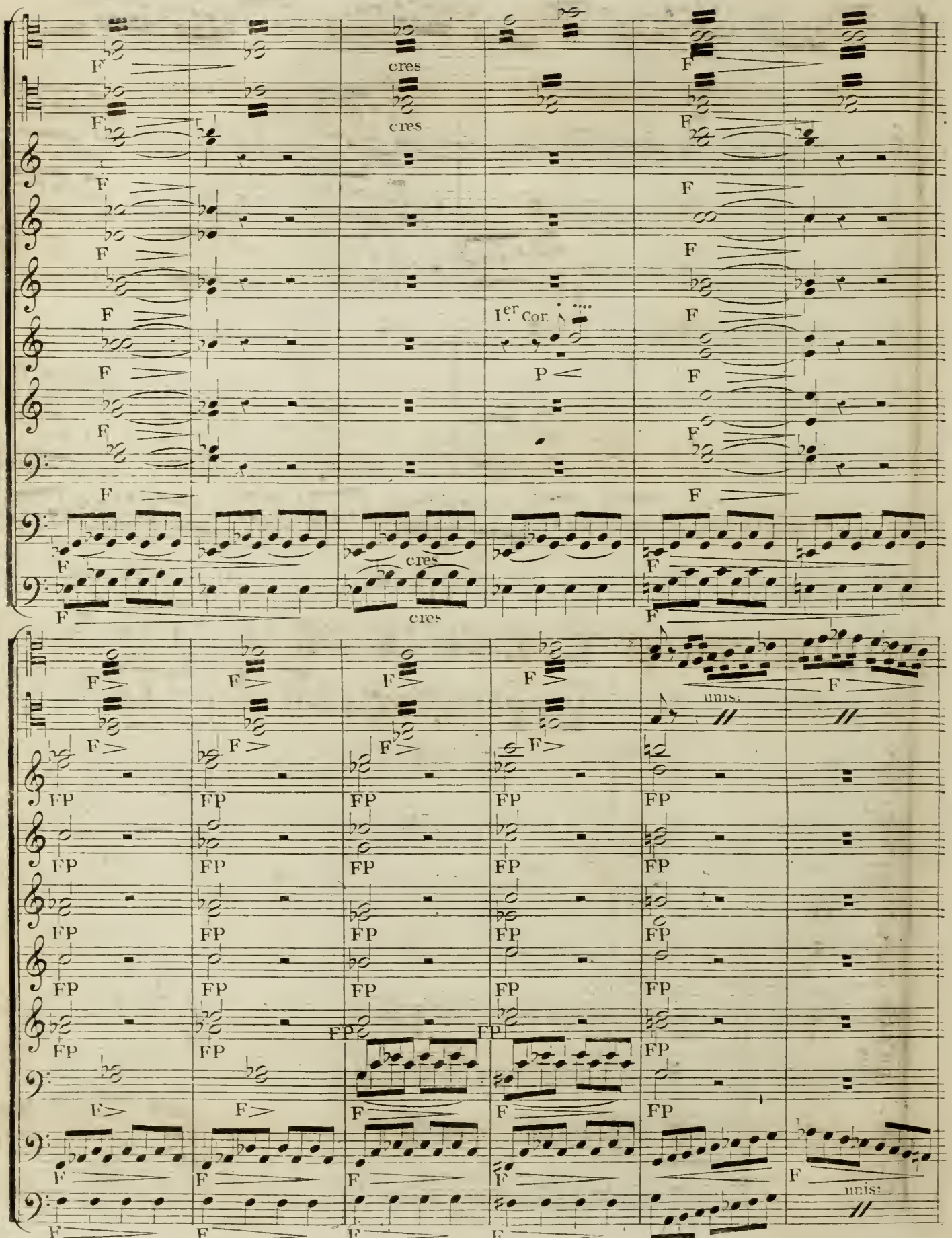

solo
p
solo
p
1er Cor.
pp
1er Bon
pp
pp
solo
p
pp
pp

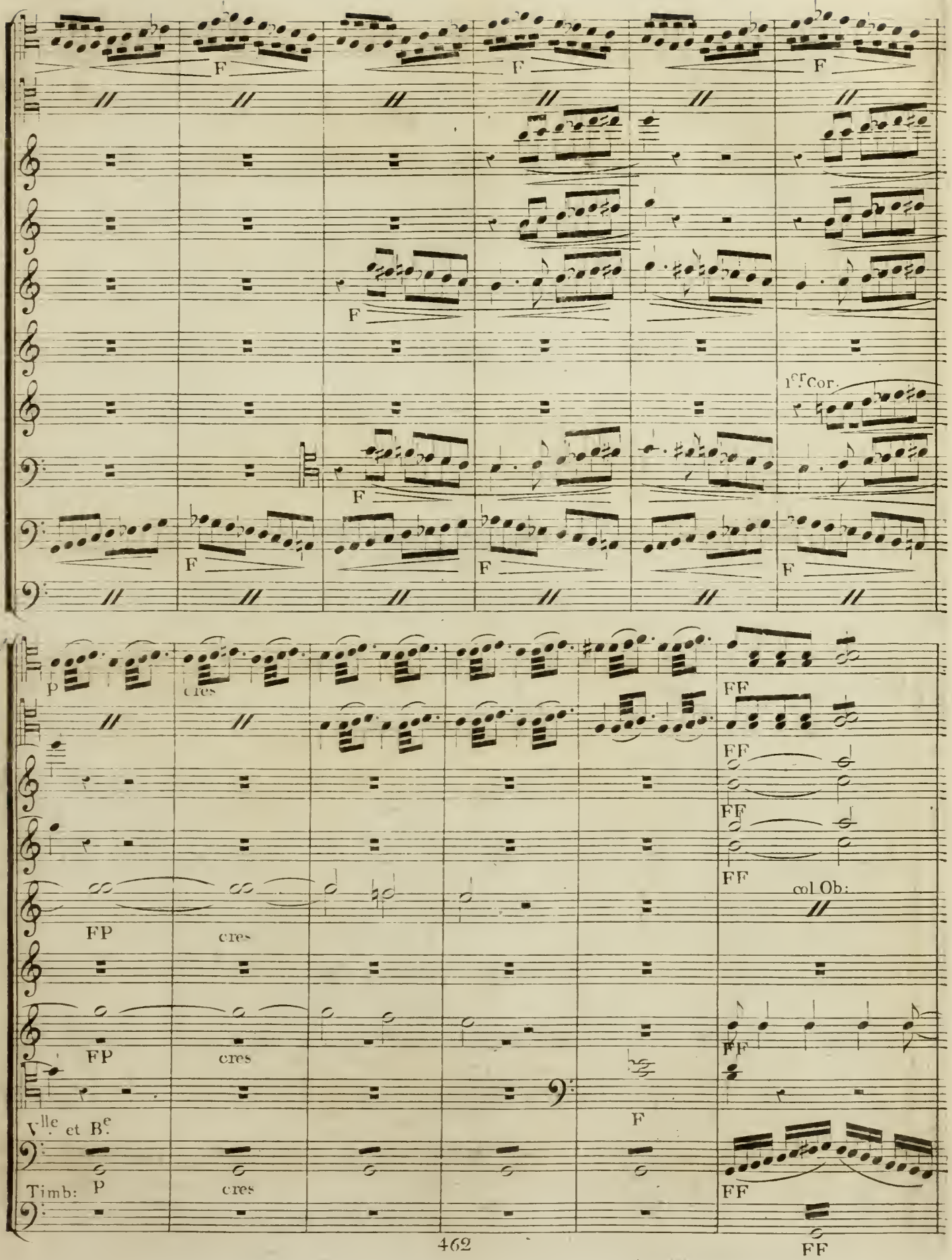

solo
F
P
P
F
F
I.er Cor.
PP
I.er Bon.
PP

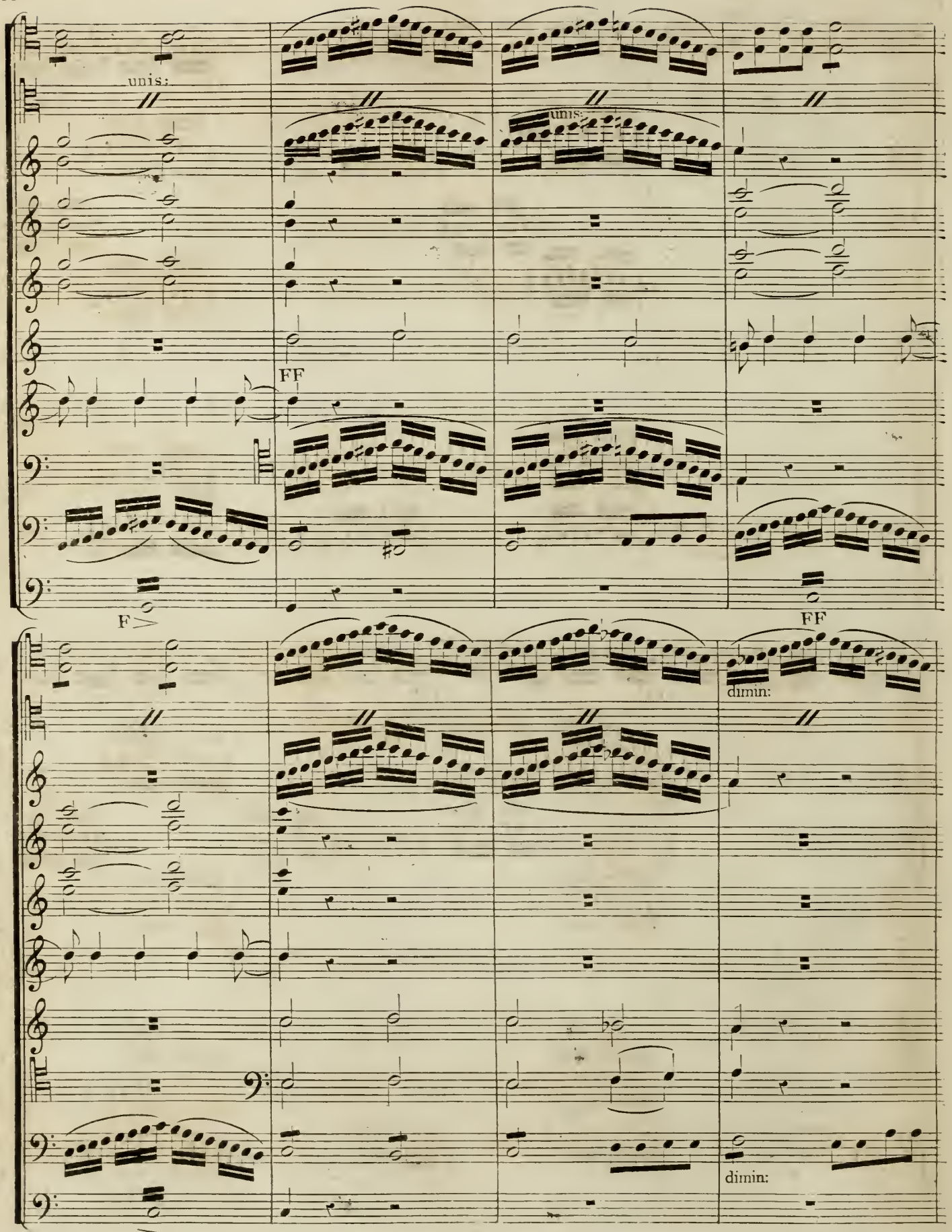

P
Ier Cor
P

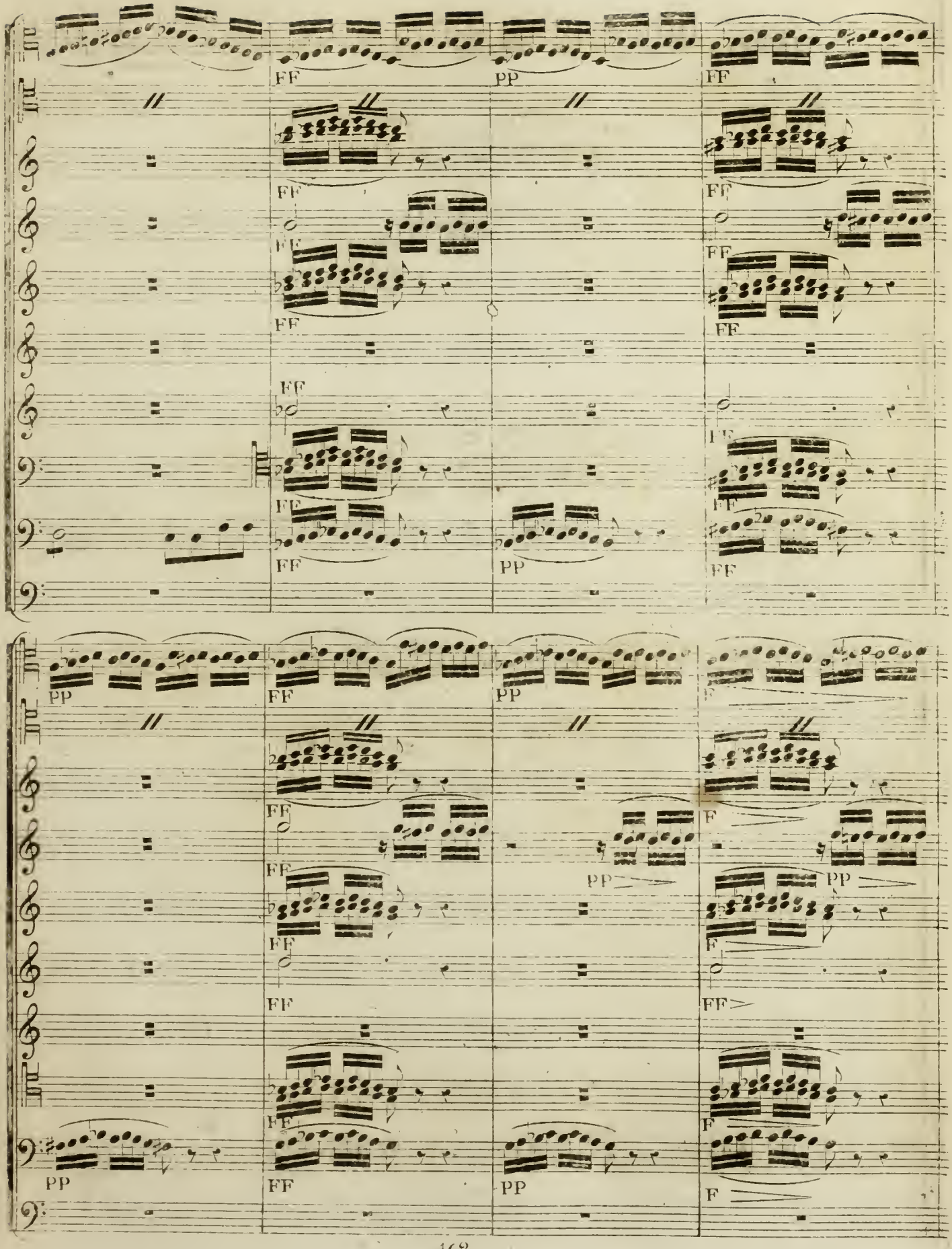

All°
PP
F
PP
F
F
col Ob.
F
PP
col B°
F
All°
PP
P
sosten:
PP

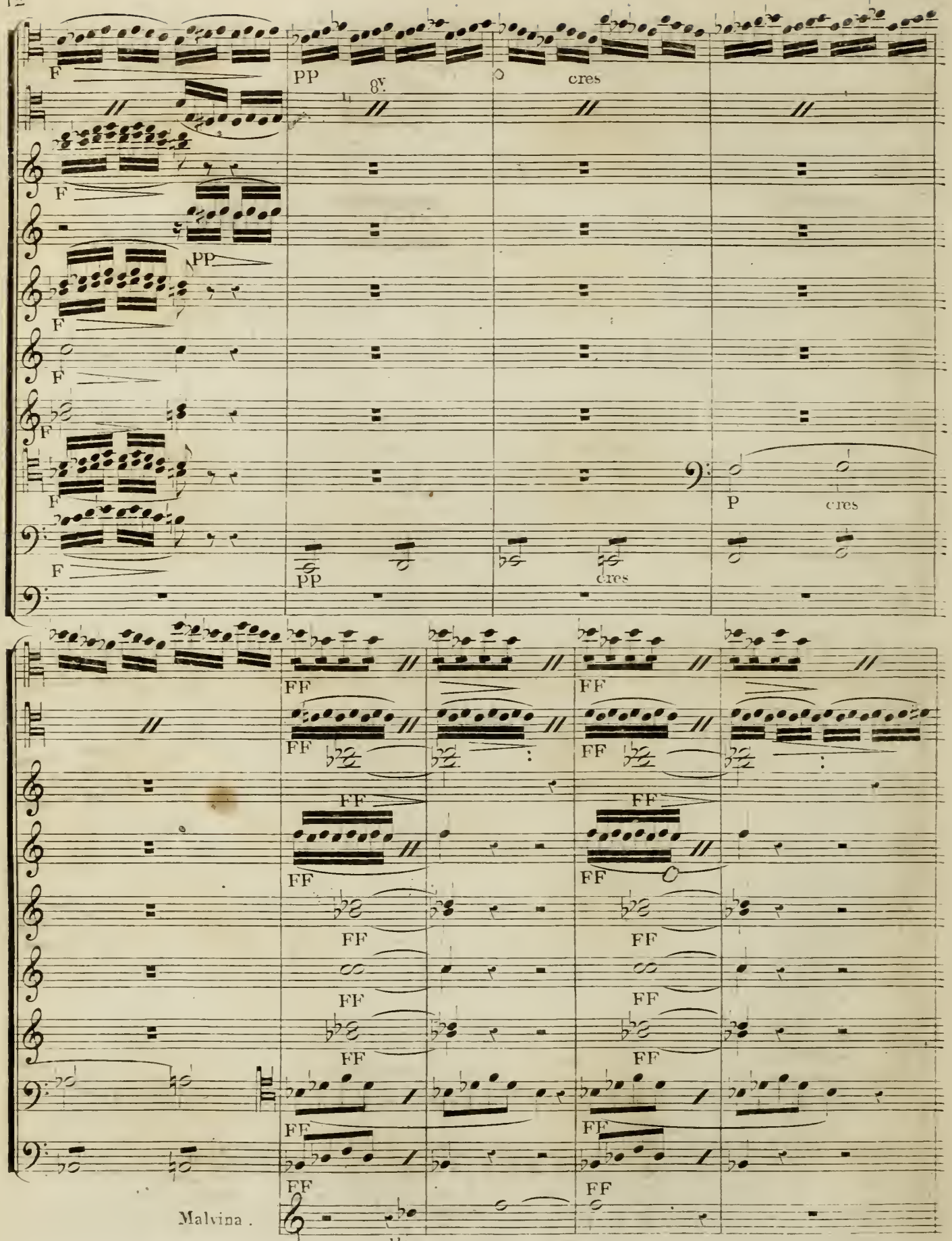

F
cres
P
462

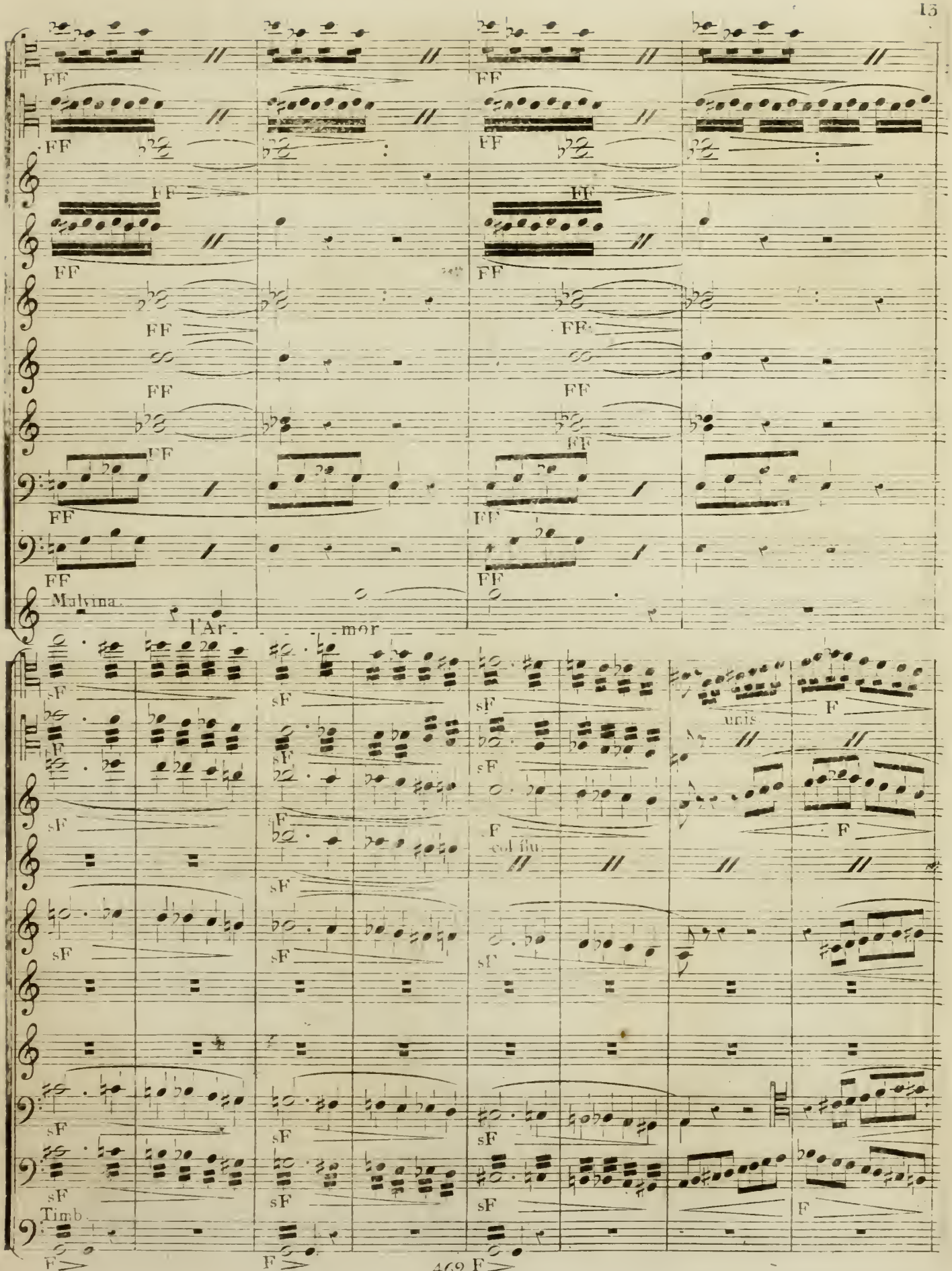

F
cres
I.er Cor.
P
unis.
FP

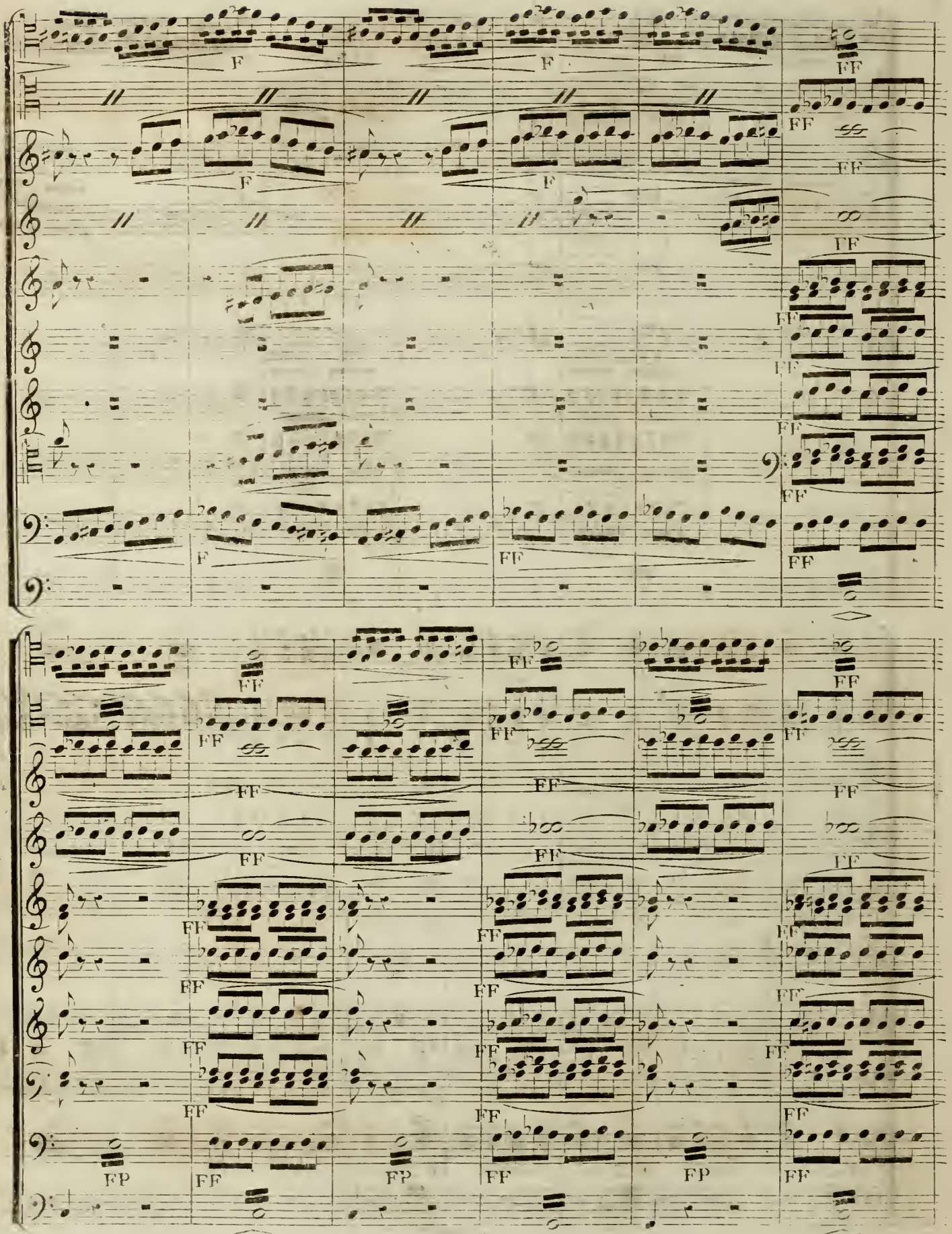

F
1ers Cor.
P
cres
FP
FF
col Ob:
Vlle et Be
Timb:

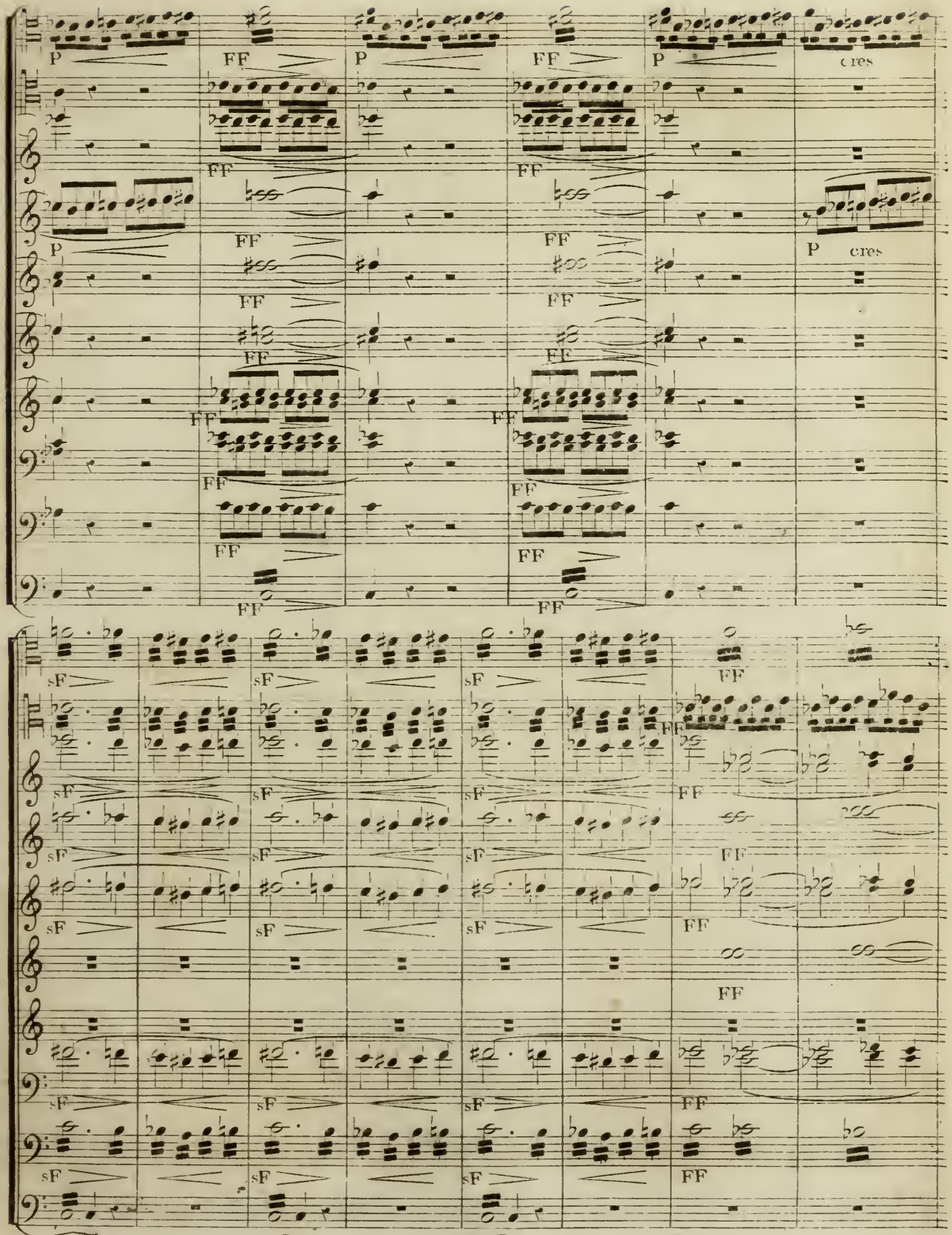

unis:
unis:
FF
F
FF
dimin:
dimin:

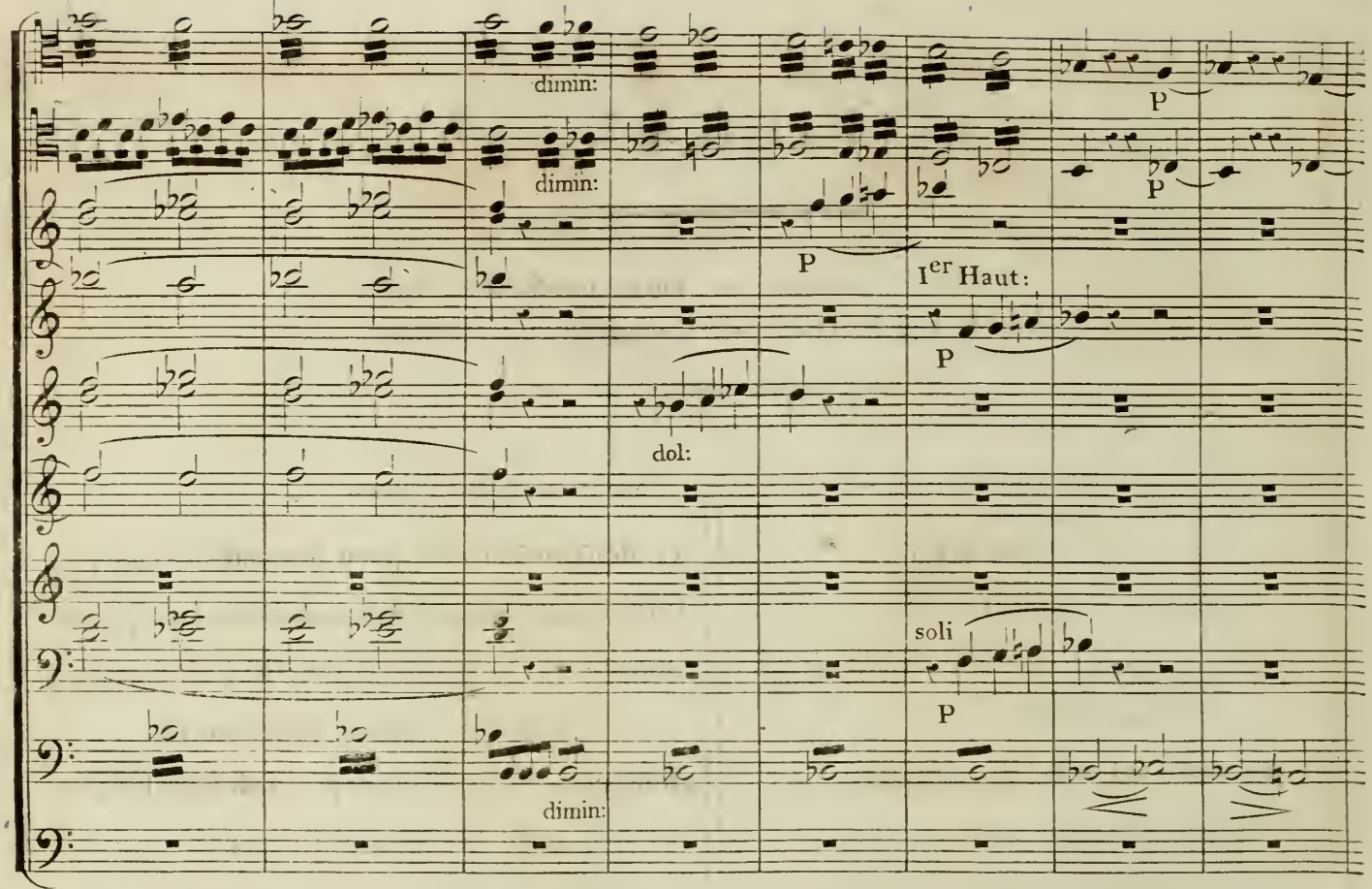

FF
PP
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
PP
FF
PP
FF
PP
FF
FF
FF
FF
FF
PP
PP
F
F
F
FF
F
F
PP
FF
PP
F

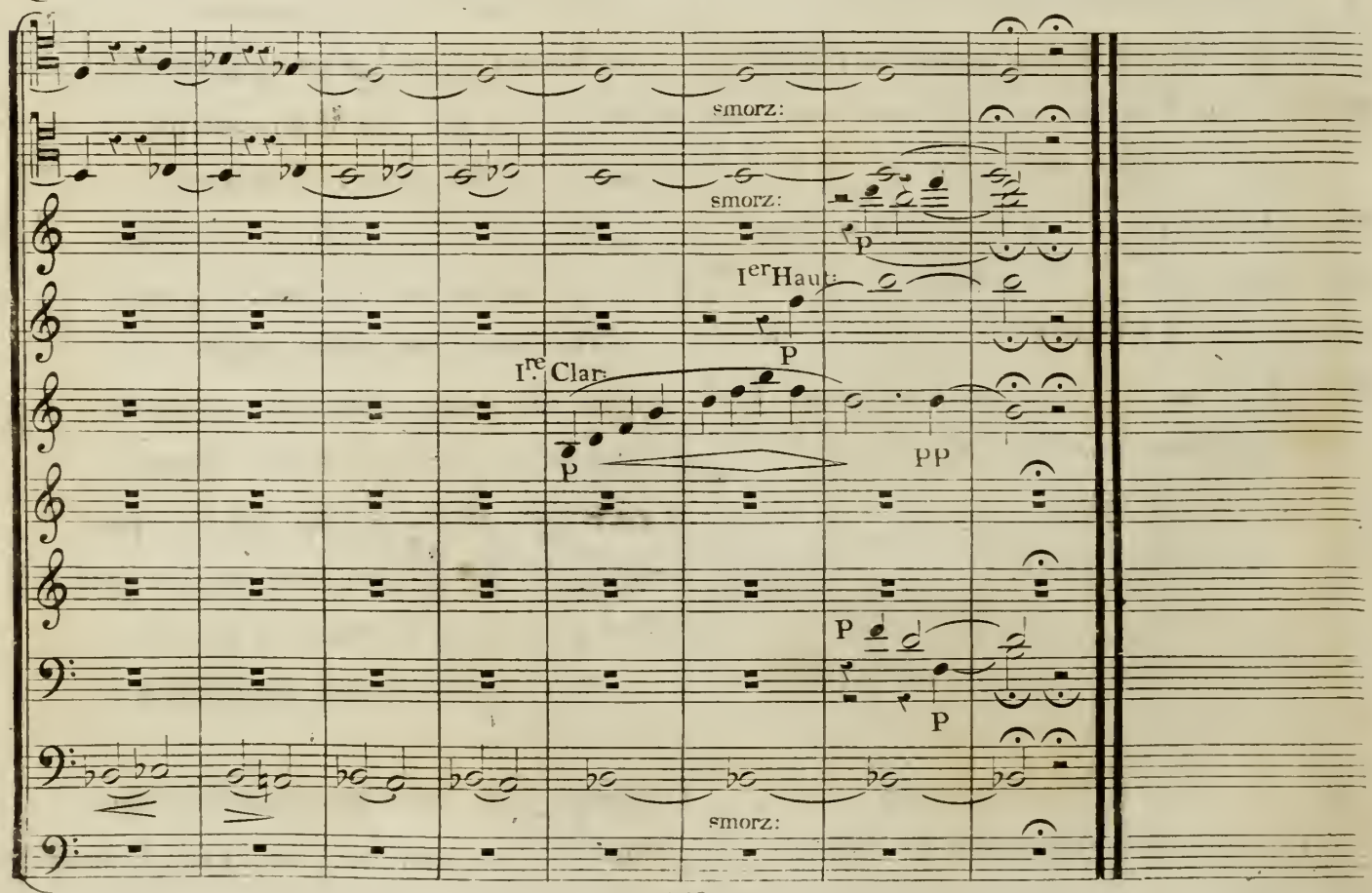

F
PP
8v.
cres
P
FF
Malvina.
l'Ar mor


FF
Malvina.
l'Ar - - - mor
sF
unis
F
col flu.
Timb.


F
FF
FP


P
FF
cres
sF


dimin:
dimin:
P
P
P
Ier Haut:
P
dol:
soli
P
dimin:


smorz:
smorz:
P
Ier Haut:
P
Ire Clar:
P
pp
P
P
smorz:

U T H A L.

Le Théâtre représente une forêt : une chaîne de rochers s'étend le long de la mer que l'on apperçoit par intervalles.

La nuit est au milieu de sa course.

SCÈNE PREMIÈRE.

LARMOR, MALVINA.

(Ils entrent sur la scène en se tenant embrassés.)

LARMOR.

Malvina ! ma fille ! ô bonheur !
Veillé-je ? est-ce un songe trompeur.
Une ombre que le ciel m'envoye ?
Ô de mes cheveux blancs l'espérance et la joie
Ma fille ! est-ce bien toi que je tiens sur mon cœur ?

MALVINA.

Oui, c'est elle qui vient partager ton malheur :
Hélas ! dans quel état je te revois, mon pere !

LARMOR.

Ainsi, de ton époux m'a traité la fureur ;
De mes bienfaits tel fut l'affreux salaire :
Ô trahison !...ô crime !...

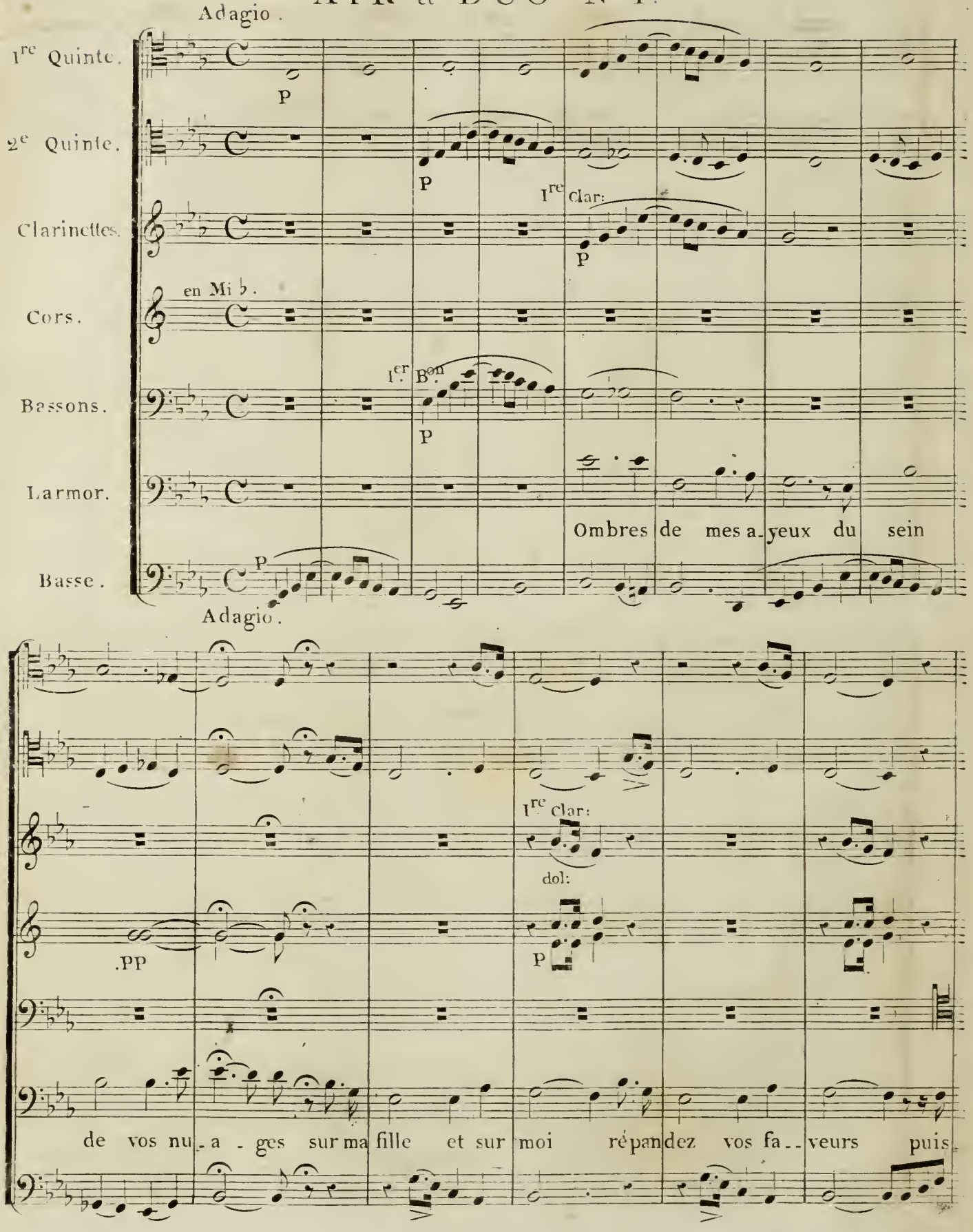
MALVINA.

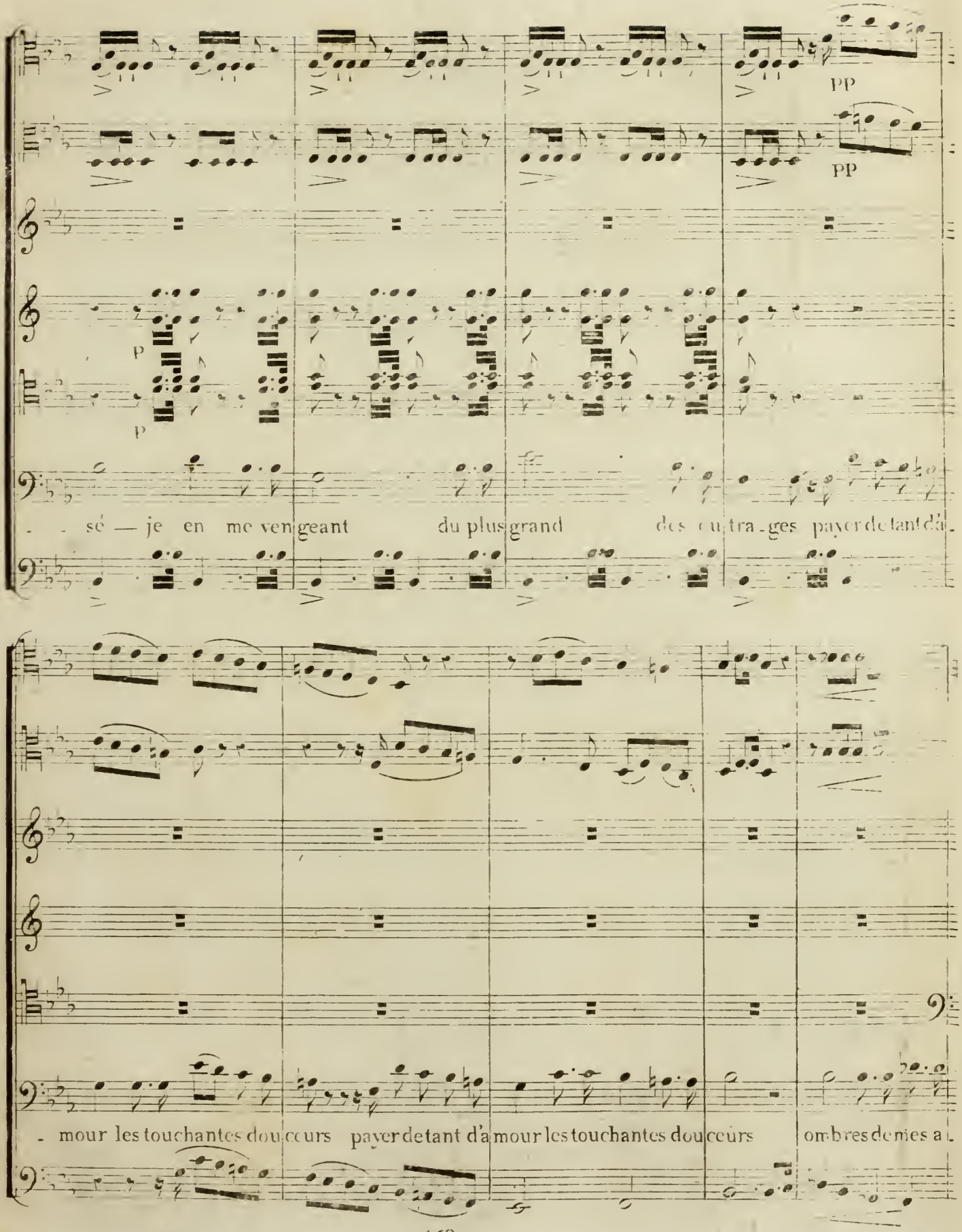
Ô mortelle douleur !....
Depuis que cet époux aveuglé par des traîtres
Te ravit le pouvoir que tu reçus des cieux,
Depuis que de mes bras t'arrachant furieux
Tu quittas Dunthalmon, palais de tes ancêtres
Le doux sommeil n'est point descendu sur mes yeux
Quand la nuit rassemblait ses ombres dans nos plaines
Quand les vents déchaînés dans les forêts lointaines
Poussaient d'affreux mugissemens :
« Mon père est seul, disais-je au milieu des tempêtes,
« Il gémit au bord des torrents !
« Ses ennemis sont triomphants :
« Et sa fille est assise à leurs coupables fêtes !
Affectant à ses yeux une trompeuse paix,
Auprès d'Uthal, triste et silencieuse,
Je méditais ma fuite au sein de ces forêts.
Les vents impétueux et la nuit orageuse
Ont servi mes nobles projets.
À peine ai-je touché le seuil de son palais,
Précipitant mes pas vers ce lieu solitaire,
Je courais, je volais, je t'appellais mon père :
Enfin je t'ai trouvé, je te tiens sur mon cœur :
Voilà, depuis ce jour de haine et de colère,
Mon premier instant de bonheur.

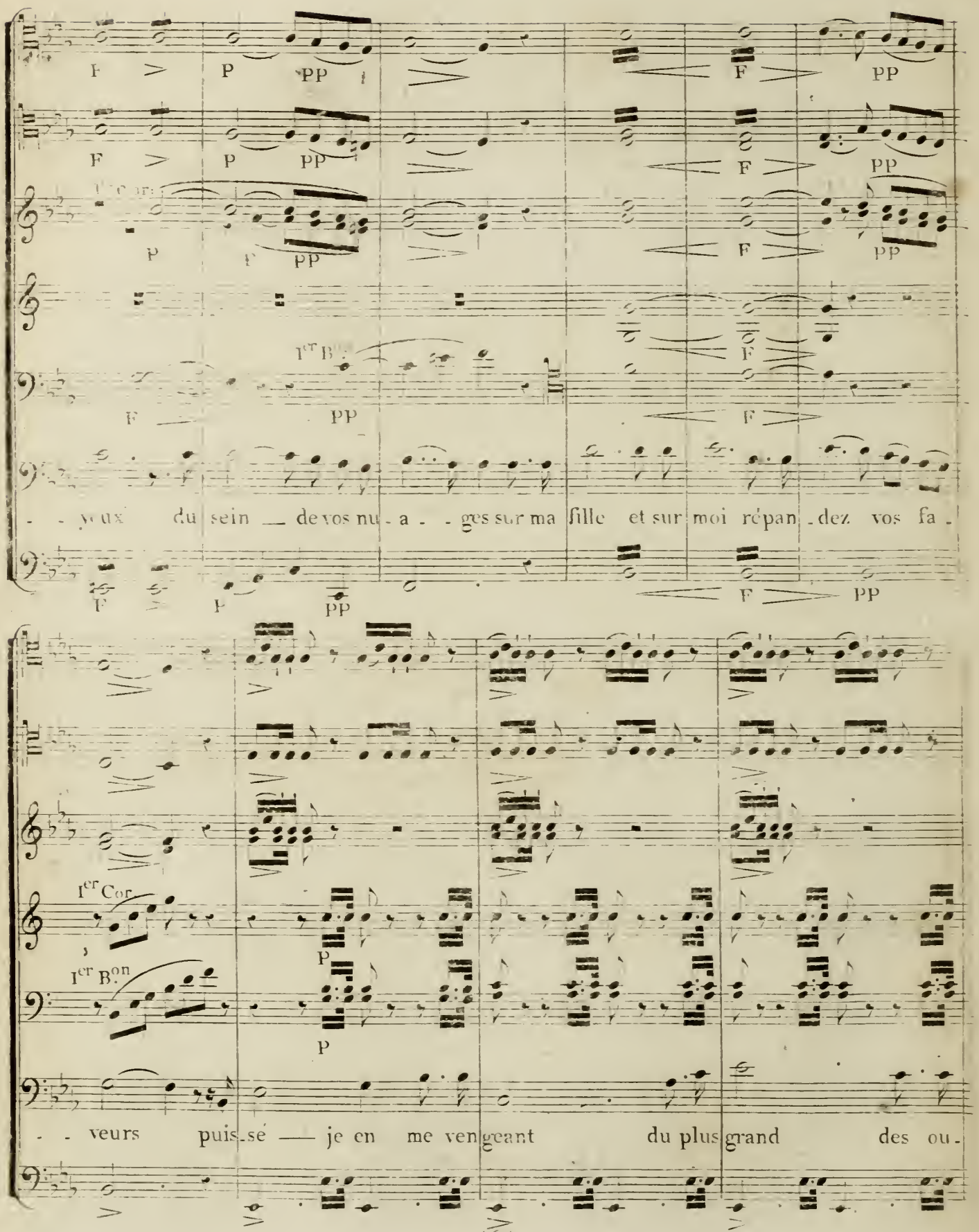
LARMOR.

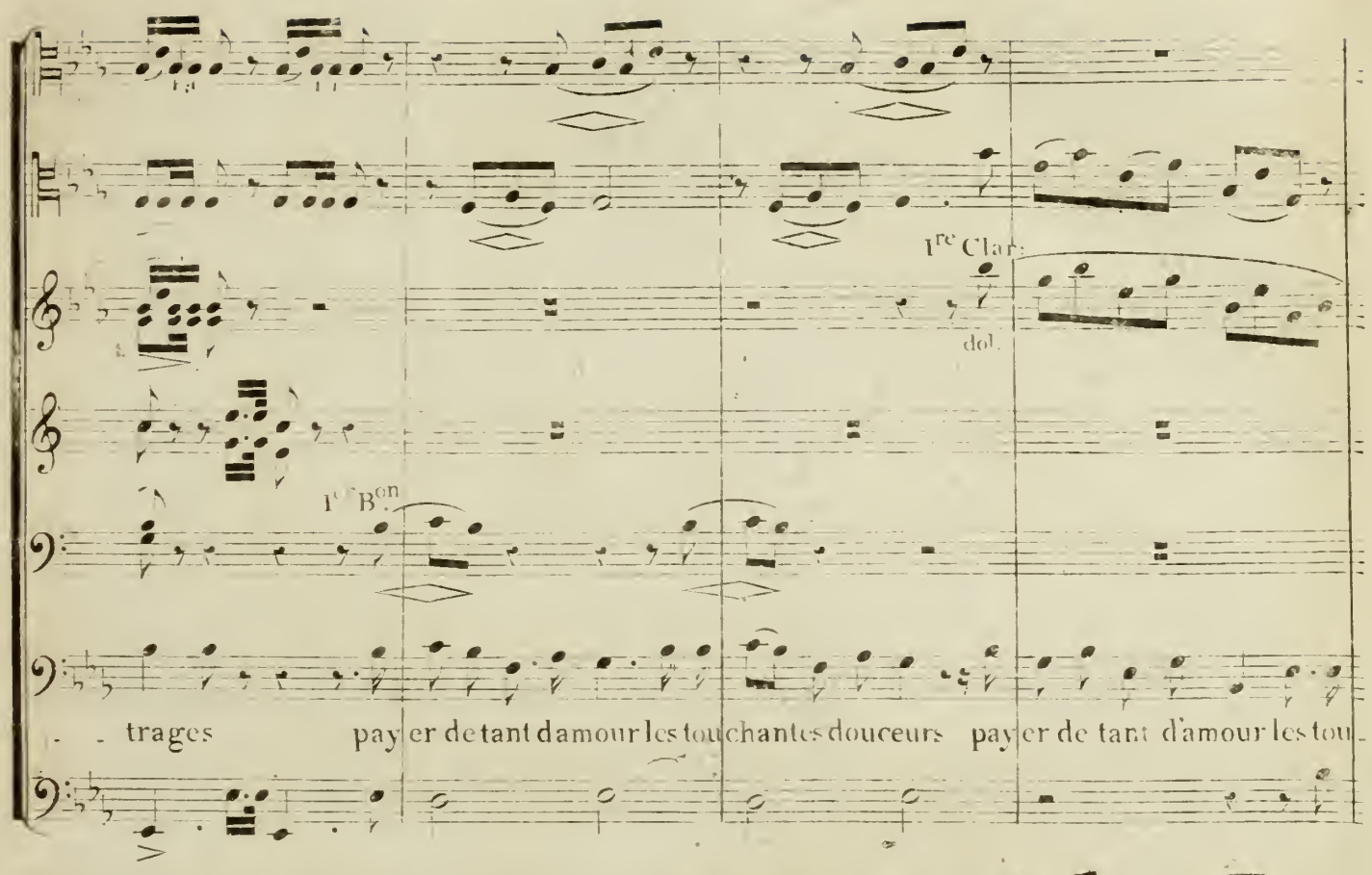
Ô prodige d'amour ! ô fille aimable et chère !
J'oublie en te voyant, ma honte et mes douleurs.

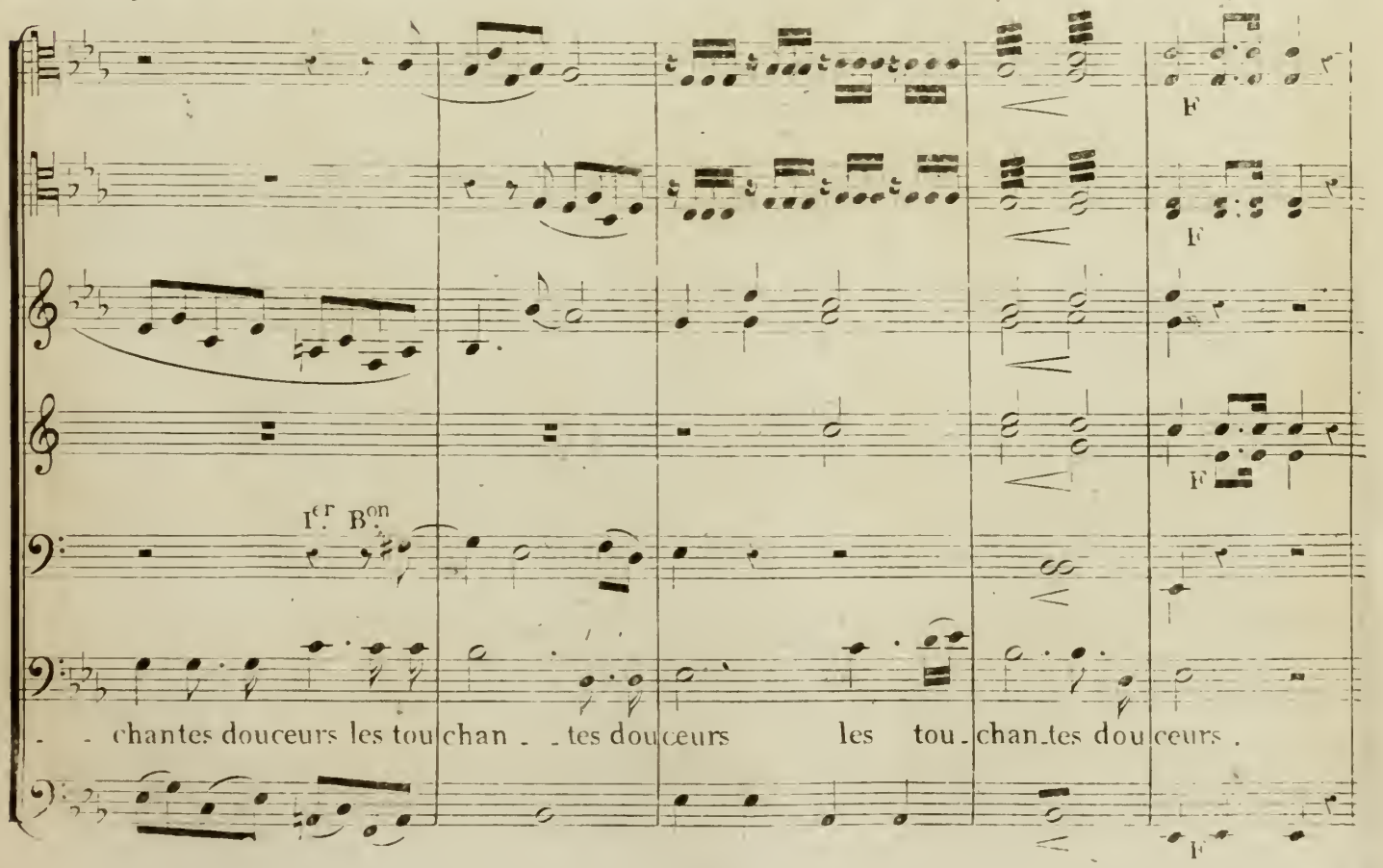
AIR et DUO N° I.

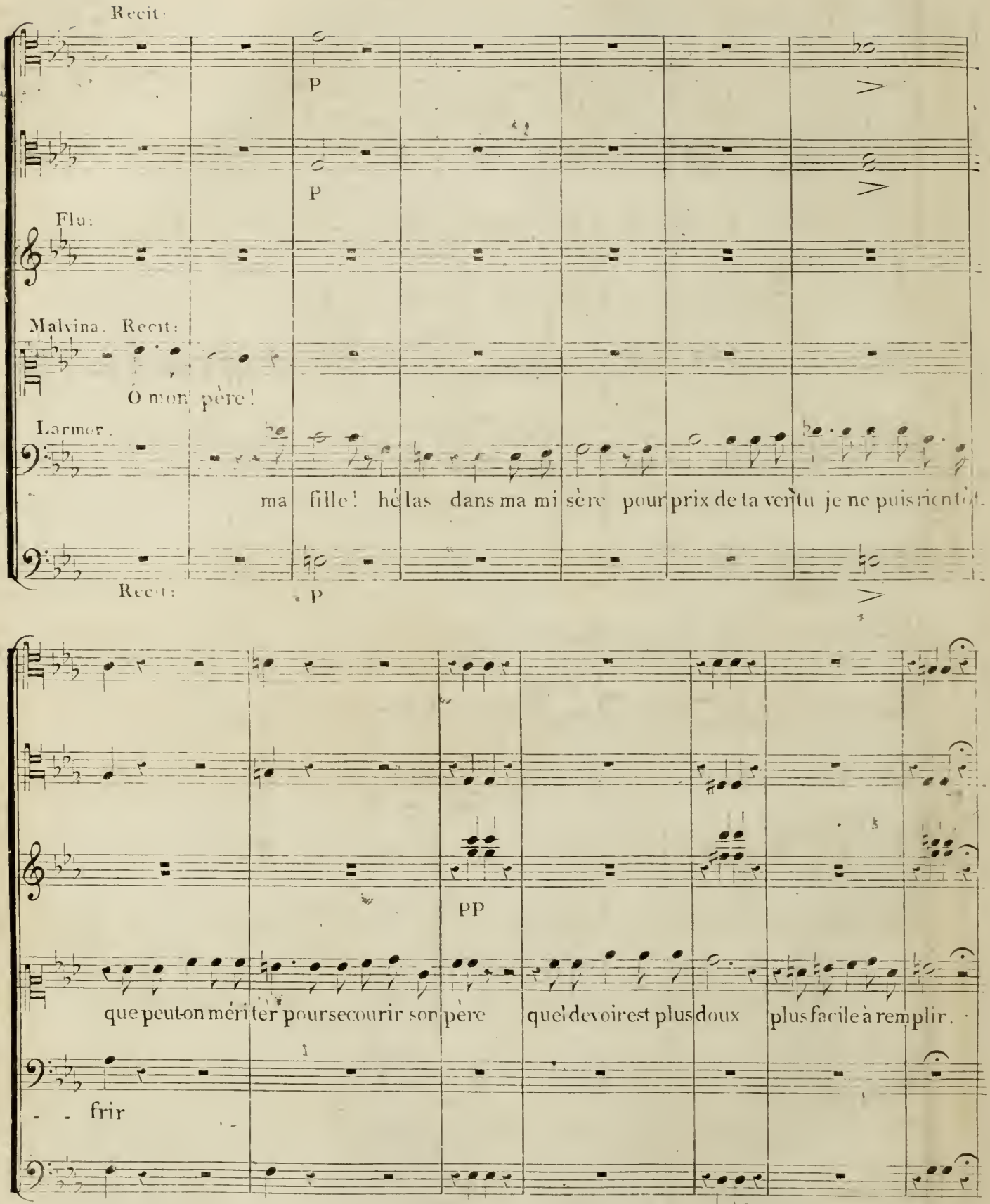

Adagio.
1re Quinte.
2e Quinte.
Clarinettes.
Cors.
Bassons.
Larmor.
Basse.
en Mi ♭.
1er Bon
1re clar:
P
Ombres de mes a-yeux du sein
Adagio.
dol:
.PP
de vos nu-a-ges sur ma fille et sur moi répandez vos fa--veurs puis-

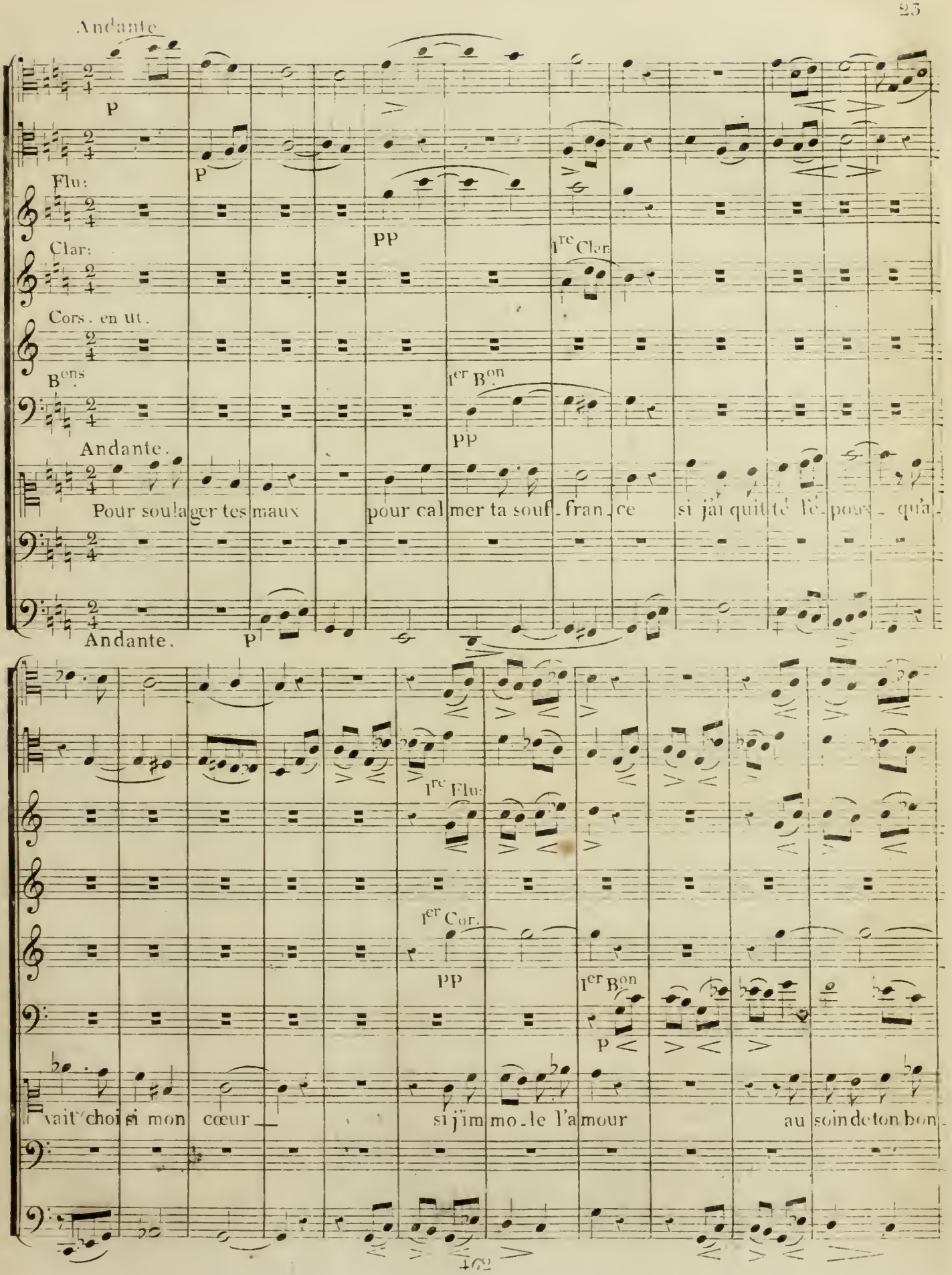

PP
PP
P
P
sé — je en me ven geant du plus grand des ou tra ges payer de tant d'a
mour les touchantes dou ceurs payer de tant d'a mour les touchantes dou ceurs om bres de mes a

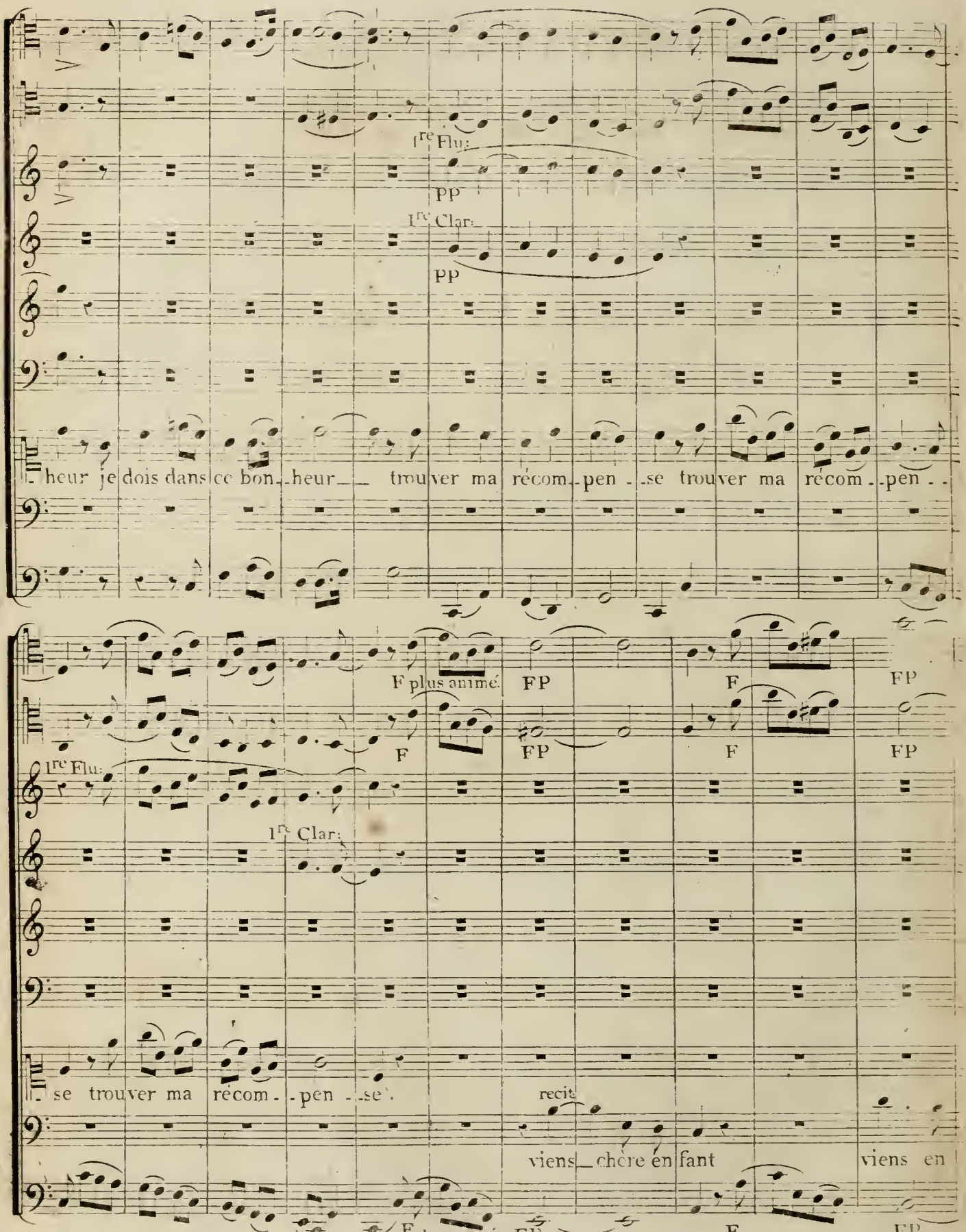

F
P
PP
Ier Cor.
Ier Bon
- - yeux du sein — de vos nu - a - - ges sur ma fille et sur moi répan - dez vos fa -
Ier Cor.
Ier Bon
- - veurs puis - sé — je en me ven geant du plus grand des ou -

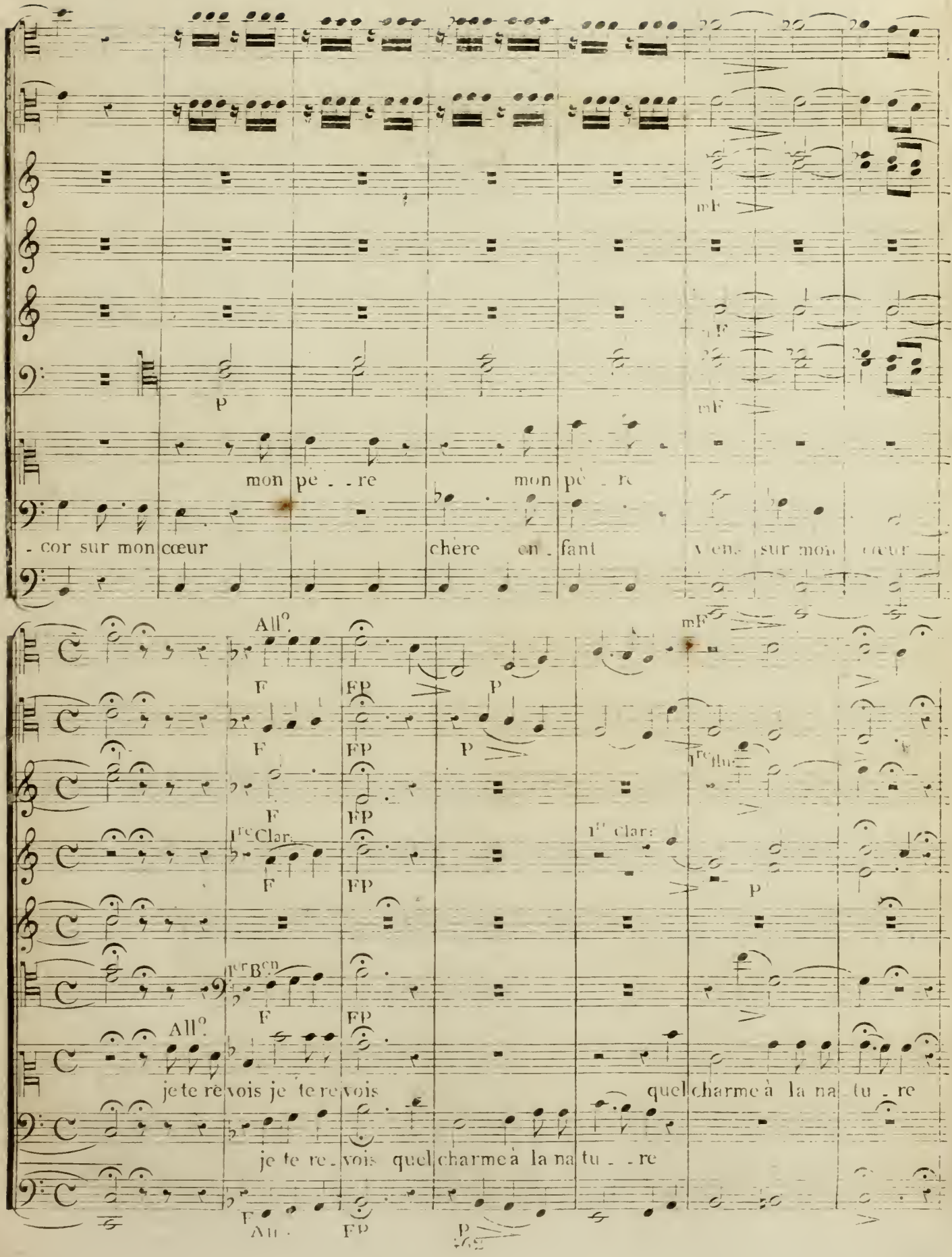

Ire Clar:
dol.
Ier Bon:
trages payer de tant damour les touchantes douceurs payer de tant d'amour les tou-

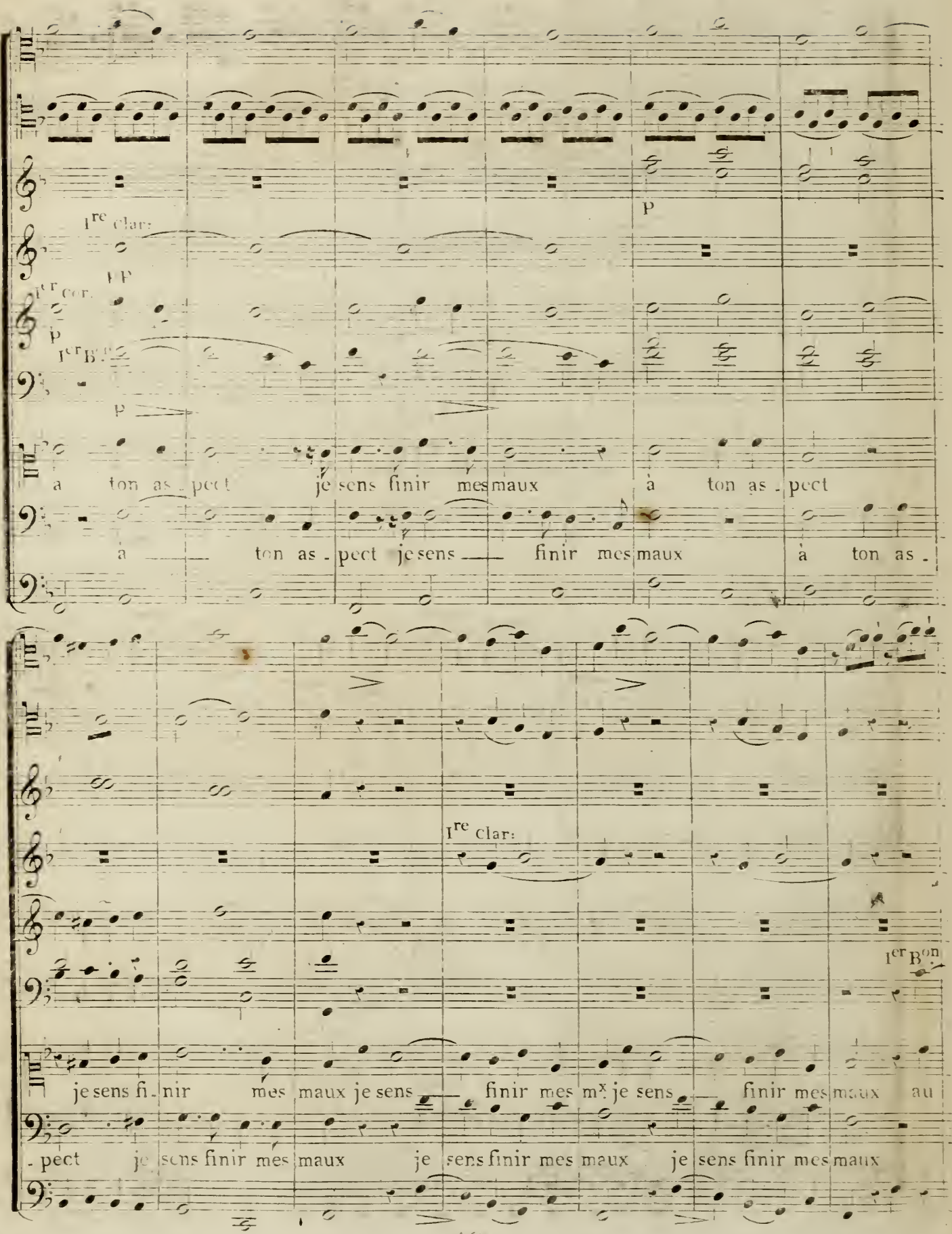

F
F
F
F
Ier Bon:
chantes douceurs les touchan-tes douceurs les touchantes douceurs.

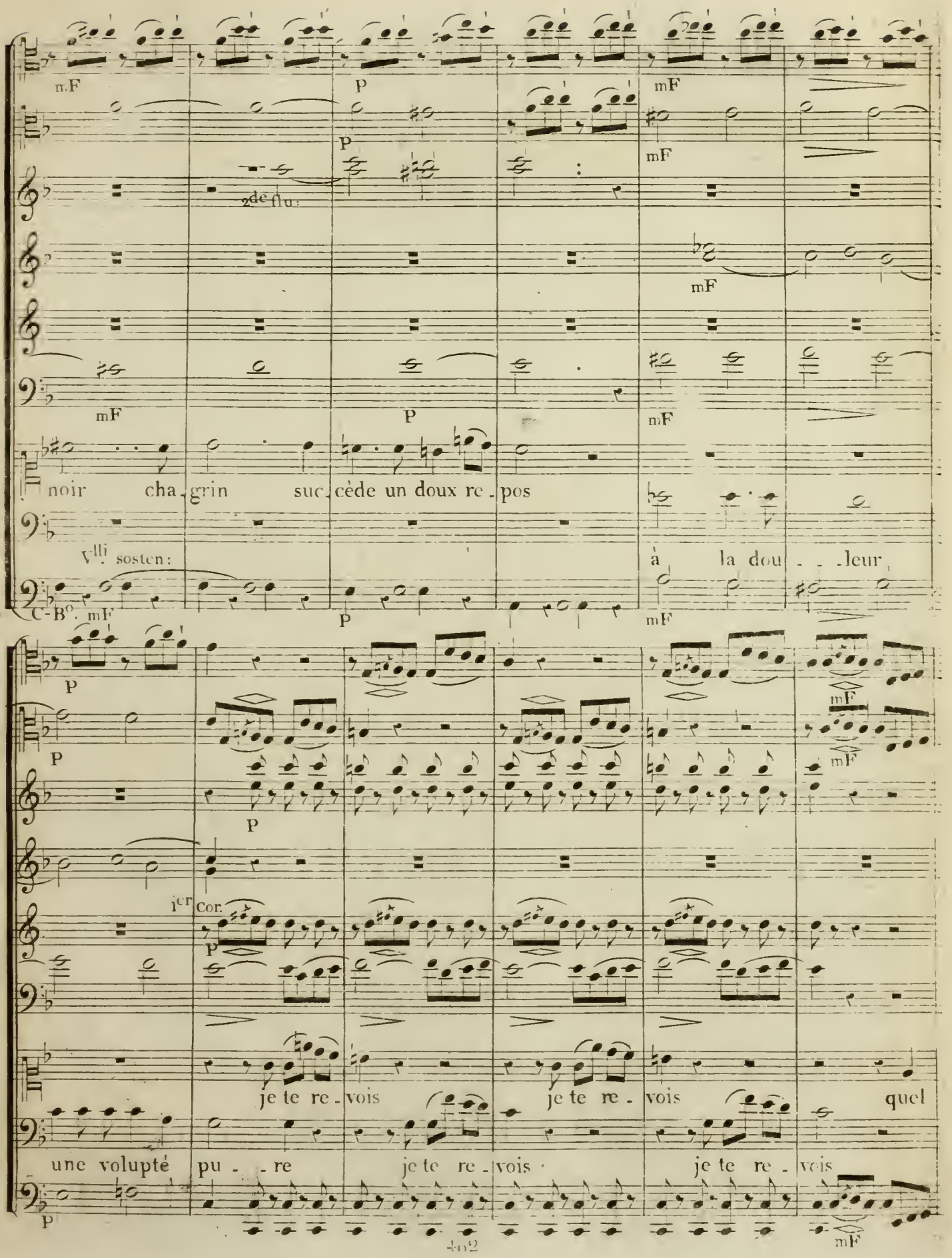

Recit:
P
P
Flu:
Malvina. Recit:
Ô mon père!
Larmor.
ma fille! hélas dans ma misère pour prix de ta vertu je ne puis rien t
Recit:
P
PP
que peut-on mériter pour secourir son père quel devoir est plus doux plus facile à remplir.
frir

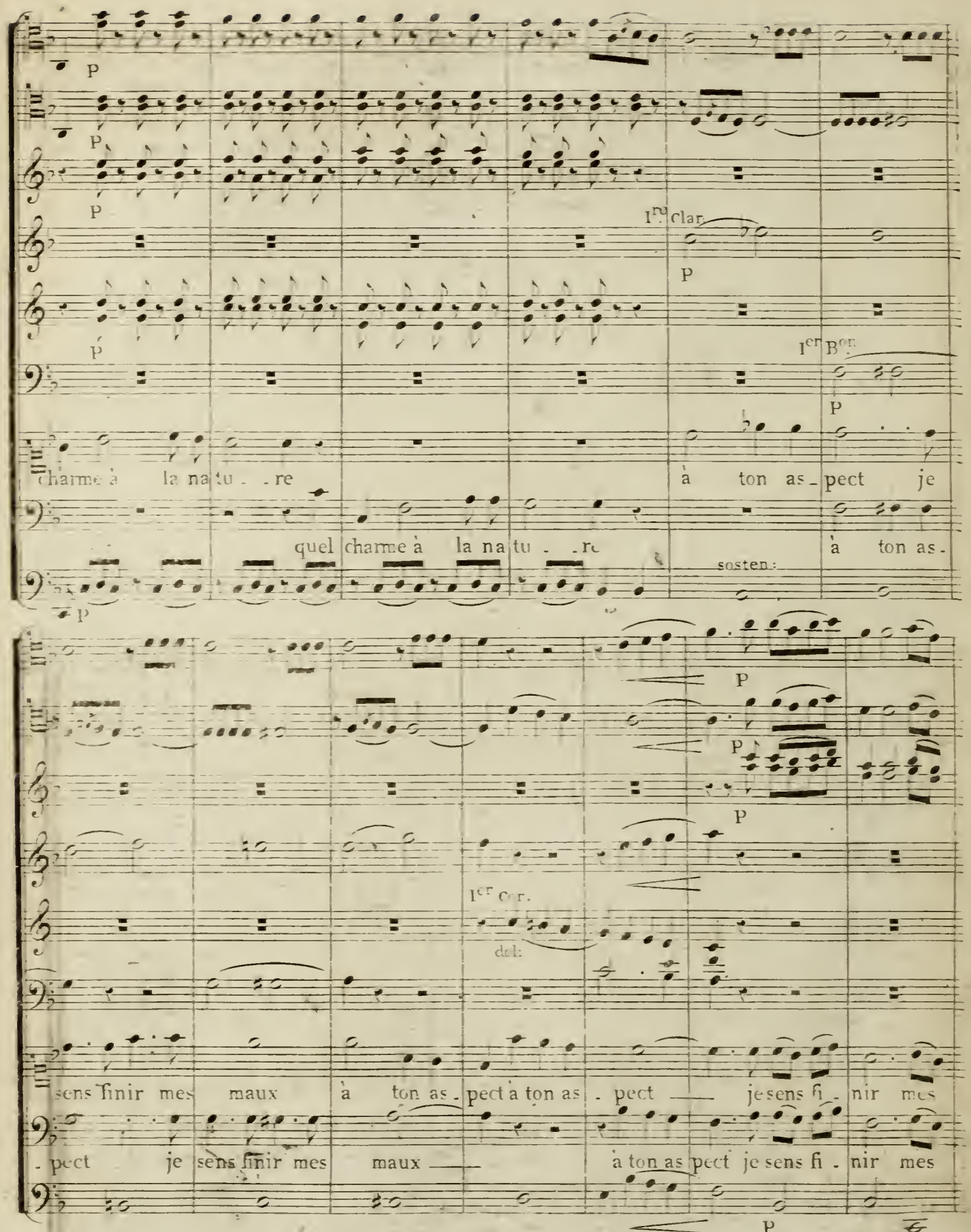

Andante
P
Flu:
P
PP
Ire Clar:
Clar:
Cors. en ut.
Bons
Ier Bon
PP
Andante.
Pour soulager tes maux pour calmer ta souf-fran-ce si j'ai quitté l'é-pou-se qu'a-
Andante.
P
Ire Flu:
Ier Cor.
PP
Ier Bon
P
vait choi si mon cœur si j'im mo-le l'a mour au soin de ton bon-
462

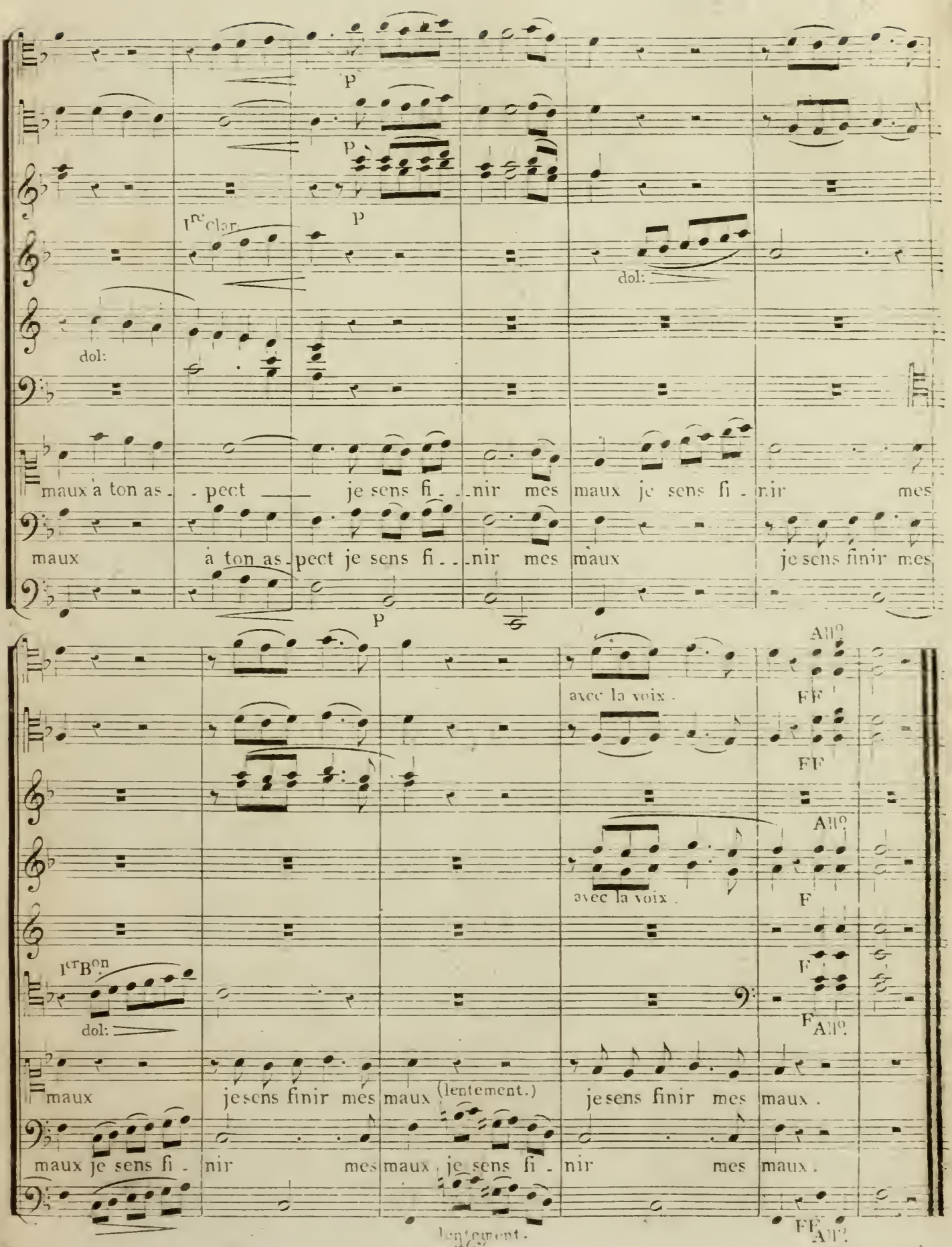

1re Flu:
PP
1re Clar:
PP
heur je dois dans ce bon heur trouver ma récom pen se trouver ma récom pen
F plus animé
FP
F
FP
1re Flu:
F
FP
F
FP
1re Clar:
se trouver ma récom pen se.
recit
viens chère enfant
viens en
F plus an
FP
F
FP


mon pe - re
mon pe - re
- cor sur mon cœur
chère en - fant
viens sur mon cœur
All°.
F
FP
P
mF
1re Clar.
1re Clar.
1er Bon
All°.
je te re vois je te re vois
quel charme à la na tu - re
je te re - vois quel charme à la na tu - re


Ire clar:
Ier cor.
Ier B.on
p
pp
a ton as - pect je sens finir mes maux à ton as - pect
à ton as - pect je sens finir mes maux à ton as -
Ire clar:
Ier B.on
je sens fi - nir mes maux je sens finir mes mx je sens finir mes maux au
- pect je sens finir mes maux je sens finir mes maux je sens finir mes maux


mF
P
2de flu.
noir cha_grin suc_cède un doux re_pos
Vlli sosten:
à la dou _ _ _leur
C-B°. mF
1er Cor.
je te re_vois
je te re_vois
quel
une volupté pu _ _ re
je te re_vois
je te re_vois


P
P
P
P
Ier clar.
P
P
Ier Bon.
P
charme à la na tu . re
à ton as_pect je
quel charme à la na tu . re
à ton as.
sosten:
P
P
P
P
Ier cor.
dol:
sens finir mes maux à ton as . pect a ton as . pect je sens fi . nir mes
. pect je sens finir mes maux
à ton as pect je sens fi . nir mes
P


P
P
Ier Clar.
P
dol:
dol:
maux à ton as - pect je sens fi - nir mes maux je sens fi - nir mes
maux à ton as - pect je sens fi - nir mes maux je sens finir mes
P
All°
avec la voix.
FF
FF
All°
avec la voix.
F
F
Ier Bon
dol:
F All°
maux je sens finir mes maux (lentement.) je sens finir mes maux.
maux je sens fi - nir mes maux. je sens fi - nir mes maux.
lentement.
FF All°

LARMOR.

Ô vertueuse fille, ainsi ton cœur préfère
Aux pompes d'un palais le malheur qui me suit!
Espérons cependant un destin plus prospère:
Des traîtres, des méchans la joie est passagère:
Un instant la vit naître, un instant la détruit
Tous mes maux vont finir.

MALVINA.

Quelle est ton espérance?

LARMOR.

Ma fille, il n'est pas loin le jour de la vengeance,
Et j'attends des héros que la gloire conduit.
Tu vis ces faux amis qui, bassement avides,
M'environnaient aux jours de mon bonheur,
Dans mon adversité plus bassement perfides,
S'en éloigner avec horreur.
Apprends qu'un Barde seul, à mes destins fidelle,
Osa, se séparant de leur troupe rebelle,
S'associer à mon malheur.
Détestant leurs forfaits et pleurant ma misère,
Il me suivait pensif à travers la bruyère,
Et regrettait son antique valeur:
Soudain s'offre a ses yeux la barque d'un pêcheur;
Il sent renaître alors sa force et son courage:
Larmor, dit-il, je cours te chercher des vengeurs.
Puissé-je de Morven atteindre le rivage!
Fingal, apprendra tes douleurs
Il part, il livre aux vents la voile obéissante:
Les vents propices sur les eaux
Font voler comme un trait la barque frémissante.
Ma fille! ô si Fingal peut connaître mes maux;
Ce n'est pas vainement que le faible l'implore:
Ses guerriers à sa voix, traverseront les flots,
Et sa colère est un feu qui dévore.

MALVINA.

Que dis-tu? de Morven les enfans valeureux
Vont apporter ici le ravage et la guerre?

LARMOR.

Ils viendront me venger. je l'attends, je l'espère:
Quels plus nobles travaux! quels soins plus dignes d'eux,
Que de punir un traître et de venger un père!

MALVINA.

Ils vont venir.... hélas!

LARMOR.

Ma fille, tu gémis?

MALVINA.

J'aurais voulu pour vaincre employer d'autres armes:
Par mon amour et par mes larmes
Je me flattais qu'un jour nos maux seraient finis.

LARMOR.

Ainsi mon oppresseur à part à tes allarmes!

MALVINA.

Il peut se repentir, détester ses erreurs.

LARMOR.

Je connais mieux que toi ce cœur dur, inflexible:
La gloire seul peut dompter ses fureurs.

MALVINA.

Il m'adore, il me perd: ma fuite et mes douleurs
Pourraient plus que Fingal et son glaive terrible.

LARMOR.

Entre nous désormais, la paix est impossible:
Et les vents et les flots m'amènent des vengeurs..

MALVINA.

Son bras est fort, son âme est fière,
Morven, pour le dompter fera de vains efforts.

LARMOR.

Dans son sang, au jour de la guerre,
Morven, de sa fureur éteindra les transports.
Qu'il meure!....

MALVINA.

Ô fatale colère!
Affreux emportemens.

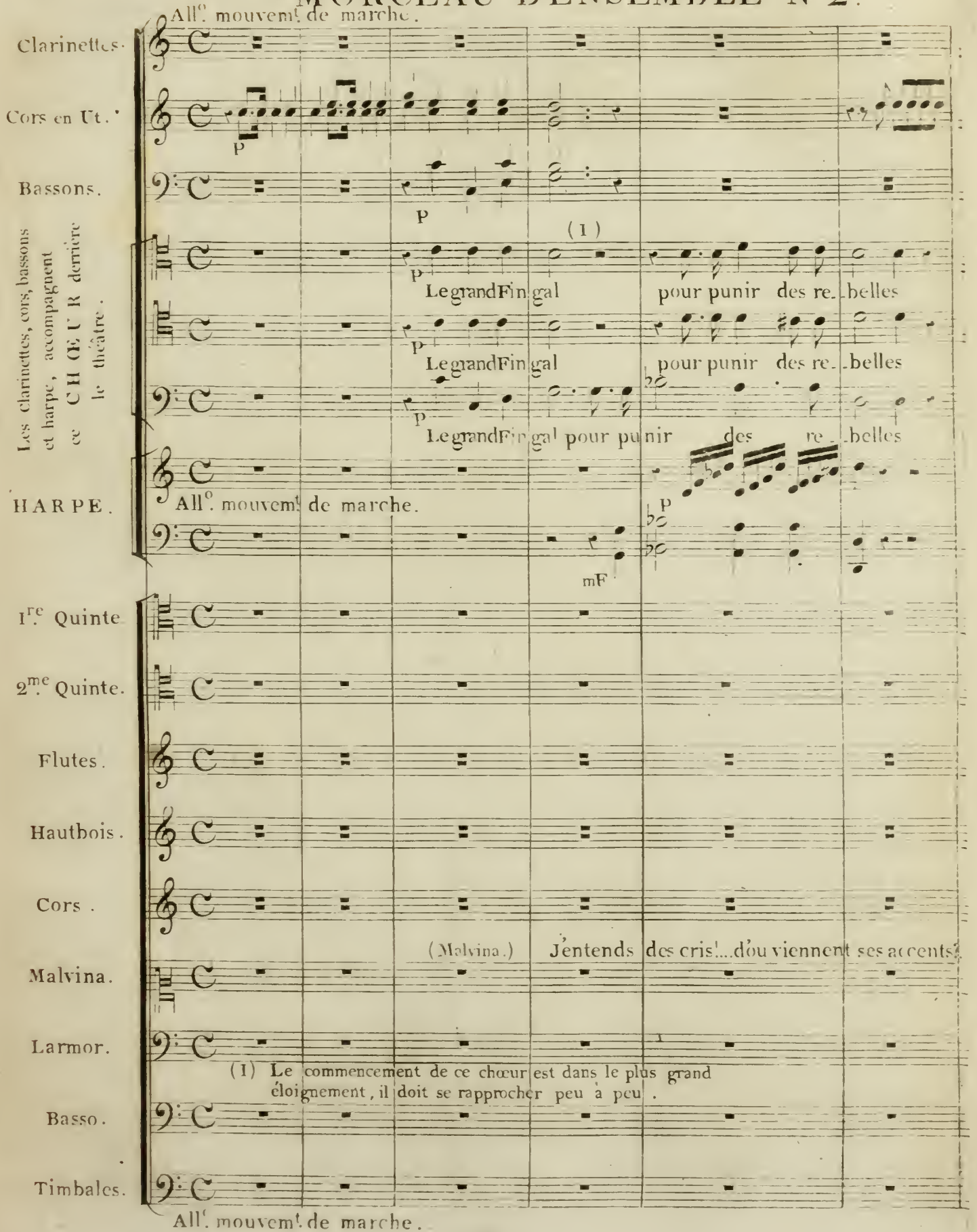
LARMOR.

Qu'il meure, qu'il tombe sans gloire!
Et que le Barde à sa mémoire
Refuse les funèbres chants..

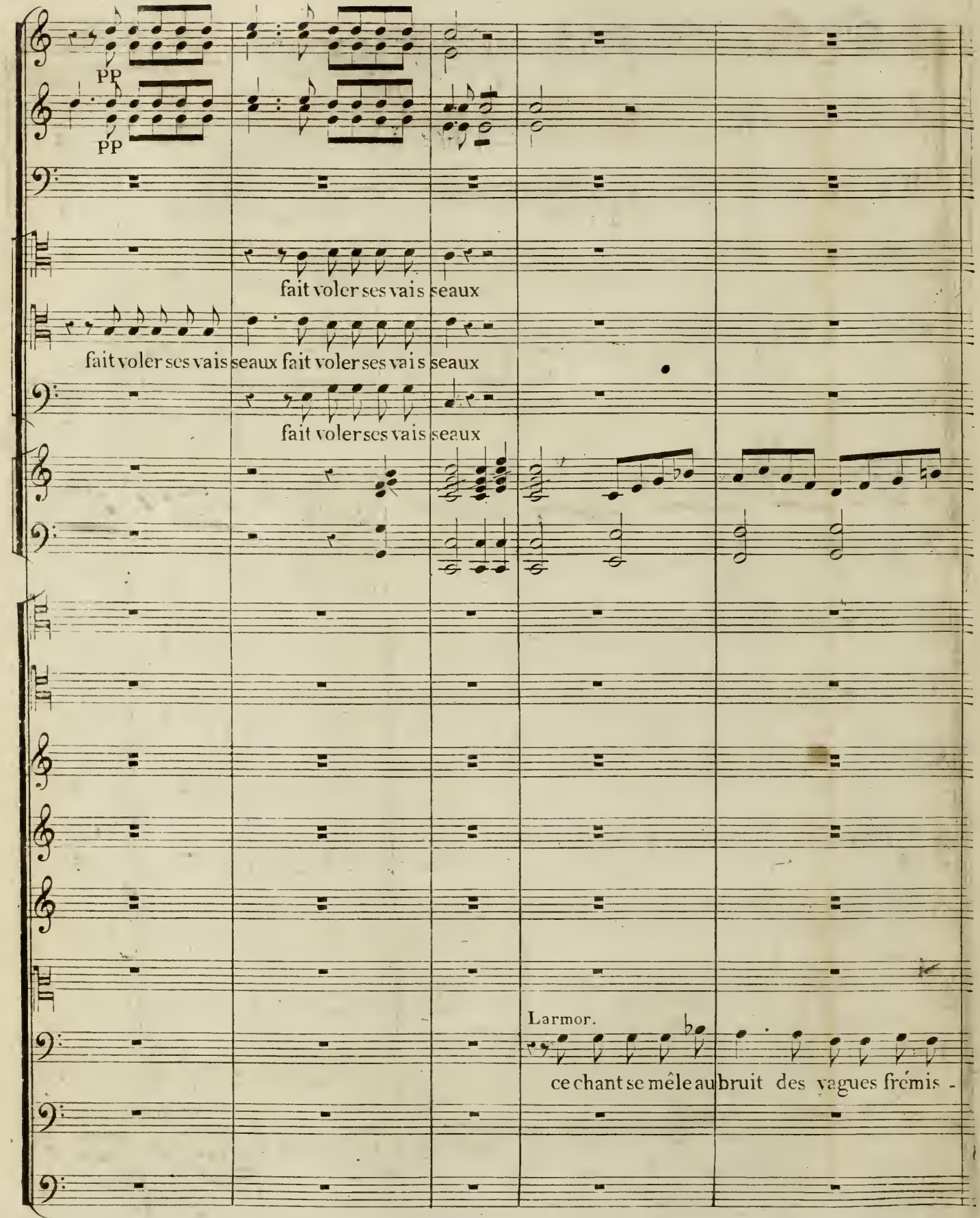
MALVINA.

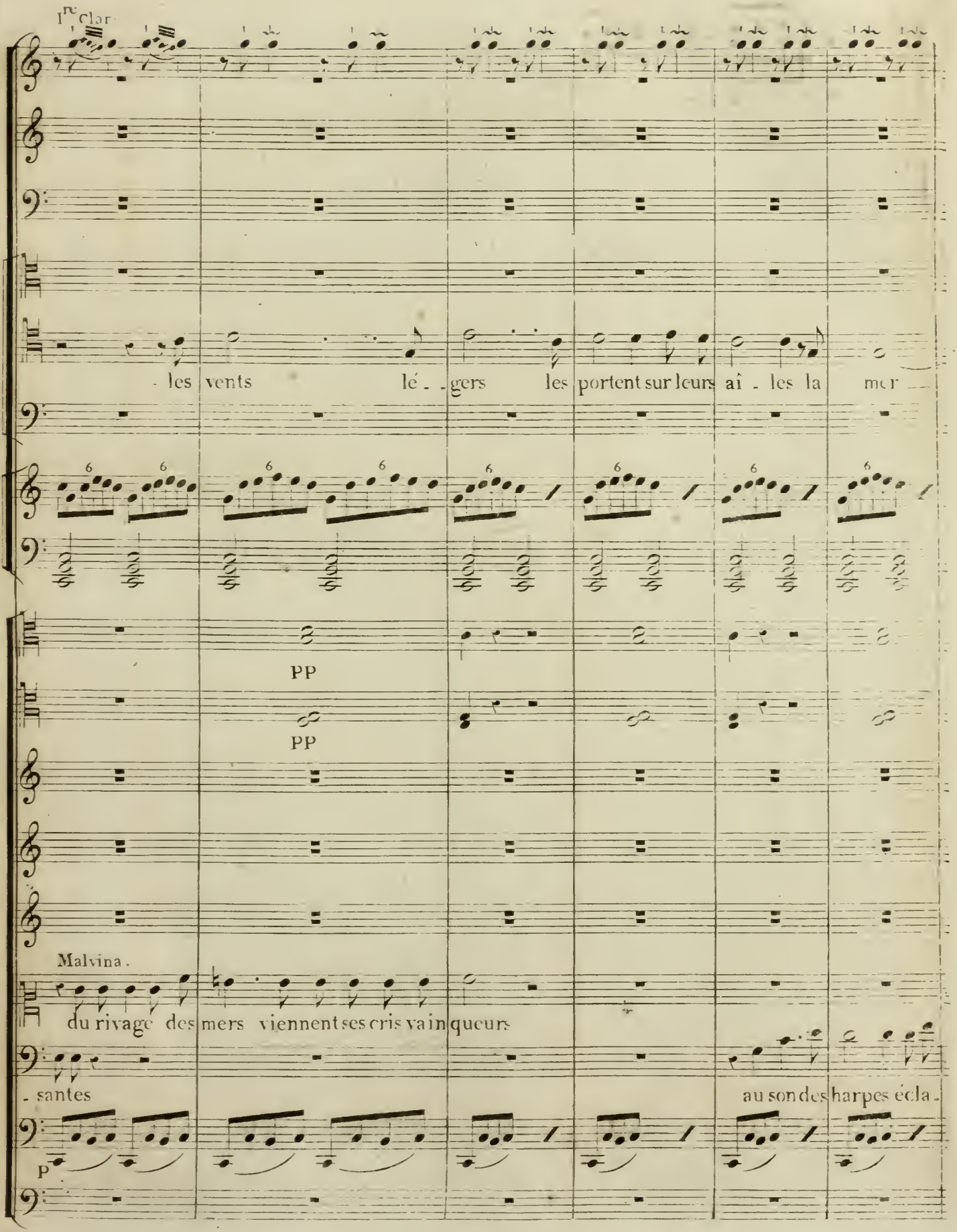
Mes yeux ne verront point cette horrible victoire,
Cruel!...

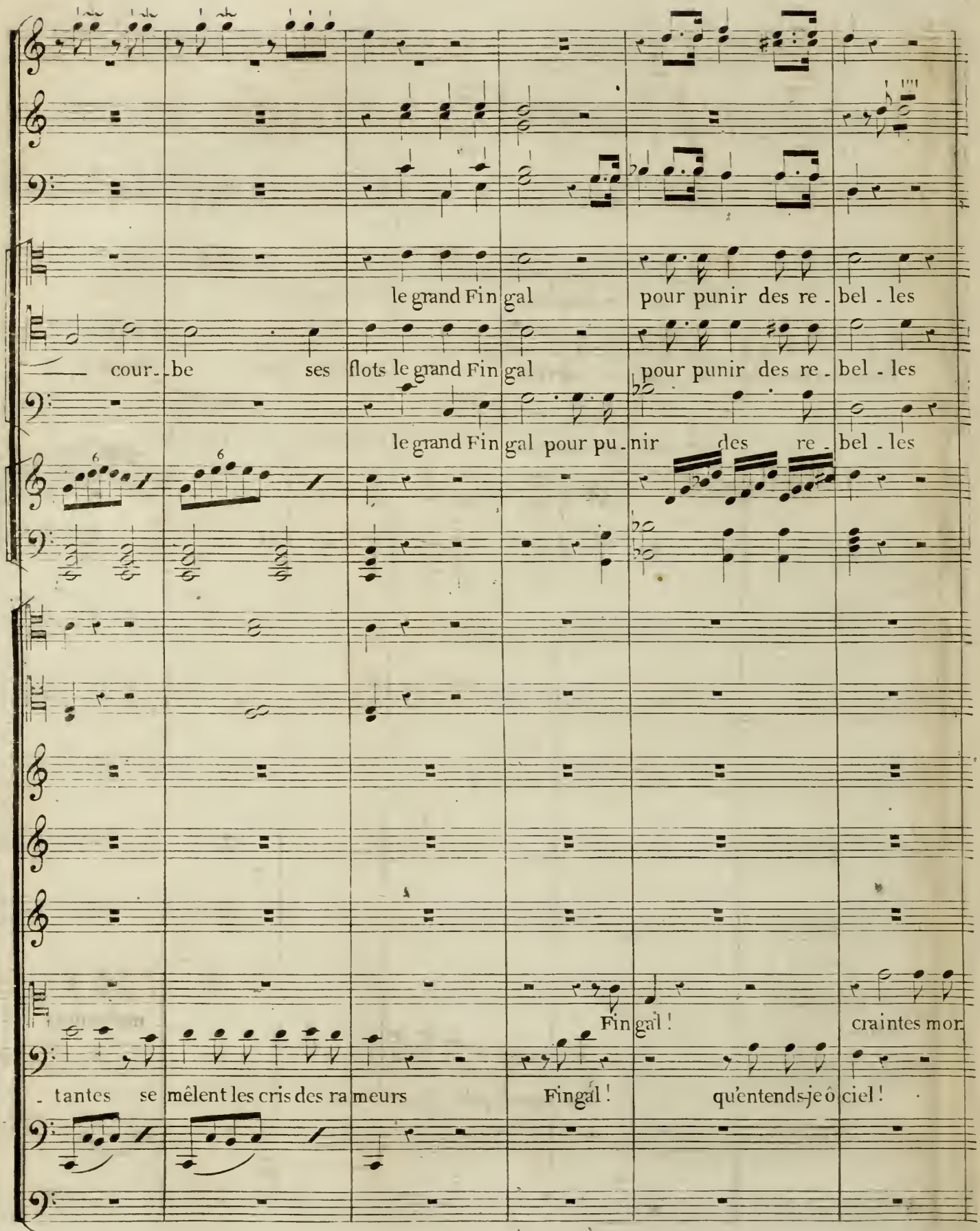
MORCEAU D'ENSEMBLE N° 2.

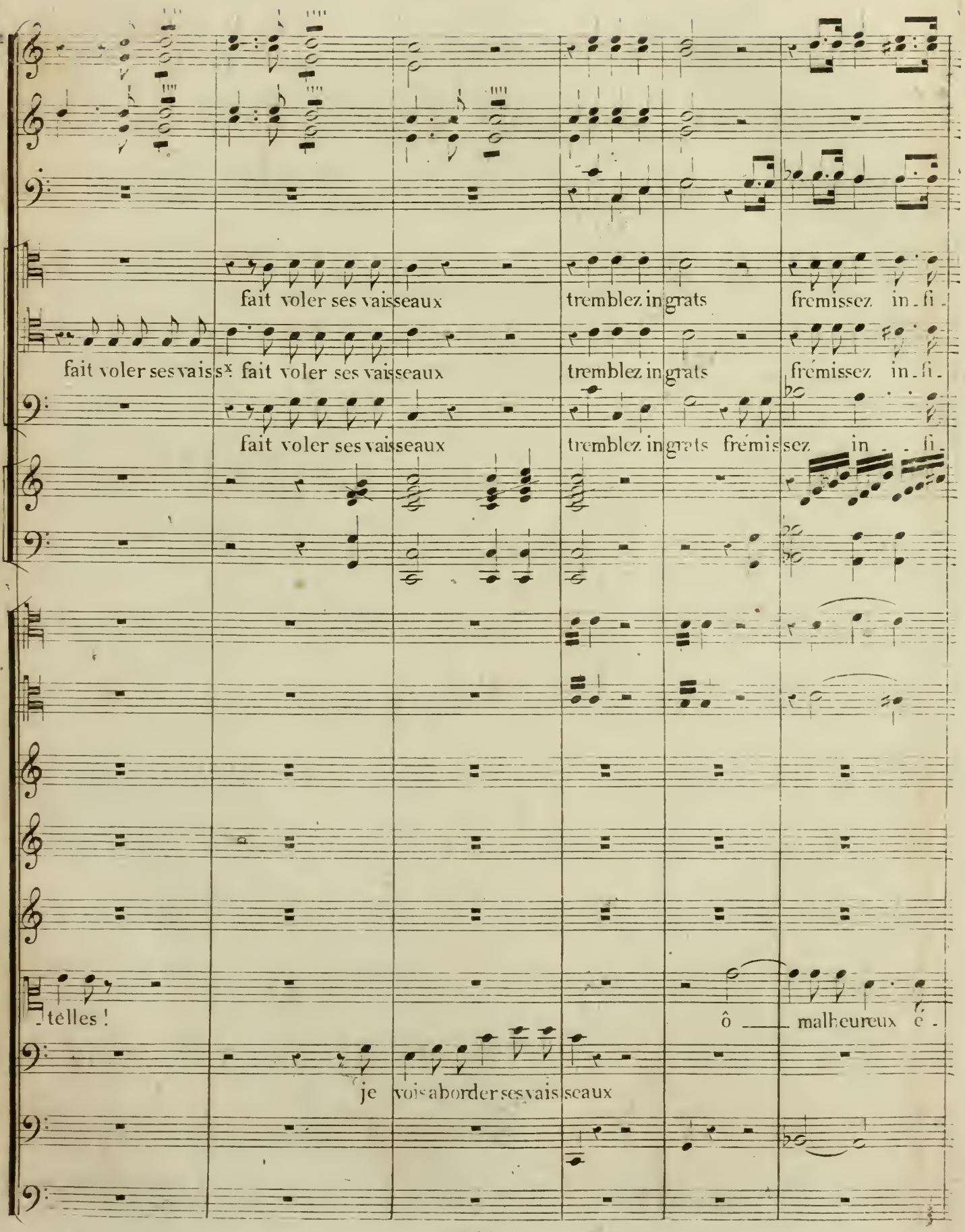


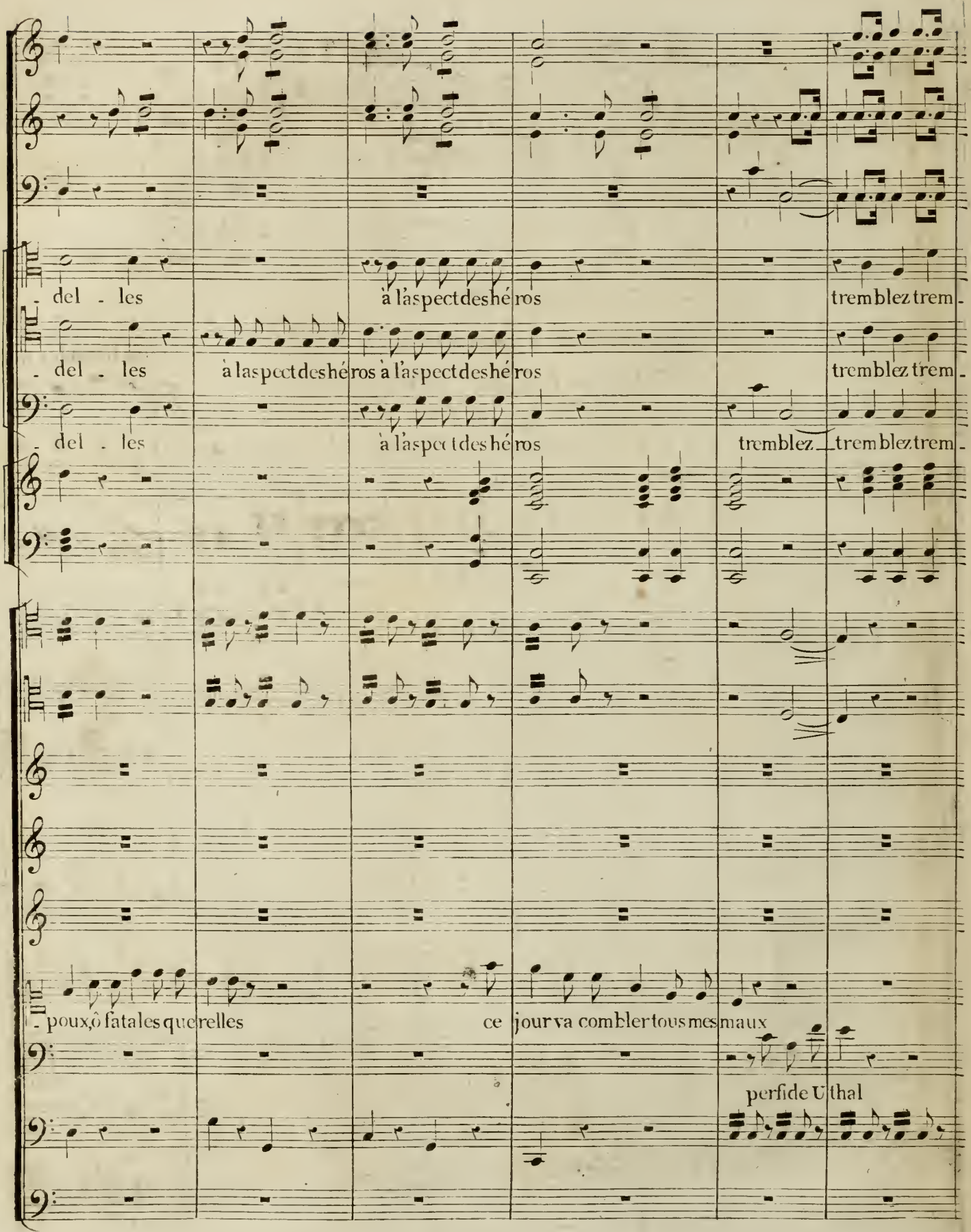
(1) Le commencement de ce chœur est dans le plus grand éloignement, il doit se rapprocher peu à peu.

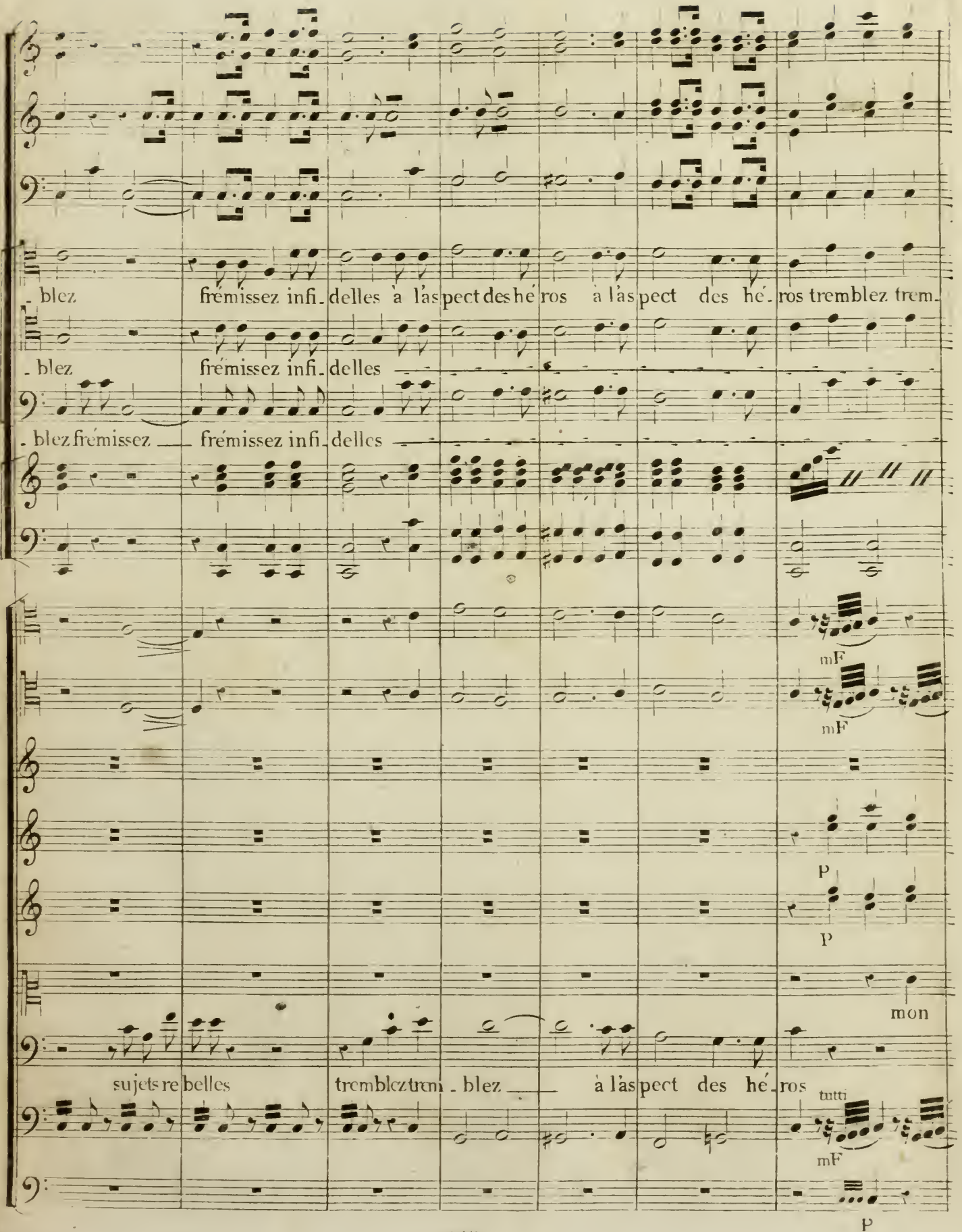

PP
PP
fait voler ses vais seaux
fait voler ses vais seaux fait voler ses vais seaux
fait voler ses vais seaux
Larmor.
ce chant se mêle au bruit des vagues frémis -

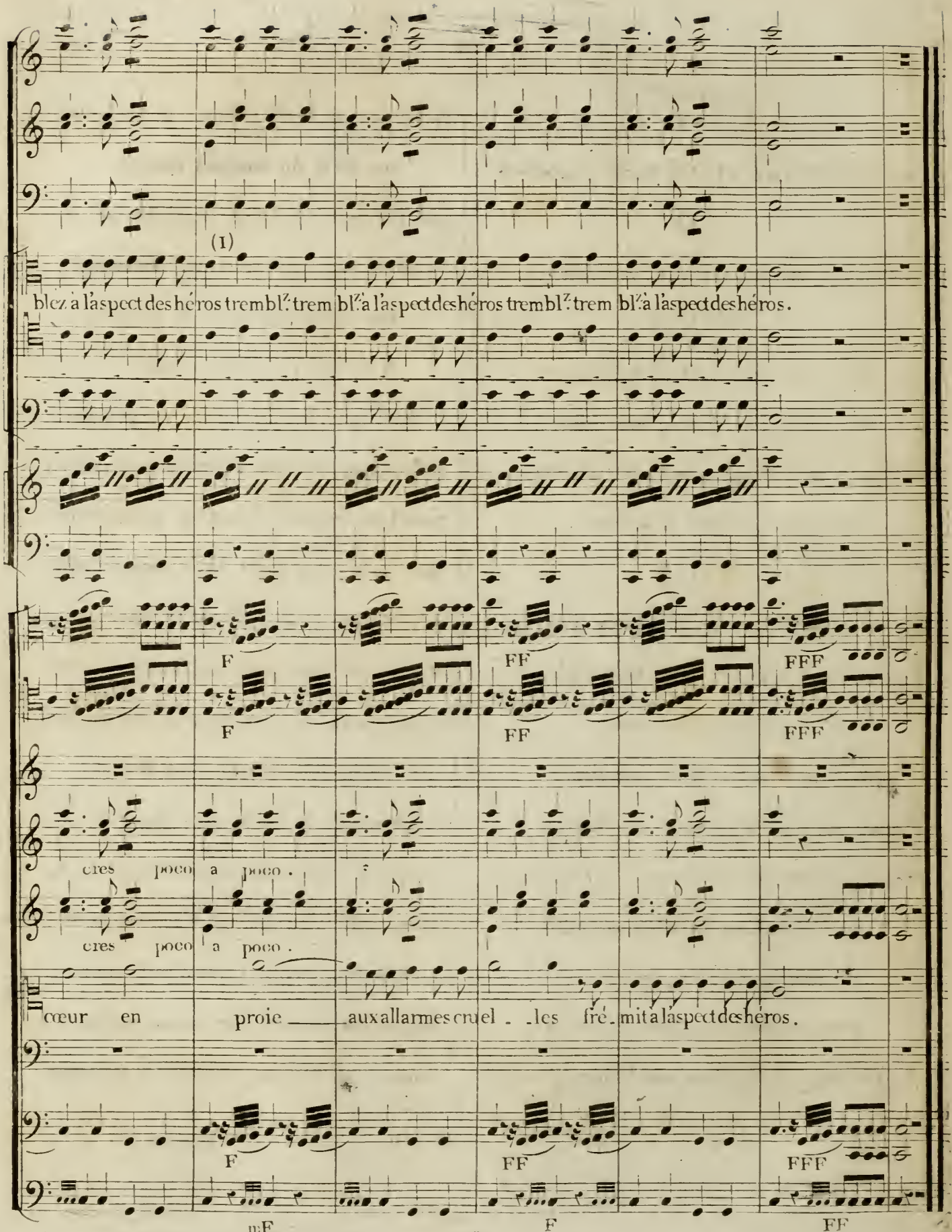

Ire clar.
- les vents lé - - gers les portent sur leurs aî - les la mer
PP
PP
Malvina.
du rivage des mers viennent ses cris vainqueurs
- santes
au son des harpes écla -
P


le grand Fin gal pour punir des re - bel - les
cour - be ses flots le grand Fin gal pour punir des re - bel - les
le grand Fin gal pour pu - nir des re - bel - les
Fin gal ! craintes mor
- tantes se mêlent les cris des ra meurs Fingal ! qu'entends-je ô ciel !


fait voler ses vaisseaux
tremblez ingrats
frémissez in-fi-
fait voler ses vaisx
fait voler ses vaisseaux
tremblez ingrats
frémissez in-fi-
fait voler ses vaisseaux
tremblez ingrats frémissez in-fi-
-telles !
ô malheureux é-
je vois aborder ses vaisseaux


- del - les à l'aspect des hé ros tremblez trem-
- del - les à l'aspect des hé ros à l'aspect des hé ros tremblez trem-
- del - les à l'aspect des hé ros tremblez tremblez trem-
- poux, ô fatales que relles ce jour va combler tous mes maux
perfide Uthal


- blez frémissez infi- delles à l'aspect des hé ros à l'aspect des hé- ros tremblez trem-
- blez frémissez infi- delles
- blez frémissez frémissez infi- delles
mF
mF
P
P
mon
sujets re belles tremblez trem - blez à l'aspect des hé- ros
tutti
mF
P



(1) Le chœur ne parait que sur ces mots.

SCÈNE II.

LARMOR, MALVINA, ULLIN, Bardes, Guerriers.

ULLIN.

Ô vertueux Larmor, renais à l'espérance :

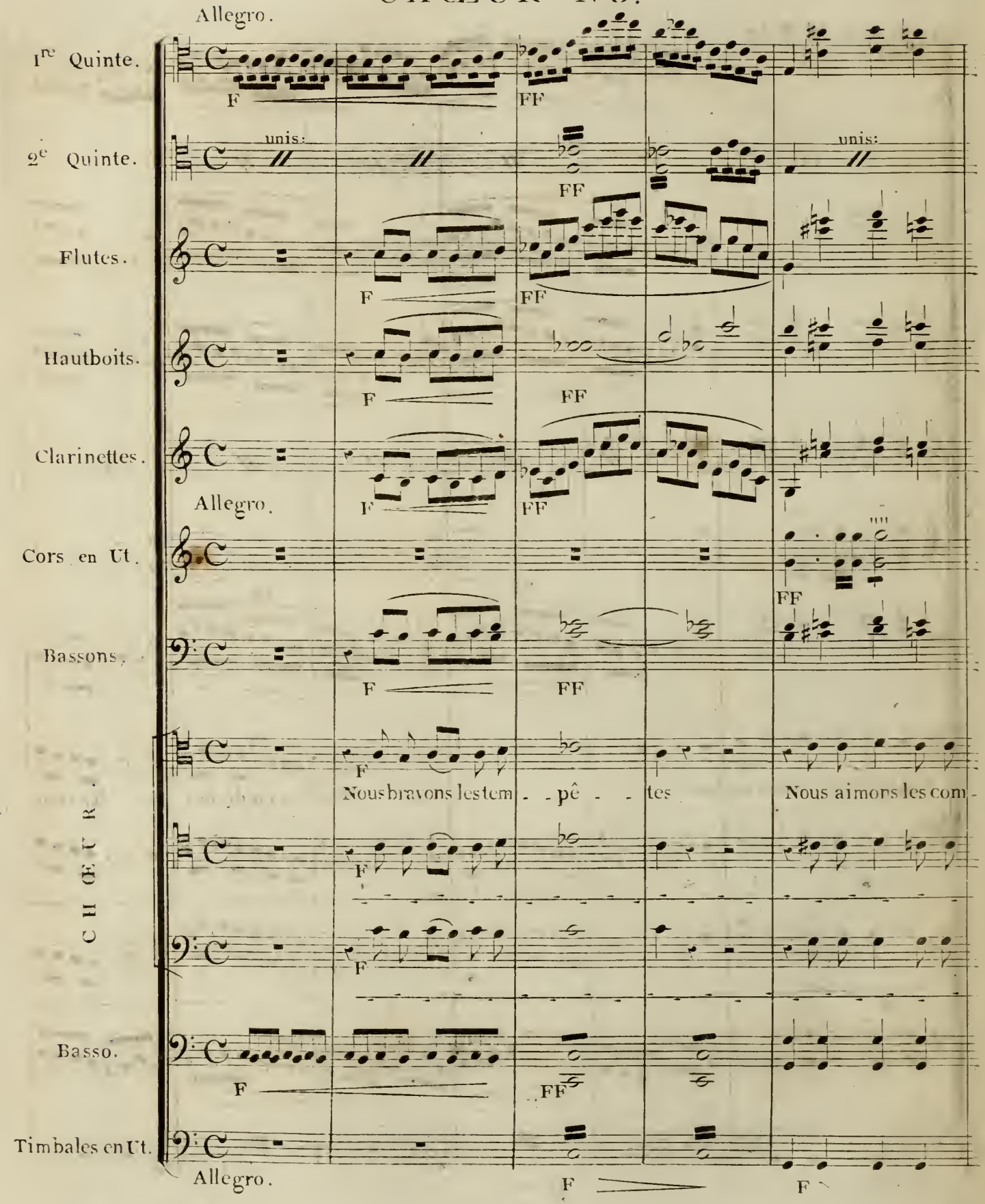
LARMOR.

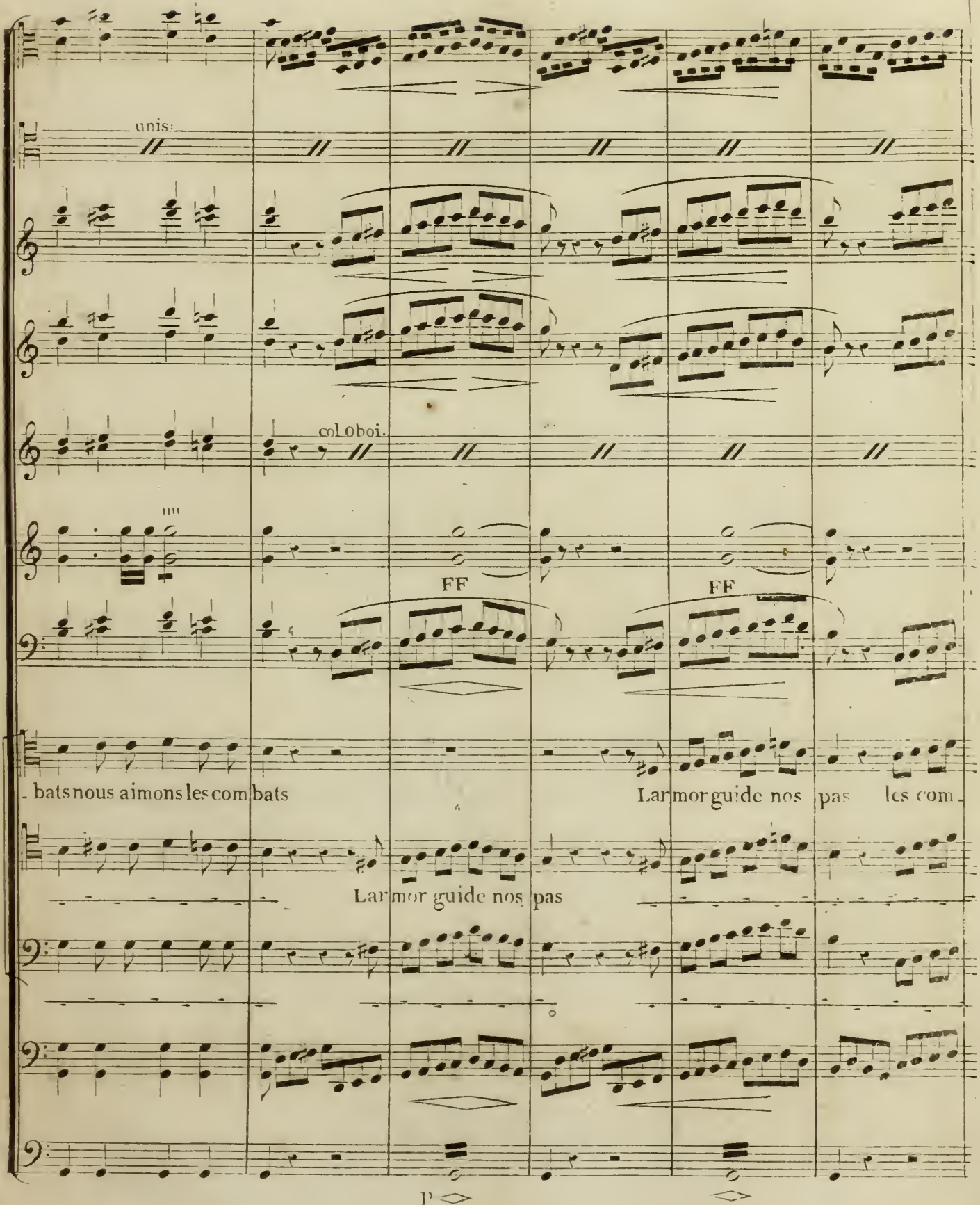
Ullin, fidèle ami d'un vieillard malheureux,
Ô combien tu tardais à mon impatience !
J'étais sûr que Fingal sensible et généreux.
Du faible prendrait la défense.

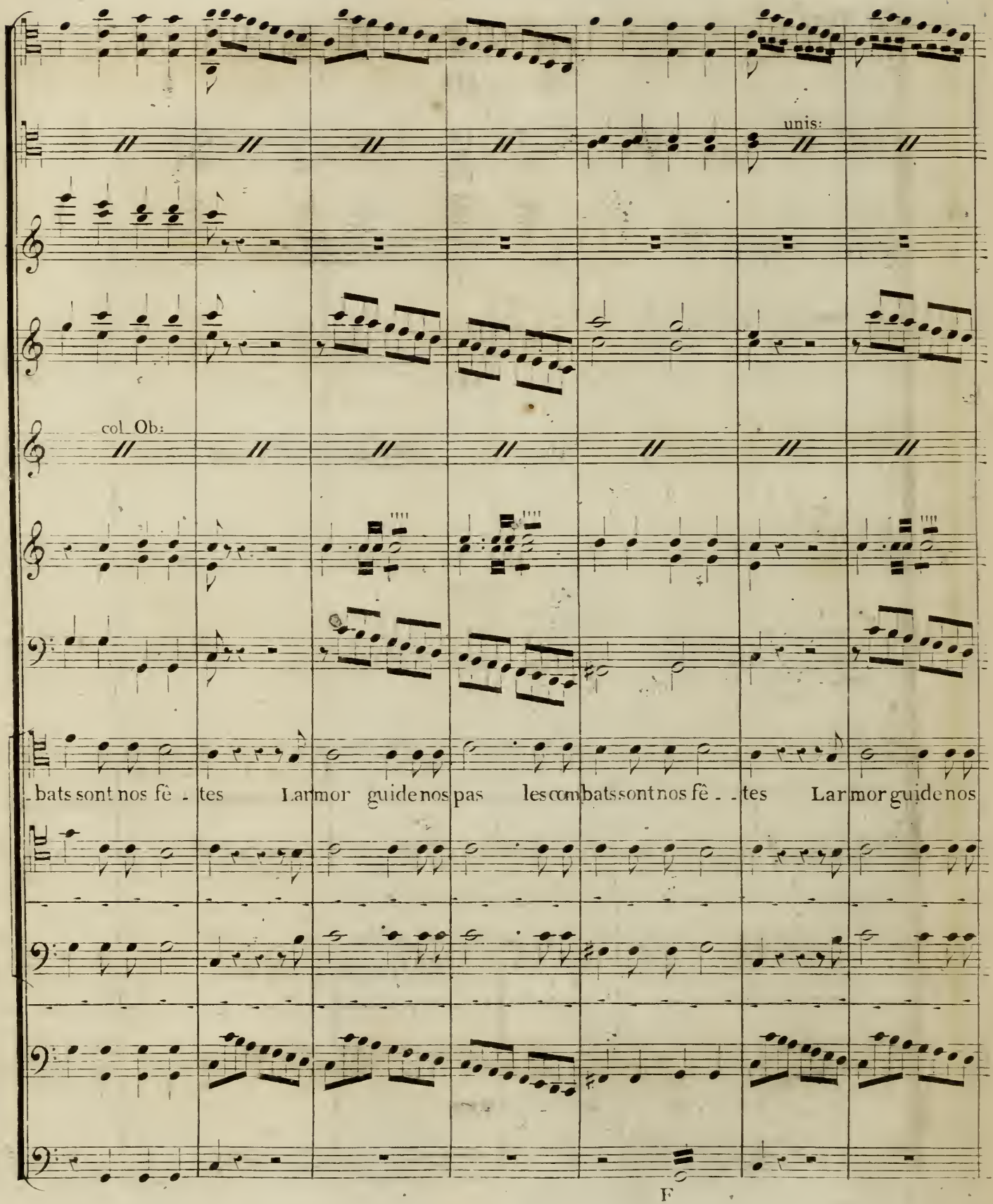
ULLIN.

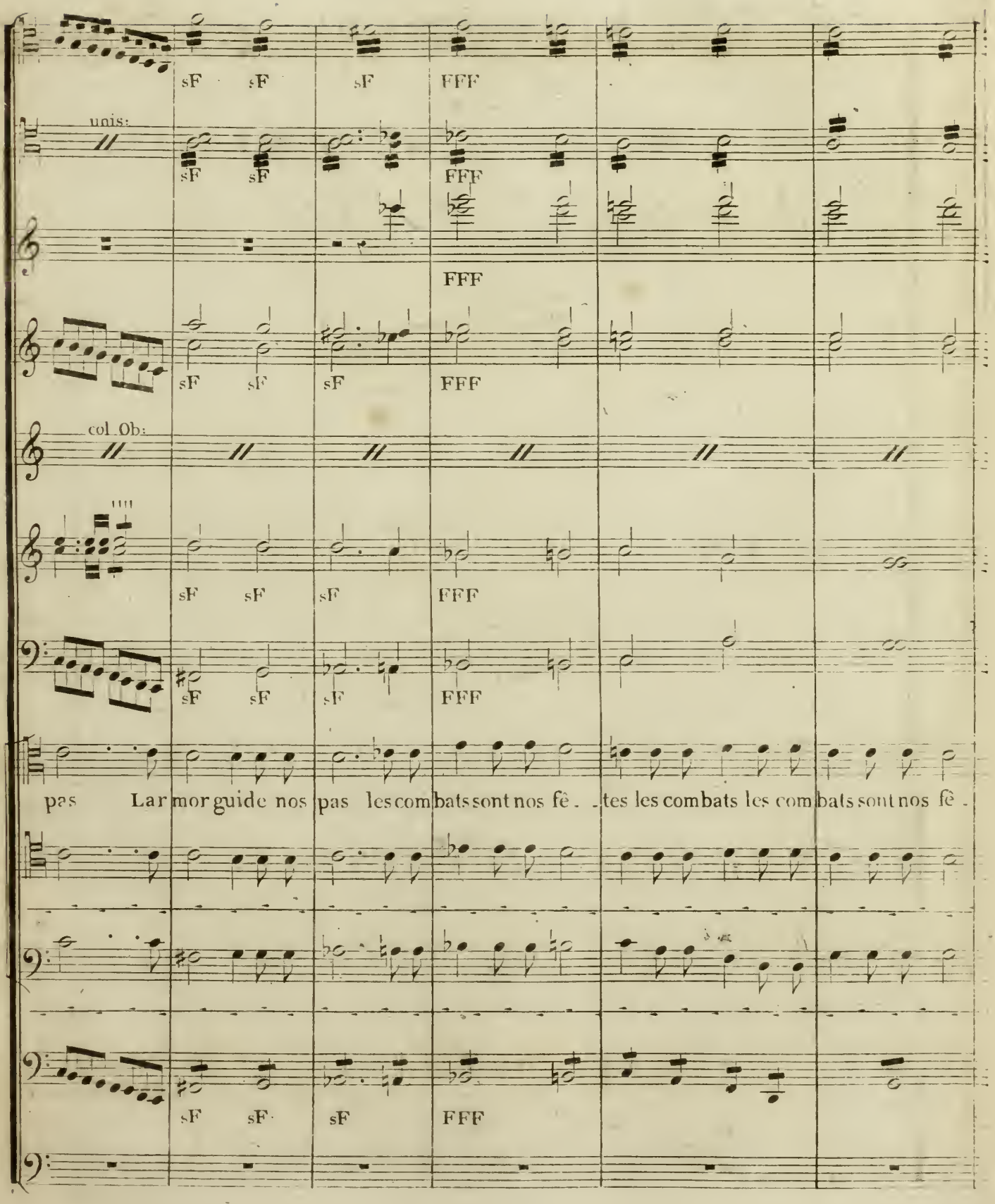
Oui, de son vieil ami Fingal ressent les maux :
À peine je touchais la terre hospitalière,
Je vole au palais du héros.
Environné d'une troupe guerrière
Fingal, dans une fête oubliait ses travaux.
Même au milieu des jeux son œil était sévère ;
Auprès de lui son bouclier vainqueur
Éclatait comme un météore ;
Cent Bardes chantaient sa valeur,
Et leurs doigts voltigeoient sur la harpe sonore.
Je raconte au héros ta honte et ton malheur :
Au récit du sanglant outrage
Qui fût de tes bienfaits le salaire odieux,
J'ai vû son front se couvrir d'un nuage,
Des éclairs sortaient de ses yeux.
Il se lève et saisit sa lance :
Mille guerriers autour de lui penchés
Frémissaient, attendaient dans un profond silence ;
Tous leurs regards étaient sur lui seul attachés.
Mais le héros pensant à son antique gloire :
«Je n'irai point, dit-il, contre un faible ennemi
«Remporter sans péril une indigne victoire :
«Compagnons ! au récit d'une action si noire
«Vos cœurs indignés ont frémi :
«Allez venger le faible, allez punir le crime.
La joie à ce discours, brille au front des héros,
Même ardeur les transporte, et les vents sur l'abyme
Loin de Selma, soudain, font voler leurs vaisseaux.
Réjouis-toi, Larmor, leur troupe magnanime
T'apporte la victoire et la fin de tes maux.

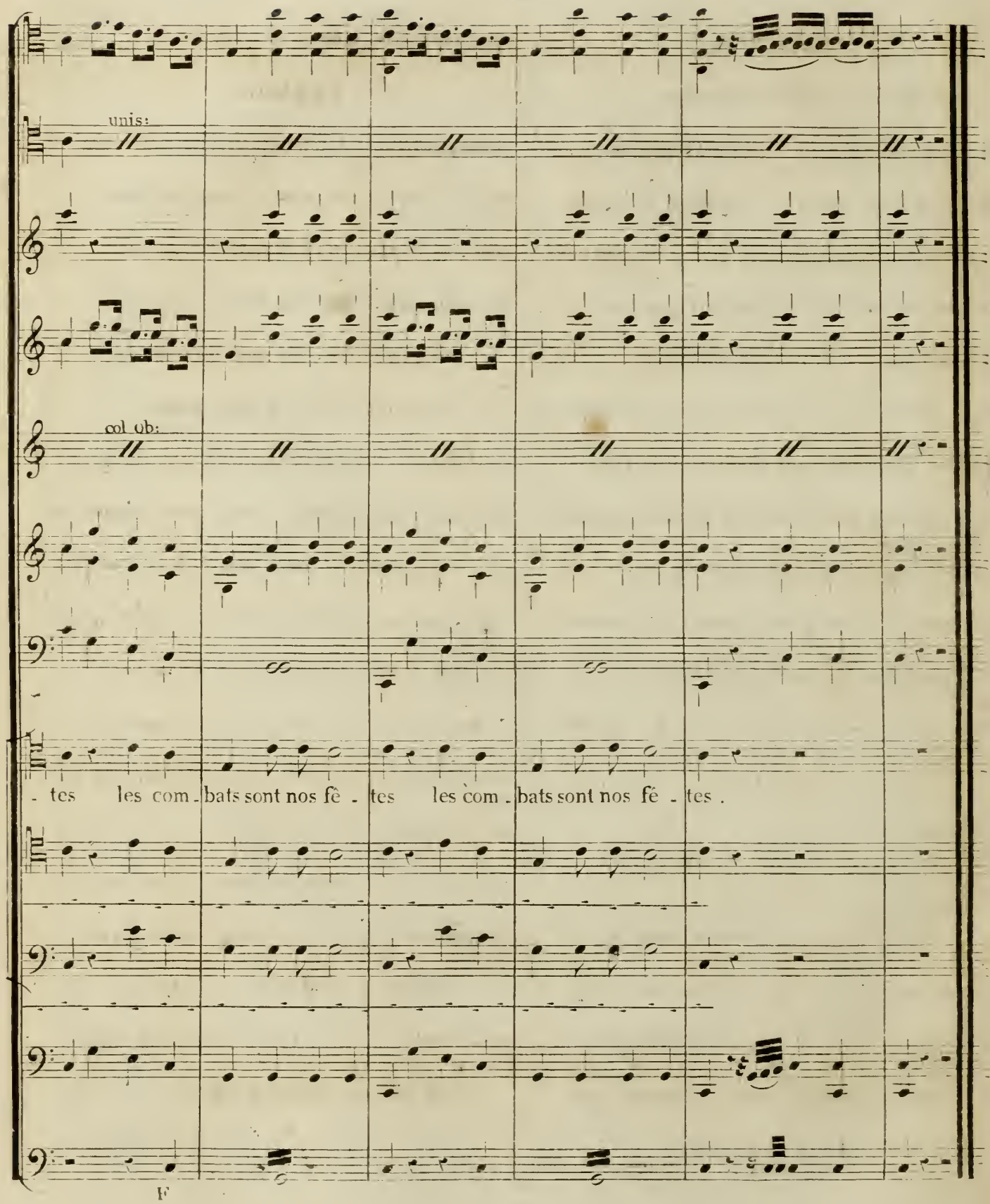
CHŒUR N°3.


Allegro.
1re Quinte.
2e Quinte.
Flutes.
Hautboits.
Clarinettes.
Allegro.
Cors en Ut.
Bassons.
CHŒUR.
Basso.
Timbales en Ut.
Allegro.
unis:
unis:
F
FF
Nous bravons les tem - - pê - - tes
Nous aimons les com -


unis:
col Oboi.
FF
FF
bats nous aimons les com bats
L'ar mor guide nos pas les com
L'ar mor guide nos pas
P


unis:
col Ob:
bats sont nos fê - tes Lar mor guide nos pas les com bats sont nos fê - - tes Lar mor guide nos
F


unis:
col Ob:
sF sF sF FFF
pas Lar mor guide nos pas les com bats sont nos fê . . tes les com bats les com bats sont nos fê .


unis:
col ob:
- tes les com - bats sont nos fê - tes les com - bats sont nos fê - tes .
F

LARMOR.

De Morven, enfans valeureux,
Qui venez protéger une juste vengeance,
Ô combien votre aspect et vos chants belliqueux
Ralument dans mon cœur, de joie et d'espérance!
Un ingrat me trahit: ô guerriers généreux!
Quel châtiment jamais égalera l'offense!
Je lui donnai ma fille, eh bien! pour récompense
Le traître me ravit mon trône et mes états.
Mes jours trop longs lassaient sa lâche impatience:
«À quoi te sert, dit-il, une vaine puissance?
«Tes beaux jours sont passés, vieillard, ton faible bras
«Ne peut plus soutenir la lance:
«Règne dans les festins, laisse nous les combats,

ULLIN.

Ô forfait!...

MALVINA.

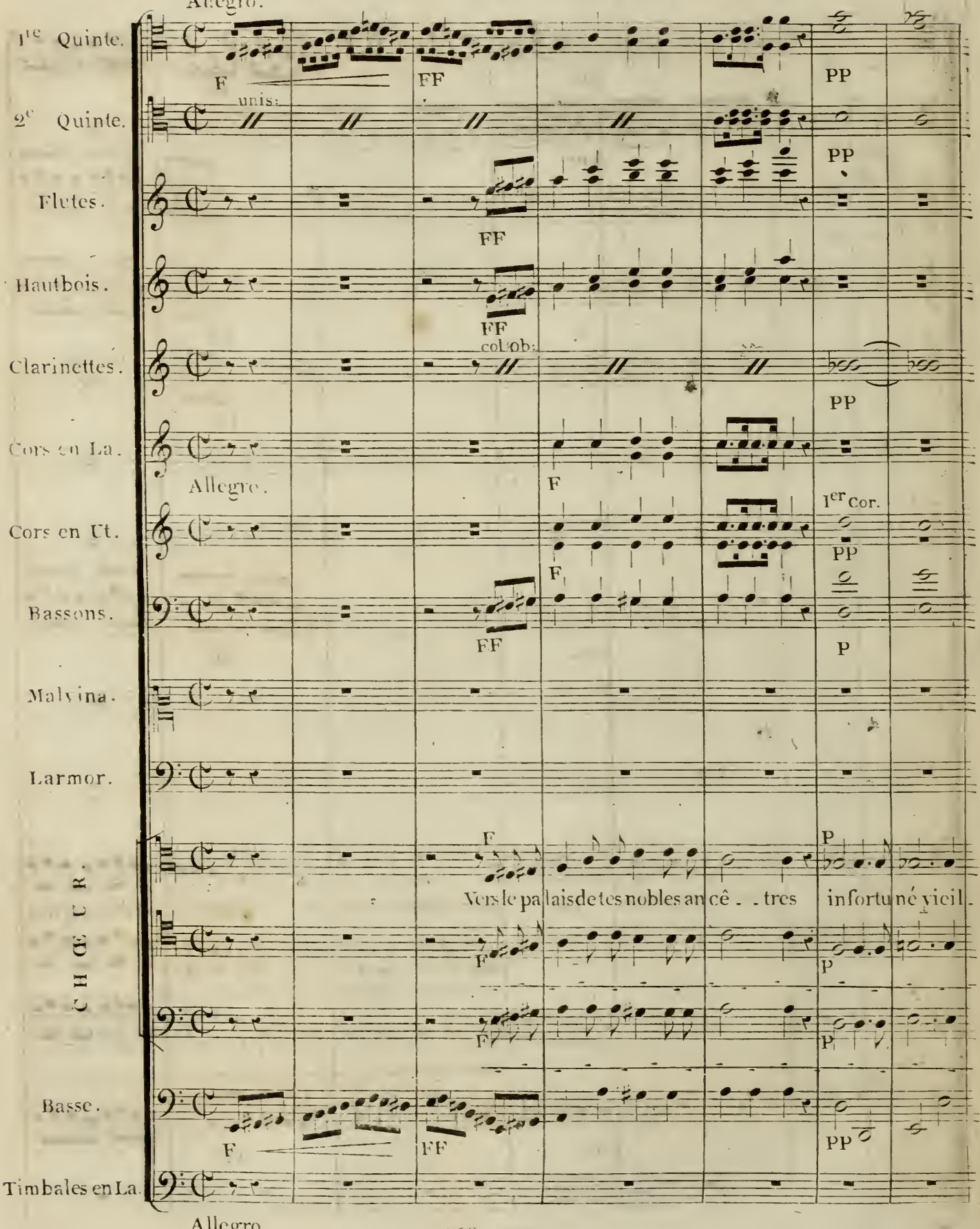
Mais aussi, tu te souviens, mon père,
Qu'à ces mots rien ne pût appaiser ton courroux;
Et qu'alors, aigrissant cette âme ardente, altière
Tes perfides guerriers surent seuls, entre vous
Allumer cette horrible guerre,
Que sans eux, jamais mon époux....

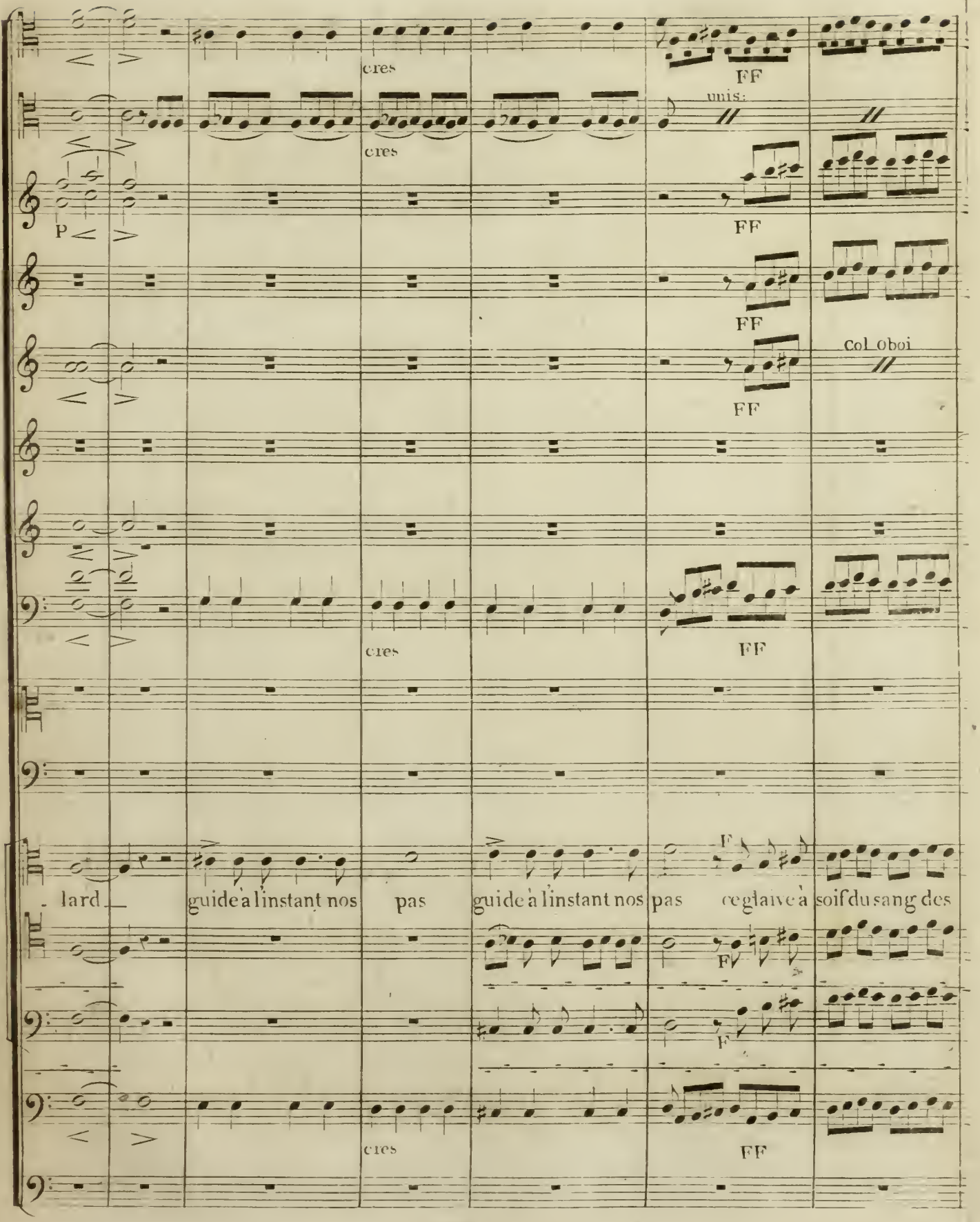
LARMOR.

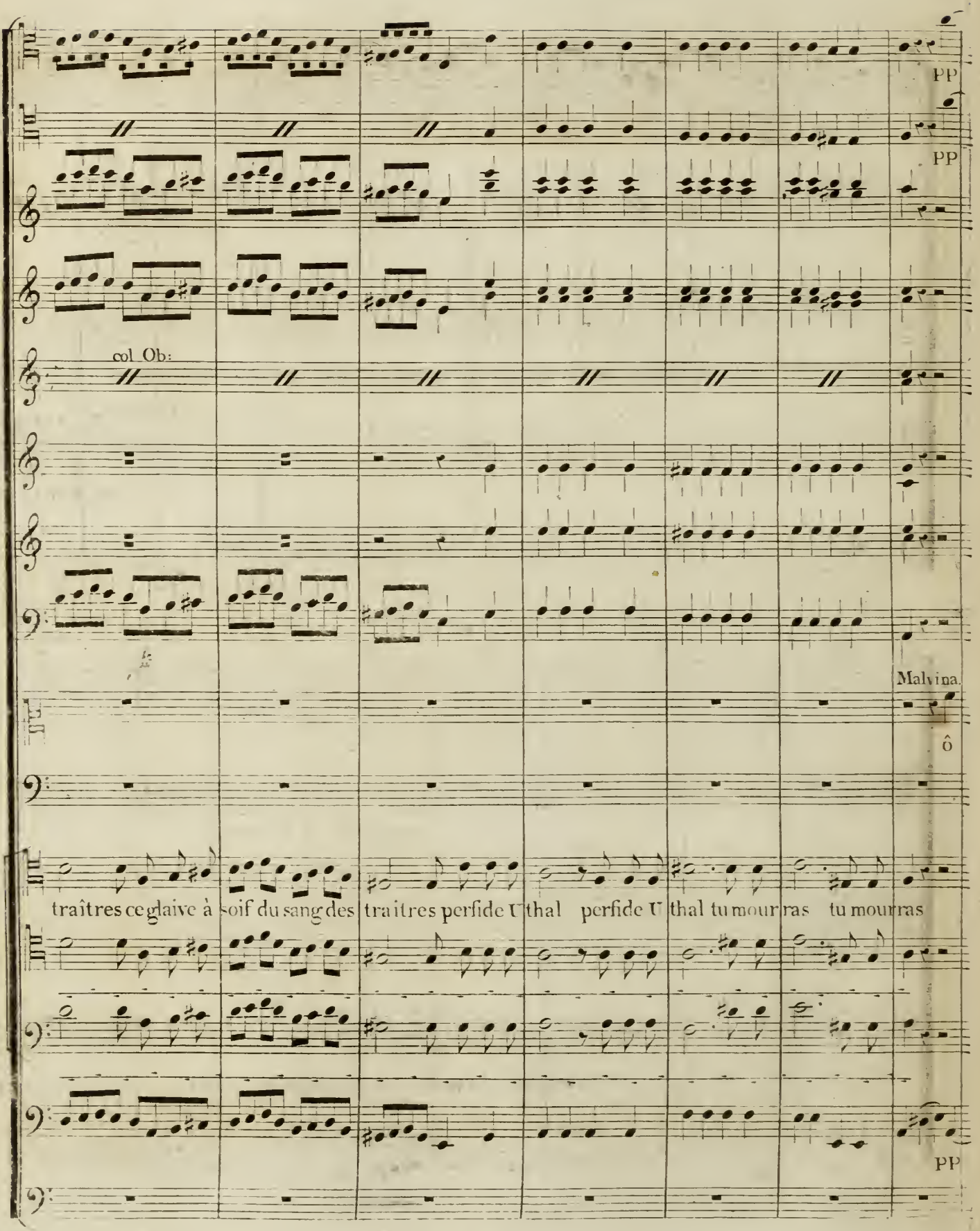
Qu'importe? en a-t-il moins mérité ma colère?
Suis-je moins avili? suis-je moins offensé?
Ne suis-je pas errant, dépouillé, solitaire,
De mon palais enfin ne fus-je pas chassé?
Oui, guerriers, tels sont les outrages
Qu'il a faits à mes cheveux blancs:
Au fond de ces forêts, dans ces antres sauvages
J'ai caché mes malheurs et mes vœux impuissans.
C'est là, que, nuit et jour, pensant à mon injure,
Sans appui, sans secours, me nourrissant de pleurs,
Au ciel, à mes aveux, à toute la nature,
Ma triste voix demandait des vengeurs.
Invincibles guerriers! vos cœurs sont magnanimes:
Je vous ai vus frémir au récit de ses crimes,
Vos yeux étincellans m'annonçent vos fureurs:
Vengez moi, répandez le ravage et la guerre,
Que le traître périsse abimé sous ses flots:
Qu'il meure, et que sa tombe obscure et solitaire
Soit loin des tombes des héros.

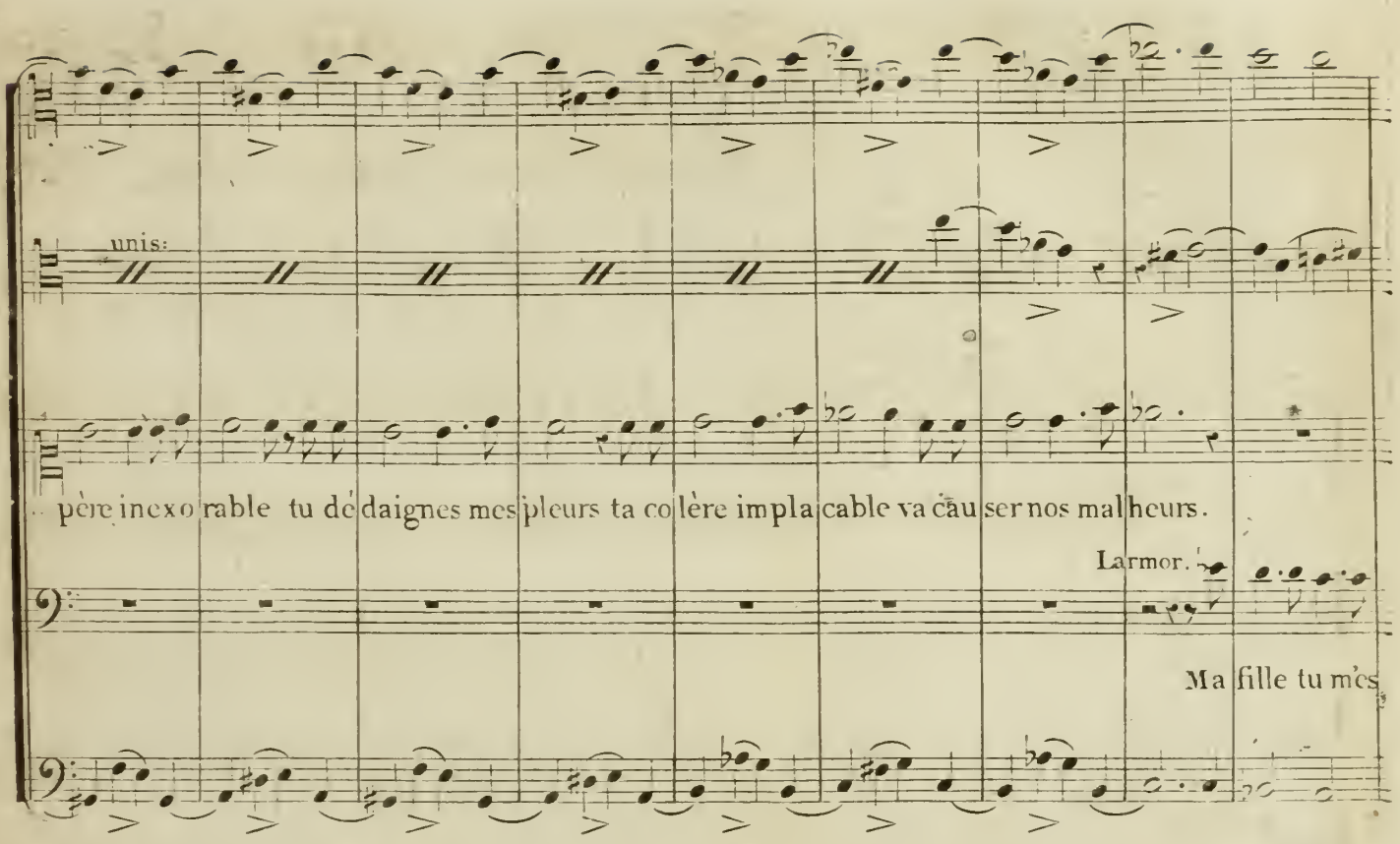
(N°4.)

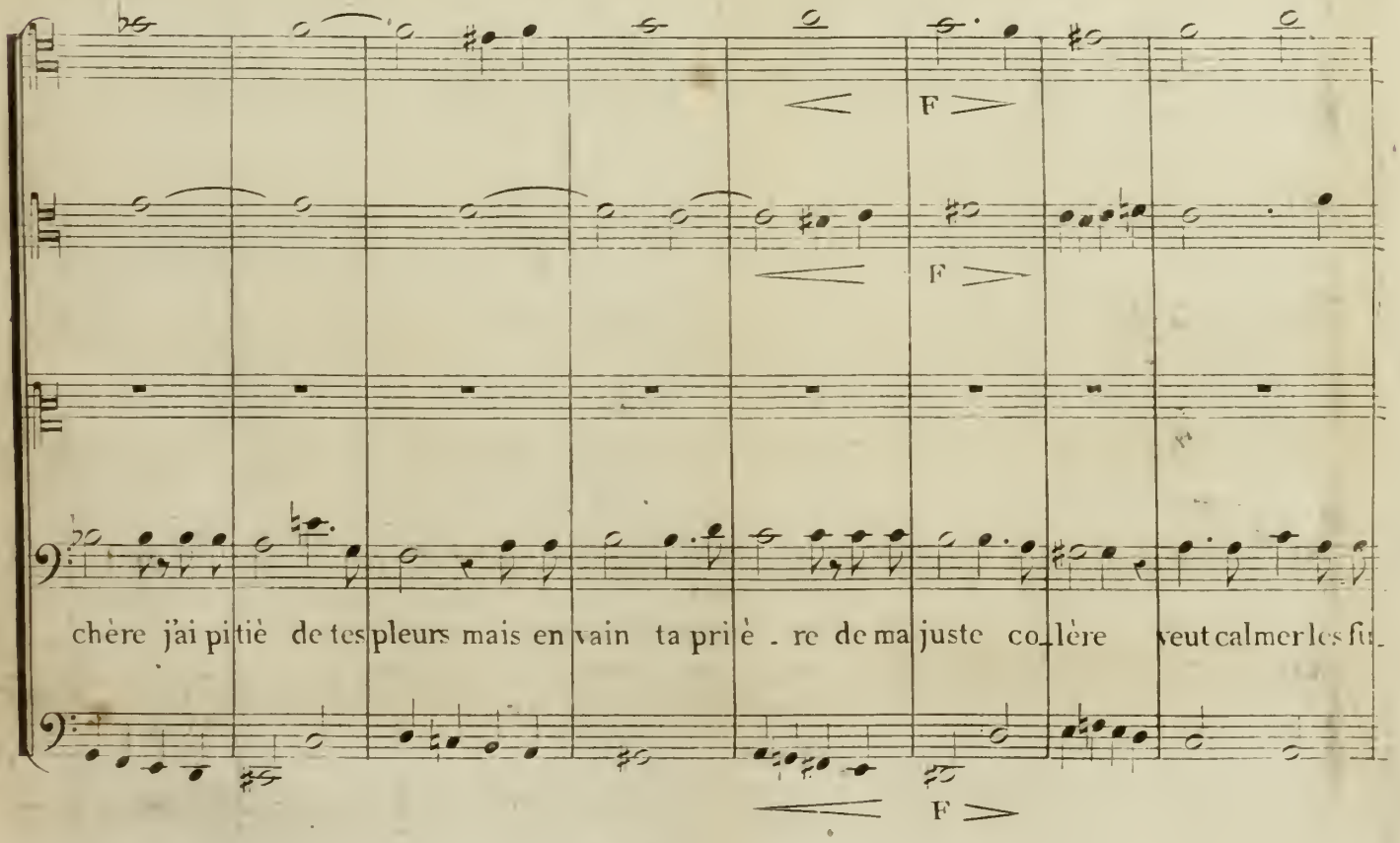
MORCEAU D'ENSEMBLE N°4.

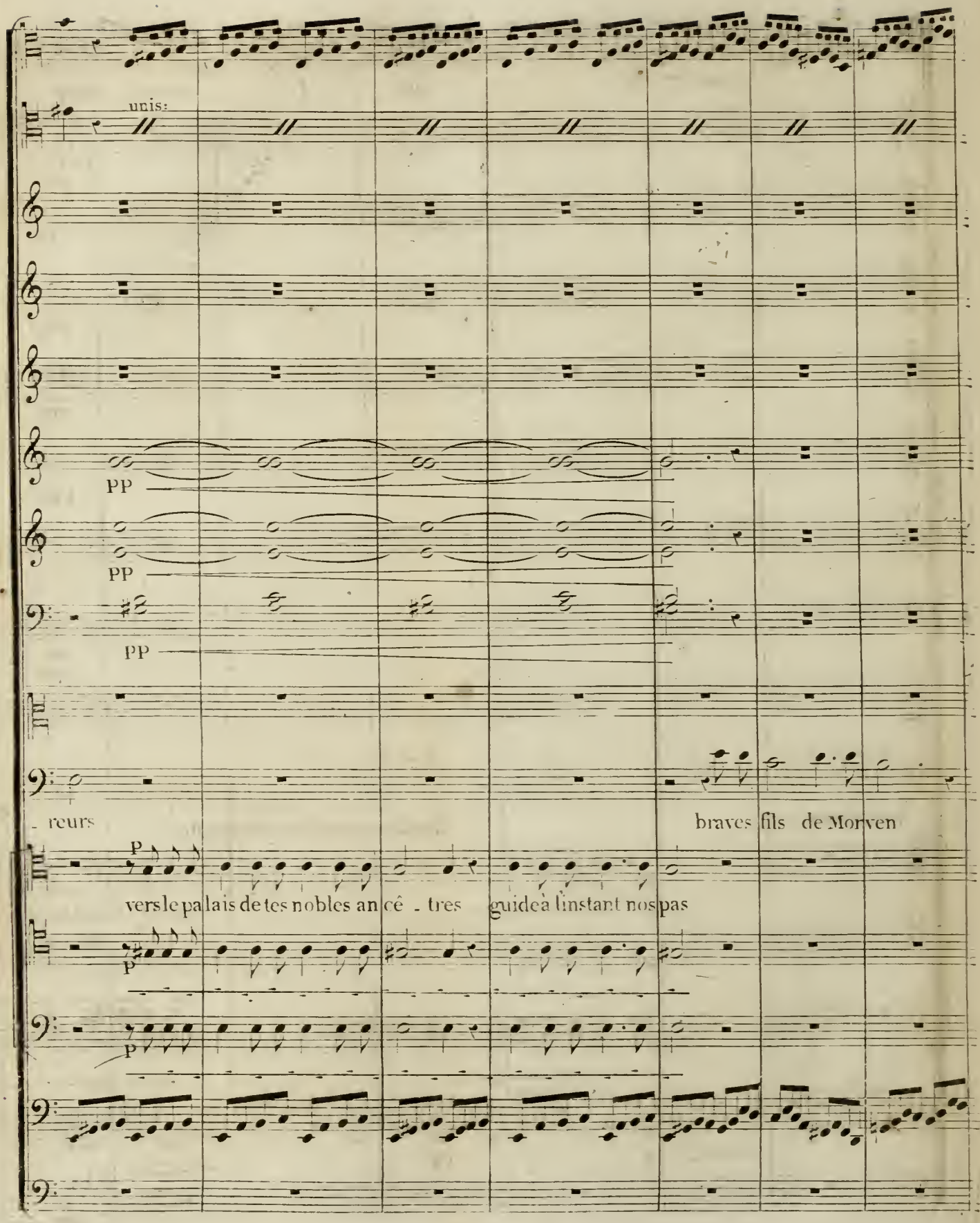


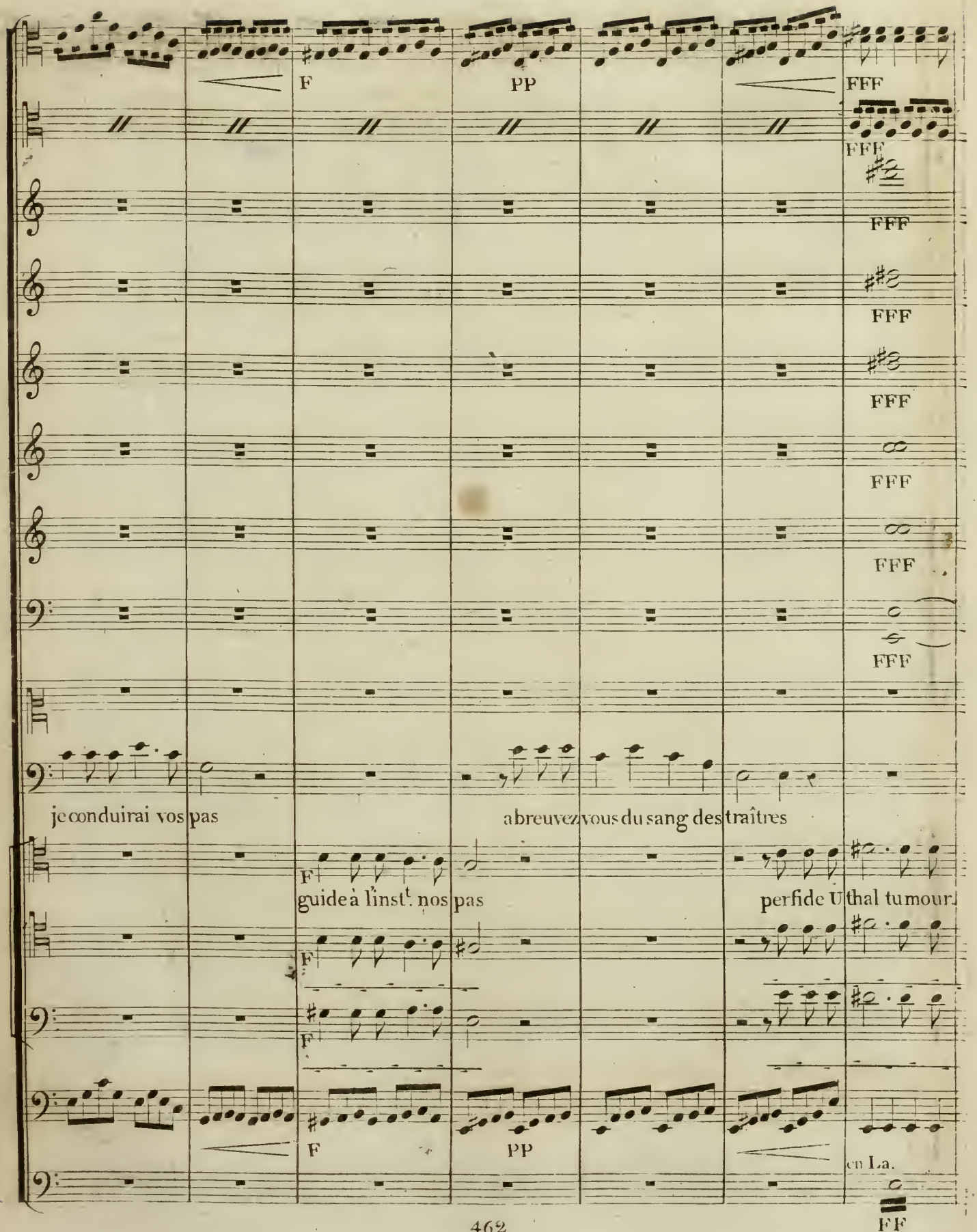

cres
FF
unis:
cres
P
FF
FF
Col Oboi
FF
cres
FF
lard
guide à l'instant nos
pas
guide à l'instant nos
pas
ce glaive à
soif du sang des
F
F
F
cres
FF

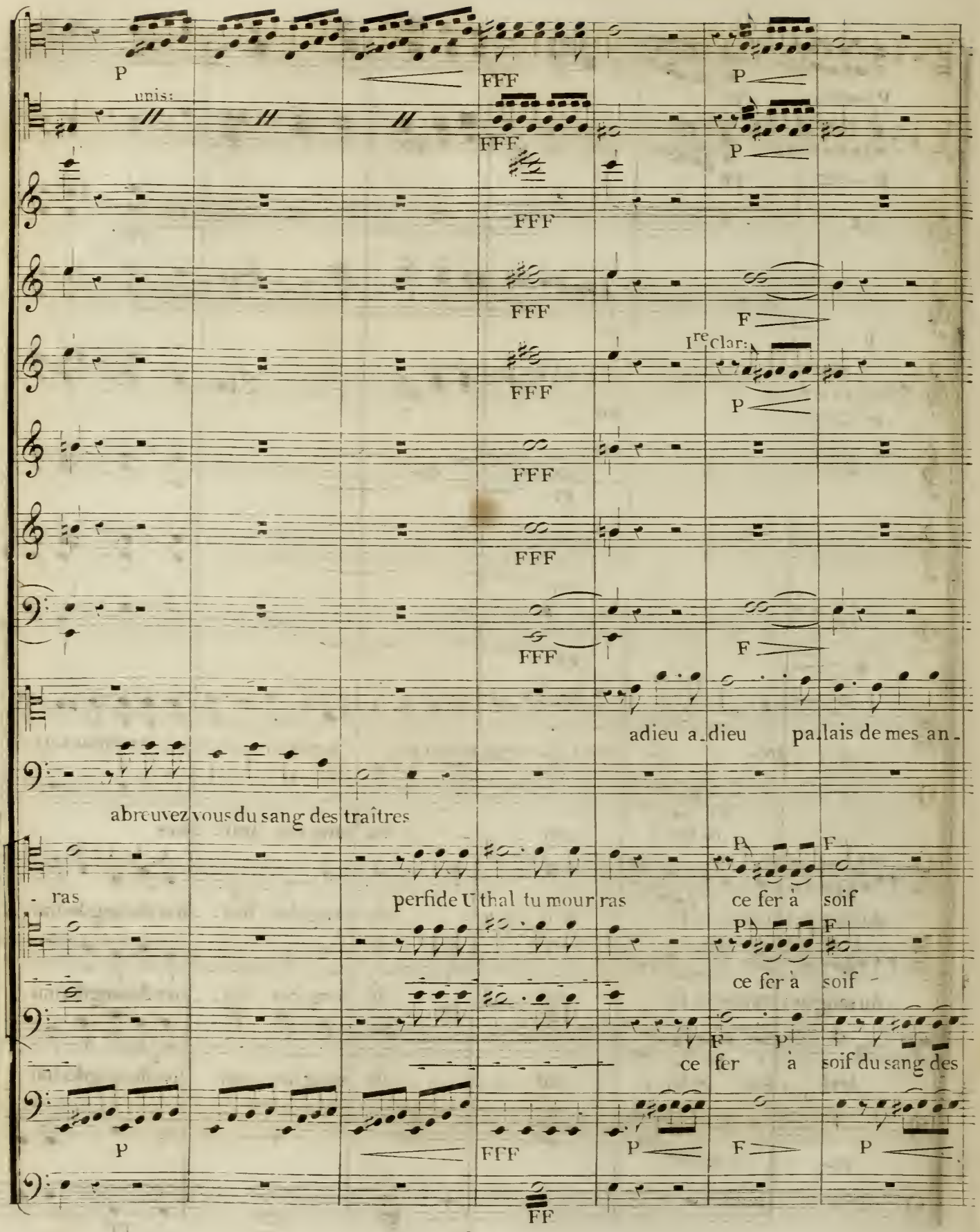

PP
PP
col Ob:
Malvina.
ô
traîtres ce glaive à soif du sang des traitres perfide Uthal perfide Uthal tu mourras tu mourras
PP

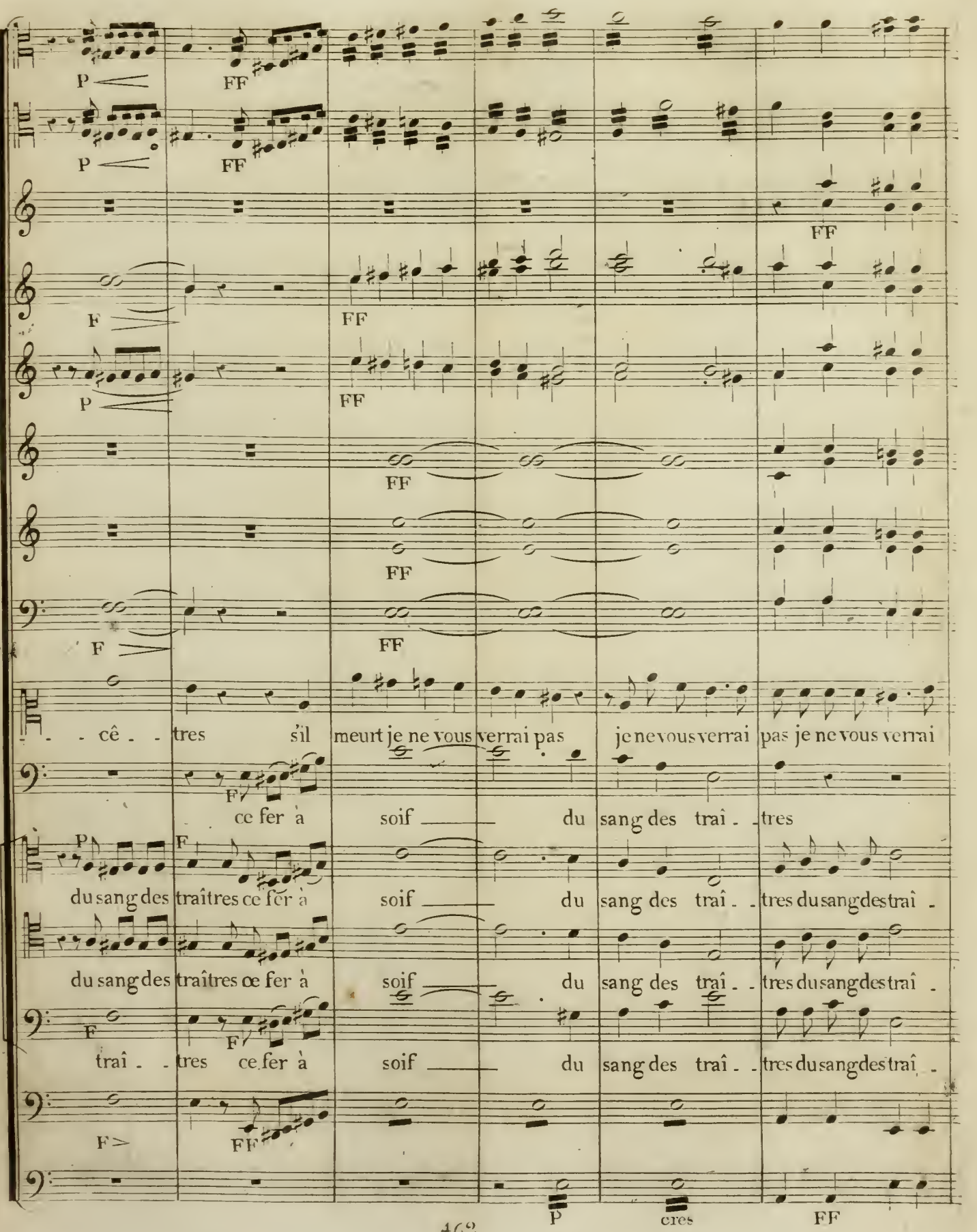

unis:
père inexo rable tu dé daignes mes pleurs ta co lère impla cable va cau ser nos mal heurs.
Larmor.
Ma fille tu m'es

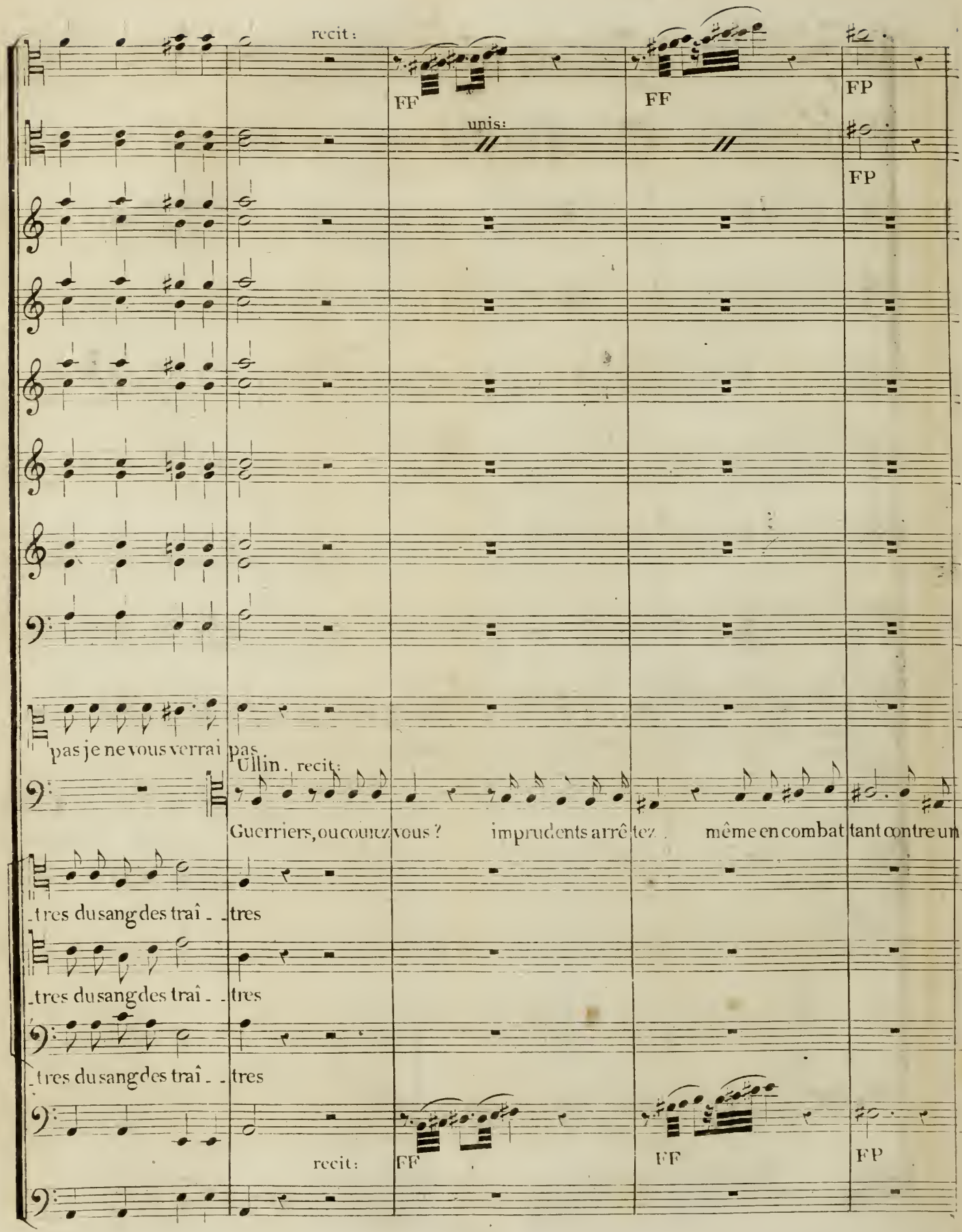

F
F
F
chère j'ai pi tié de tes pleurs mais en vain ta pri è . re de ma juste co lère veut calmer les fu-

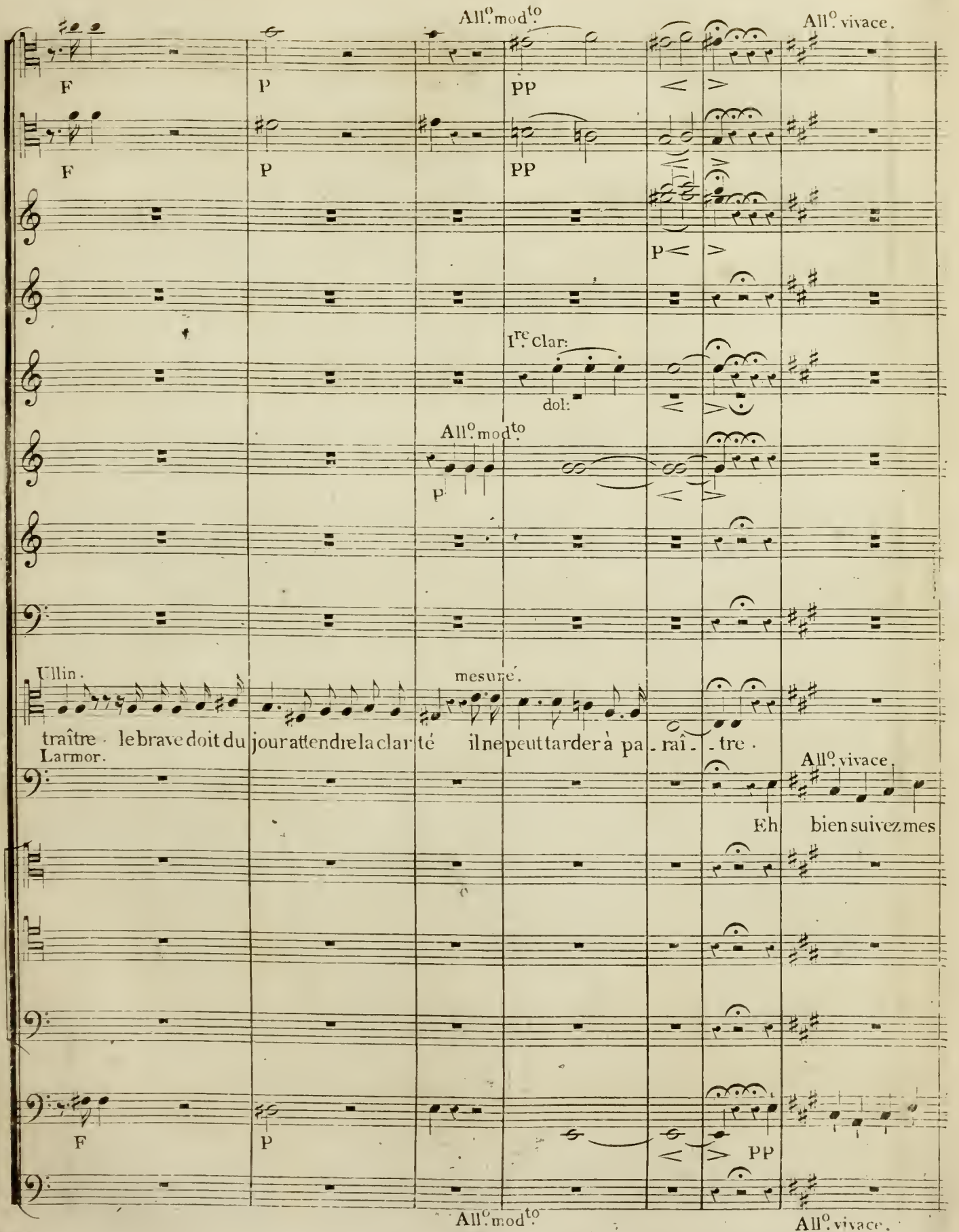

unis:
PP
PP
PP
- reurs
braves fils de Morven
P
vers le pa lais de tes nobles an cê - tres
guide à l'instant nos pas
P
P

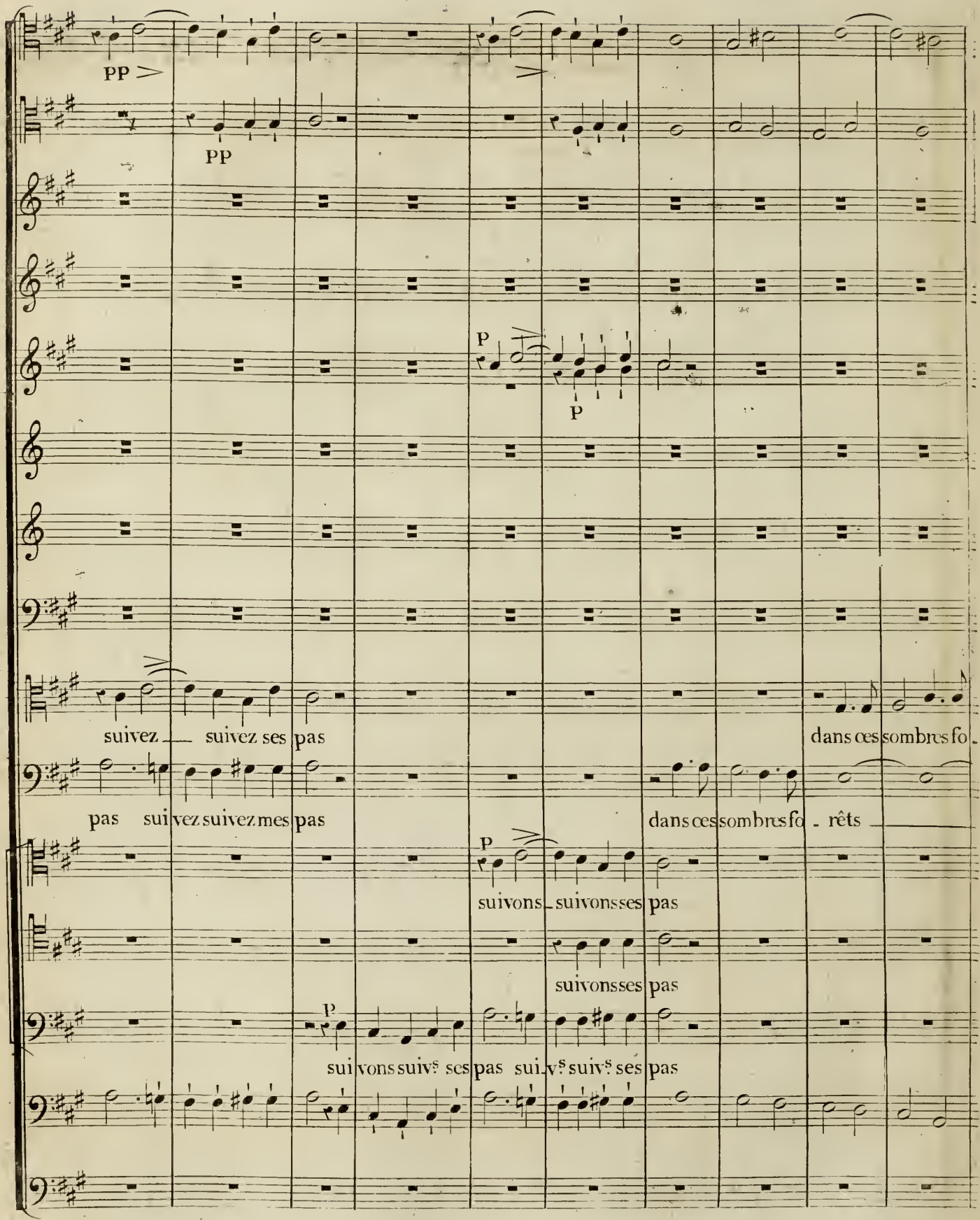

F
PP
FFF
FFF
FFF
FFF
FFF
FFF
FFF
je conduirai vos pas
abreuvez vous du sang des traîtres
F
guide à l'inst.t nos pas
perfide Uthal tu mour
F
F
F
PP
en La.
FF

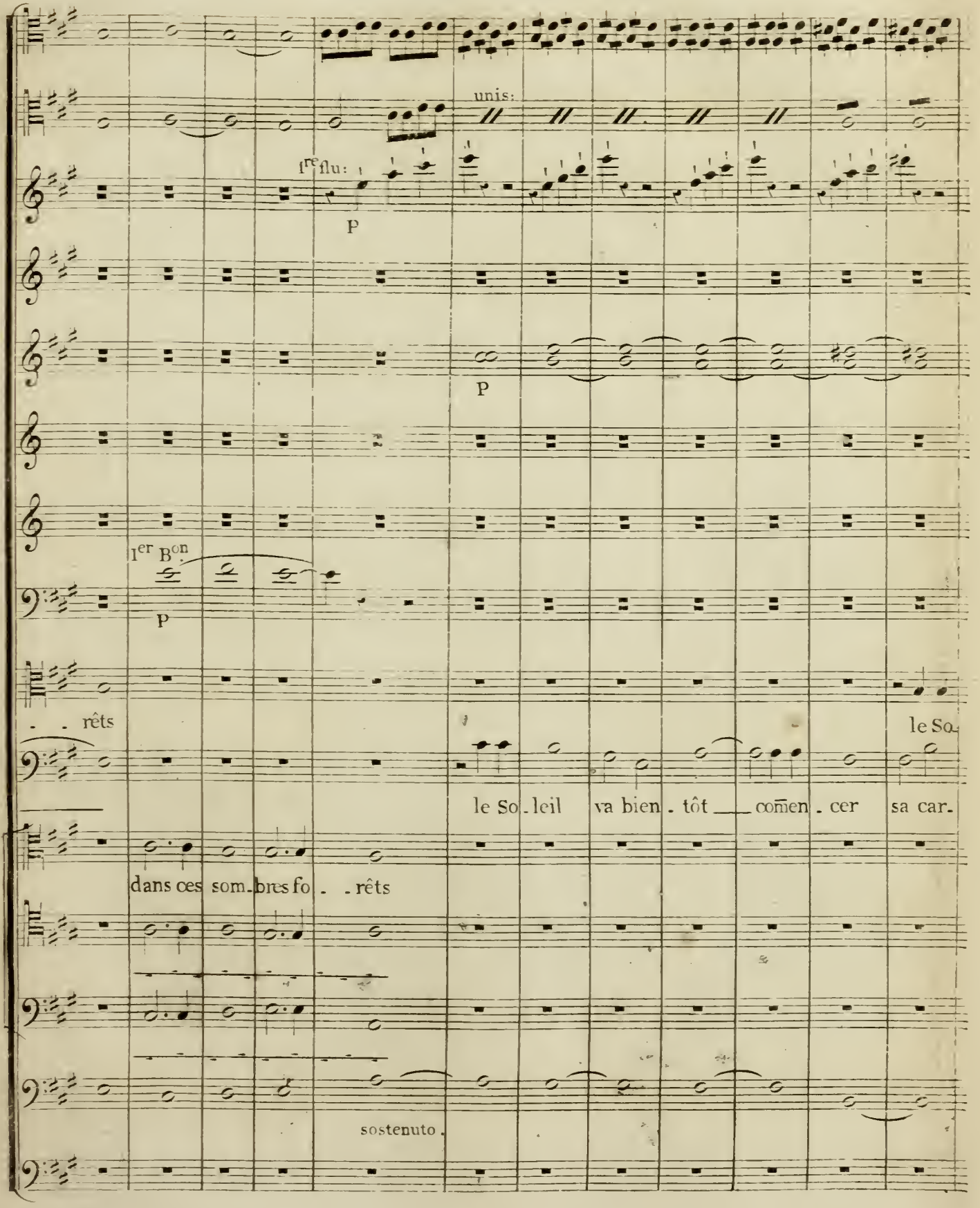

P
unis:
FFF
P
FFF
P
FFF
FFF
F
Ire clar:
FFF
P
FFF
FFF
FFF
F
adieu a_dieu pa_lais de mes an_
abreuvez vous du sang des traîtres
P
F
_ ras
perfide U thal tu mour ras
ce fer à soif
P
F
ce fer à soif
F
P
ce fer à soif du sang des
P
FFF
P
F
P
FF

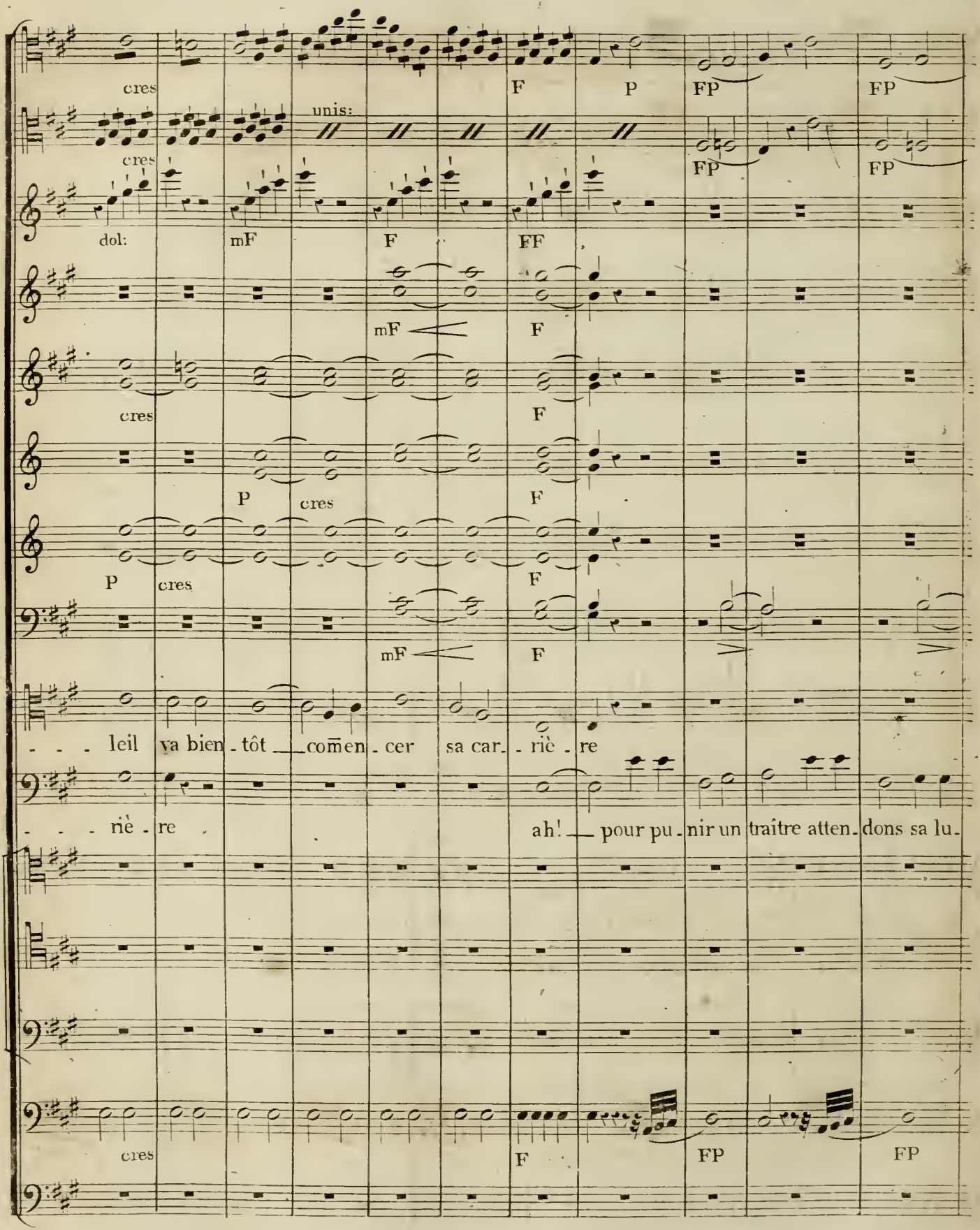

P FF
P FF
FF
F
FF
P
FF
FF
FF
F
FF
- - cê - - tres s'il meurt je ne vous verrai pas je ne vous verrai pas je ne vous verrai
F
ce fer à soif du sang des traî - tres
P F
du sang des traîtres ce fer à soif du sang des traî - - tres du sang des traî -
du sang des traîtres ce fer à soif du sang des traî - - tres du sang des traî -
F F
traî - - tres ce fer à soif du sang des traî - - tres du sang des traî -
F FF
P cres FF

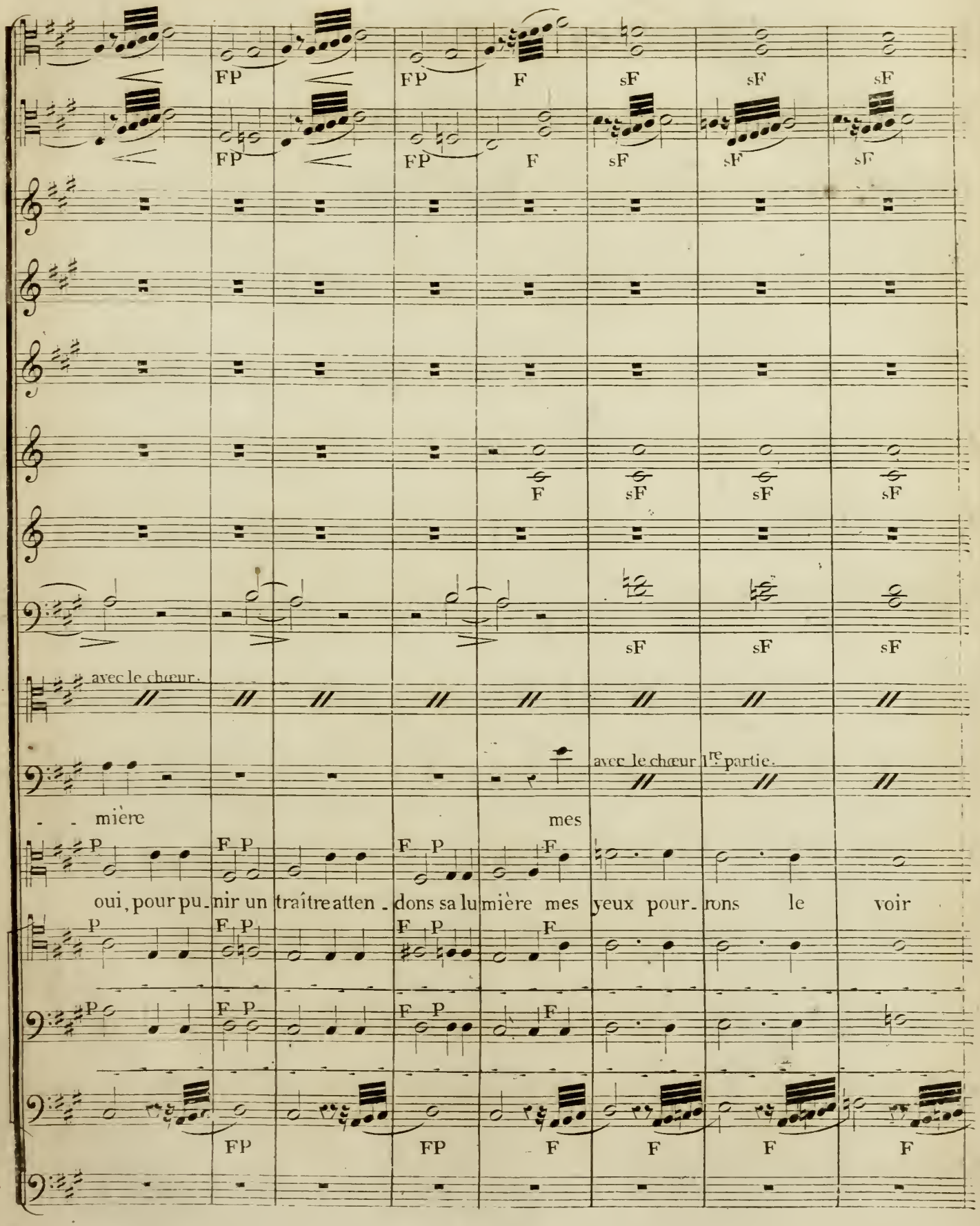

recit:
FF
unis:
FF
FP
FP
pas je ne vous verrai pas
Ullin. recit:
Guerriers, ou courez vous ? imprudents arrêtez même en combat tant contre un
tres du sang des traî - tres
tres du sang des traî - tres
tres du sang des traî - tres
recit:
FF
FF
FP

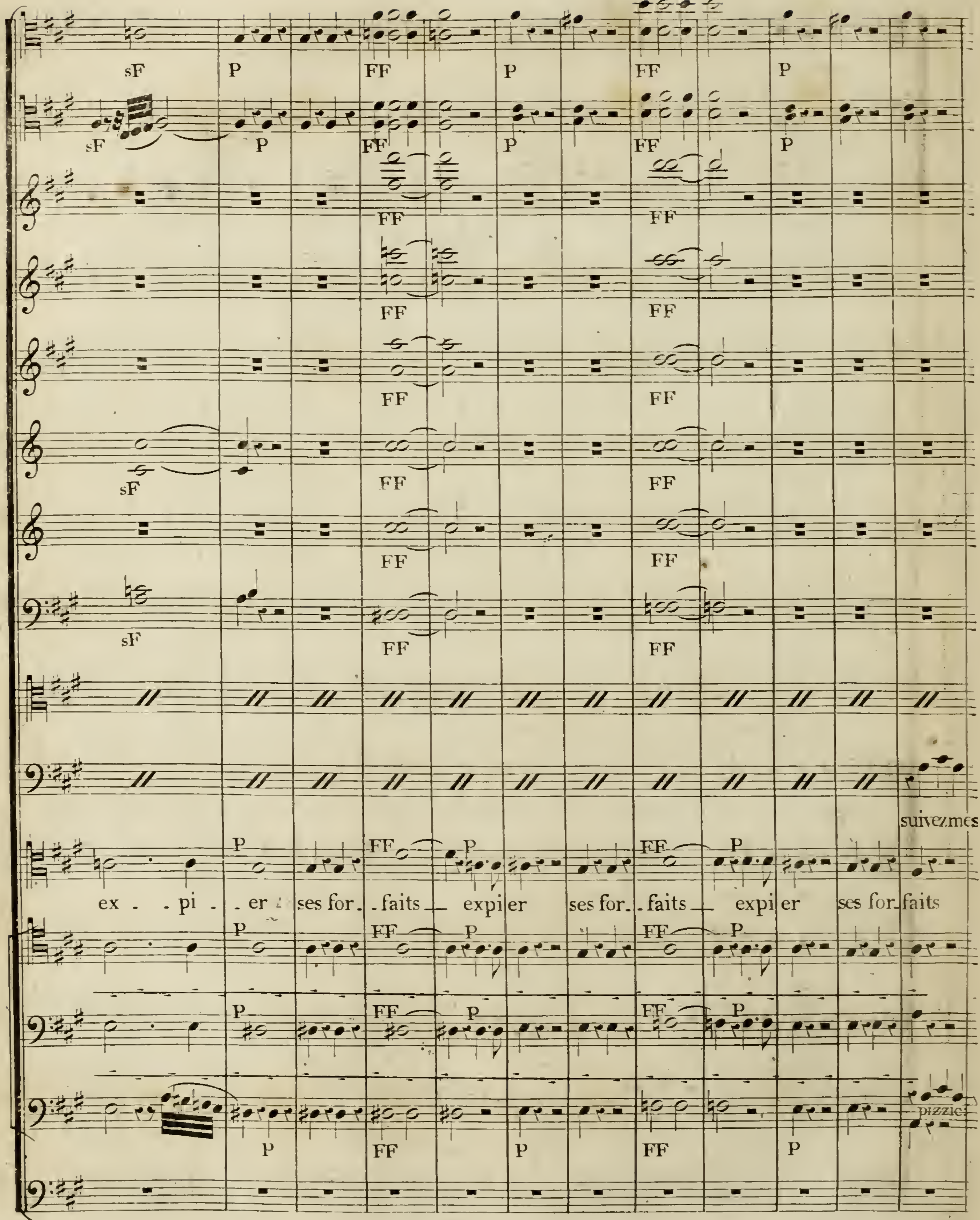

All.o mod.to
All.o vivace.
F
P
PP
I.re clar:
dol:
All.o mod.to
Ullin.
mesuré.
traître · le brave doit du jour attendre la clarté il ne peut tarder à pa - raî - tre ·
Larmor.
All.o vivace.
Eh bien suivez mes
All.o mod.to
All.o vivace.

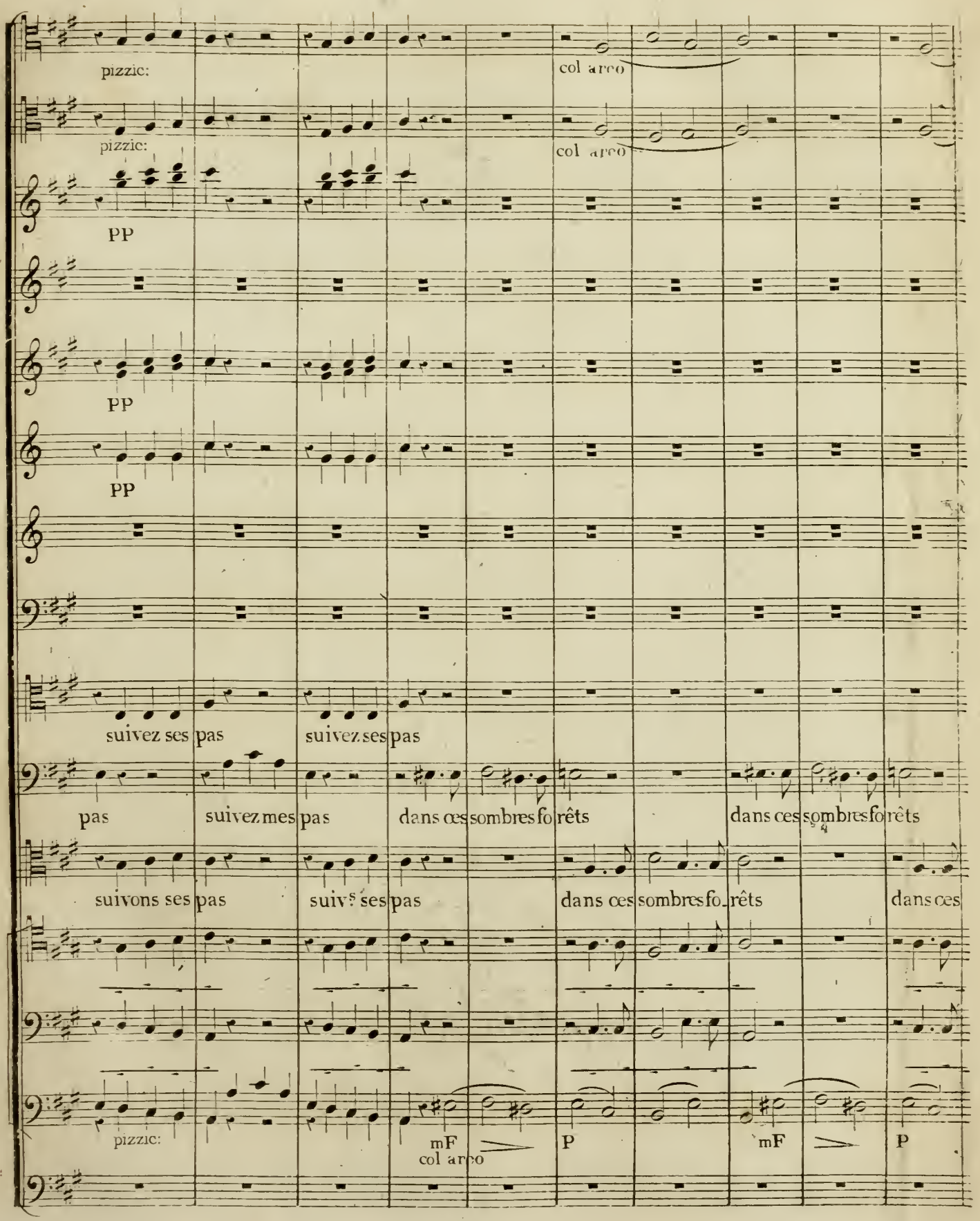

PP
PP
P
P
suivez suivez ses pas
dans ces sombres fo
pas suivez suivez mes pas
dans ces sombres fo - rêts
P
suivons suivons ses pas
suivons ses pas
P
suivons suivs ses pas suivs suivs ses pas

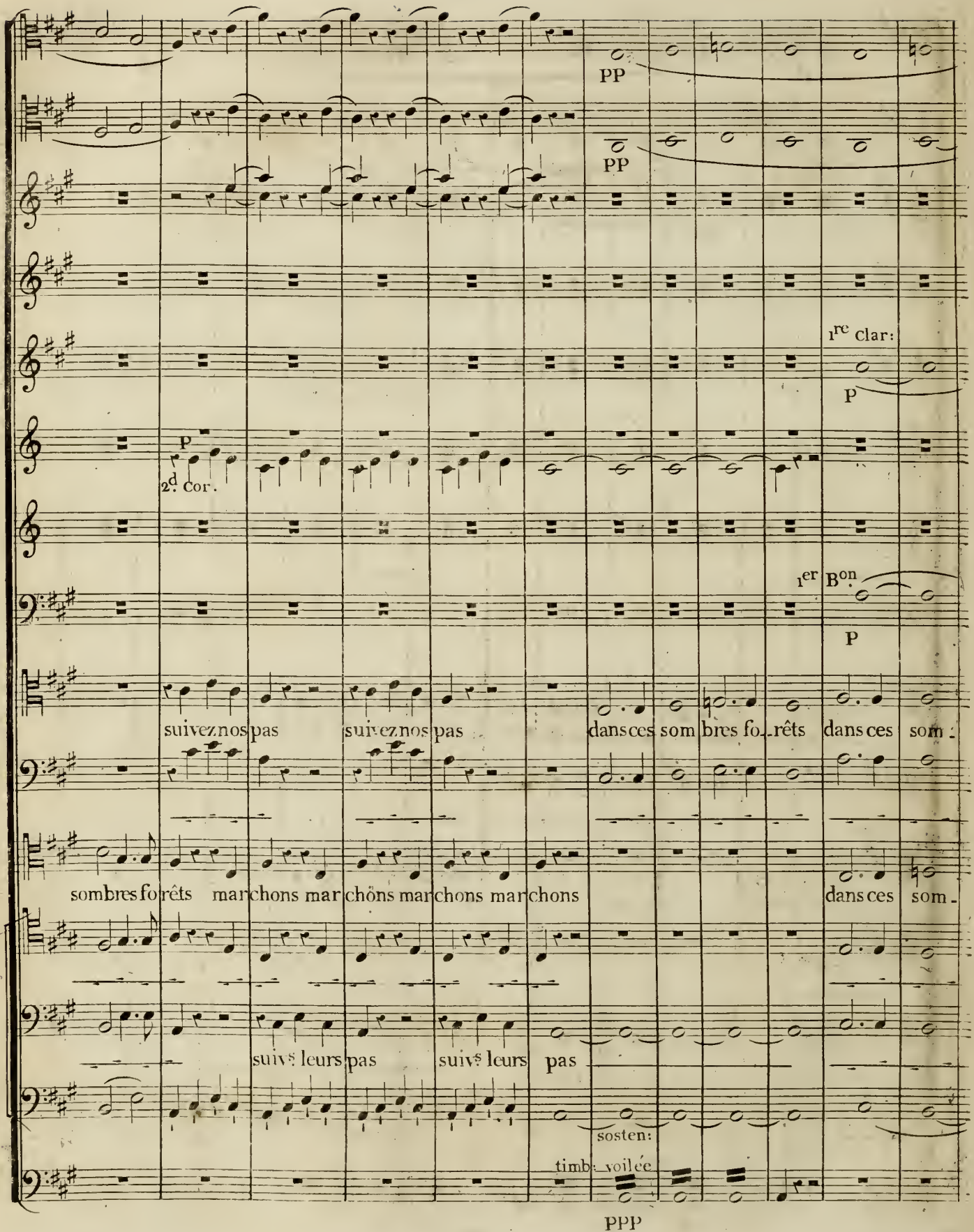

unis:
1re flu:
p
p
1er Bon
p
. . rêts
le So-
le So. leil va bien. tôt ___ comen. cer sa car.
dans ces som. bres fo. . rêts
sostenuto.

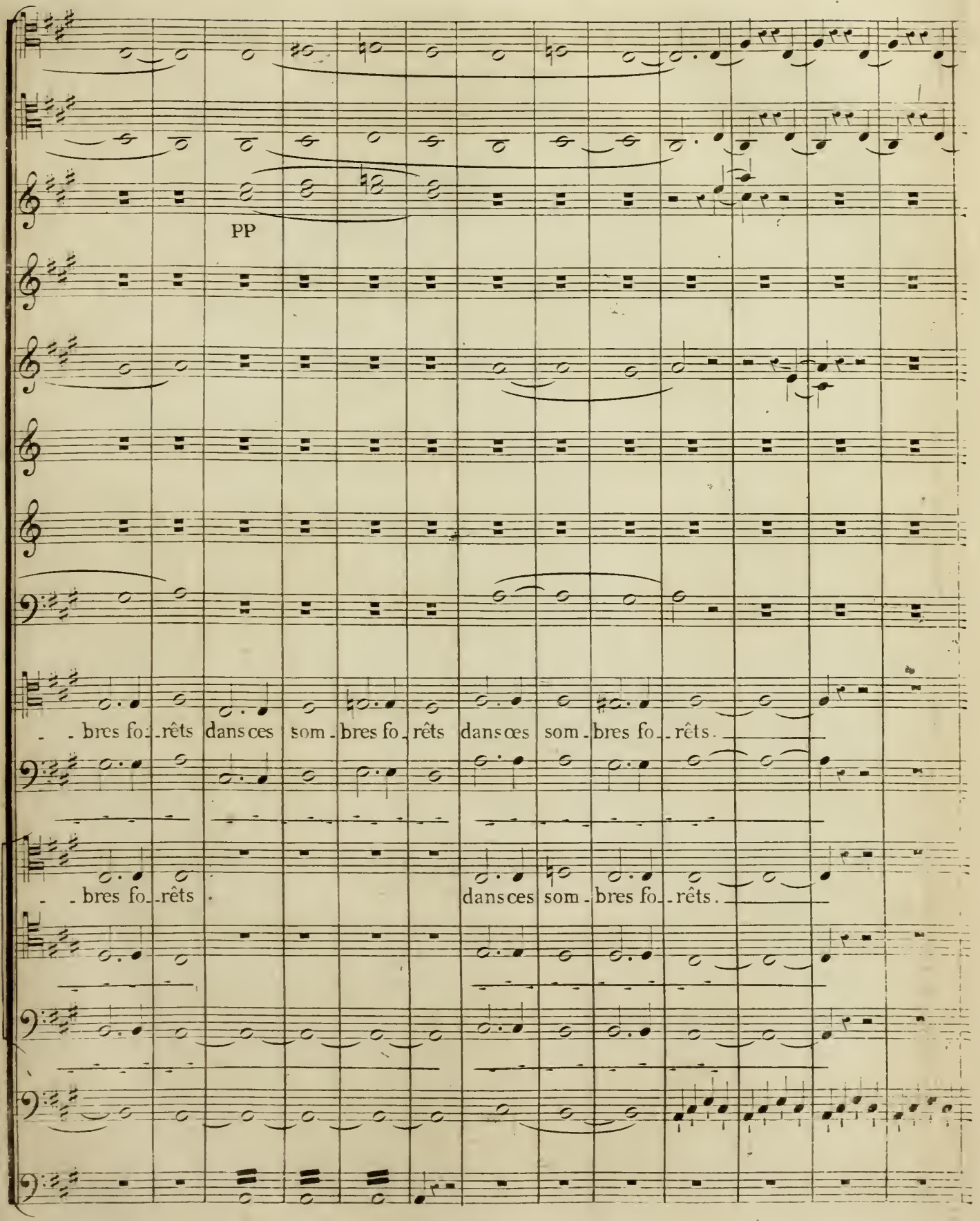

cres
F
P
FP
FP
unis:
cres
FP
FP
dol:
mF
F
FF
mF
F
cres
F
P
cres
F
P
cres
F
mF
F
- - - leil ya bien - tôt __ com̄en - cer sa car. - riè - re
- - - riè - re
ah! __ pour pu - nir un traître atten - dons sa lu -
cres
F
FP
FP

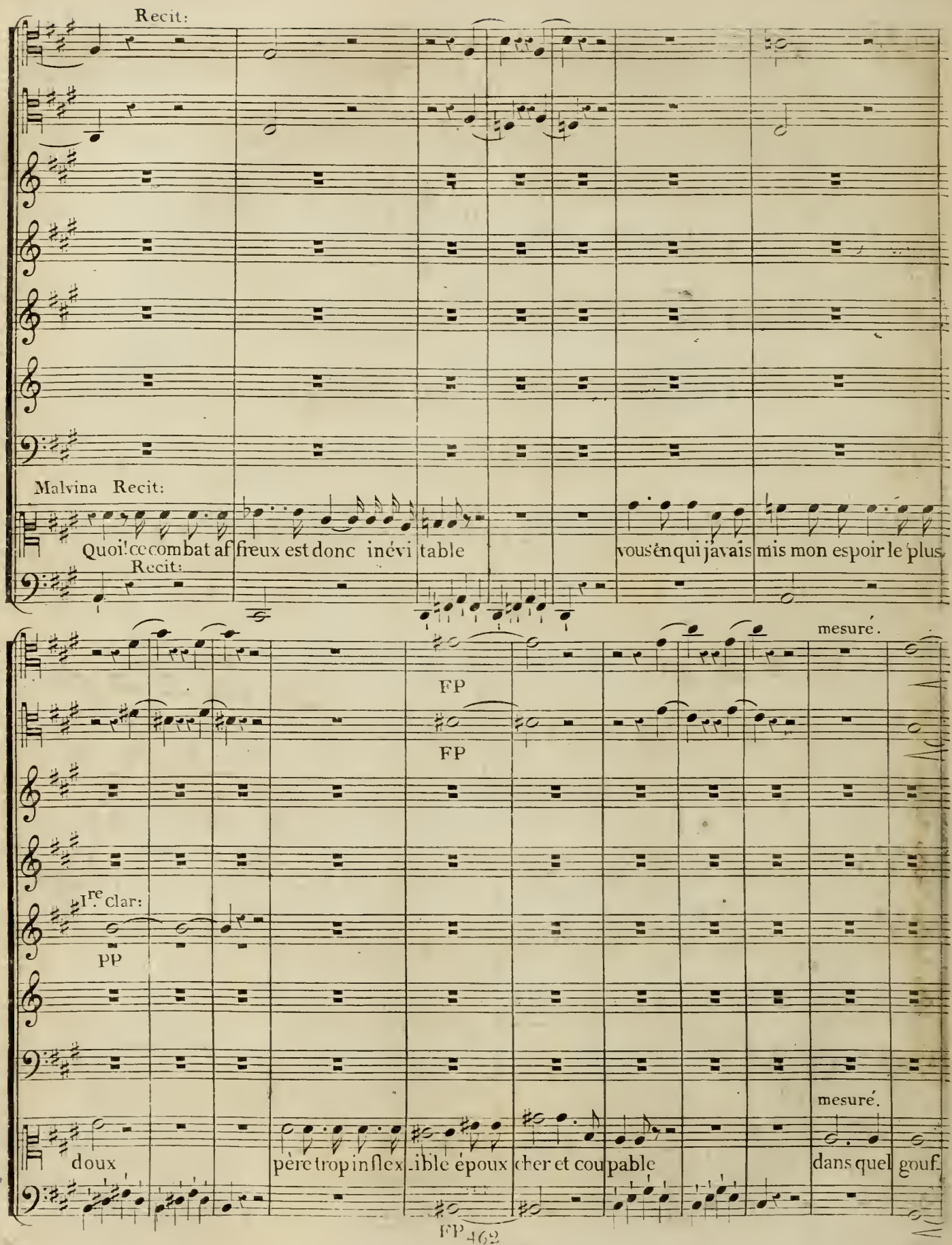

FP FP F sF sF sF
FP FP F sF sF sF
F sF sF sF
sF sF sF
avec le chœur.
avec le chœur 1re partie.
mière mes
P F P F P F
oui, pour pu_nir un traître atten_dons sa lu mière mes yeux pour_rons le voir
P F P F P F
P F P F P F
FP FP F F F F

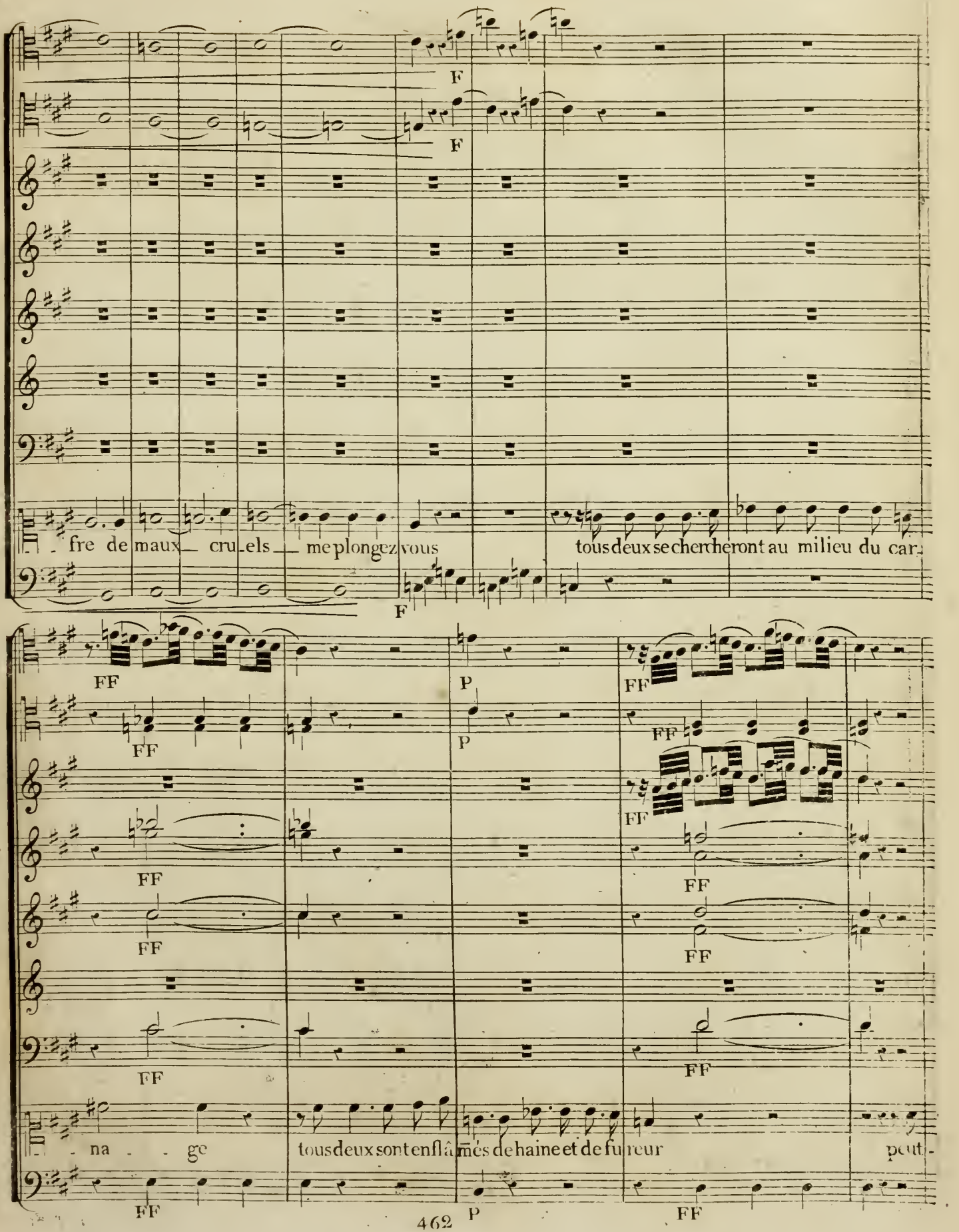

sF P FF P FF P
ex - pi - er ses for - faits expi er ses for - faits expi er ses for faits
suivez mes
pizzic

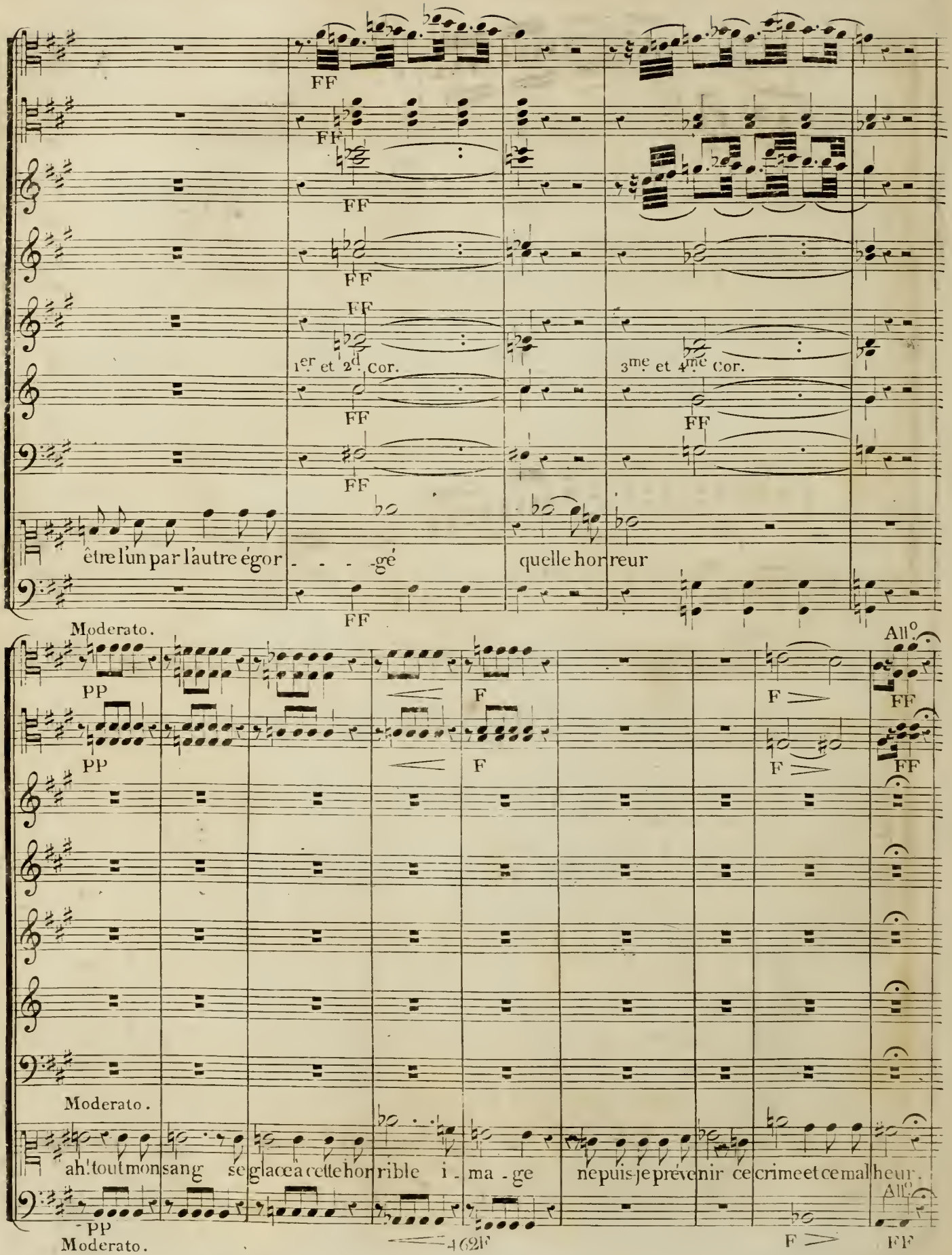

pizzic:
col arco
pizzic:
col arco
PP
PP
PP
suivez ses pas
suivez ses pas
pas
suivez mes pas
dans ces sombres forêts
dans ces sombres forêts
suivons ses pas
suivez ses pas
dans ces sombres forêts
dans ces
pizzic:
mF
col arco
P
mF
P


PP
PP
1re clar:
P
P
2d. cor.
1er Bon.
P
suivez nos pas
suivez nos pas
dans ces sombres fo_rêts
dans ces som-
sombres forêts marchons marchons marchons marchons
dans ces som-
suivs leurs pas
suivs leurs pas
sosten:
timb: voilée
PPP

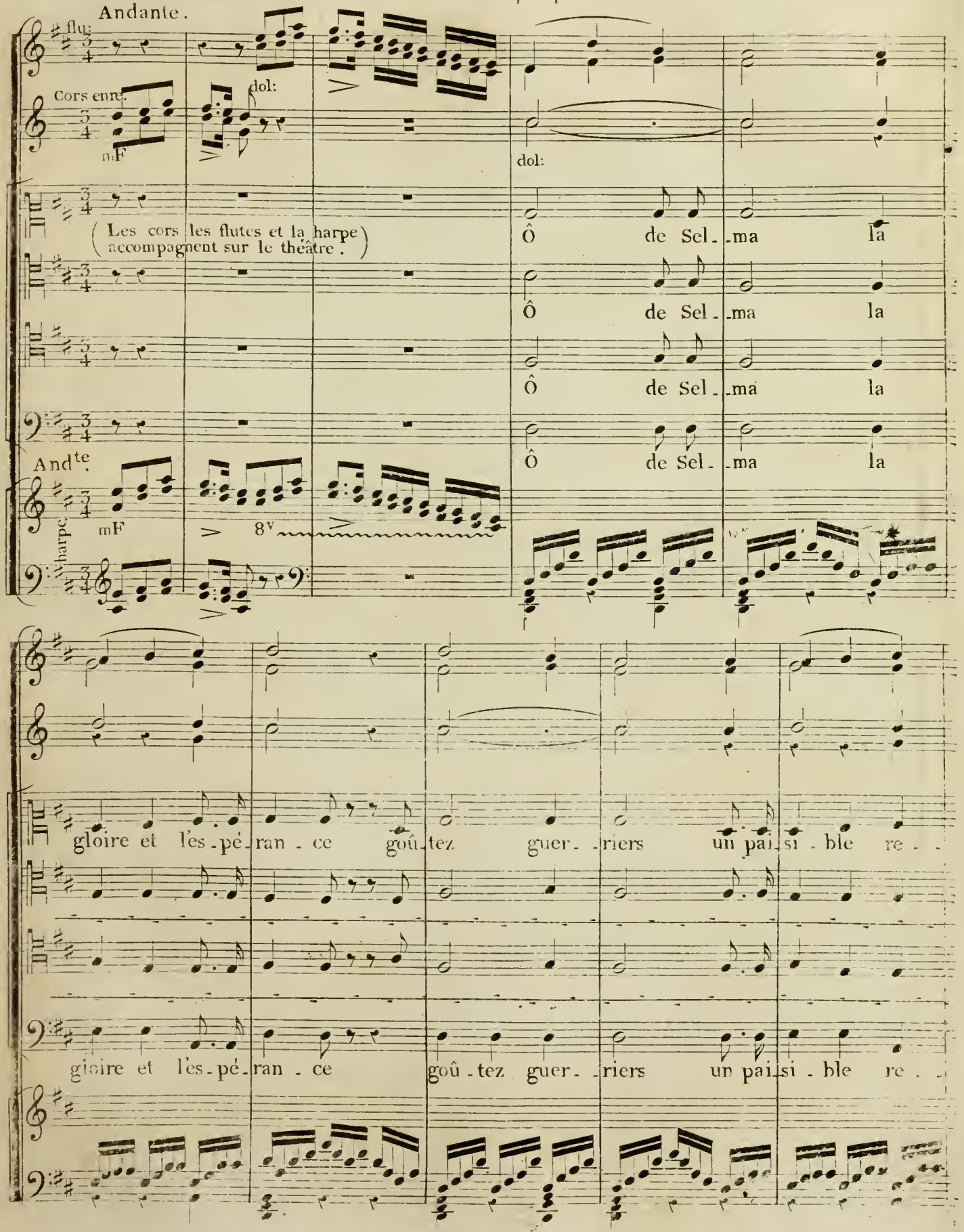

PP
bres fo_rêts dans ces som_bres fo_rêts dans ces som_bres fo_rêts.
bres fo_rêts dans ces som_bres fo_rêts.

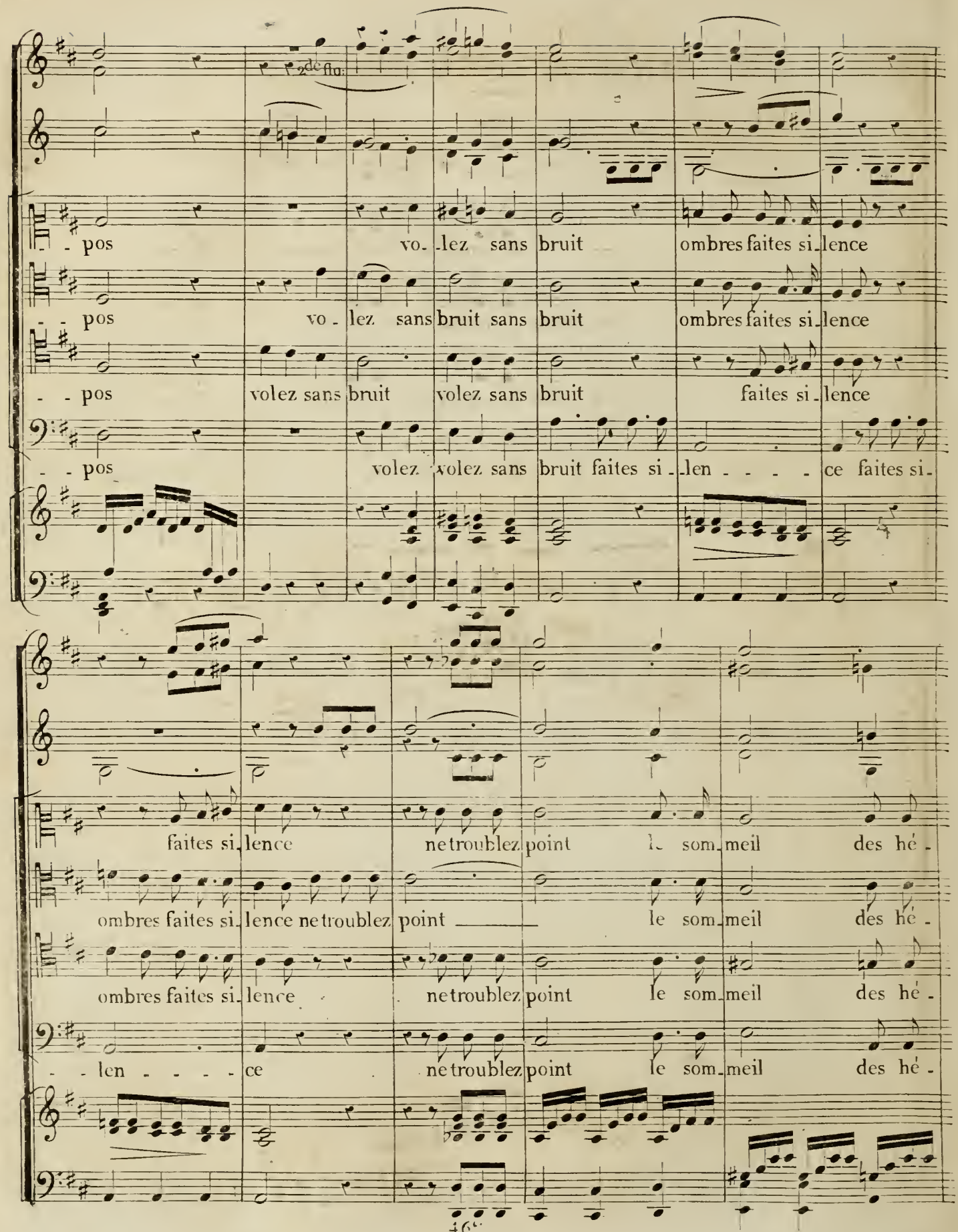

Recit:
Malvina Recit:
Quoi! ce combat af freux est donc inévi table
vous en qui j'avais mis mon espoir le plus.
Recit:
mesuré.
FP
FP
I.re clar:
PP
mesuré.
doux
père trop inflex ible époux cher et cou pable
dans quel gouf.
FP

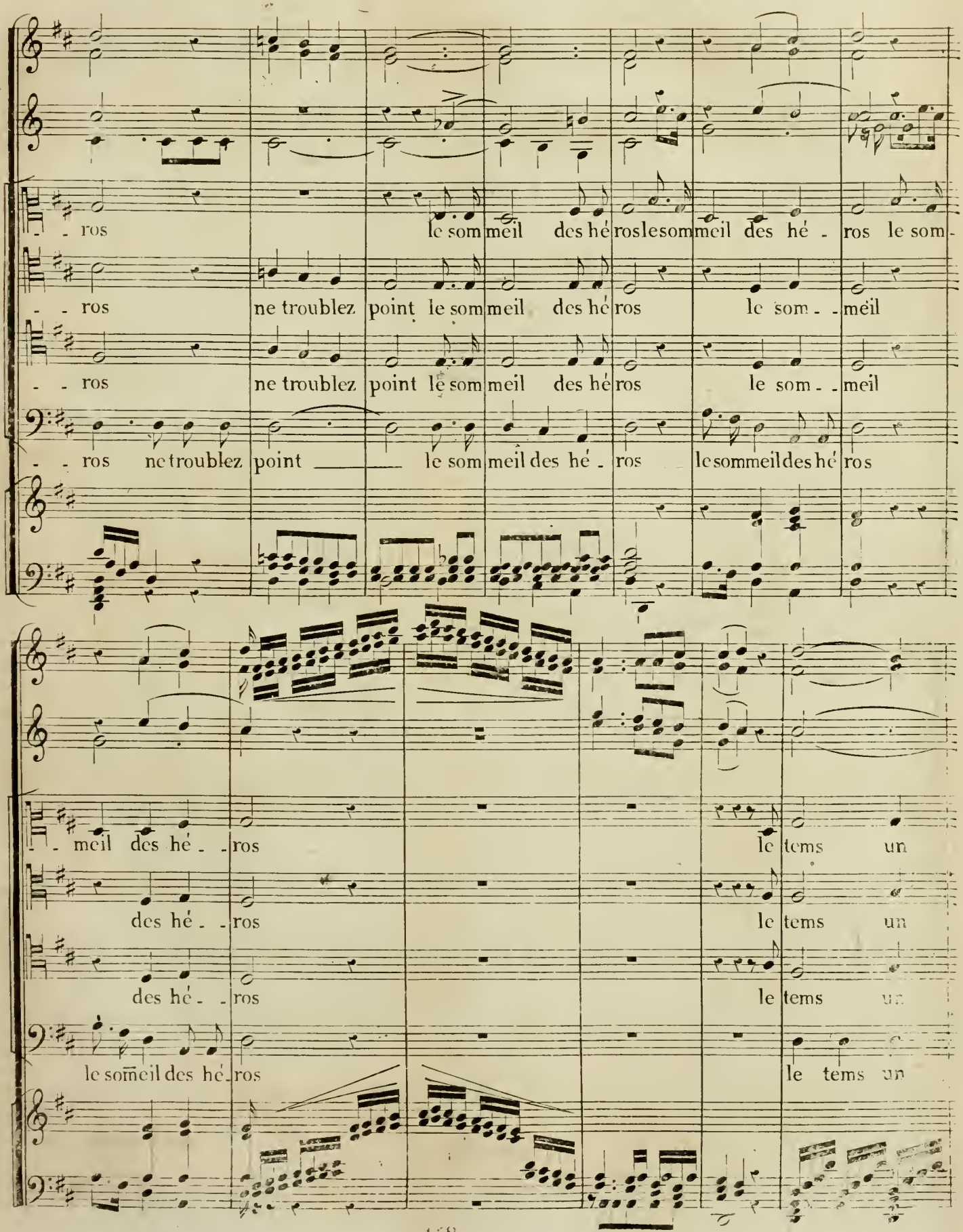

F
F
fre de maux cru els me plongez vous
tous deux se chercheront au milieu du car
F
FF
P
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
FF
na ge
tous deux sont enflâmés de haine et de fureur
peut
FF
P
FF
462

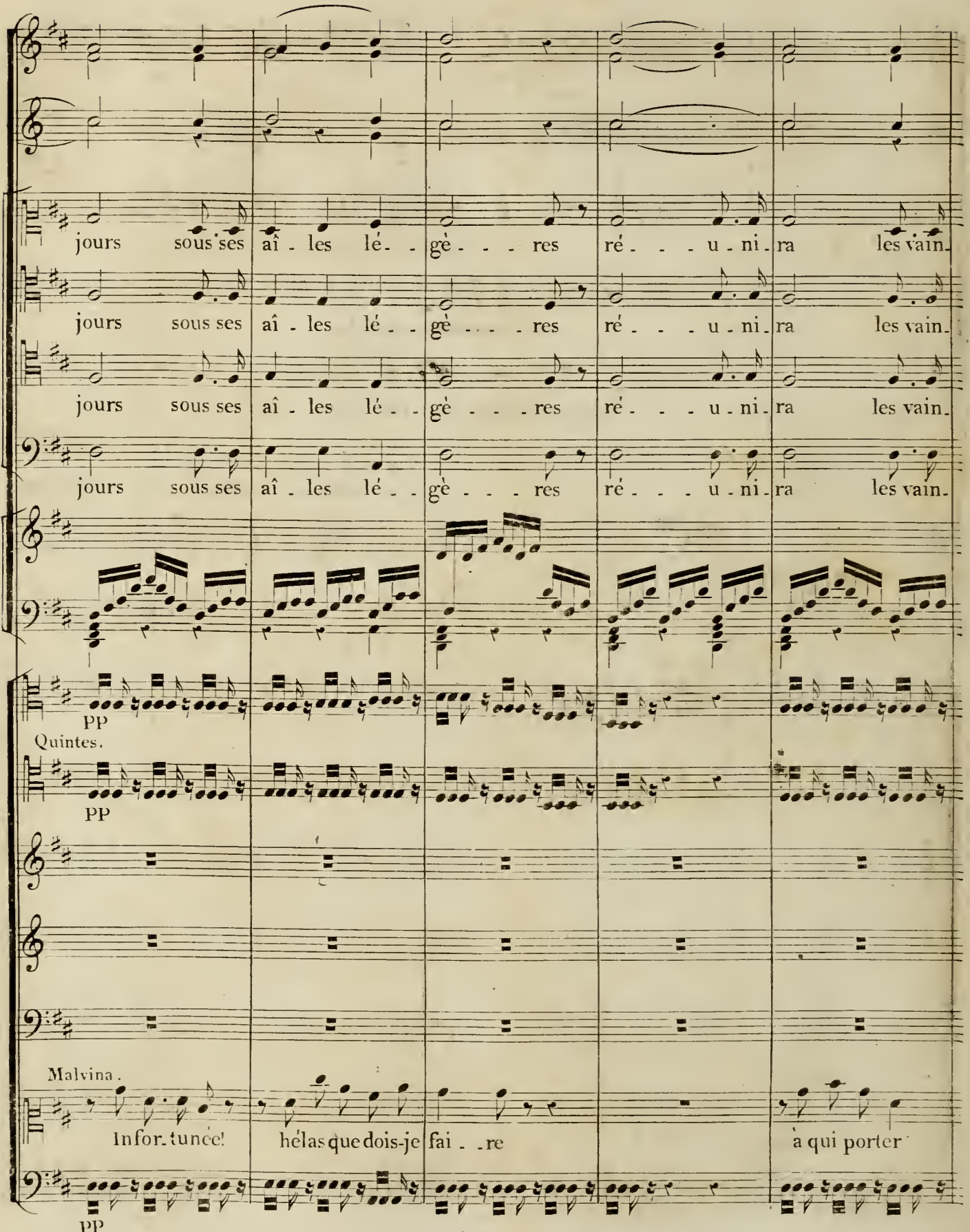

FF
1er et 2d Cor.
3me et 4me Cor.
être l'un par l'autre égor - - - gé
quelle horreur
Moderato.
All.o
PP
F
ah! tout mon sang se glace à cette horrible i - ma - ge
ne puis-je prévenir ce crime et ce malheur.

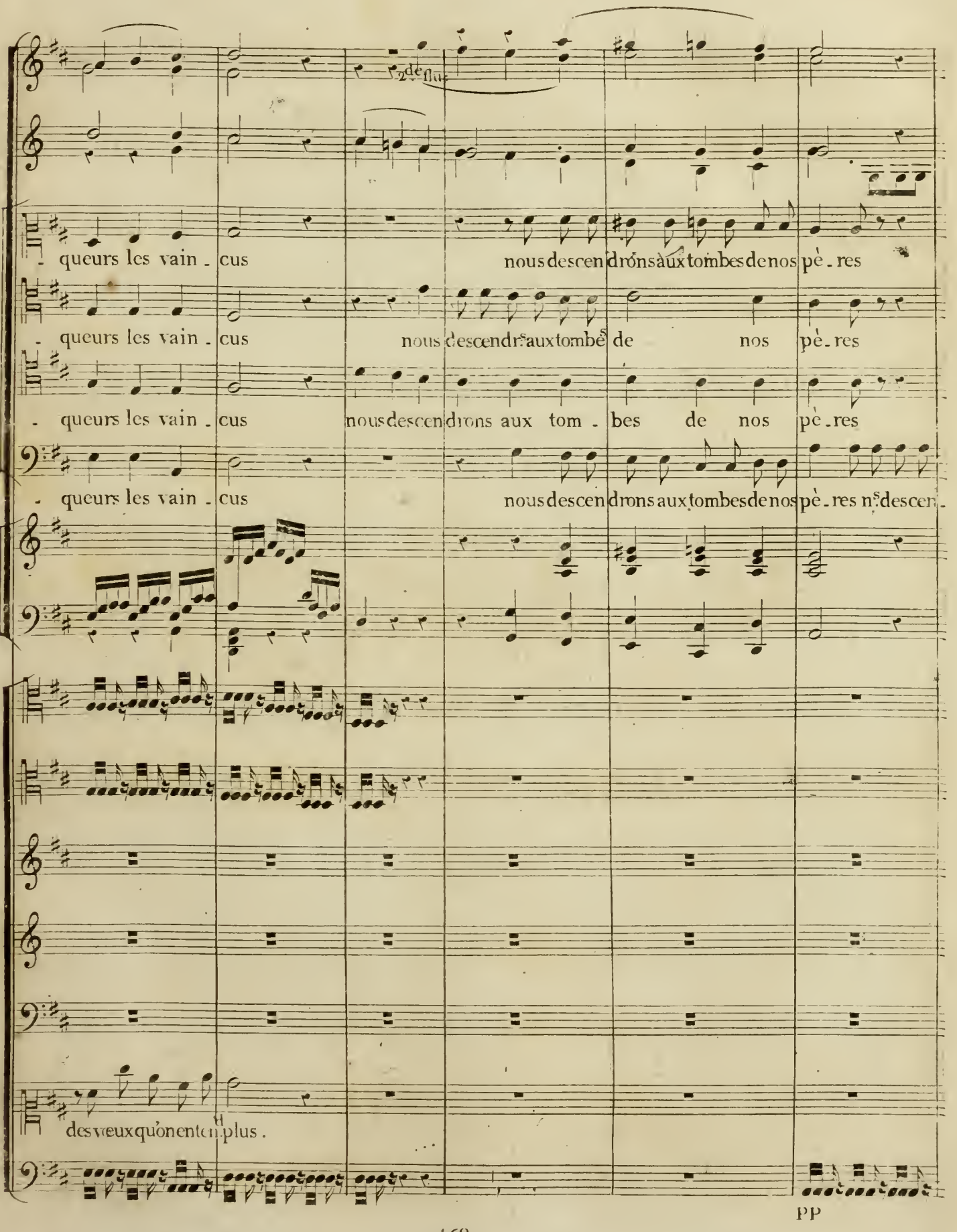
HYMNE AU SOMMEIL chanté par quatre Bardes.

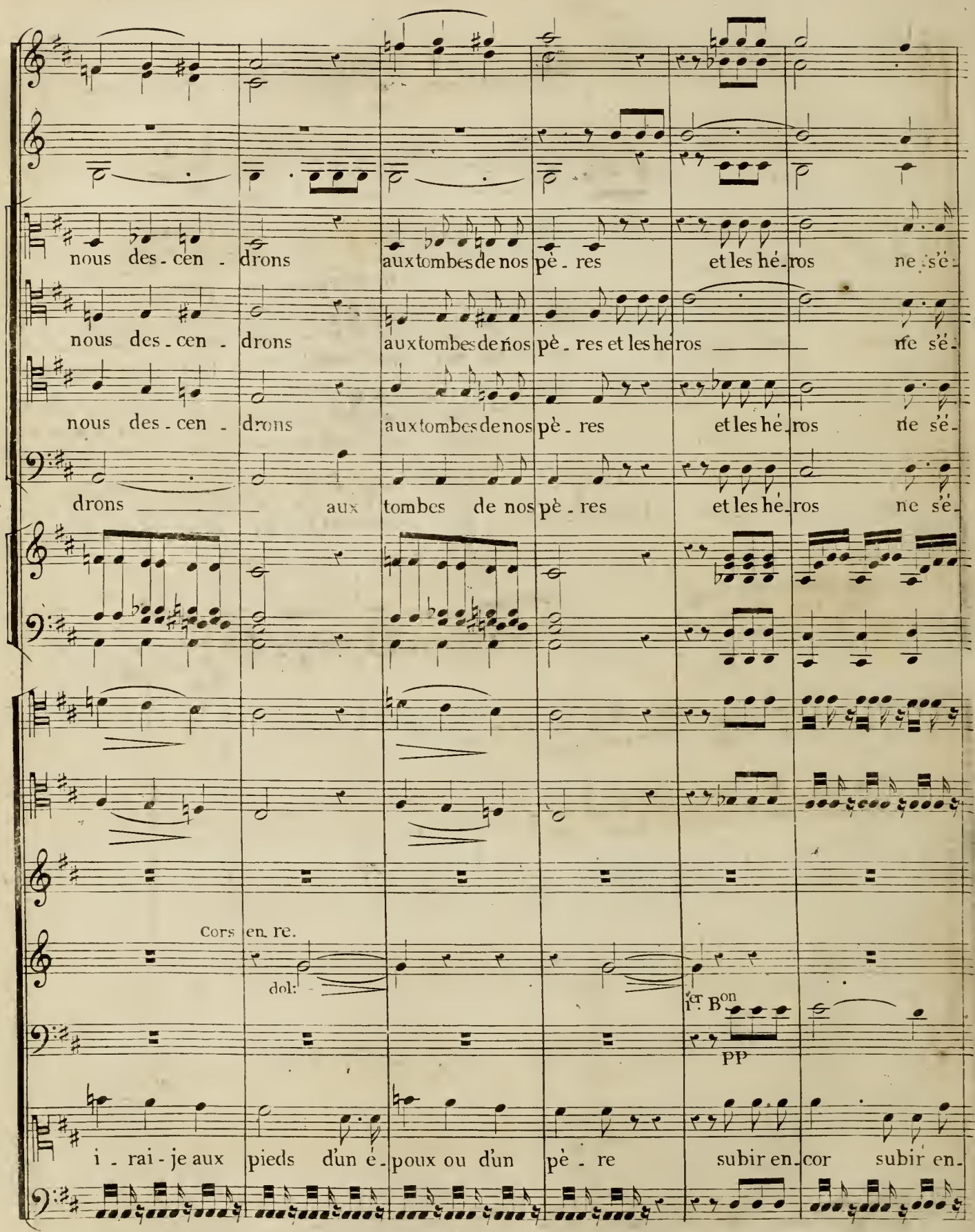


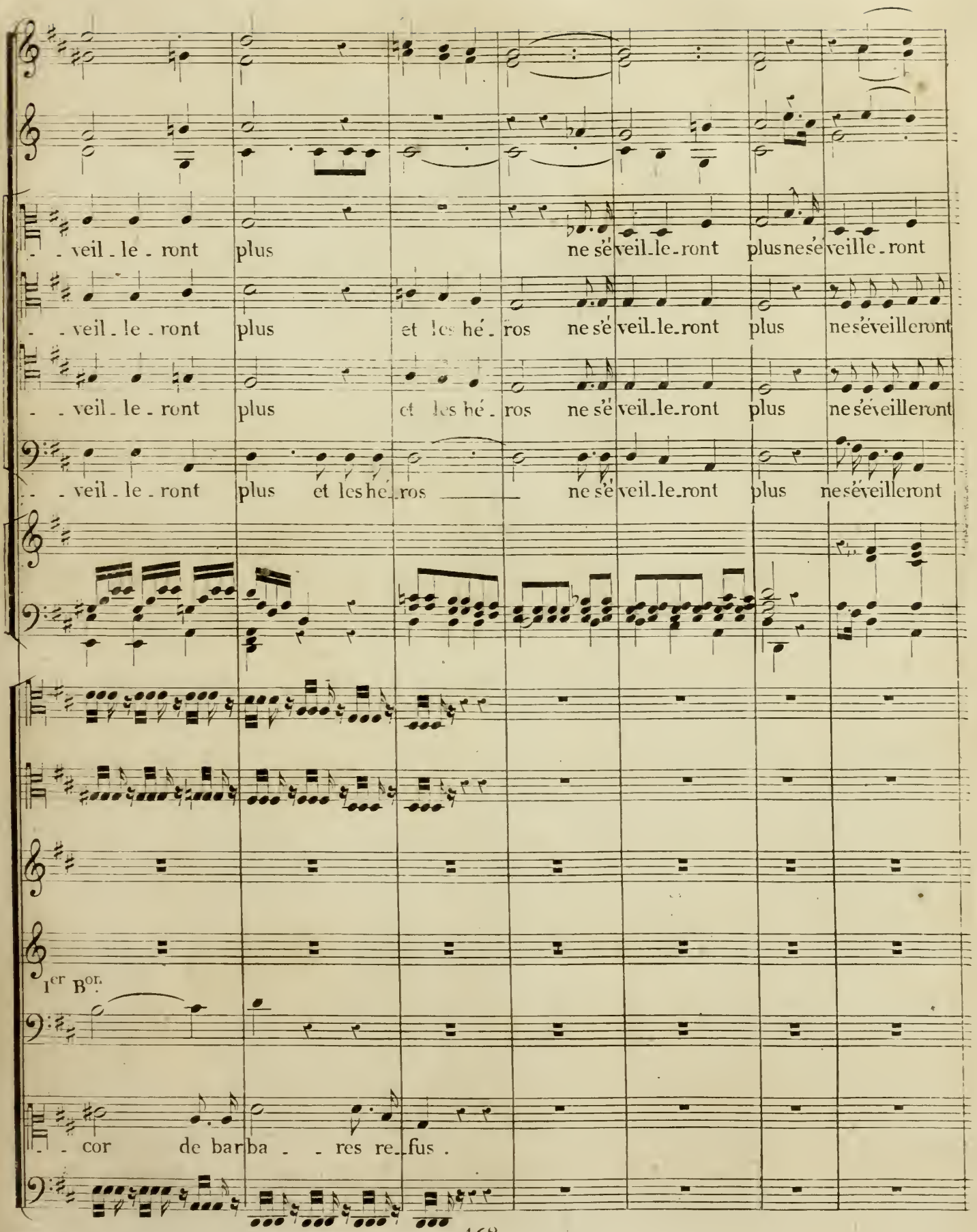

2de flu.
- - pos vo - lez sans bruit ombres faites si - lence
- - pos vo - lez sans bruit sans bruit ombres faites si - lence
- - pos volez sans bruit volez sans bruit faites si - lence
- - pos volez volez sans bruit faites si - len - - - - ce faites si -
faites si - lence ne troublez point le som - meil des hé -
ombres faites si - lence ne troublez point le som - meil des hé -
ombres faites si - lence ne troublez point le som - meil des hé -
- - len - - - - ce ne troublez point le som - meil des hé -

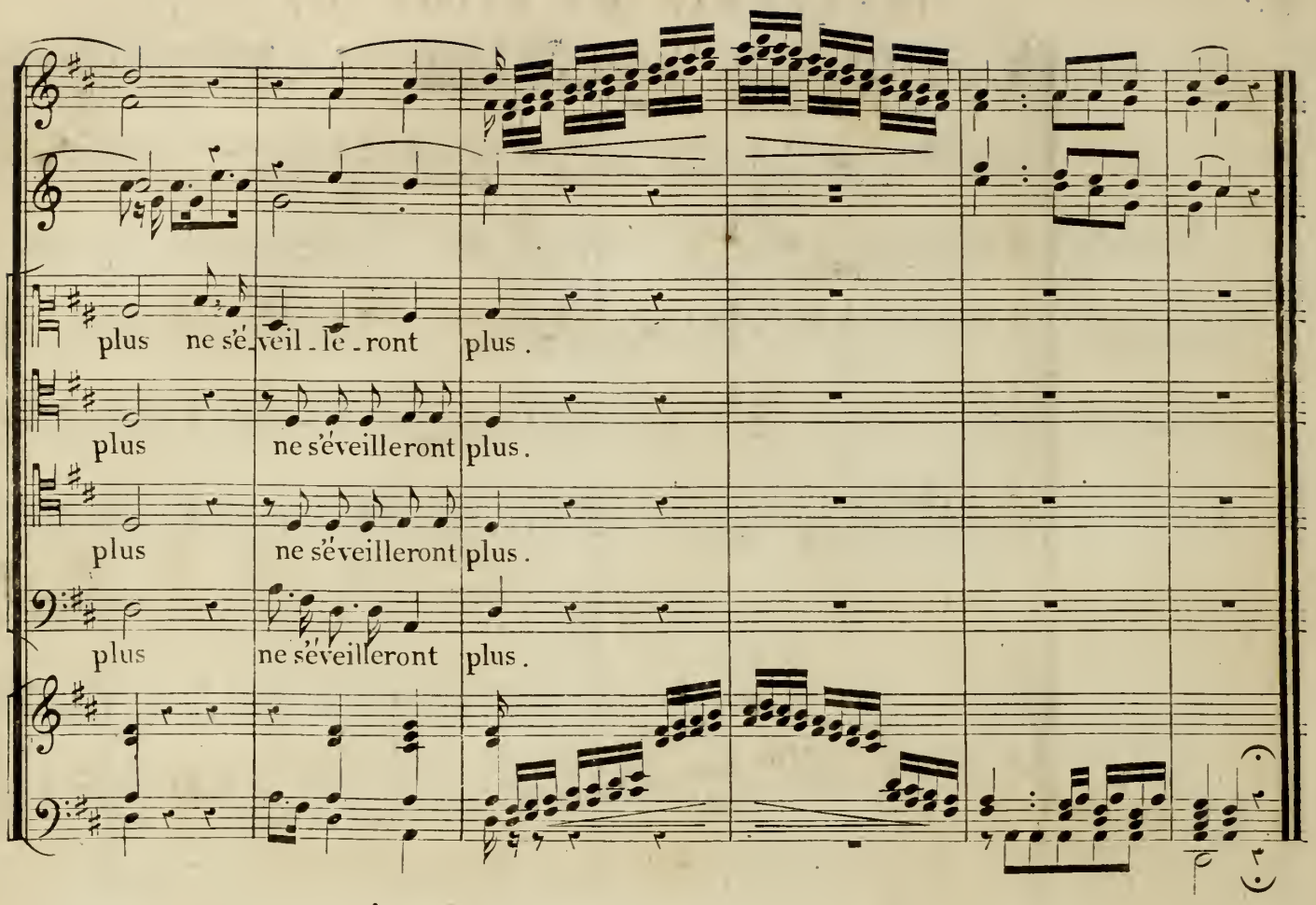

- ros le sommeil des hé ros le sommeil des hé - ros le som-
- - ros ne troublez point le sommeil des hé ros le som - - meil
- - ros ne troublez point le sommeil des hé ros le som - - meil
- - ros ne troublez point le sommeil des hé - ros le sommeil des hé ros
- meil des hé - - ros le tems un
des hé - - ros le tems un
des hé - - ros le tems un
le sommeil des hé - ros le tems un


jours sous ses aî - les lé - - gè - - - res ré - - - u - ni - ra les vain.
jours sous ses aî - les lé - - gè - - - res ré - - - u - ni - ra les vain.
jours sous ses aî - les lé - - gè - - - res ré - - - u - ni - ra les vain.
jours sous ses aî - les lé - - gè - - - res ré - - - u - ni - ra les vain.
PP
Quintes.
PP
Malvina.
Infor-tunée! hélas que dois-je fai - - re à qui porter
PP


2de flûte
queurs les vain - cus
nous descendrons aux tombes de nos pè - res
queurs les vain - cus
nous descendrons aux tombe de nos pè - res
queurs les vain - cus
nous descendrons aux tom - bes de nos pè - res
queurs les vain - cus
nous descendrons aux tombes de nos pè - res nous descen -
des veux qu'on entend plus .
PP


nous des - cen - drons aux tombes de nos pè - res et les hé - ros ne s'é -
nous des - cen - drons aux tombes de nos pè - res et les hé ros ne s'é -
nous des - cen - drons aux tombes de nos pè - res et les hé - ros ne s'é -
drons aux tombes de nos pè - res et les hé - ros ne s'é -
Cors en re.
dol:
1er Bon
PP
i - rai - je aux pieds d'un é - poux ou d'un pè - re subir en - cor subir en -


veil - le - ront plus ne s'é veil-le-ront plus ne s'é veille - ront
veil - le - ront plus et les hé - ros ne s'é veil-le-ront plus ne s'é veilleront
veil - le - ront plus et les hé - ros ne s'é veil-le-ront plus ne s'é veilleront
1er Bor.
cor de barba - res re-fus .

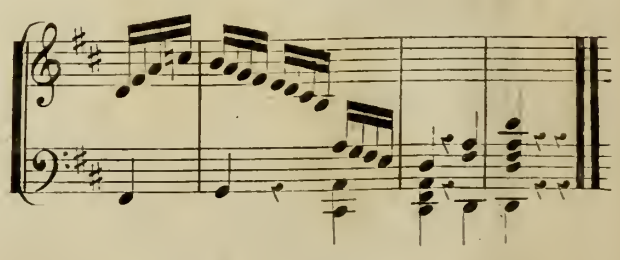


MALVINA.

Où chercher un appui dans ma douleur amère?
Ces enfans de Morven!...on les dit généreux.
Ils dorment... si l'un d'eux rêveur et solitaire,
Égaré dans l'horreur de ces bois ténébreux
Veillait, se rappellant une épouse, un vieux père
Que peut-être jamais ne reverront ses yeux,
Un tel héros serait touché de ma prière.
Il pourrait... ah! cherchons... d'un pied silencieux
Parcourons de ces bois la profondeur sauvage.
Amour et piété, soutenez mon courrage:
Guidez mes pas, ombres de mes ayeux!

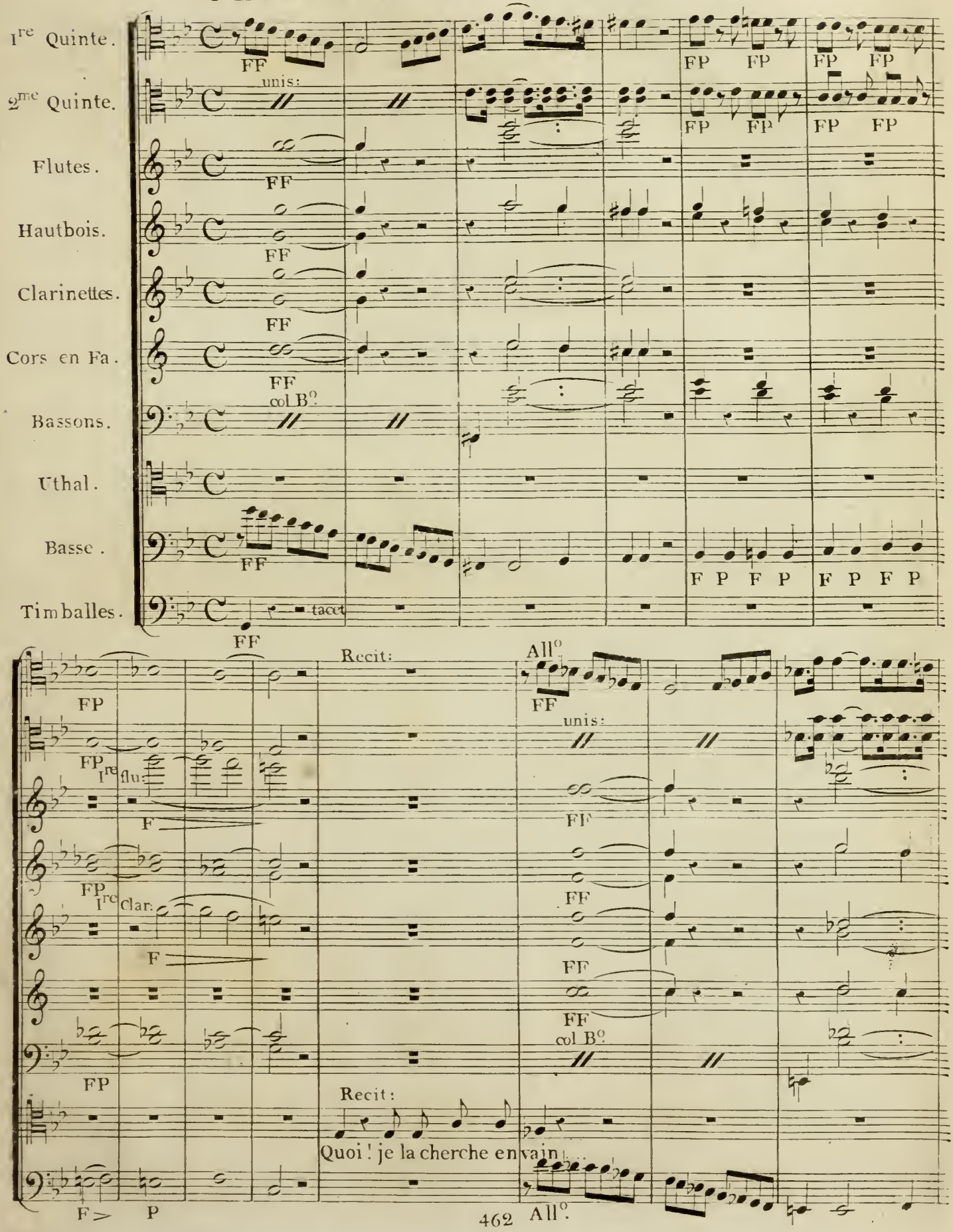
(Malvina s'enfonce dans la forêt. On entend encore quelques légers murmures des harpes.)

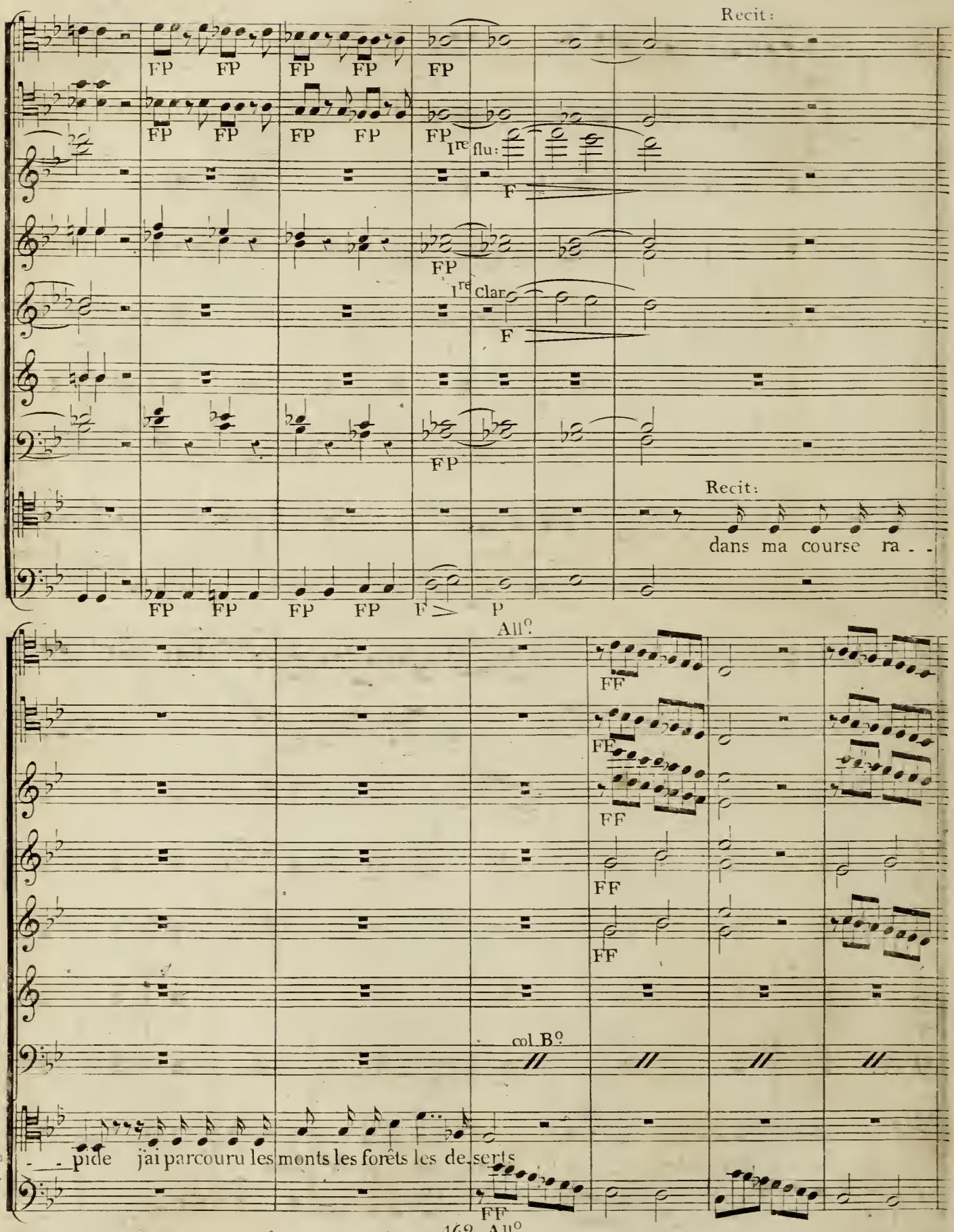
Harpe.

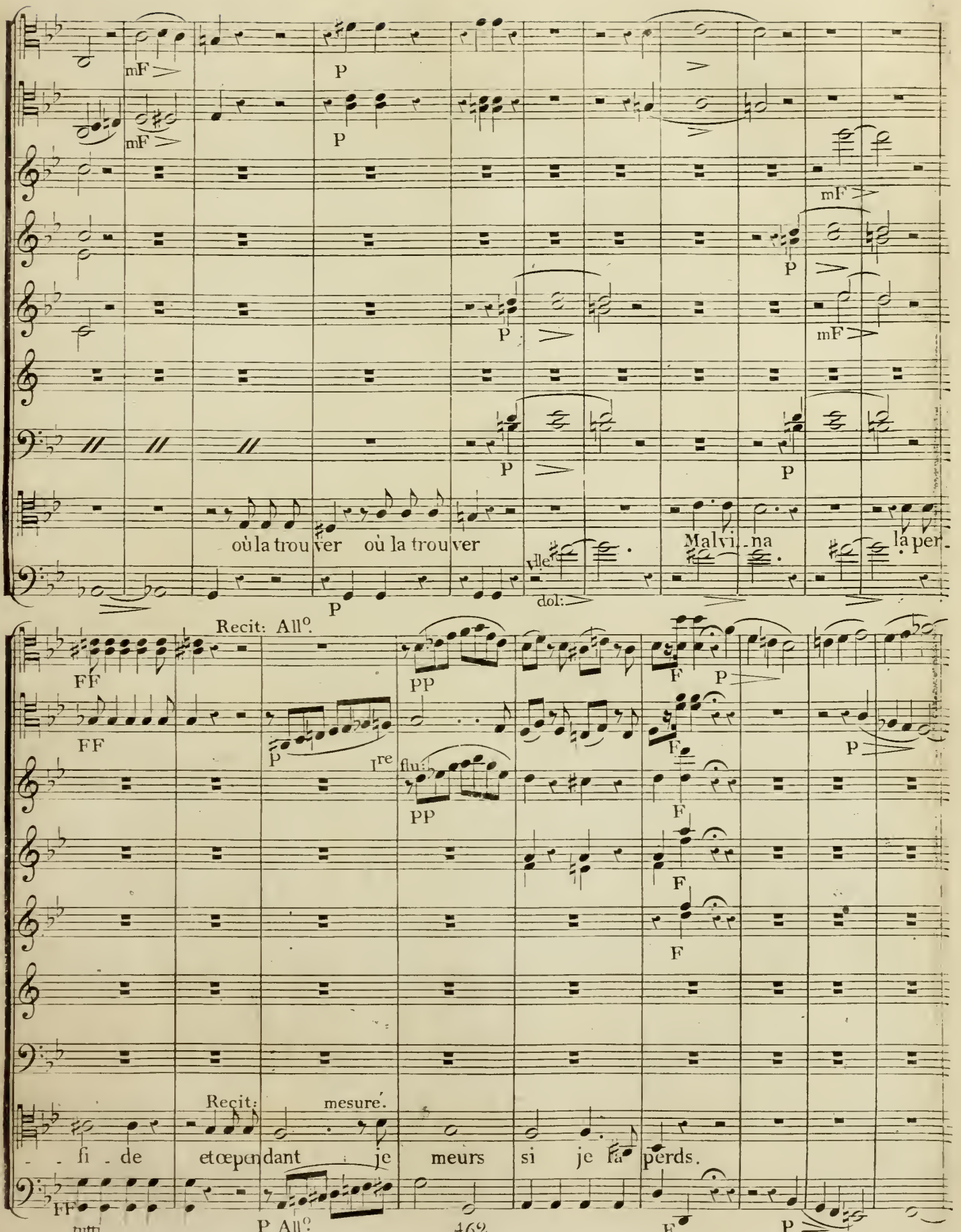


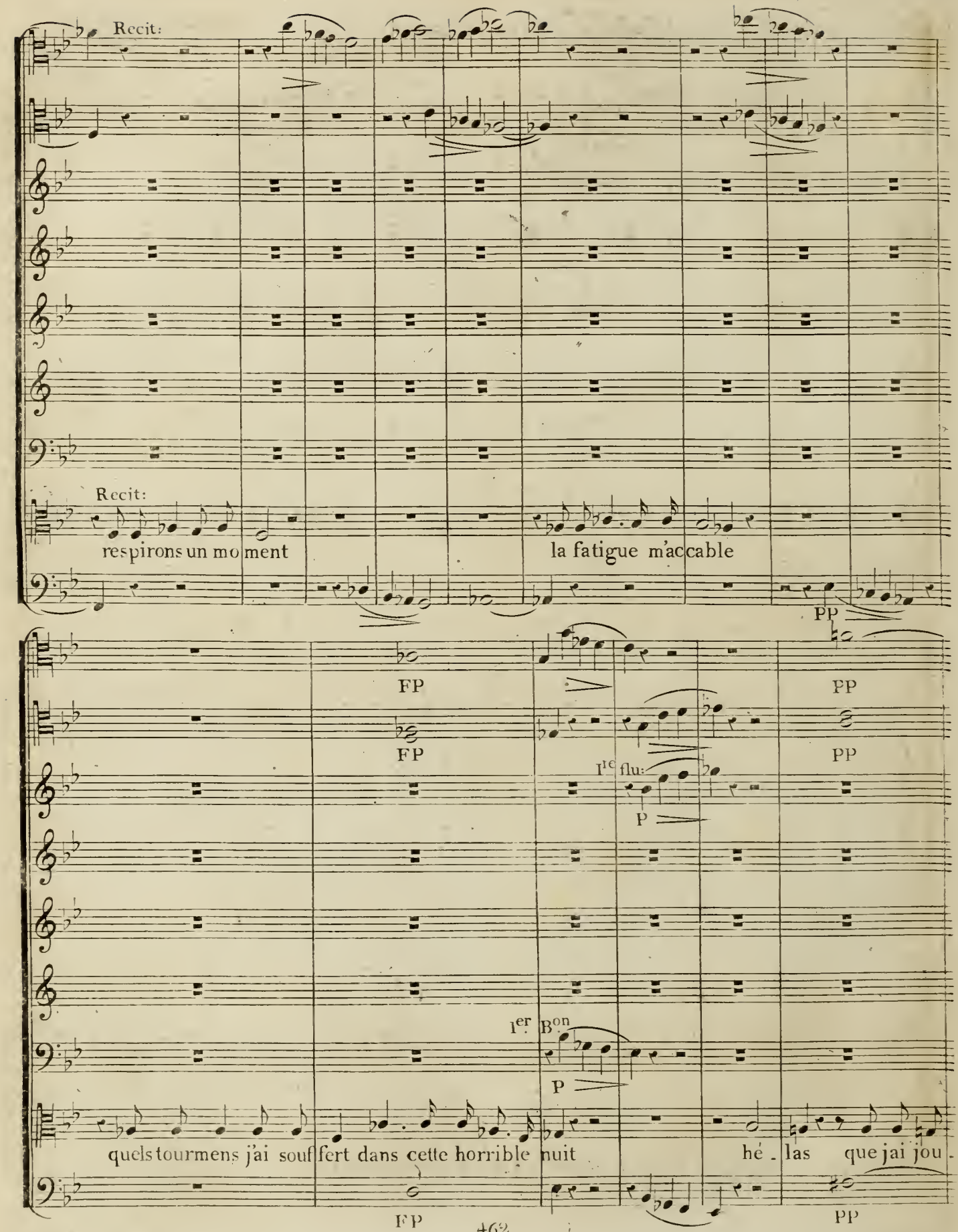
(Uthal paraît sur les rochers.)

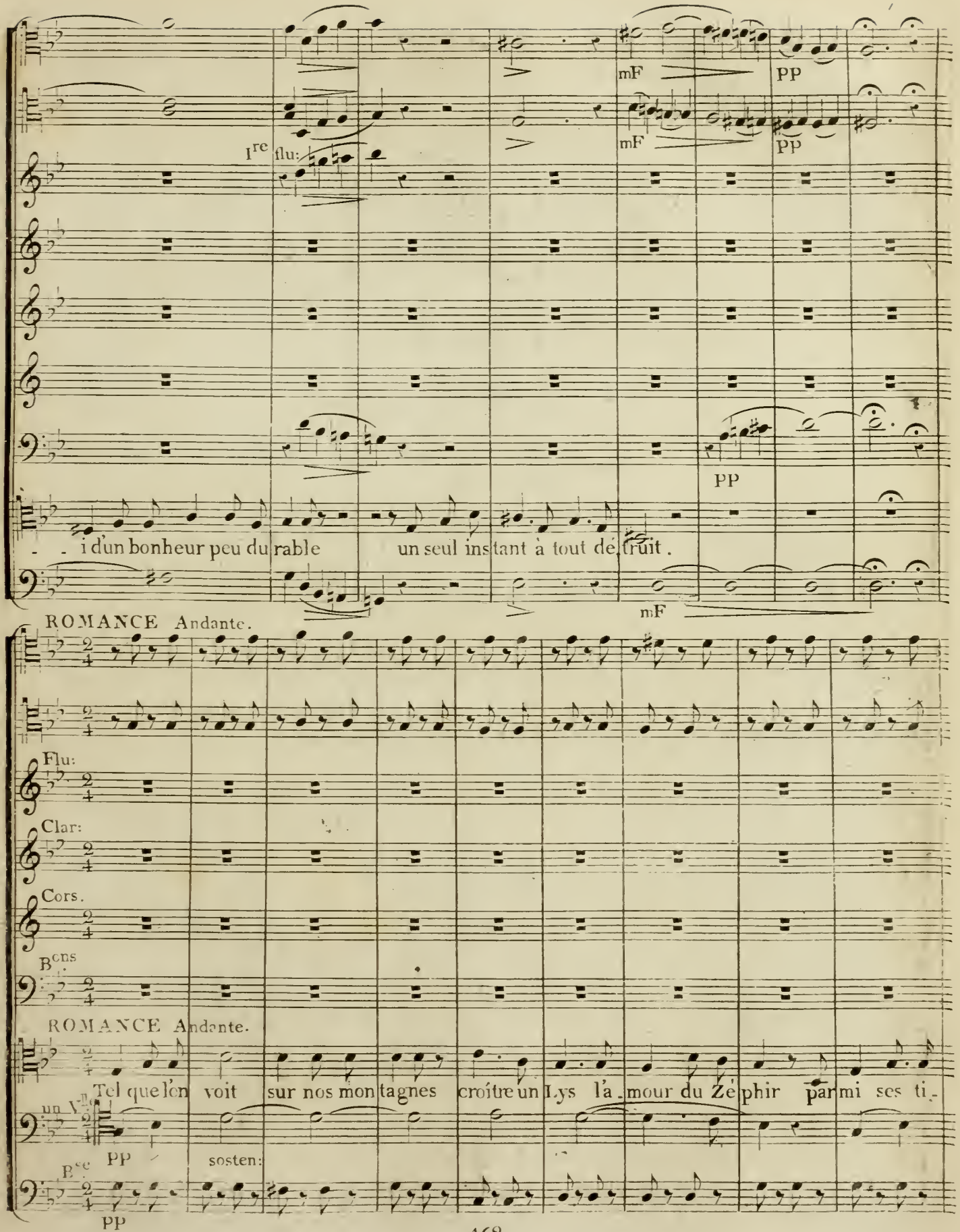
RÉCITATIF ET ROMANCE N° 5.

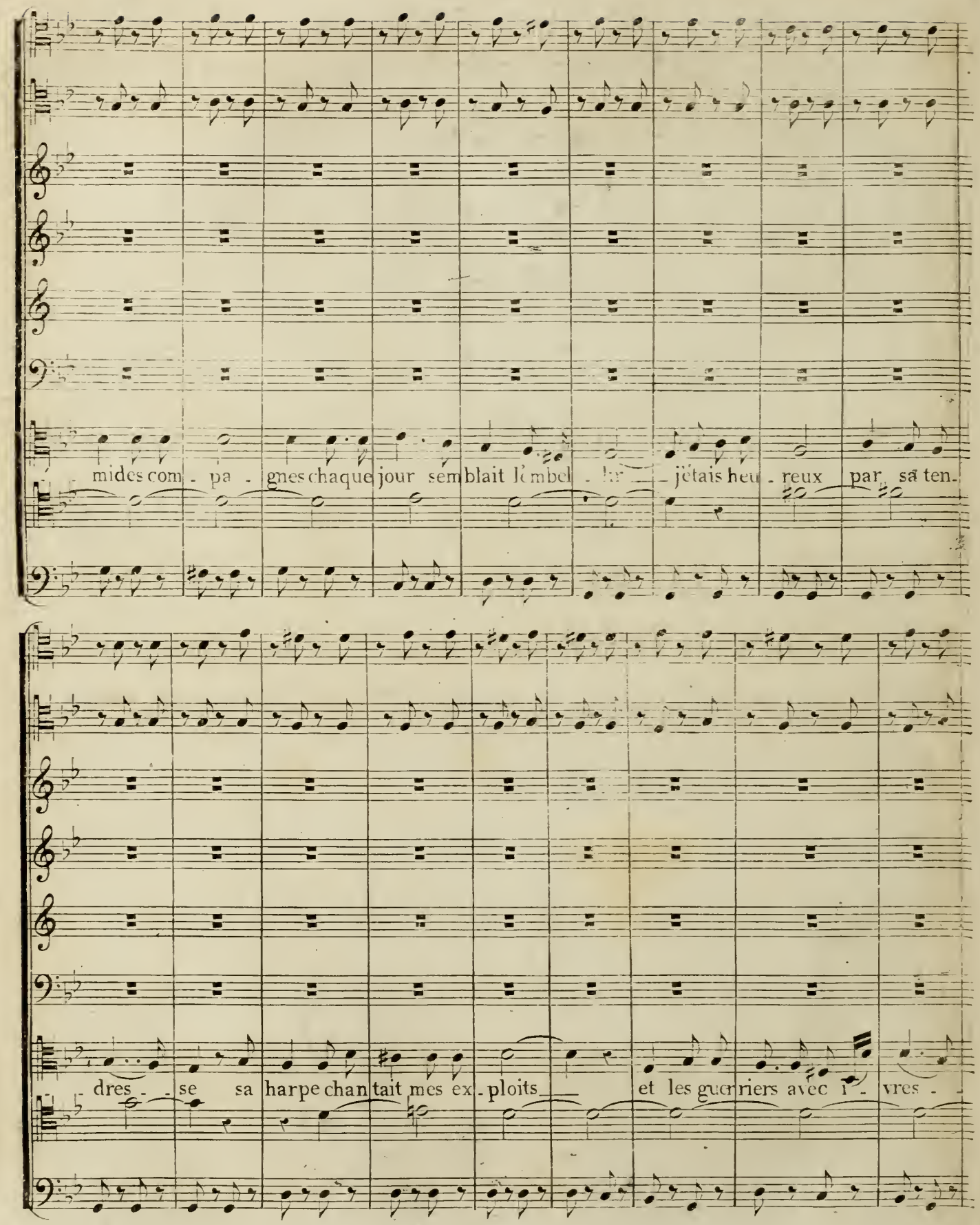


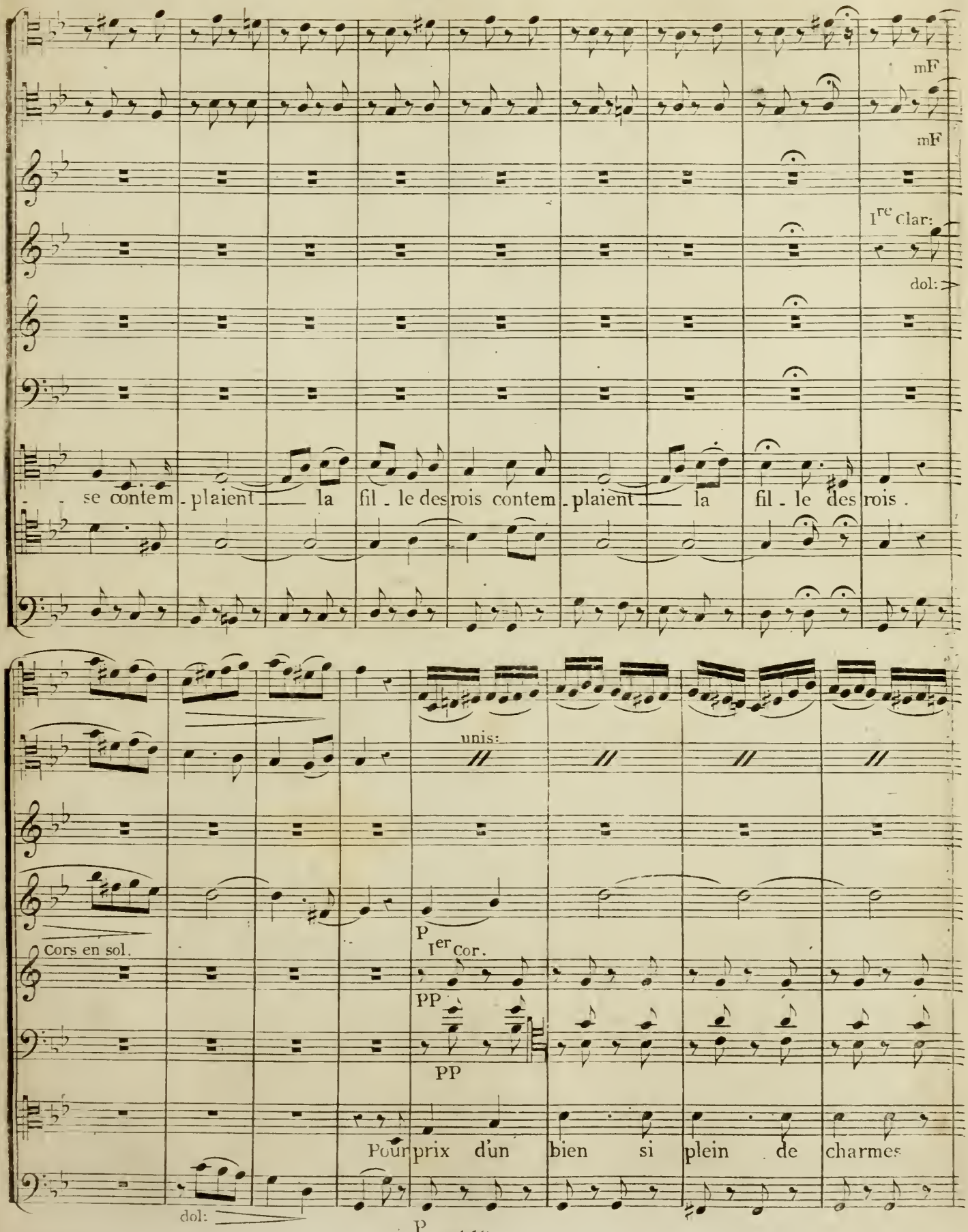

Recit:
FP
Ire flu:
F
Ire clar
dans ma course ra - -
All°
FF
col B°
- - pide jai parcouru les monts les forêts les deserts
462 All°

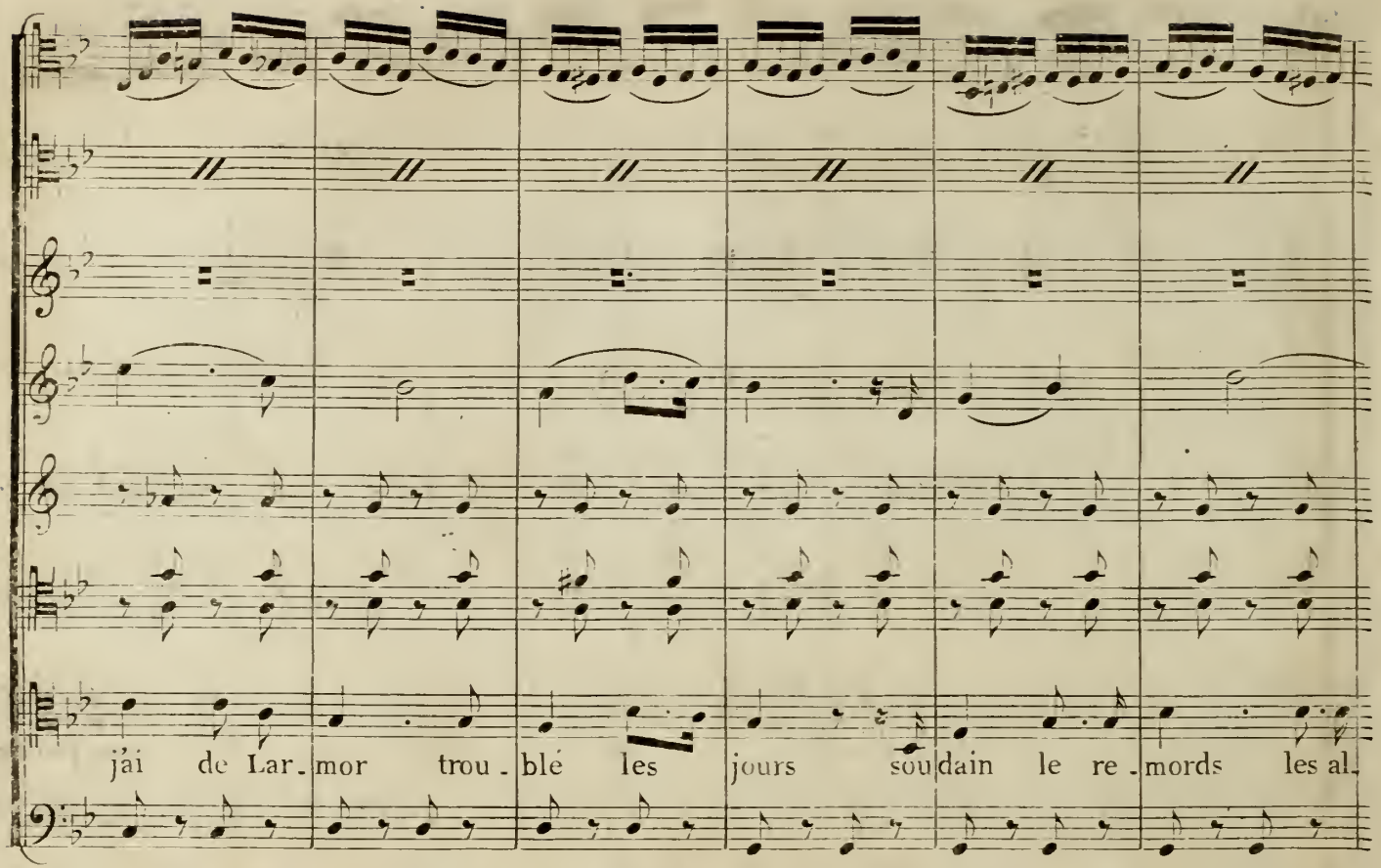

mF
P
où la trouver où la trouver
Malvi_na
la per_
Vlle
dol:
Recit: All°.
FF
PP
F
Ire
flu:
Recit:
mesuré.
_fi_de et cependant je meurs si je la perds.
tutti
P All°.

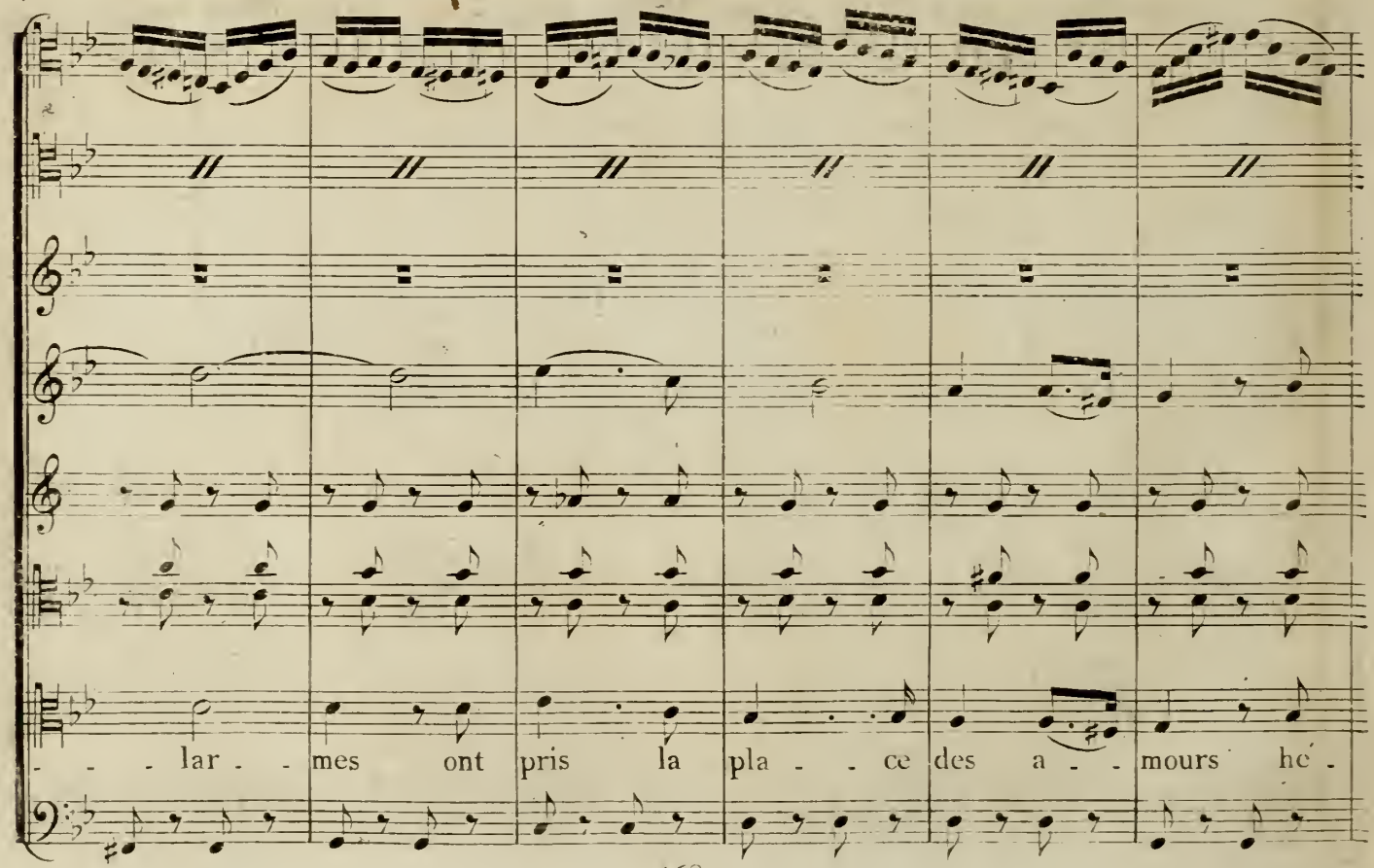

Recit:
Recit:
respirons un moment
la fatigue m'accable
PP
FP
FP
PP
PP
Ier flu:
P
Ier Bon
P
quels tourmens j'ai souffert dans cette horrible nuit
hé - las que jai jou -
FP
PP

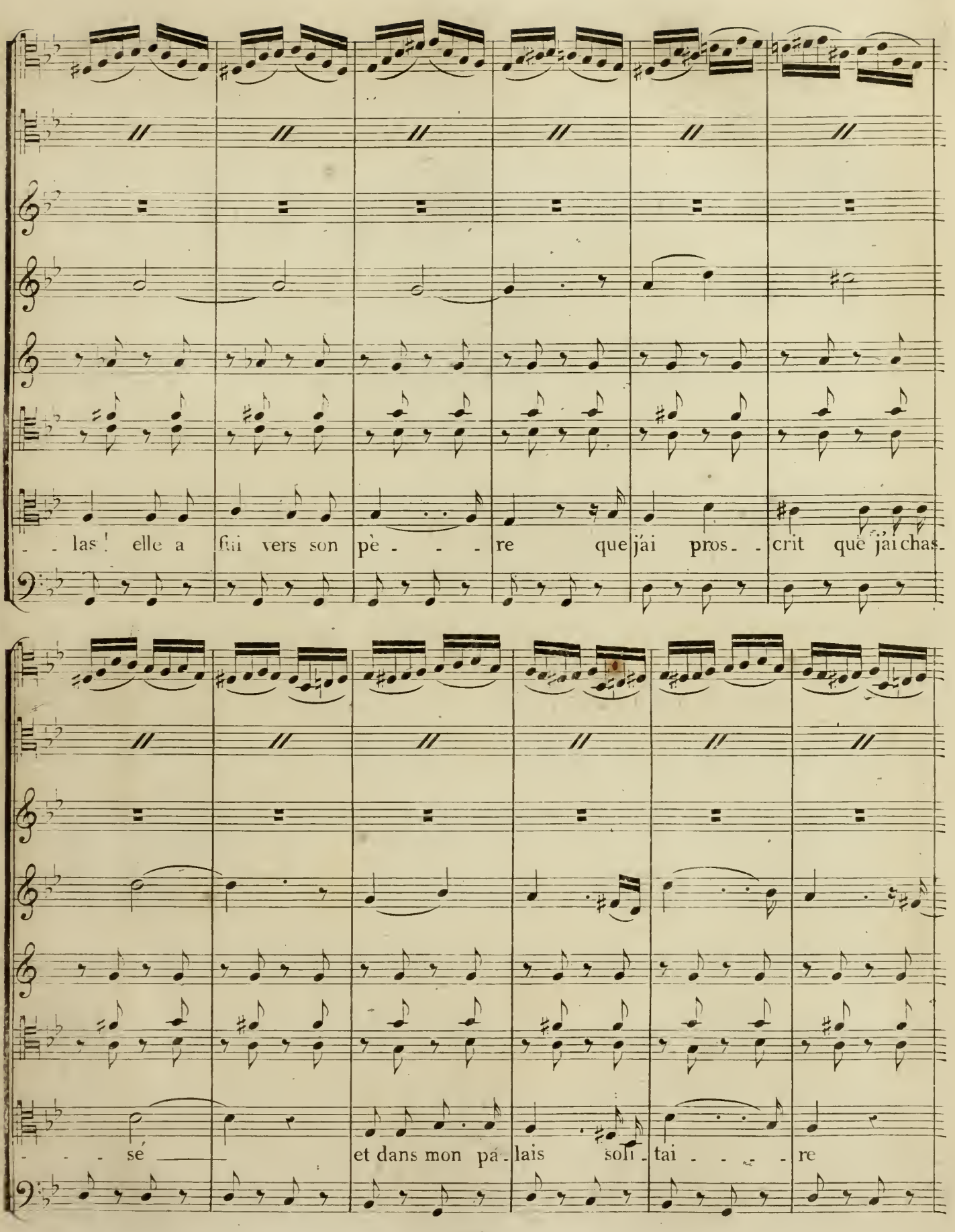

mF
PP
Ire flu:
mF
PP
PP
- - i d'un bonheur peu du rable un seul instant à tout de truit .
mF
ROMANCE Andante.
Flu:
Clar:
Cors.
Bons
ROMANCE Andante.
Tel que l'on voit sur nos mon tagnes croître un Lys l'a mour du Zé phir par mi ses ti -
un Vlle
Bse
PP
sosten:
PP

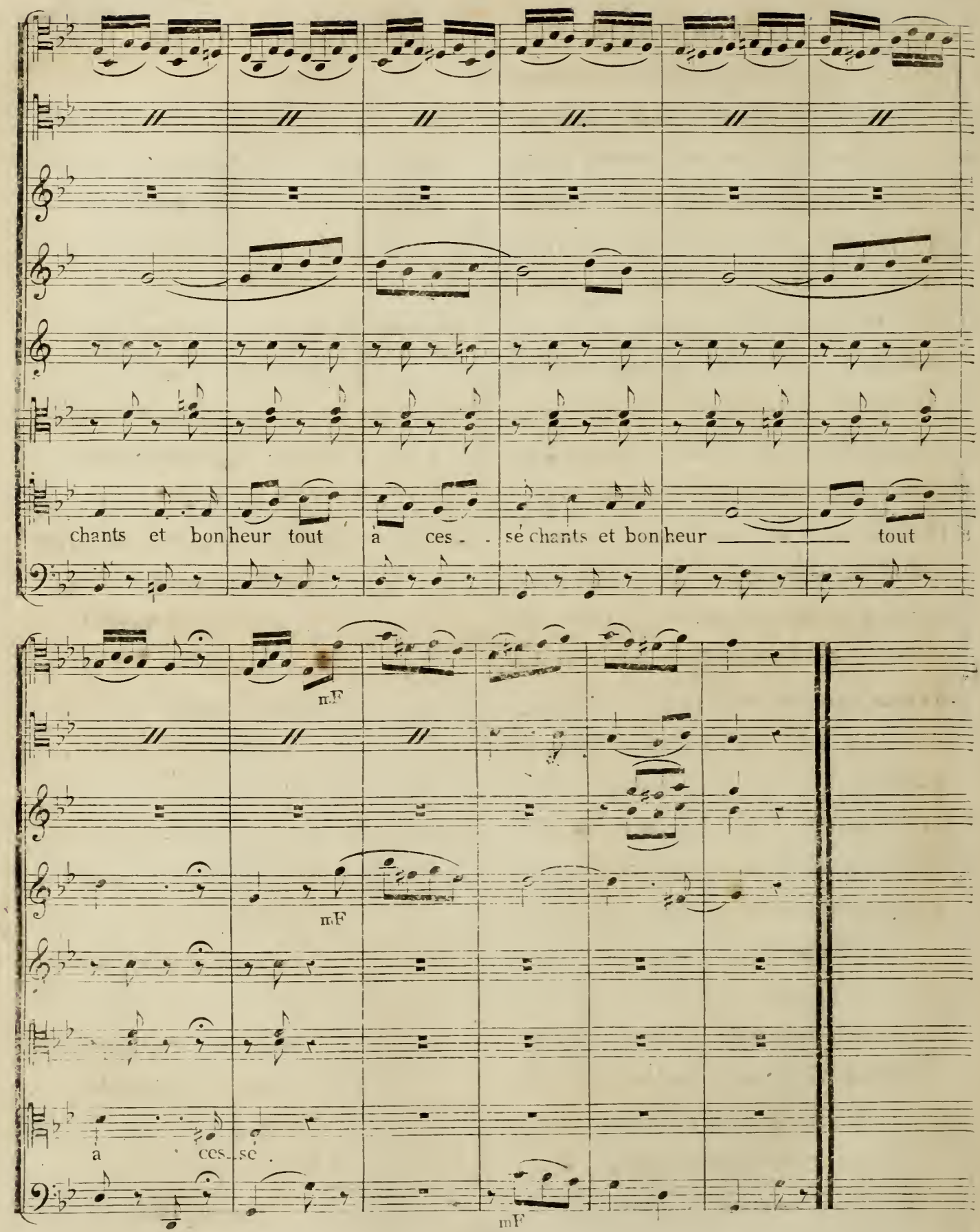

mides com - pa - gnes chaque jour sem blait l'embel - lir — j'étais heu - reux par sa ten-
dres - se sa harpe chan tait mes ex - ploits — et les guerriers avec l' - vres -


mF
mF
Ire clar:
dol:
se contem - plaient la fil - le des rois contem - plaient la fil - le des rois .
unis:
Cors en sol.
P
Ier cor.
PP
PP
Pour prix d'un bien si plein de charmes
dol:
P


j'ai de Lar-mor trou-blé les jours sou-dain le re-mords les al-


- - - lar - - mes ont pris la pla - - ce des a - - mours hé -


- - las ! elle a fui vers son pè - - - re que j'ai pros - - crit que j'ai chas -
- - - sé et dans mon pa - lais soli - tai - - - re


chants et bon heur tout à ces - - sé chants et bon heur _____ tout
mF
mF
a ces - se
mF

UTHAL.

Larmor! fougeux vieillard! c'est toi qui me l'arraches;
Tu fus le seul objet de ses vœux de ses pleurs:
Si je pouvais savoir dans quel antre tu caches
Et ta haine impuissante et tes sombres fureurs!
J'irais... que dis-je? hélas! ce vieillard est son père;
J'ai versé sur ses jours l'opprobre et les douleurs:
De ce fatal pouvoir, de ces vaines grandeurs,
Combien te coûte, Uthal, la splendeur mensongère!...
....Suis-je donc si coupable?.. où sont donc mes rigueurs?
Que demandais-je enfin? qu'aux combats inhabile,
Larmor coulât ses jours dans un noble repos:
Tu ne l'as pas voulu, vieillard trop indocile,
Et tu fus seul la cause de nos maux....
Où suis-je? de la mer j'entends gronder les flots:
Un bois couvre ces lieux de son horreur sauvage:
Du haut de ce rocher je puis voir le rivage,
Mes yeux pourront au loin... Que vois-je?.. des vaisseaux!
Veillé-je, ô ciel! par des ombres errantes;
Par des fantômes vains suis-je donc abusé?
Des Bardes sont assis près d'un chêne embrâsé:
A la pâle lueur de ses flammes mourantes,
Je vois briller l'airain des boucliers.
Sur la bruyère épars, sommeillent des guerriers:
Une femme autour d'eux semble errer en silence,
On dirait qu'elle craint de troubler leur repos:
Quels sont donc ces guerriers? d'où viennent ces vaisseaux?
Vers moi, cette femme s'avance.

SCÈNE V.

UTHAL, MALVINA.

MALVINA, (à part.)

Je cherche vainement le secours d'un héros:
Bardes, guerriers, en ces bois tout sommeille:
Moi seule, en proie à mes mortels ennuis,
Dans cette horrible nuit, je gémis et je veille.

UTHAL, (à part.)

Qu'entends-je? Malvina!... parmi mes ennemis!

MALVINA, (à part.)

Ils dorment ces héros, et la guerre homicide,
A leur réveil, va rugir près de moi.

UTHAL, (à part.)

Qu'ai-je entendu? quoi! la guerre!... ah! perfide!

MALVINA, (à part.)

A qui porter, hélas! ma prière timide?
(appercevant Uthal.)
Ciel! que vois-je?.. un guerrier!

UTHAL, (à part.)

Ô mon cœur! contiens-toi

MALVINA, (à part.)

Il est seul, il gémit... la douleur qui l'accable,
Peut-être à mes douleurs le fera compatir.

UTHAL, (à part.)

Démêlons, s'il se peut, ce complôt éxécrable.

MALVINA, (à part.)

Approchons... je frémis... mon cœur! pourquoi frémir?
La crainte appartient au coupable.
(à Uthal.)
Fils de Morven!...

UTHAL, (à part.)

Morven!... affreux soupçons!

MALVINA.

La fille des héros, plaintive et malheureuse,
Vient t'apporter ses vœux.

UTHAL, (à part.)

Ses vœux! dissimulons.

(il lui fait signe de parler.)

MALVINA.

Brave guerrier! tu sais mon infortune affreuse :
Tu sais de mon époux les fatales erreurs,
Un affreux combat se prépare :
Si tu n'as point un cœur barbare,
Tu peux concevoir mes douleurs.
Ô guerrier, de ton bras j'implore l'assistance !
Un enfant de Morven doit-être valeureux;
Et jamais une femme, au sein de la souffrance,
N'implora vainement le guerrier généreux.

UTHAL, (d'une voix étouffée.)

Parle, épouse d'Uthal, pour toi que puis-je faire?

MALVINA, (à part.)

Quel son de voix! quels étonnans rapports!
Mon cœur se sent pressé d'un trouble involontaire:
(haut.) (à part.) (haut.)
Guerrier!...Non je m'abuse!...Écoute ma prière :
De mon père offensé tu connais les transports;
Dans son implacable colère,
Il veut mourir, ou se venger d'Uthal;
Ses vœux de la bataille appellent le signal,
Et sa vengeance, hélas! n'est que trop légitime:
Ah! s'ils se rencontraient dans ce combat fatal!
Mon époux, le dirai-je, est capable d'un crime;
Pour tous les deux, j'implore ton secours:
Vole en tous lieux sur les pas de mon père,
Que ton bouclier tutélaire
S'oppose au coup affreux qui peut trancher ses jours.

La lance d'Uthal est terrible :
Sauve un faible vieillard de ses coups destructeurs;
A mon époux épargne un crime horrible,
A moi d'éternelles douleurs.

UTHAL.

Malvina!..ne crains rien de sa rage impuissante :
J'éteindrai dans son sang ses coupables fureurs.

MALVINA. (à part.)

Dans son sang? Non, cruel!...Cette voix m'épouvante.

UTHAL.

Cet époux ...

MALVINA.

Il m'est cher.

UTHAL.

S'il succombe.

MALVINA.

Je meurs.

UTHAL, (s'attendrissant par dégrés.)

Sans doute, tu l'aimas avant qu'il fût un traître ?
Avant qu'il eût d'un père usurpé les états ...
Maintenant tu le hais ...

MALVINA, (troublée.)

Non...je ne le hais pas ...

(à part.)

C'est sa voix!..de son trouble à peine il est le maître!..

UTHAL (avec émotion.)

O Malvina!...

MALVINA.

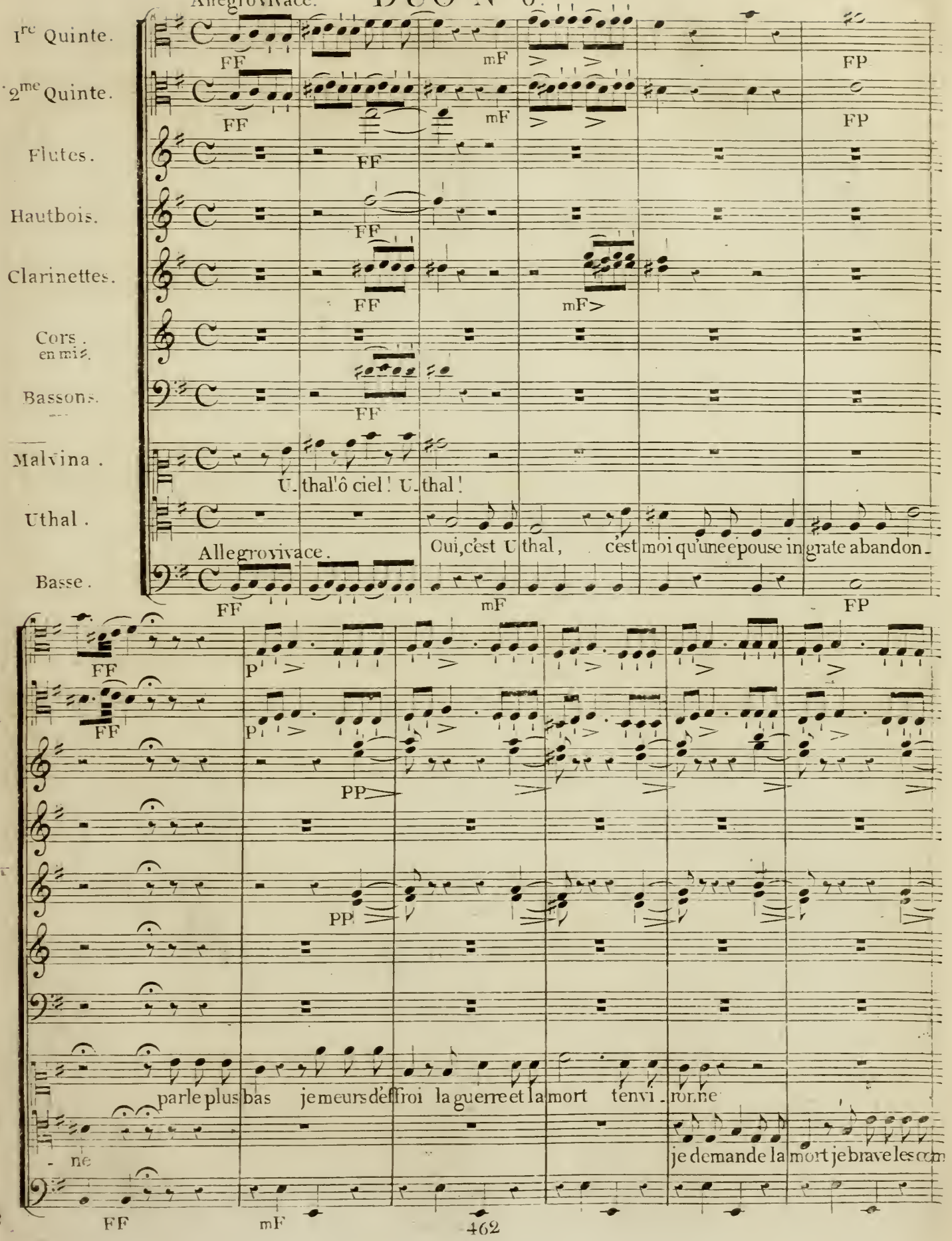
Ce transport..ces accens ...
Se pourrait-il?... Pardonne au trouble de mes sens...
Guerrier! qui donc es-tu ?...

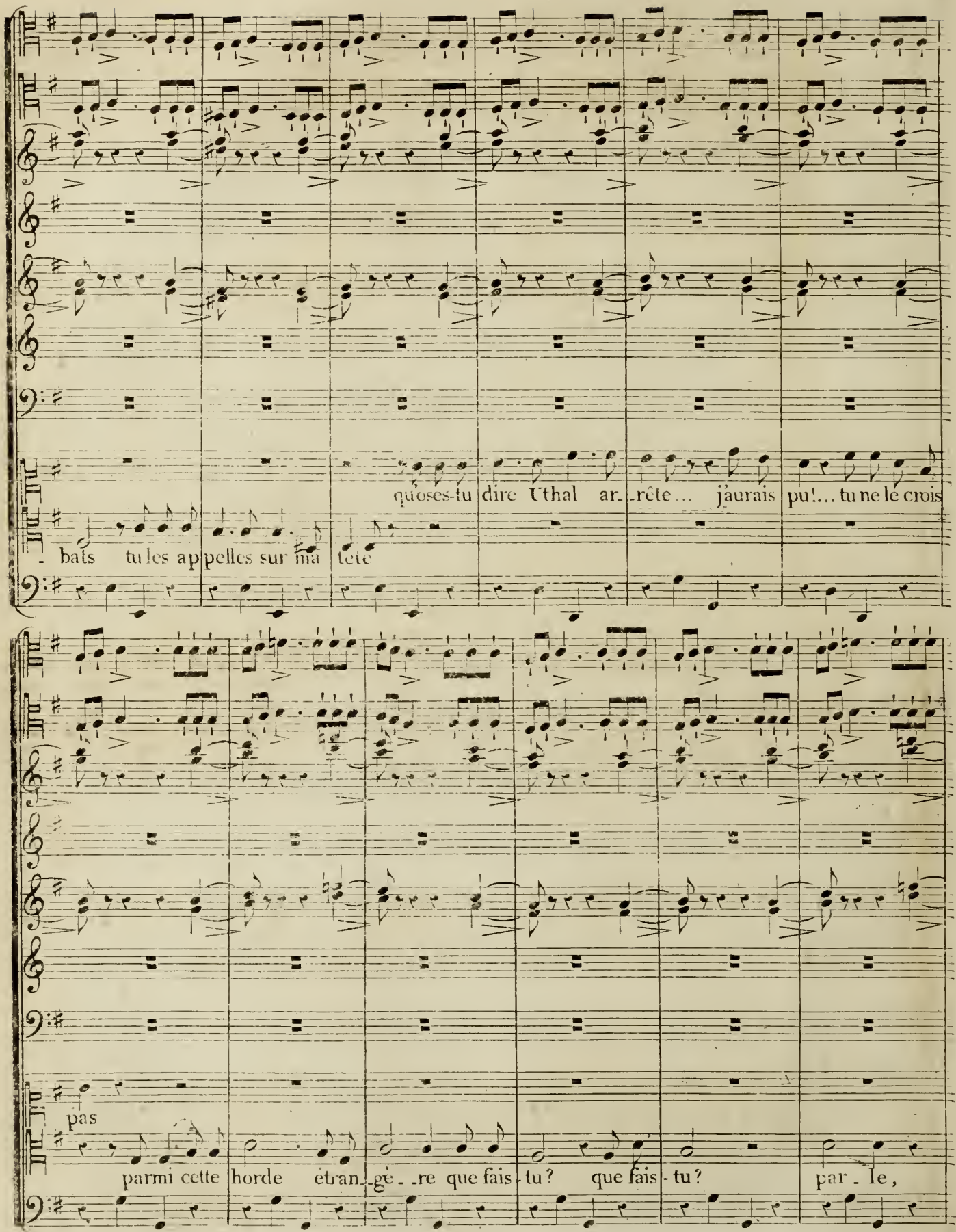
UTHAL, (remettant son casque.)

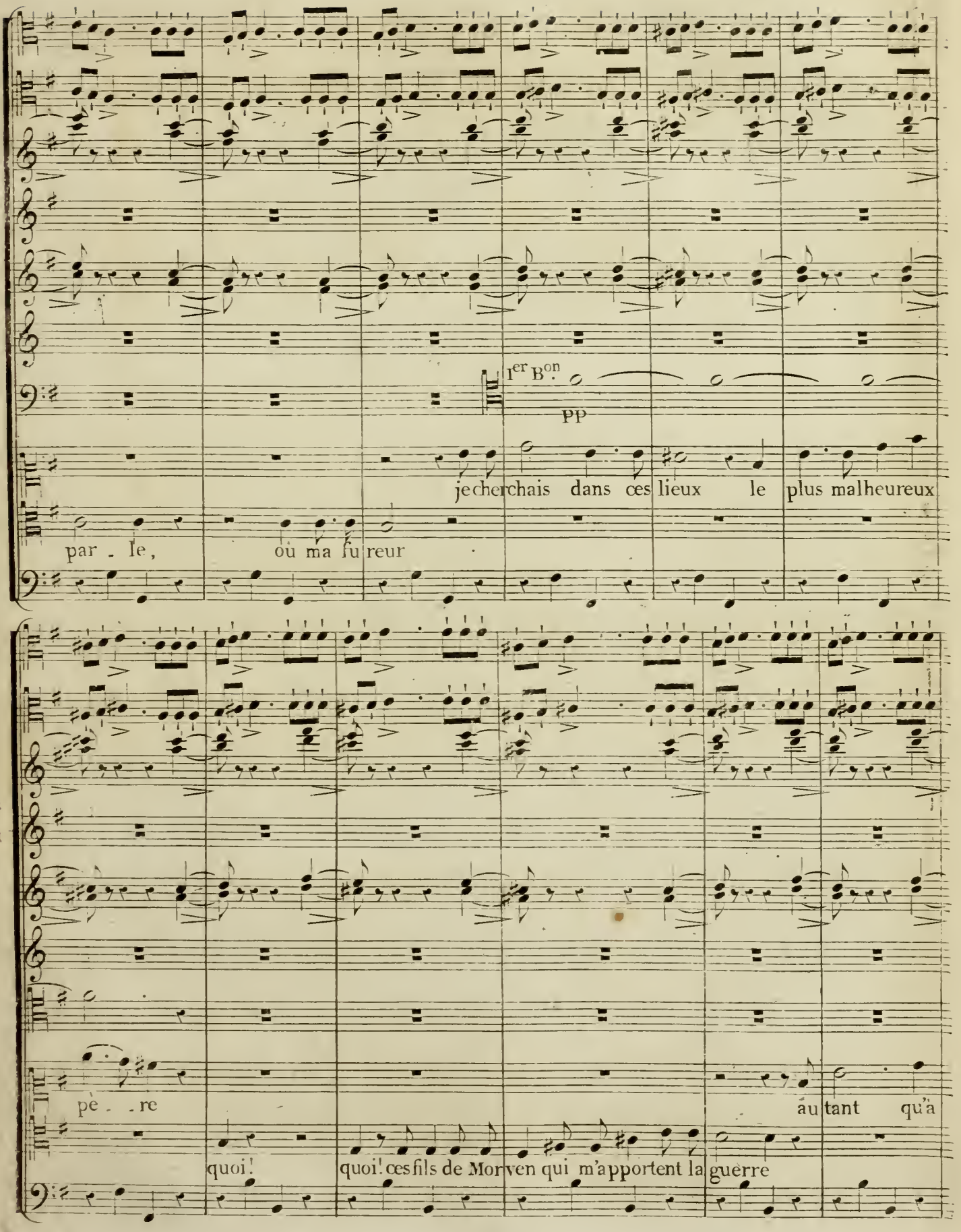
Peux-tu me méconnaître?

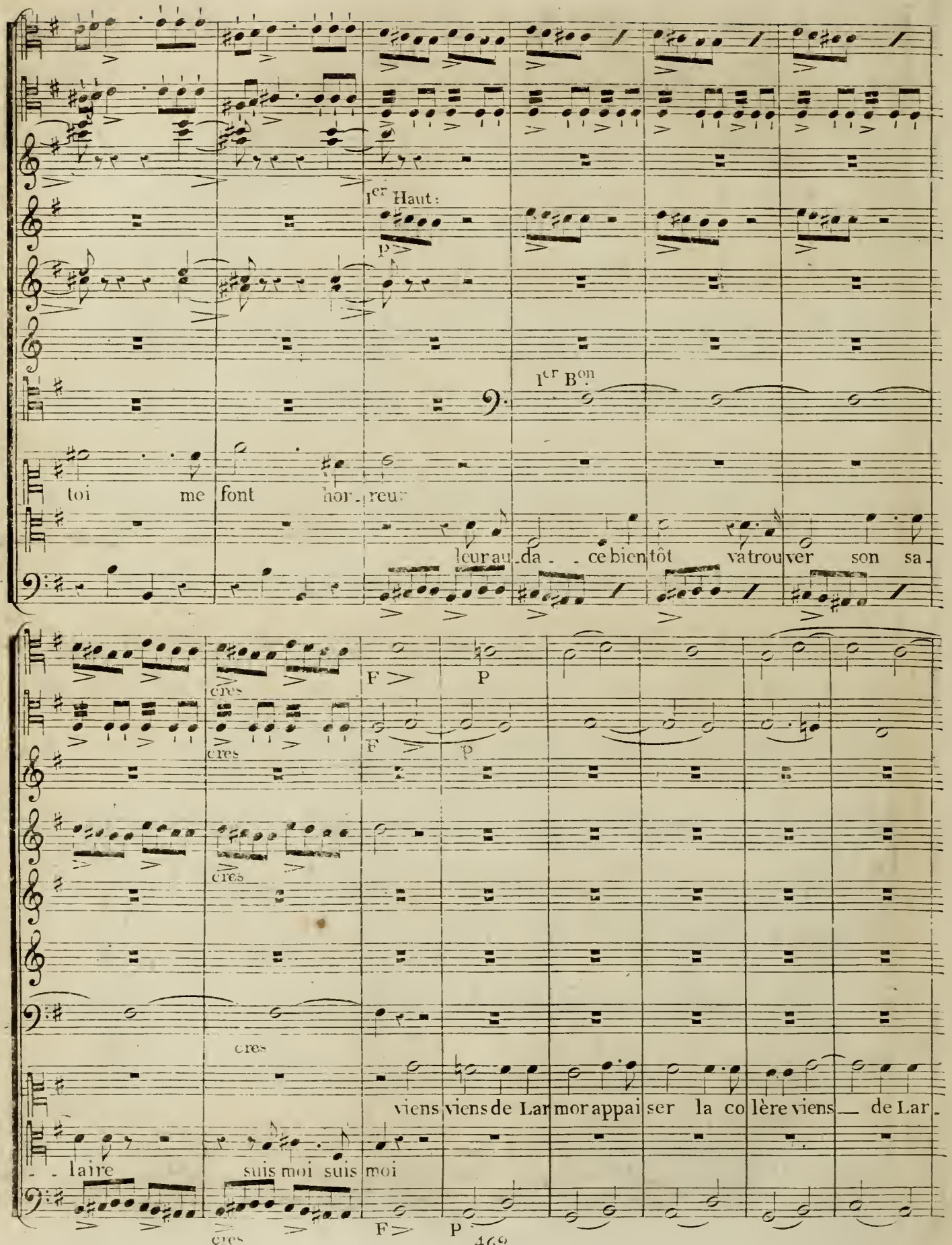
(Le jour par dégrés.)

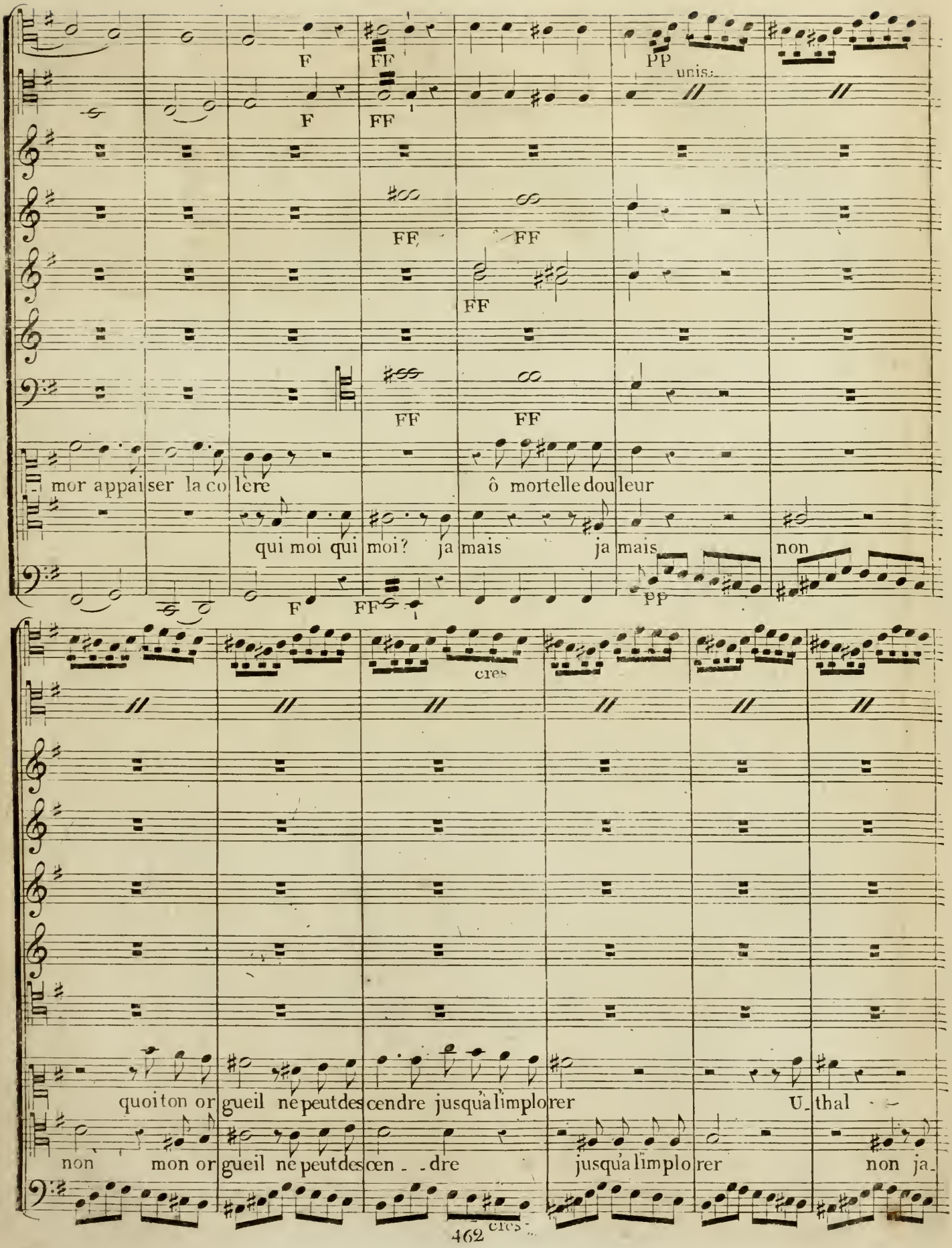
DUO N° 6.

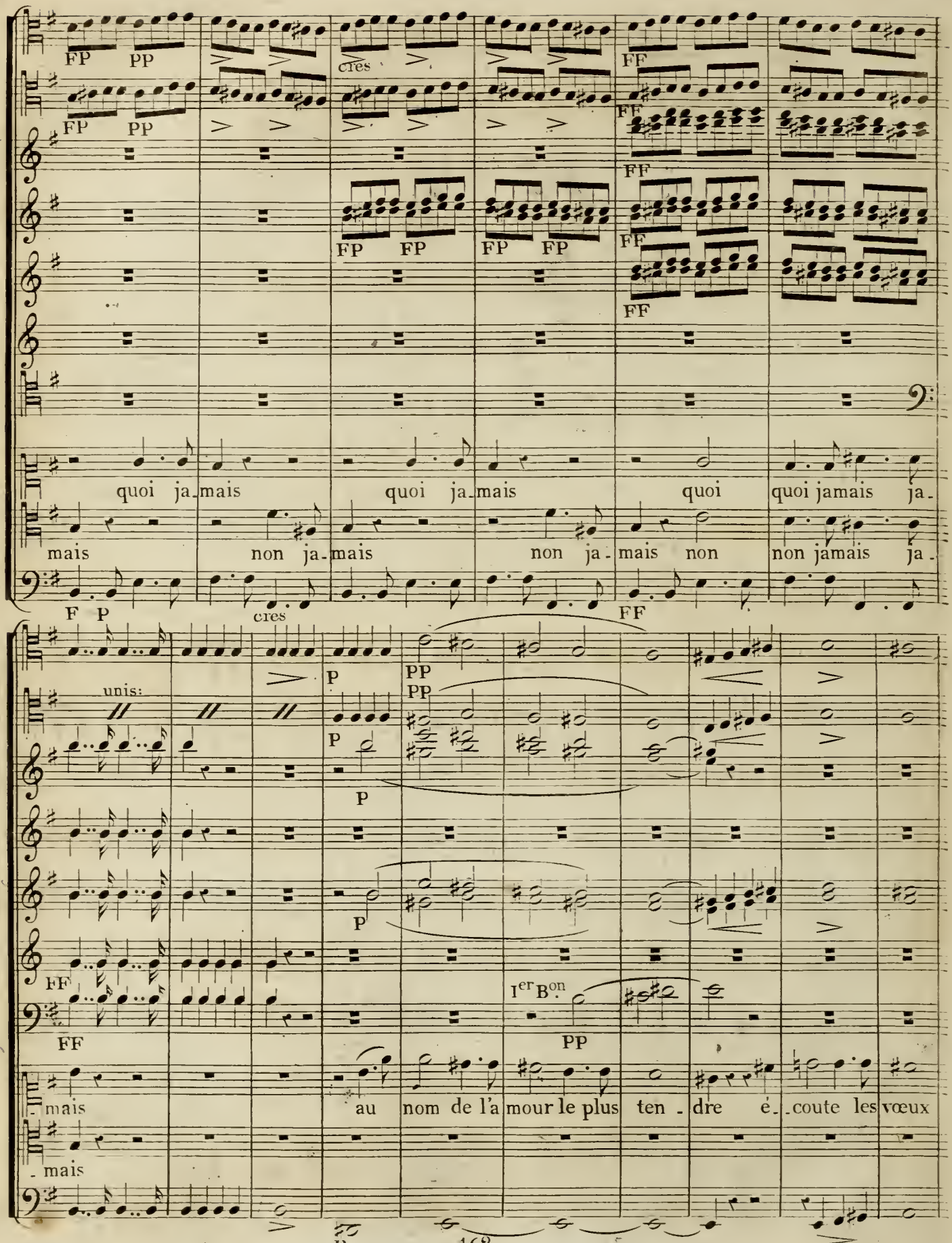

Allegrovivace.
1re Quinte.
2me Quinte.
Flutes.
Hautbois.
Clarinettes.
Cors en mi♭.
Bassons.
Malvina.
Uthal.
Basse.
U-thal! ô ciel! U-thal!
Oui, c'est Uthal, c'est moi qu'une épouse ingrate abandon-
parle plus bas je meurs d'effroi la guerre et la mort tenvi-ron-ne
je demande la mort je brave les com-
- ne

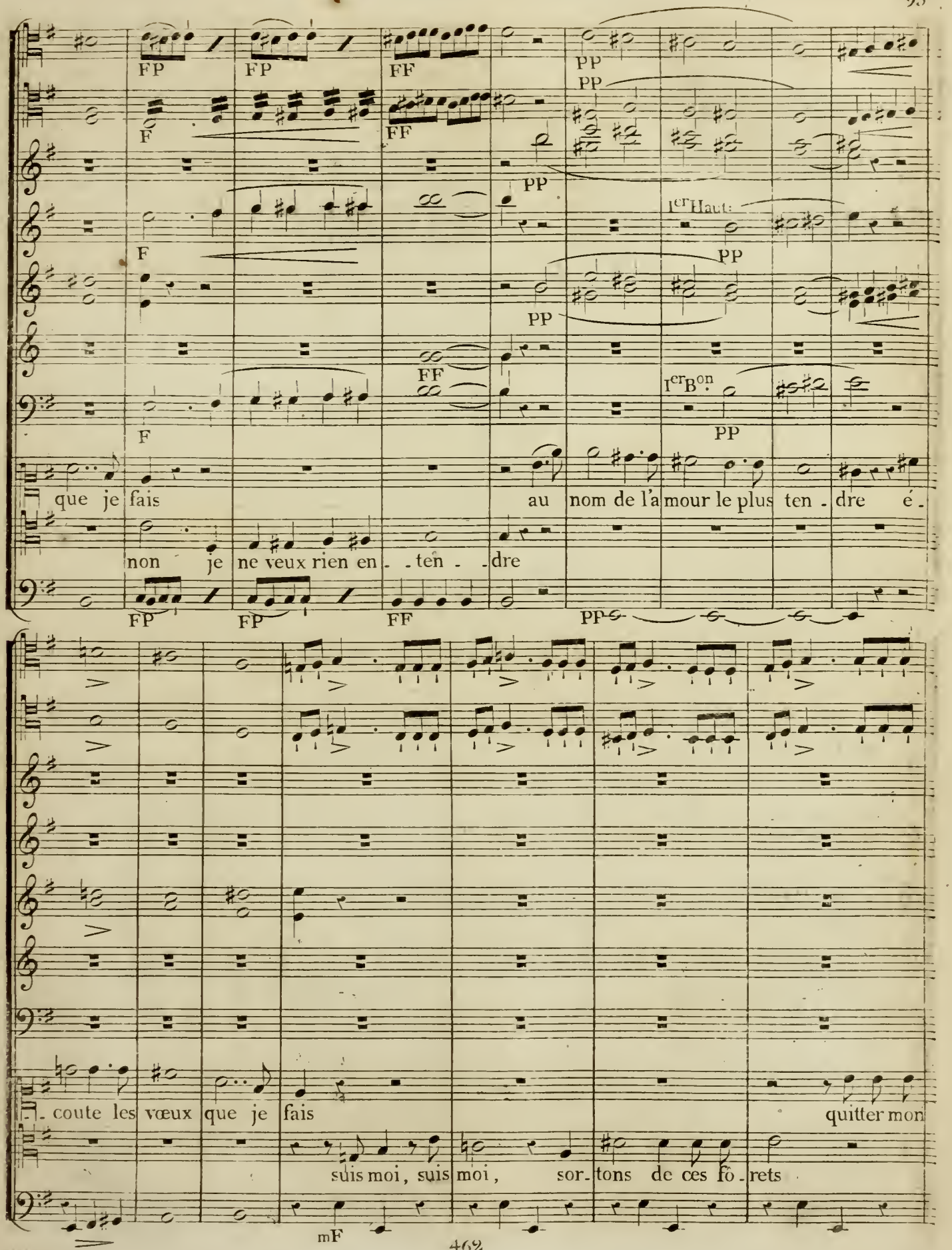

quoses-tu dire Uthal ar_rête... j'aurais pu!... tu ne le crois
bats tu les appelles sur ma tête
pas
parmi cette horde étran_gè_re que fais-tu? que fais-tu? par_le,

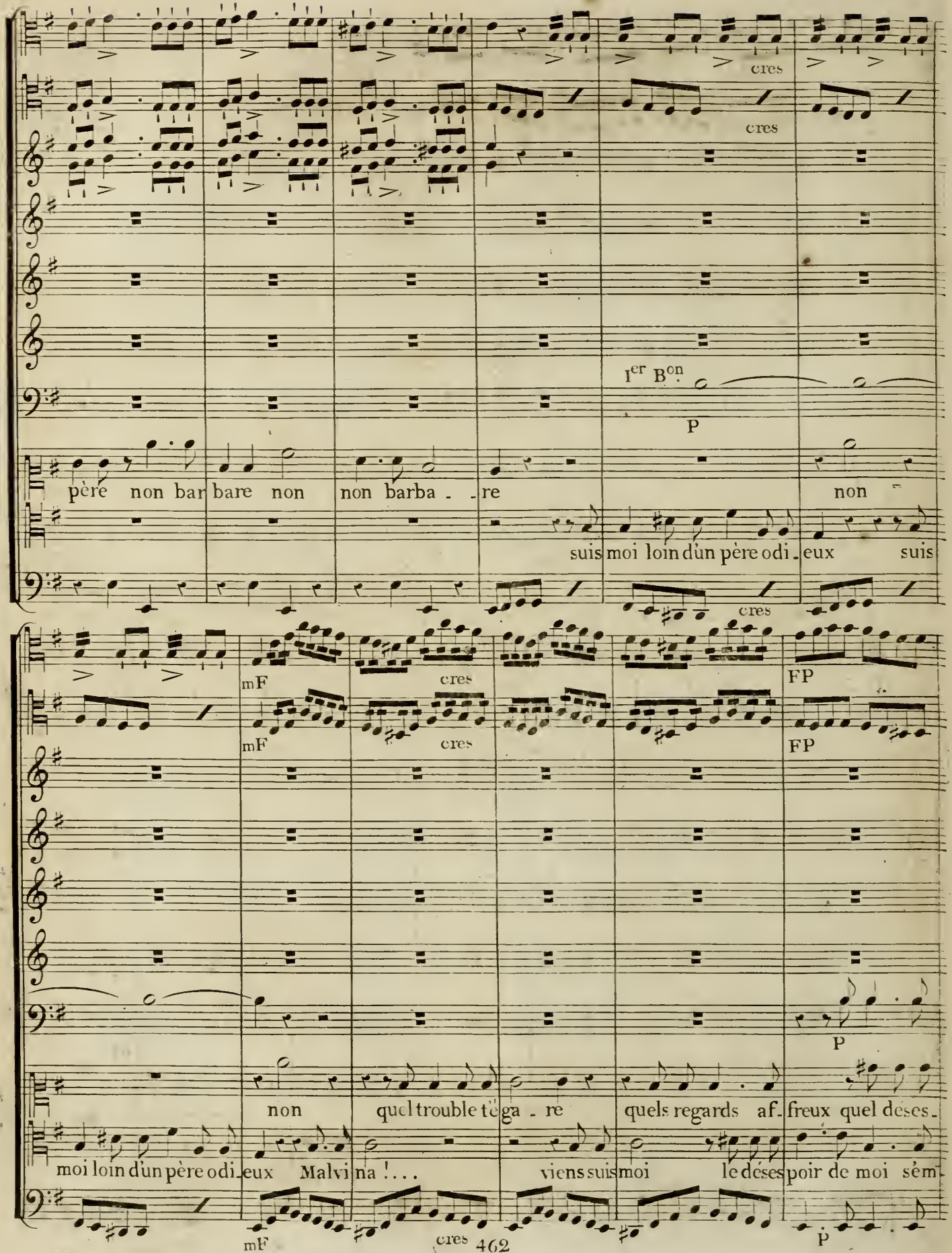

1er Bon.
pp
je cherchais dans ces lieux le plus malheureux
par - le, où ma fu reur
pè - re
au tant qu'à
quoi! quoi! ces fils de Morven qui m'apportent la guerre

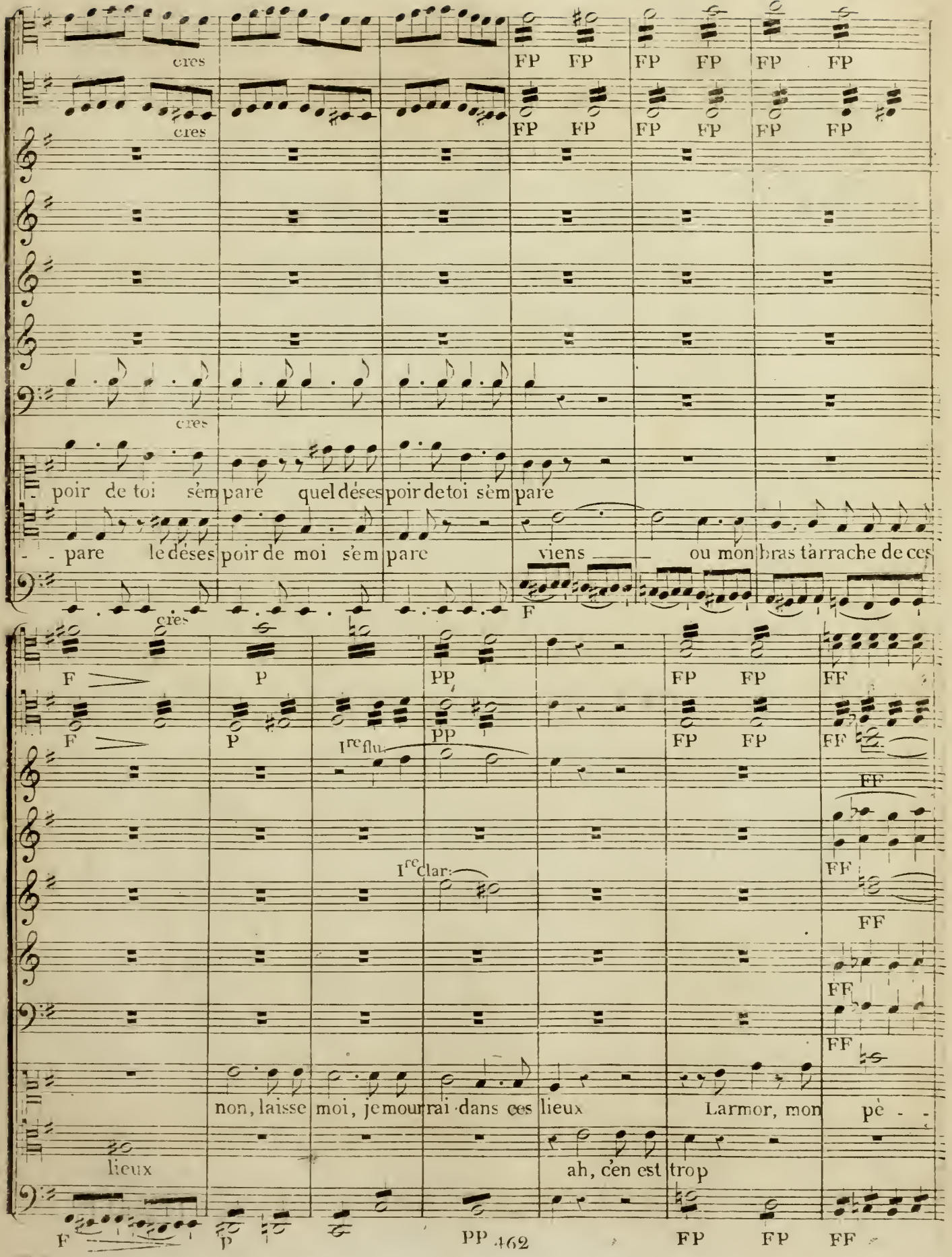

1er Haut:
1er Bon
toi me font hor- reur
leur au- da- ce bien tôt va trouver son sa-
cres
F P
viens viens de Lar mor appai ser la co lère viens de Lar-
- laire suis moi suis moi

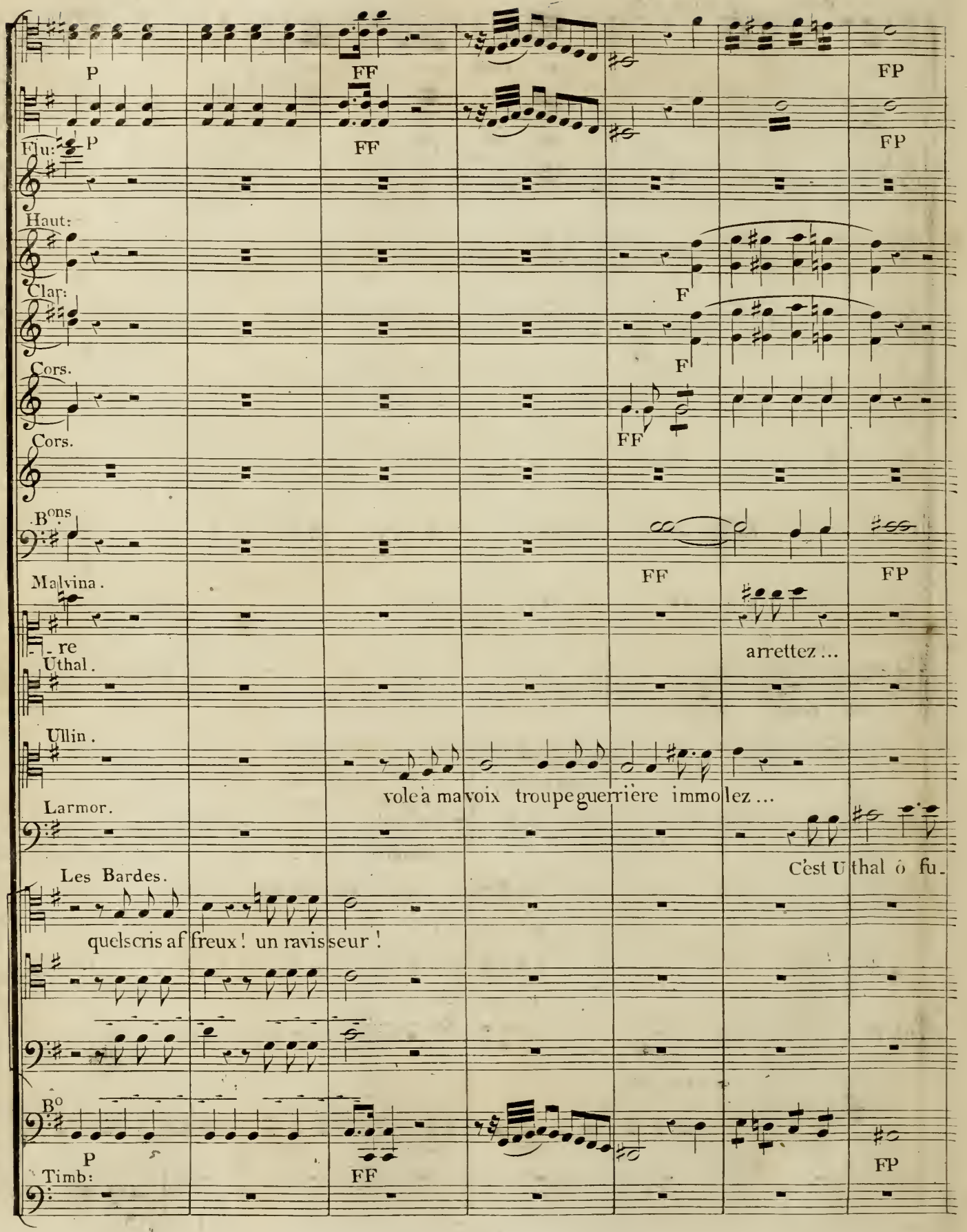

F
FF
PP
unis:
mor appai ser la co lère
ô mortelle dou leur
qui moi qui moi? ja mais ja mais non
cres
quoi ton or gueil ne peut des cendre jusqu'à l'implo rer
U_thal
non mon or gueil ne peut des cen _ _ dre
jusqu'à l'implo rer
non ja_

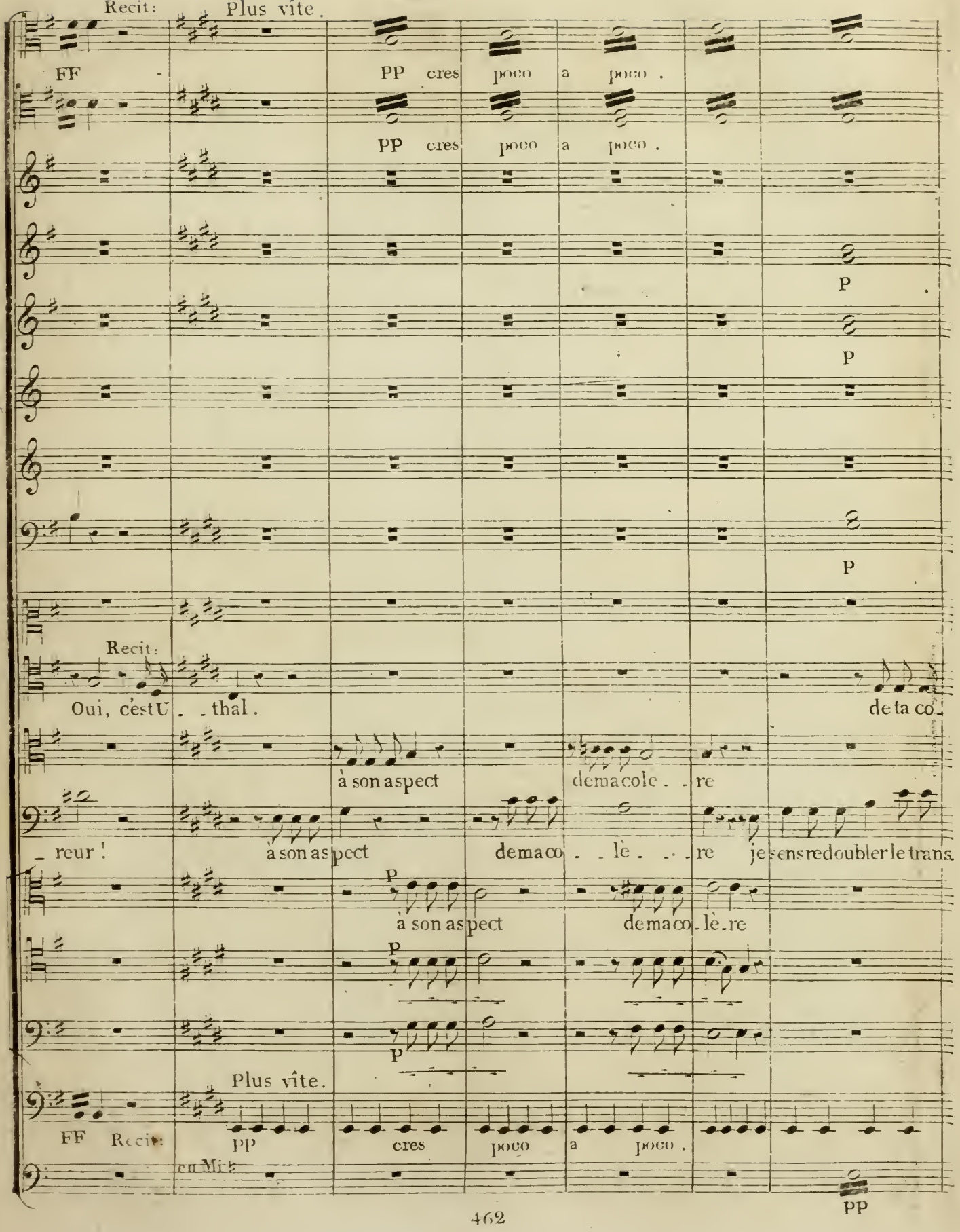

FP PP
FP PP
cres
FF
FF
FF
FP FP FP FP
FF
FF
quoi ja_mais quoi ja_mais quoi quoi jamais ja-
mais non ja_mais non ja-mais non non jamais ja-
F P
cres
FF
unis:
P
PP
PP
P
P
P
FF
FF
Ier B^on
PP
_mais au nom de l'a mour le plus ten - dre é_coute les vœux
_mais
p

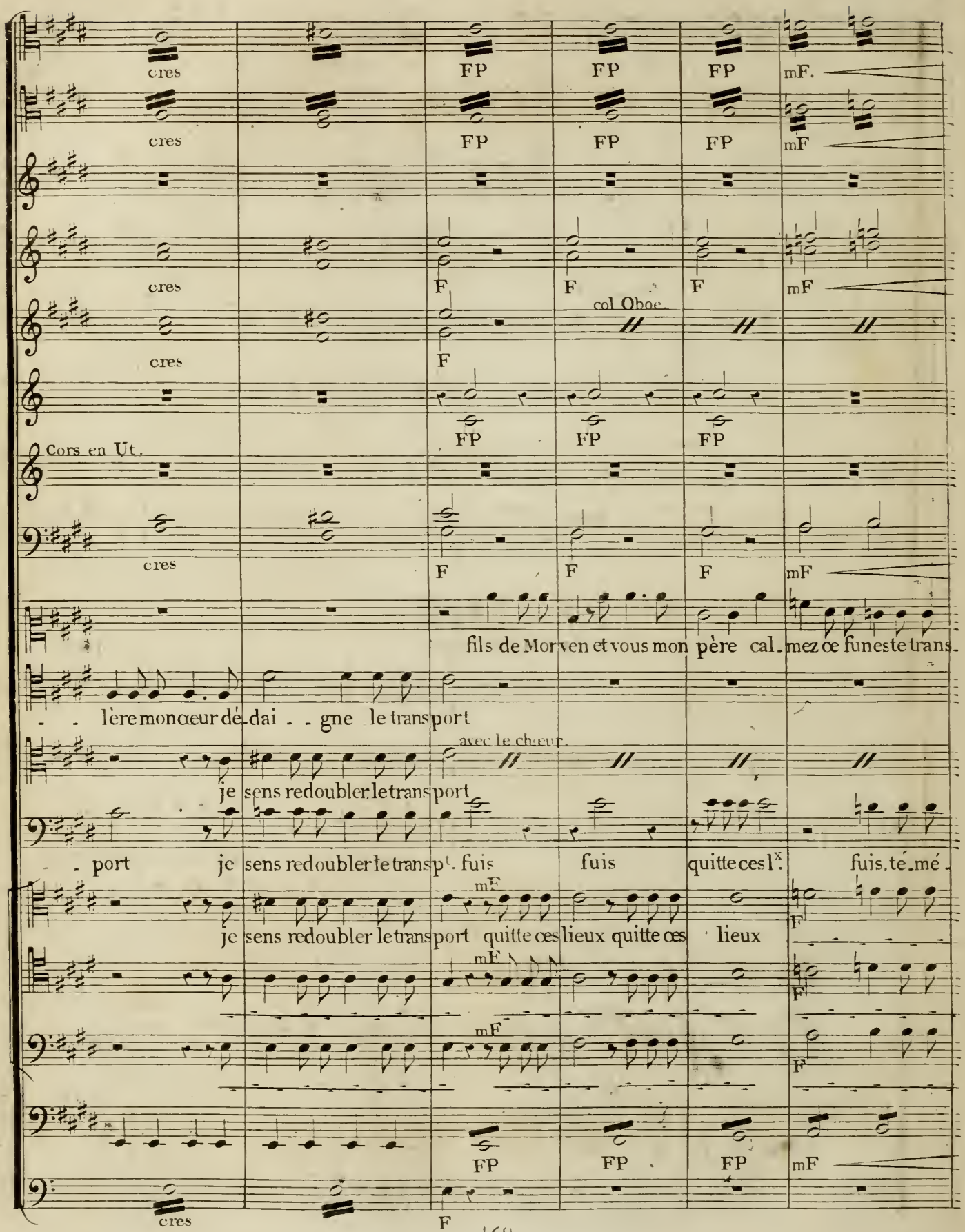

FP
FP
FF
PP
PP
F
FF
PP
Ier Haut:
F
PP
PP
FF
Ier Bon
F
PP
que je fais
au nom de l'amour le plus ten - dre é -
non je ne veux rien en - ten - dre
FP
FP
FF
PP
- coute les vœux que je fais
quitter mon
suis moi, suis moi, sor - tons de ces fô - rets
mF

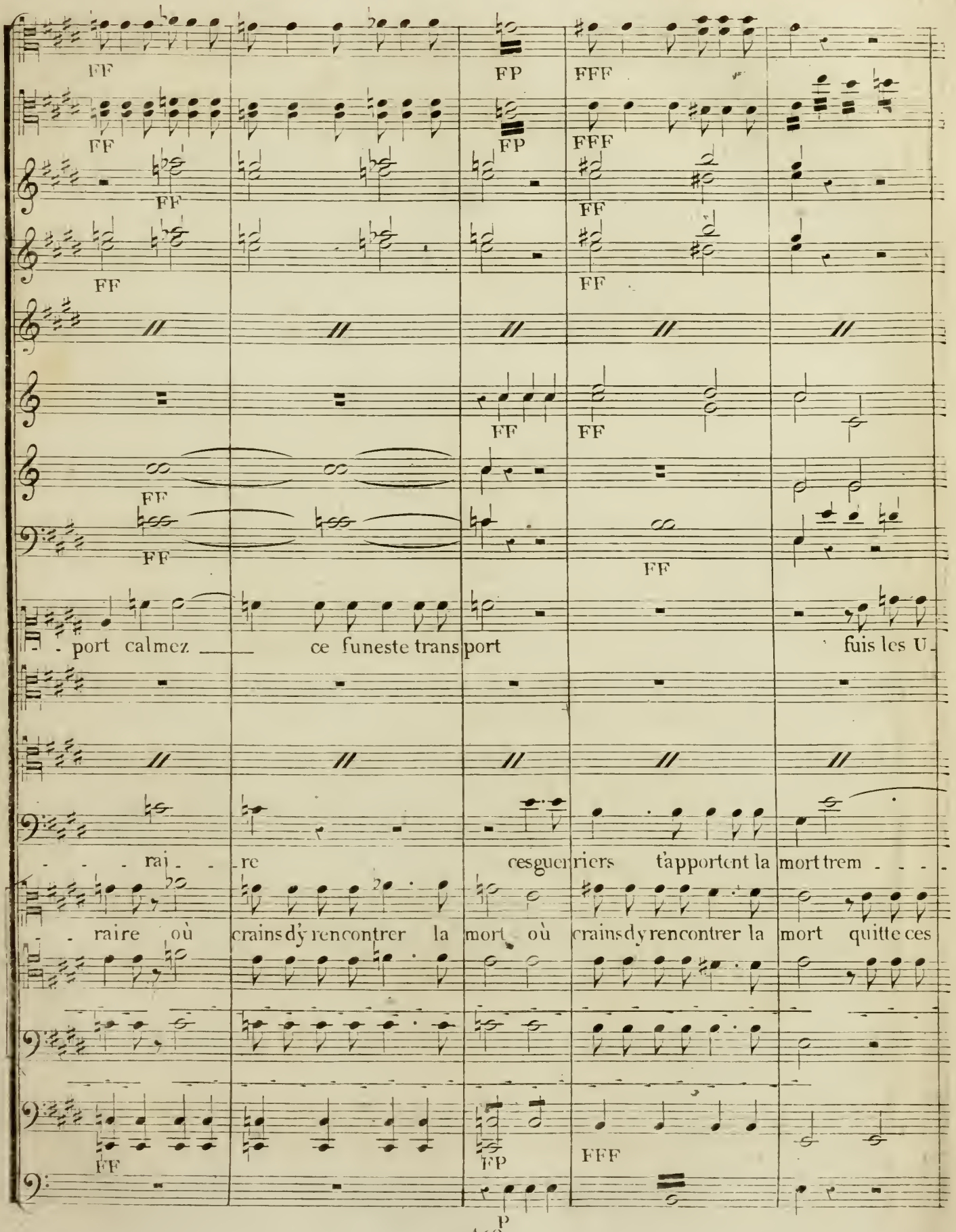

cres
cres
Ier Bon
P
père non barbare non non barba - re non
suis moi loin dun père odi - eux suis
cres
mF
cres
FP
mF
cres
FP
P
non quel trouble te ga - re quels regards af - freux quel deses -
moi loin dun père odi - eux Malvi na !... viens suis moi le déses poir de moi sèm -
mF
cres
P

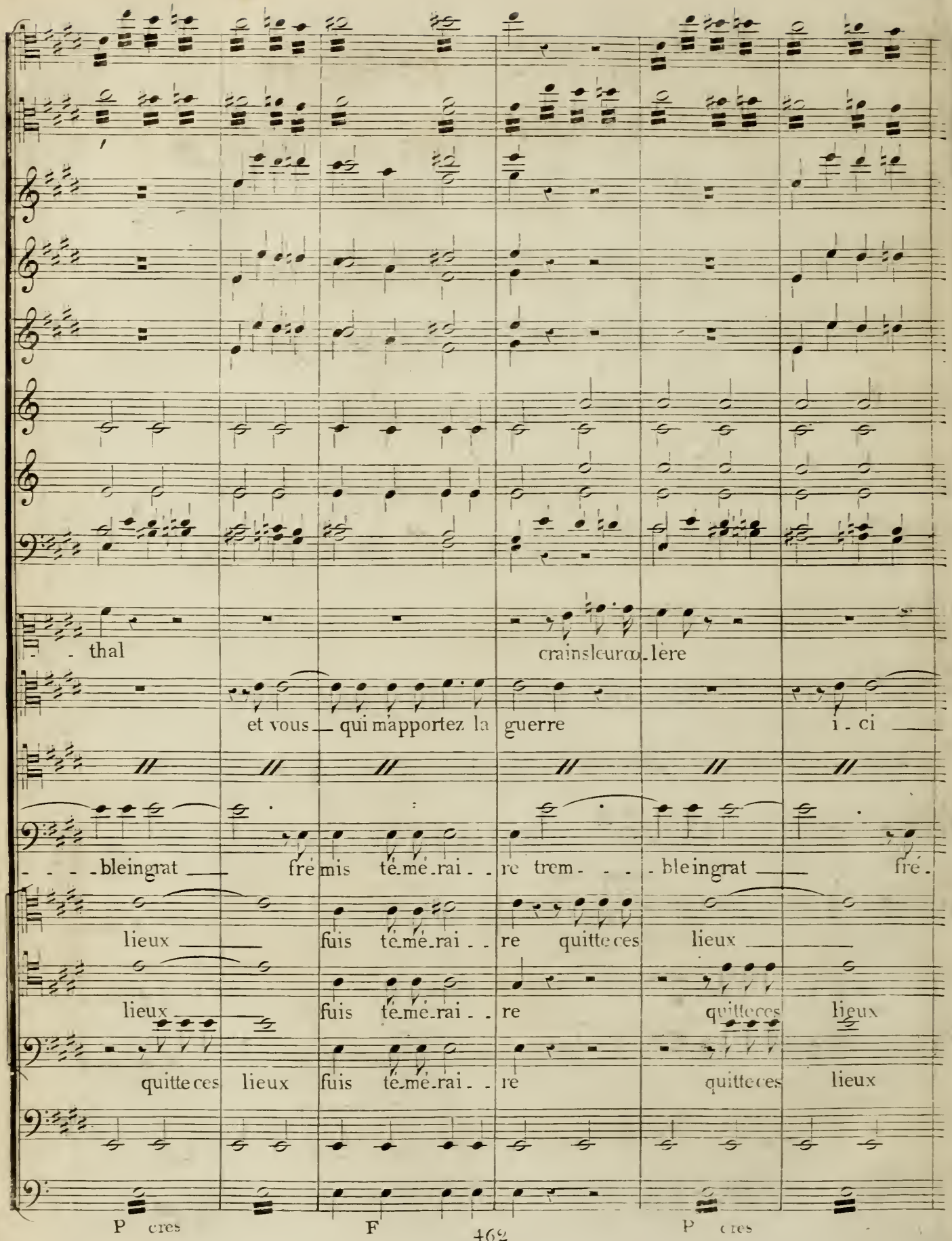

cres
FP FP FP FP FP FP
cres
FP FP FP FP FP FP
cres
poir de toi sèm pare quel déses poir de toi sèm pare
- - pare le déses poir de moi sèm pare viens — ou mon bras t'arrache de ces
cres
F
F P PP FP FP FF
F P PP FP FP FF
Ire flu:
Ire clar:
FF
FF
FF
FF
non, laisse moi, je mourrai dans ces lieux Larmor, mon pè - -
lieux
ah, c'en est trop
F P PP FP FP FF

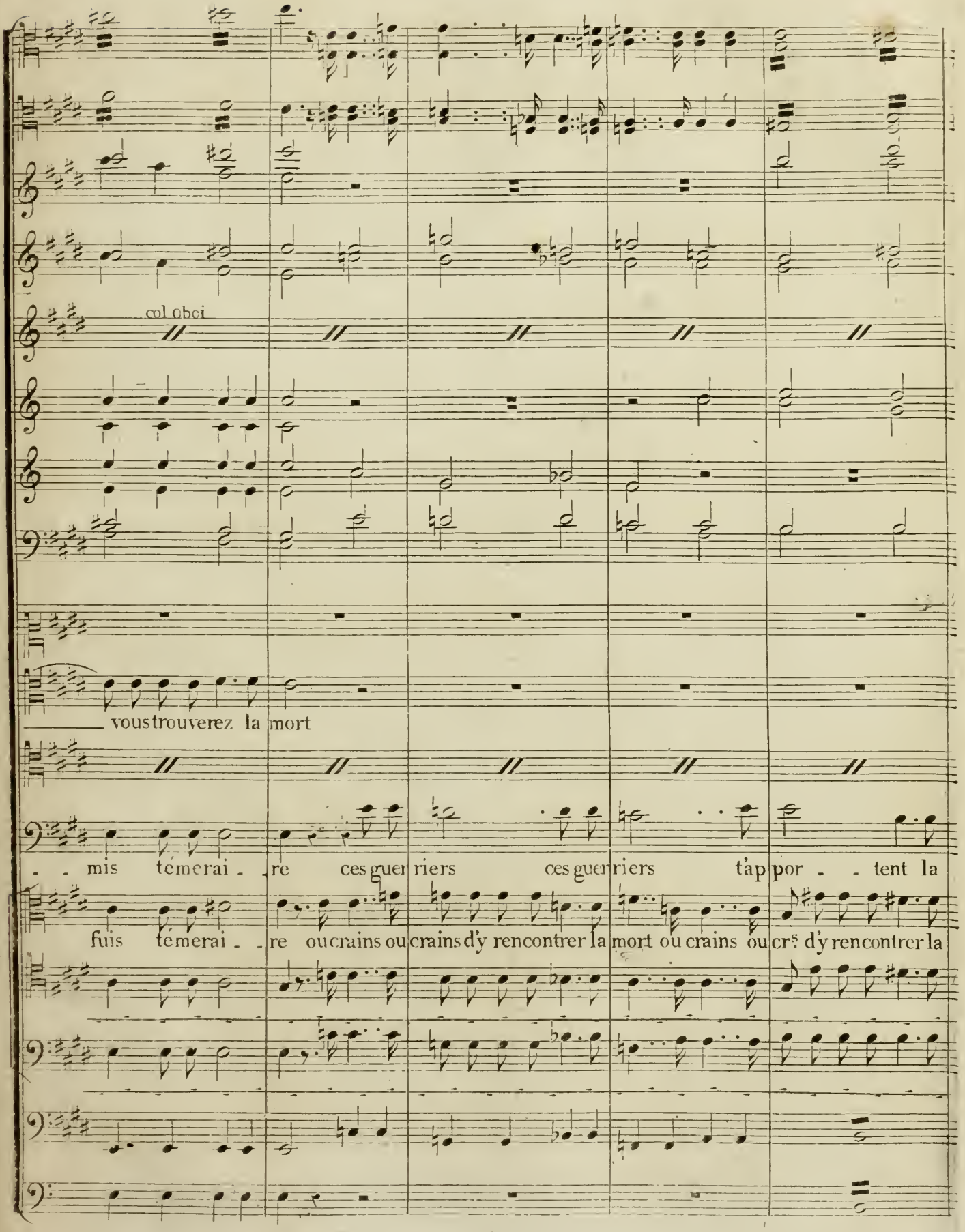

P
FF
FP
Flu:
Haut:
Clar:
F
Cors.
Cors.
FF
Bons
Malvina.
- re
arrettez ...
Uthal.
Ullin.
Larmor.
vole à ma voix troupe guerrière immolez ...
C'est Uthal ô fu-
Les Bardes.
quels cris af freux ! un ravis seur !
Bo
Timb:

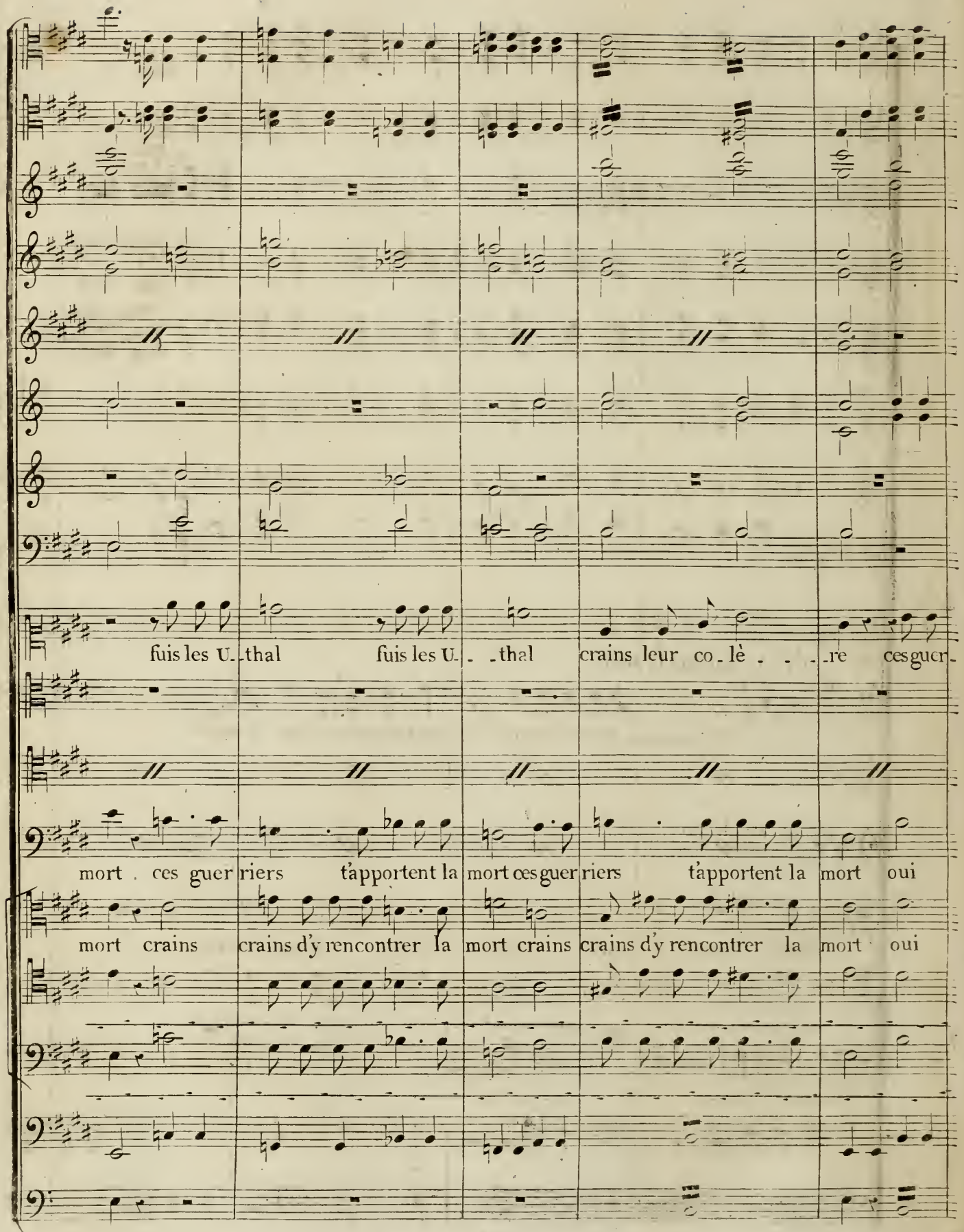

Recit: Plus vîte.
FF
PP cres poco a poco.
PP cres poco a poco.
P
P
P
Recit:
Oui, c'est U - thal.
de ta co
à son aspect
de ma cole - re
- reur!
à son aspect
de ma co - lè - re je sens redoubler le trans
P
à son aspect
de ma co - lè - re
P
P
Plus vîte.
FF Recit:
PP
cres
poco
a
poco.
en Mi
PP

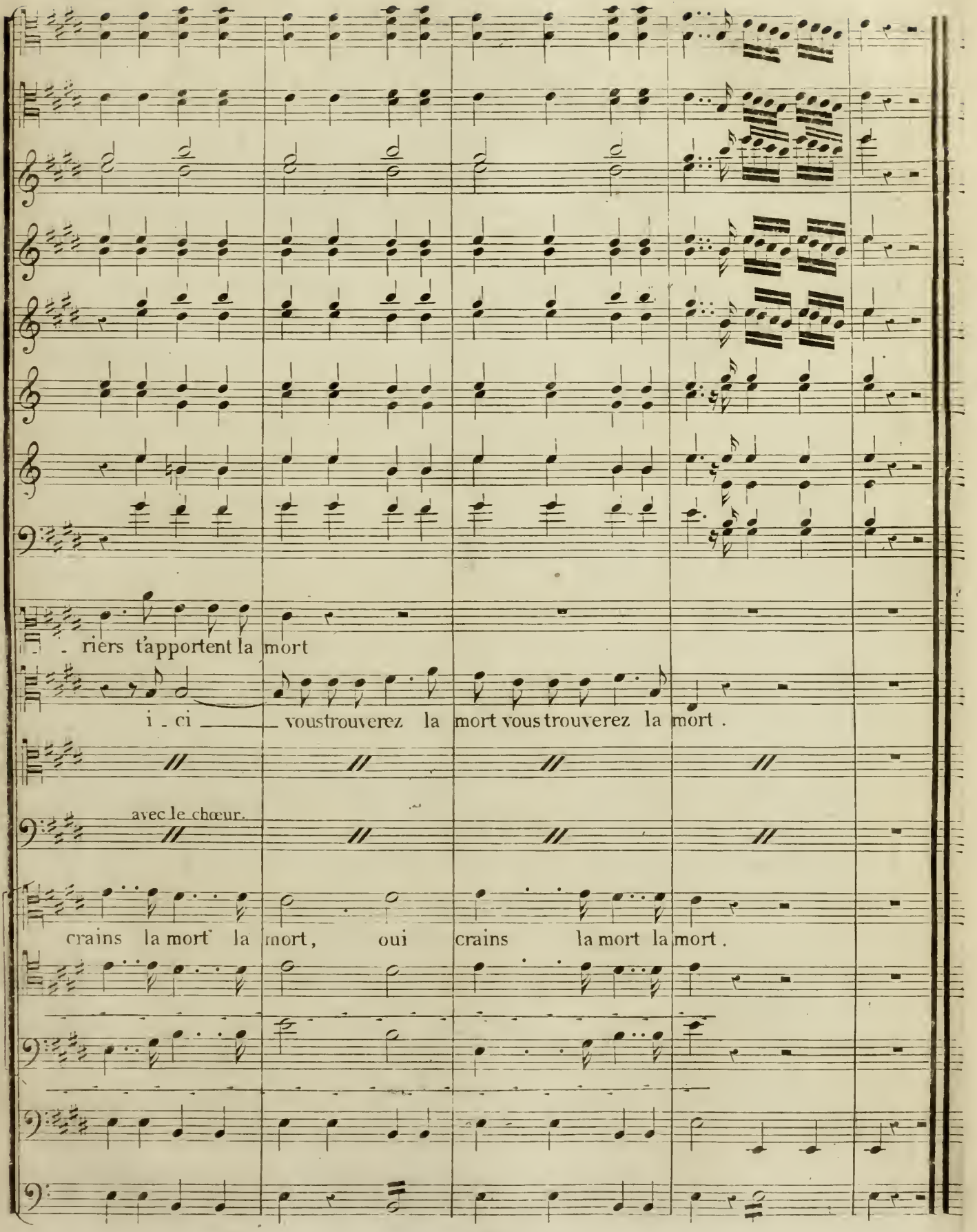

cres
FP
mF.
mF
F
col Oboe.
Cors en Ut.
fils de Morven et vous mon père cal_mez ce funeste trans_
lère mon cœur dé_dai _ _ gne le trans port
avec le chœur.
je sens redoubler le trans port
_ port je sens redoubler le trans pt. fuis fuis quitte ces lx. fuis té_mé_
je sens redoubler le trans port quitte ces lieux quitte ces lieux


FF
FP
FFF
port calmez ce funeste transport fuis les U
rai re ces guerriers t'apportent la mort trem
raire où crains d'y rencontrer la mort où crains d'y rencontrer la mort quitte ces
P


thal
crainsleurœ.lère
et vous qui mapportez la guerre
i . ci
bleingrat fré mis té.mé.rai . . re trem . . . bleingrat fré .
lieux fuis té.mé.rai . . re quitte ces lieux
lieux fuis té.mé.rai . . re quitte ces lieux
quitte ces lieux fuis té.mé.rai . . re quitte ces lieux
P cres
F
P cres


col oboi
vous trouverez la mort
mis témerai re ces guer riers ces guer riers t'ap por tent la
fuis témerai re ou crains ou crains d'y rencontrer la mort ou crains ou crs d'y rencontrer la


fuis les U. thal fuis les U. thal crains leur co. lè . . . re ces guer-
mort . ces guer riers t'apportent la mort ces guer riers t'apportent la mort oui
mort crains crains d'y rencontrer la mort crains crains d'y rencontrer la mort oui


riers t'apportent la mort
i - ci vous trouverez la mort vous trouverez la mort .
avec le chœur.
crains la mort la mort, oui crains la mort la mort .

SCÈNE VI.

UTHAL, MALVINA, LARMOR, ULLIN, Bardes, Guerriers.

LARMOR.

En croirai-je mes yeux ! Uthal ! eh ! quoi, rebelle,
Jusques dans ces forêts ta rage criminelle
Poursuit le cours de ses noirs attentats ?

UTHAL.

Je venais y chercher une épouse infidelle,
Inflexible vieillard, je ne t'y cherchais pas.

LARMOR.

Non, tu ne croyais pas, ô Guerrier sans courage,
M'y trouver, entouré de ces nobles vengeurs.
Tu pensais qu'un vieillard appesanti par l'âge
Ne pourrait s'opposer à tes lâches fureurs.

UTHAL.

Je suis né violent, ambitieux peut-être :
Pour lâche, tu sais trop que je ne le suis pas.
A tes fiers ennemis je me suis fait connaître
Et mon sang a coulé pour toi dans les combats.
Malvina me fuyait : j'ai volé sur ses pas :
Seule, elle eut pu dompter ce cœur qu'elle déchire.
Avant que de la perdre, hélas !
J'ignorais que sur moi l'amour eût tant d'empire.
Ses pleurs auraient touché ce cœur impétueux :
Tu parais proférant l'insulte et la menace,
Tu parais, entouré de guerriers valeureux :
A l'aspect du danger je reprends mon audace.
C'est toi qui me forces, cruel,
A dédaigner ses vœux, à repousser sa plainte.
Ici le repentir aurait l'air de la crainte :
Plutôt que d'être vil, je reste criminel.

LARMOR.

Dans mon juste courroux, tu dois penser, perfide,
Qu'un tardif repentir ne me suffirait pas.
Je veux par ton supplice effrayer les ingrats,
Que ton crime....

UTHAL.

Il suffit : que la guerre en décide.
Je n'attends rien de toi : vaincu, je veux mourir,
Et si je suis vainqueur, être plus magnanime.
Mais cet objet si cher d'un amour légitime
Oseras-tu me le ravir ?

LARMOR.

Moi, remettre ma fille au pouvoir d'un barbare !
Elle n'est plus à toi.

UTHAL.

J'ai reçu ses sermens :
Un saint nœud nous unit.

LARMOR.

Le crime vous sépare.

UTHAL.

Rends-la moi, c'en est trop : ces glaives menaçans,
Cet appareil affreux n'a rien qui m'épouvante :
De tes bras, de ton sein j'oserai l'arracher.

LARMOR.

De mes bras ! c'est la mort que tu viendrais chercher :
Ce glaive punirait ton audace insolente.

MALVINA, (se jetant au milieu d'eux.)

Larmor, arrête ! Uthal, garde-toi d'approcher :
Où vous emporte, hélas ! une aveugle furie ?
Avez-vous soif de sang ? cruels ! prenez ma vie.
Je ne suis rien pour vous : vos fatales fureurs
Étouffent, je le vois, le cri de la nature ;
Si vous en repoussez le tendre et doux murmure,
Que la pitié du moins parle encore à vos cœurs.
Barbares, répondez : quand cette horrible guerre
Aura de l'un des deux terrassé la valeur,

Quel sera mon refuge, hélas! en ma misère?
Irai-je me jetter dans les bras du vainqueur?
Dans ces bras teints du sang d'un époux ou d'un père!
Trouverrai-je, au millieu de sa pompe guerrière,
Des chants pour célébrer sa gloire et sa splendeur?..
Uthal, tu fus coupable, et j'ai pleuré ton crime:
Pour un père outragé, chargé d'ans, malheureux,
J'ai dû te fuir, ingrat!... vous m'êtes chers tous deux;
Et de tous deux enfin je me vois la victime!...
Hélas! ce jour d'horreur pourrait m'être si doux!
Uthal, fléchis un peu ton courage farouche:
Et toi, s'il se repent, s'il tombe à tes genoux,
Larmor, que ma prière et son remords te touche.
Éteignez dans mes bras la haine et le courroux:
Vous voyez mes douleurs, mes mortelles allarmes,
Prenez pitié de l'état où je suis.

(Après un moment de silence.)

Eh quoi! mon désespoir, mon amour et mes larmes
Ne peuvent désarmer d'aussi chers ennemis?

UTHAL.

J'aurais cédé peut-être à tes pleurs, à tes charmes;
Mais je ne puis, en lâche, implorer mon pardon:
Moi! céder au milieu des armes!
Parmi ces glaives nuds tomber à ses pieds!...Non.

(Tirant son épée.)

Enfans du Noir Morven, ce cœur est inflexible:
Je suis seul contre vous, et je n'en frémis pas.
Venez...mon dernier jour sera pour vous terrible,
Et je vous vendrai cher l'honneur de mon trépas.

MALVINA.

Arrêtez....quoi! guerriers, les transports de sa rage
A ce combat honteux pourraient vous entraîner?
Il est seul: épargnez, admirez son courage:
Vous venez le combattre, et non l'assassiner.

Premier BARDE.

Ô fille de Larmor, ta frayeur nous outrage.
Uthal! tes ennemis sont francs et généreux:
Nous suivrons de Morven l'antique et noble usage.
Rassemble tes guerriers, reviens au milieu d'eux;
Amis de ce vieillard, nous t'apportons la guerre.
Veux-tu la paix? rends-lui son sceptre et ses États.

UTHAL.

Je ne veux point de lois d'une horde étrangère.
Fils de Morven, j'accepte les combats:
Du sang de l'étranger nos lances sont avides.

Le BARDE.

Cet étranger t'apporte un juste châtiment.

UTHAL.

Laissons les vains discours à des femmes timides:
Combattrons-nous bientôt?

Le BARDE.

Ce jour même.

UTHAL.

A l'instant,
Du haut de ce rocher, le signal des batailles
Aux murs de Dunthalmon soudain retentira:
Mes guerriers l'entendront. Les filles de Selma
Ne verront point vos funérailles.

MALVINA, (l'arrêtant.)

Cher Uthal!

UTHAL.

Laisse-moi ...Tu peux encor choisir;
Parle: lequel des deux te semble préférable?

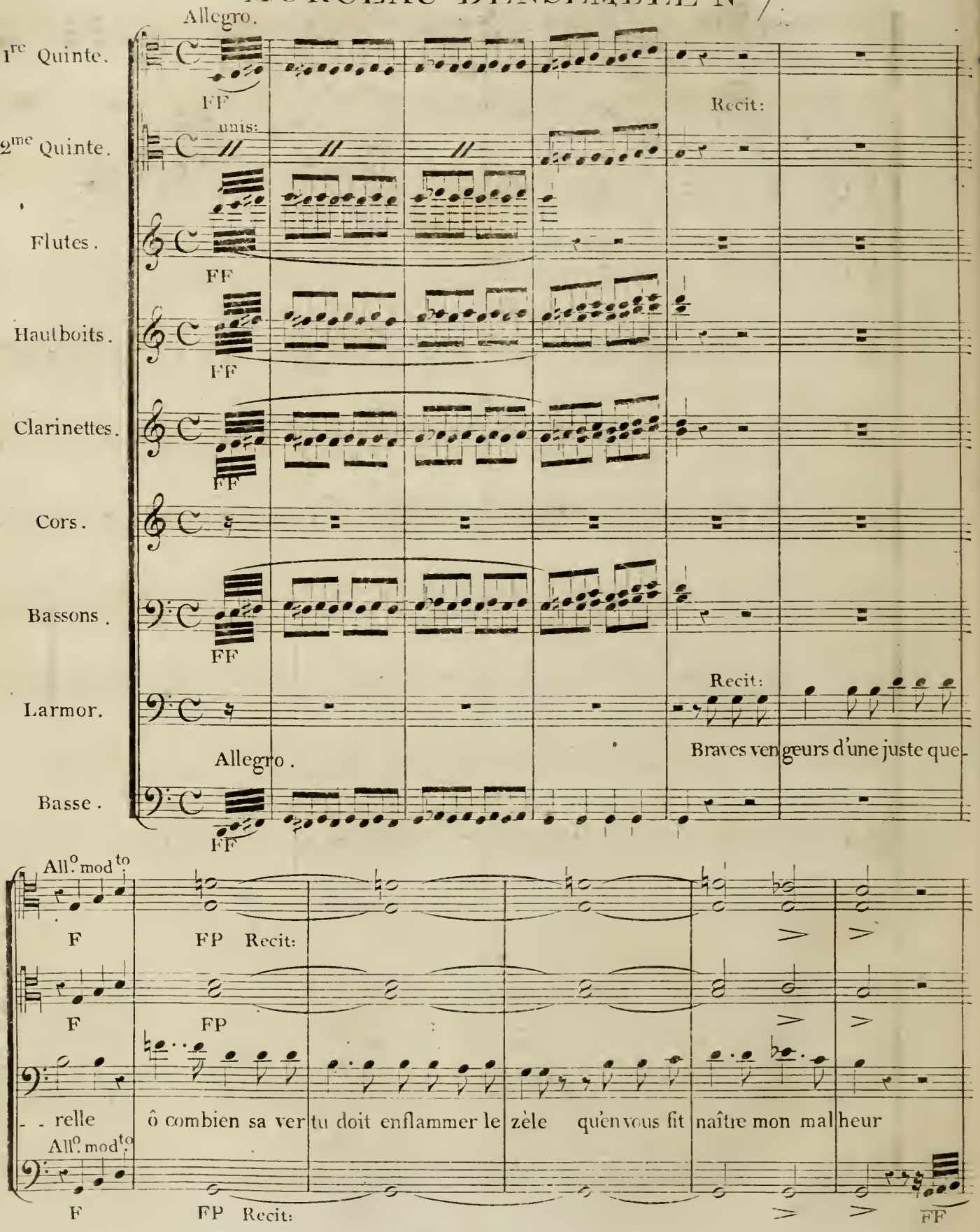
MALVINA.

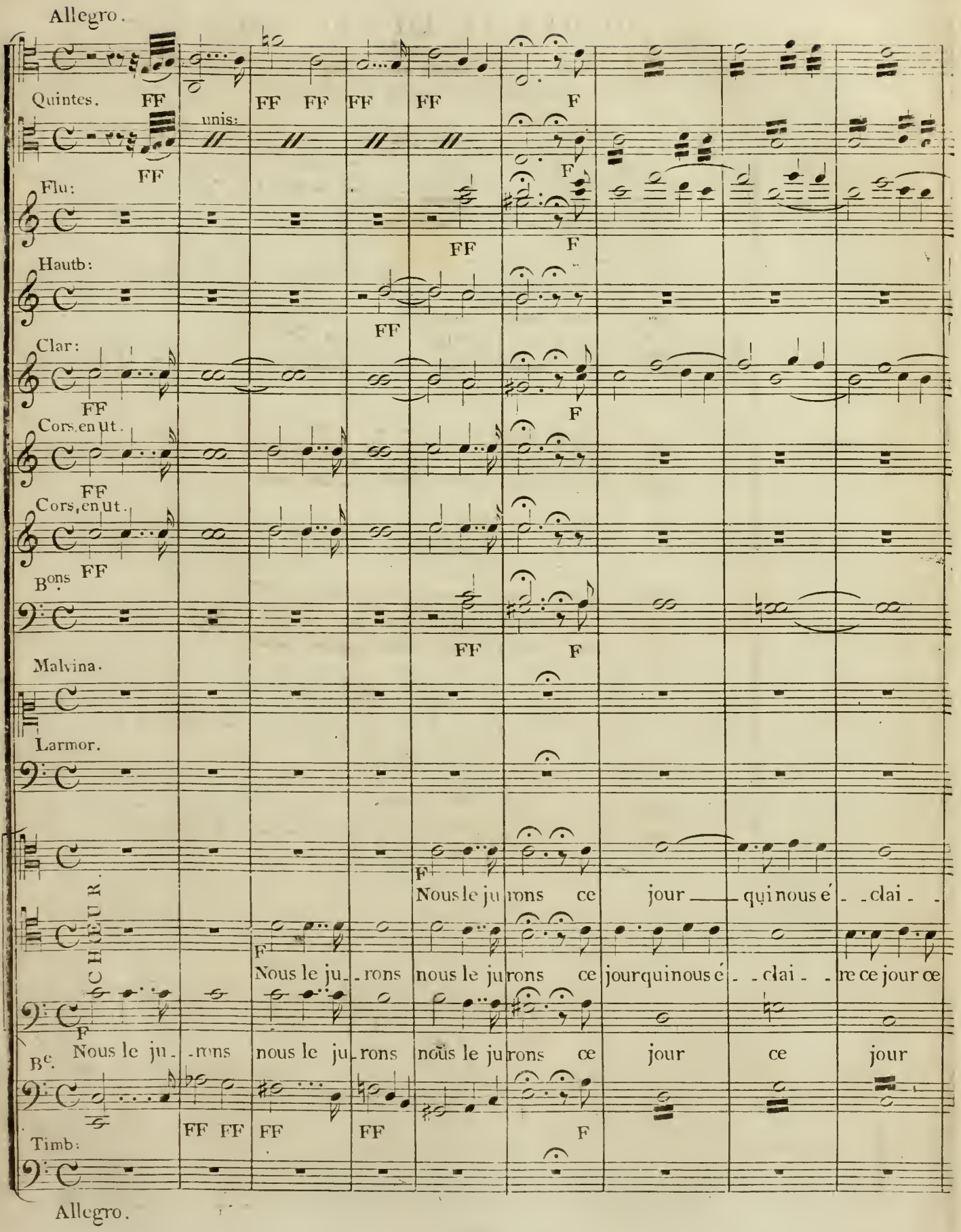
Mon père est opprimé, mon époux est coupable:
Mon choix est fait.

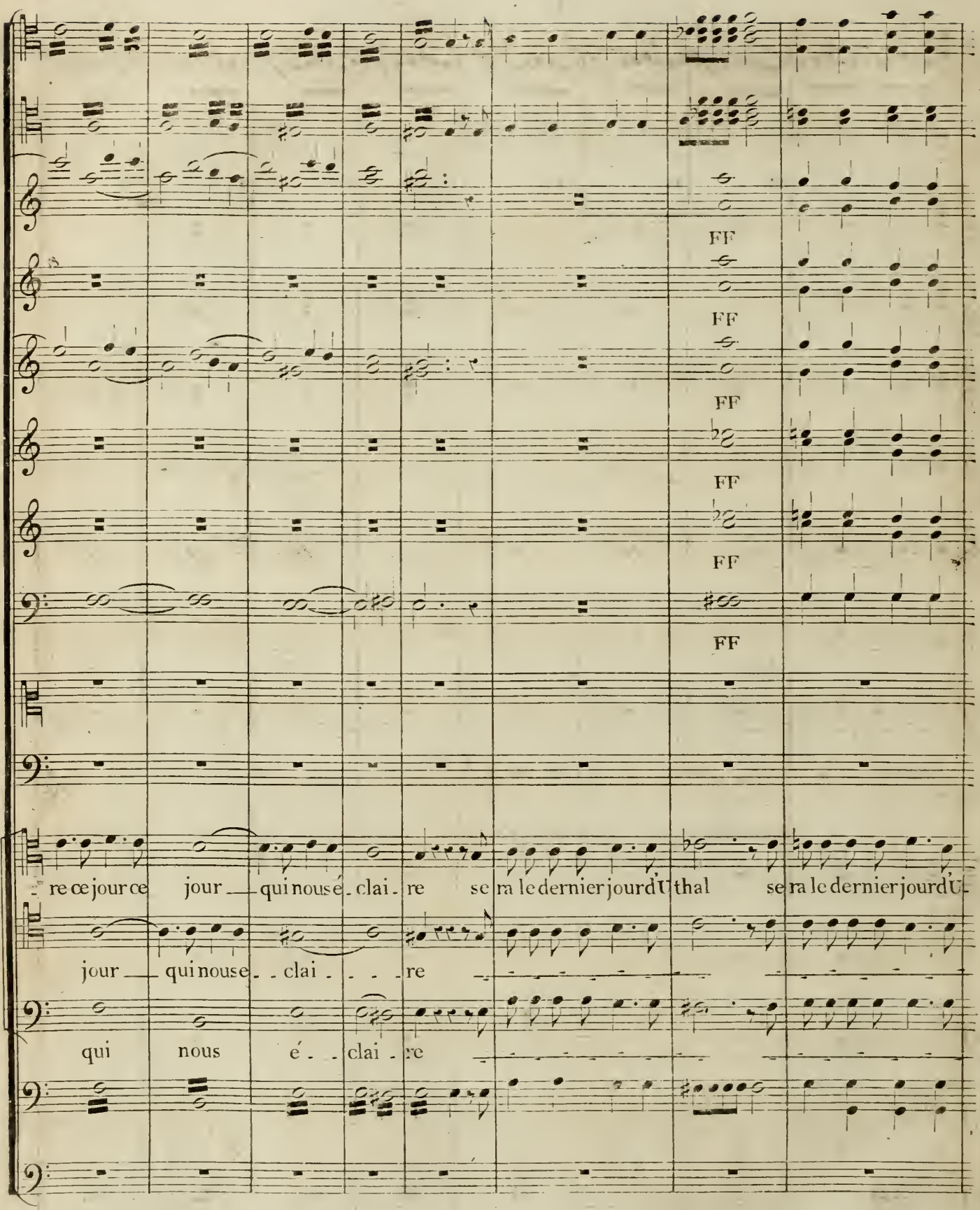
UTHAL.

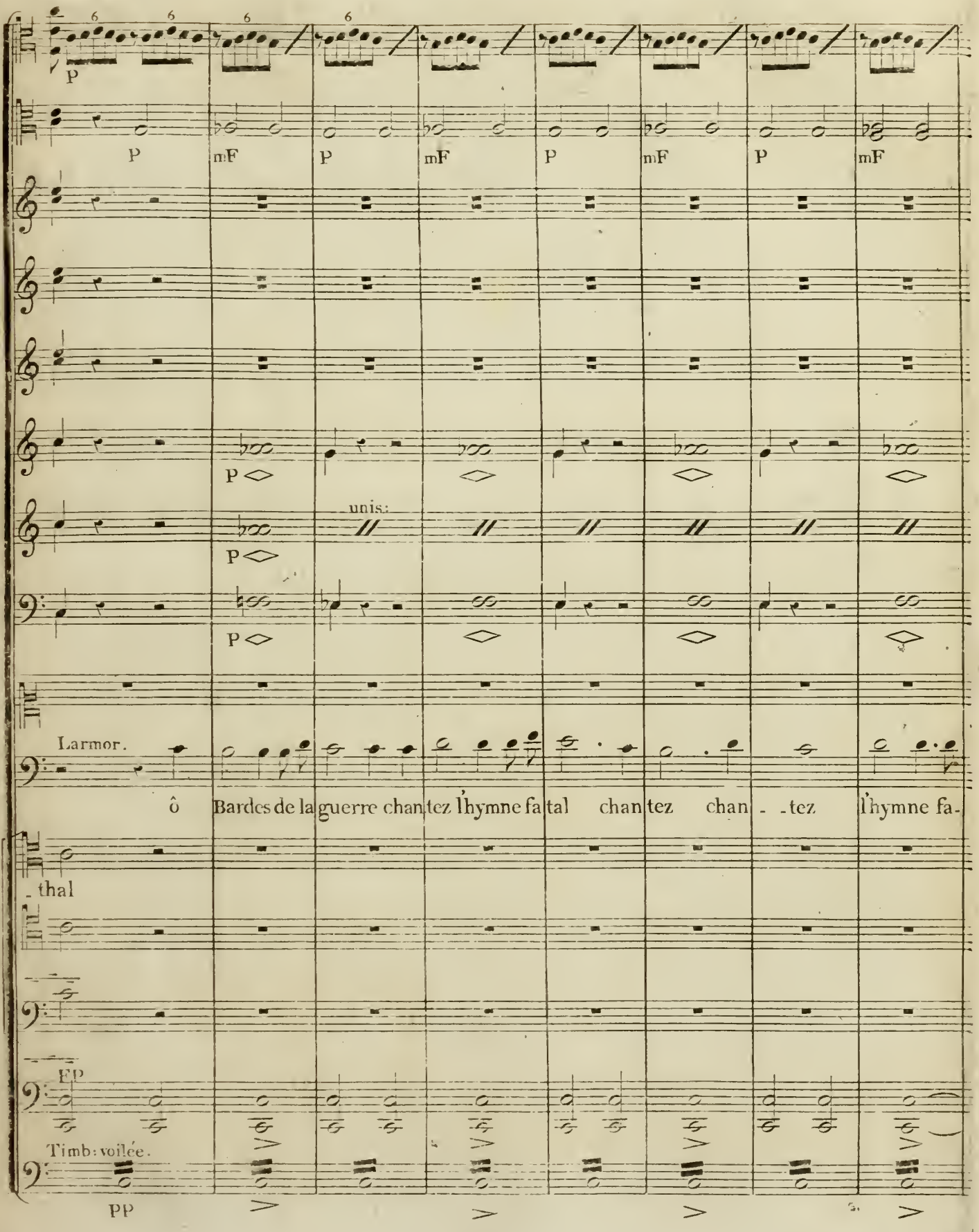
Adieu, je vais vaincre ou mourir.

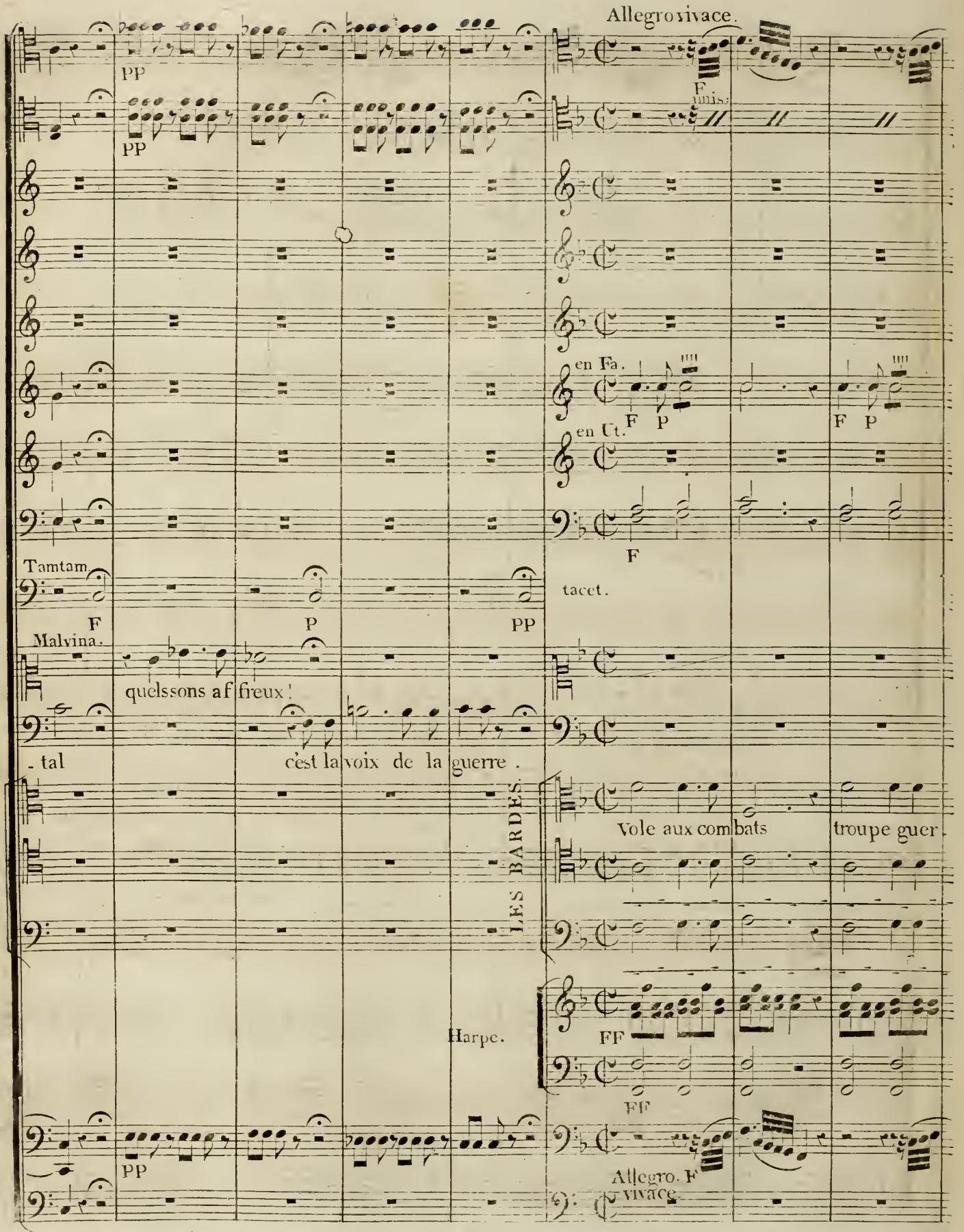
MORCEAU D'ENSEMBLE N° 7.

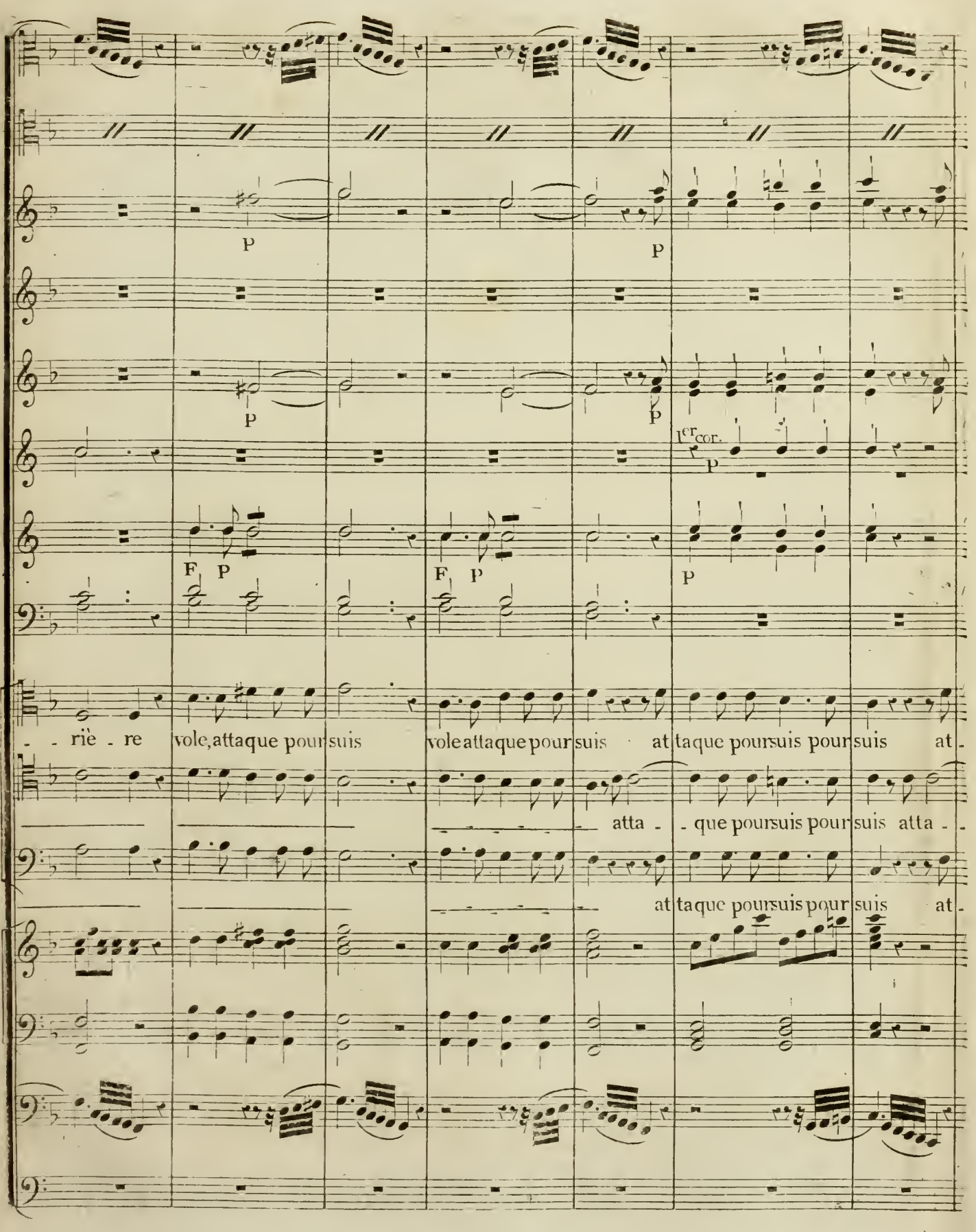


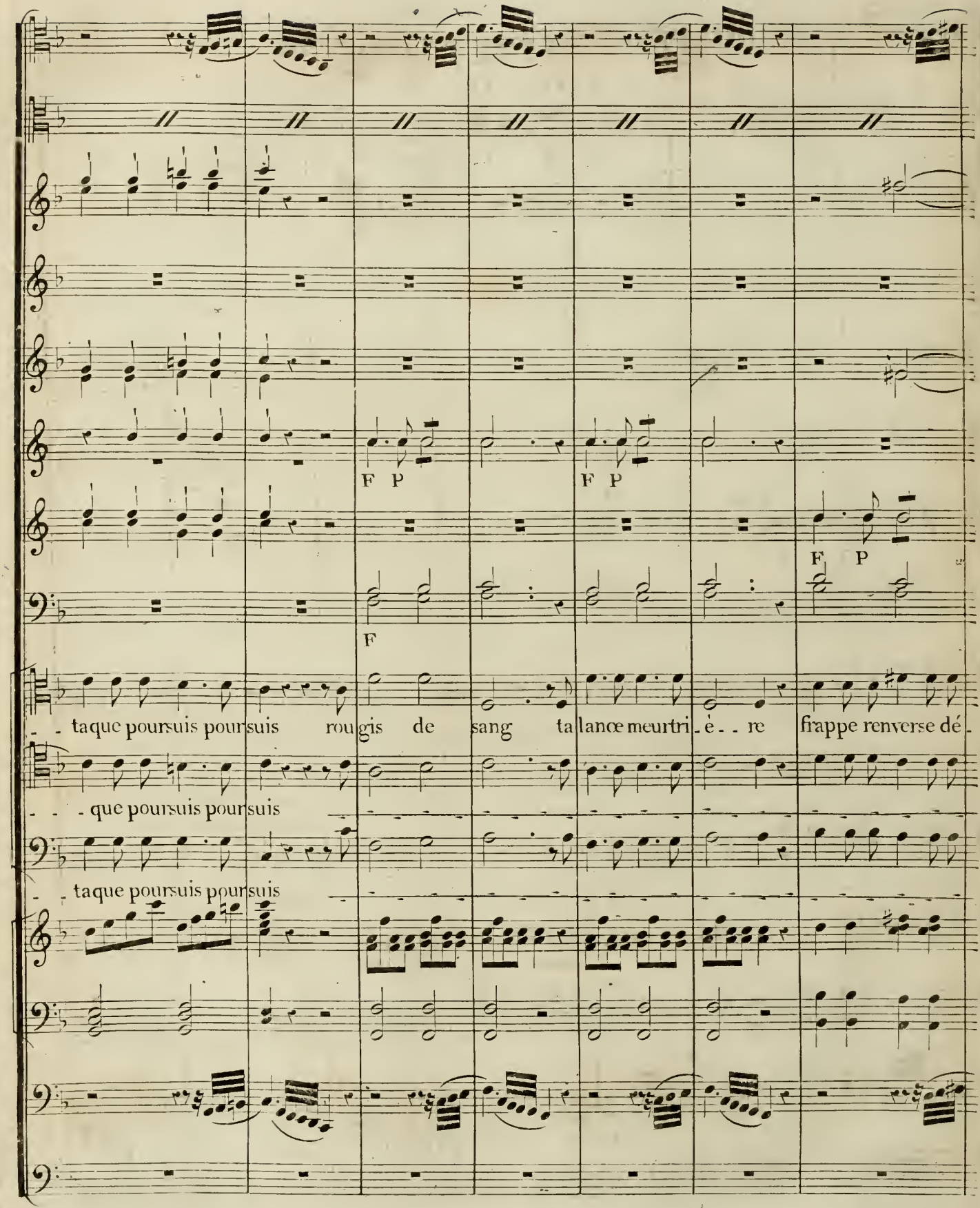

Allegro.
Quintes.
unis:
Flu:
Hautb:
Clar:
Cors.en ut.
Cors.en ut.
Bons
Malvina.
Larmor.
CHŒUR
Nous le ju rons ce jour qui nous é - clai -
Nous le ju - rons nous le ju rons ce jourquinous é - clai - re ce jour ce
Bc.
Nous le ju - rons nous le ju rons nous le ju rons ce jour ce jour
Timb:
Allegro.

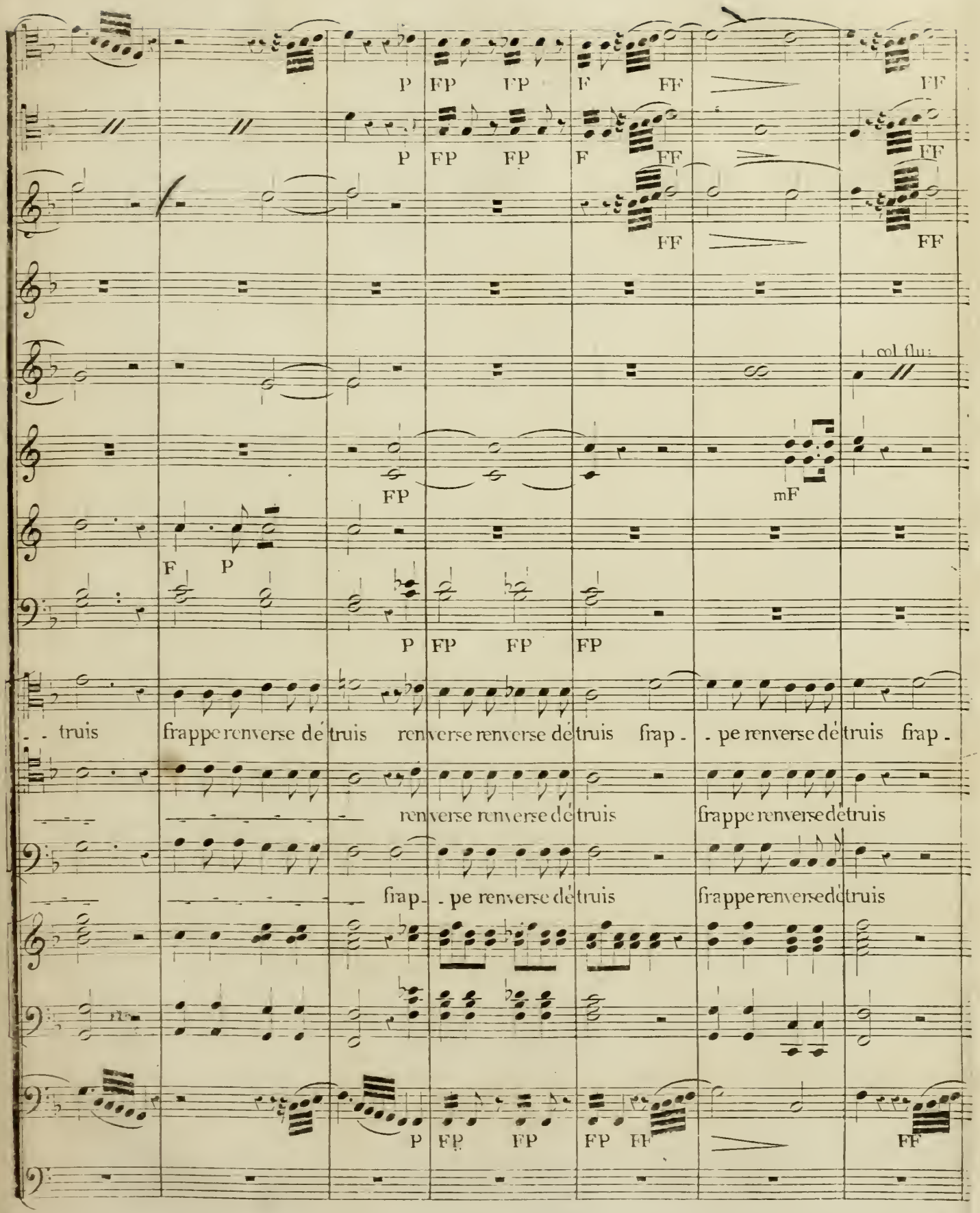

FF
FF
FF
FF
FF
FF
re ce jour ce jour qui nous é - clai - re se ra le dernier jour d'U thal se ra le dernier jour d'U -
jour qui nous e - - clai - - - re
qui nous é - - clai - re

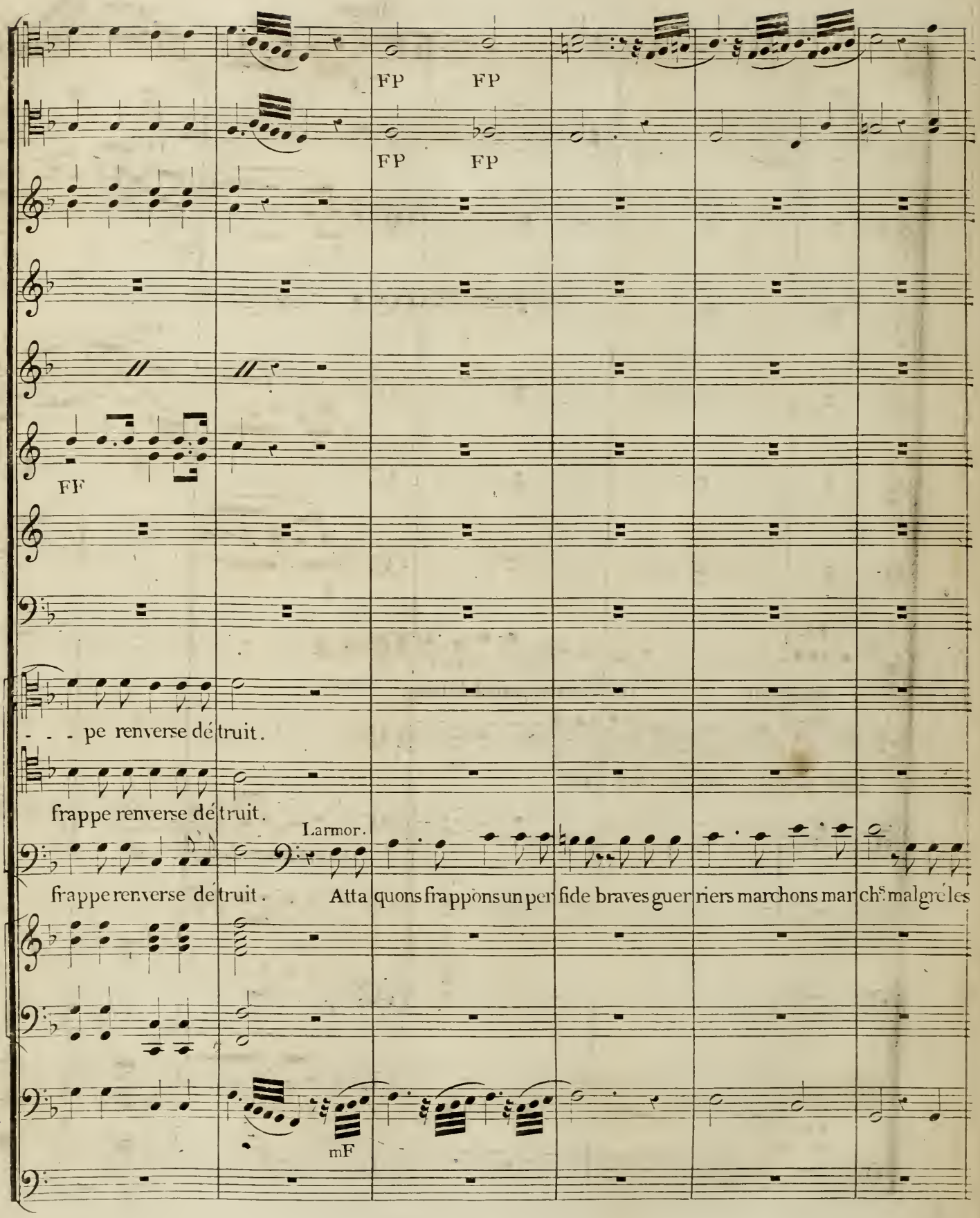

P
mF
P
mF
P
mF
P
mF
P
P
unis:
P
P
Larmor.
ô Bardes de la guerre chantez l'hymne fatal chantez chan - - tez l'hymne fa-
- thal
EP
Timb: voilée.
PP

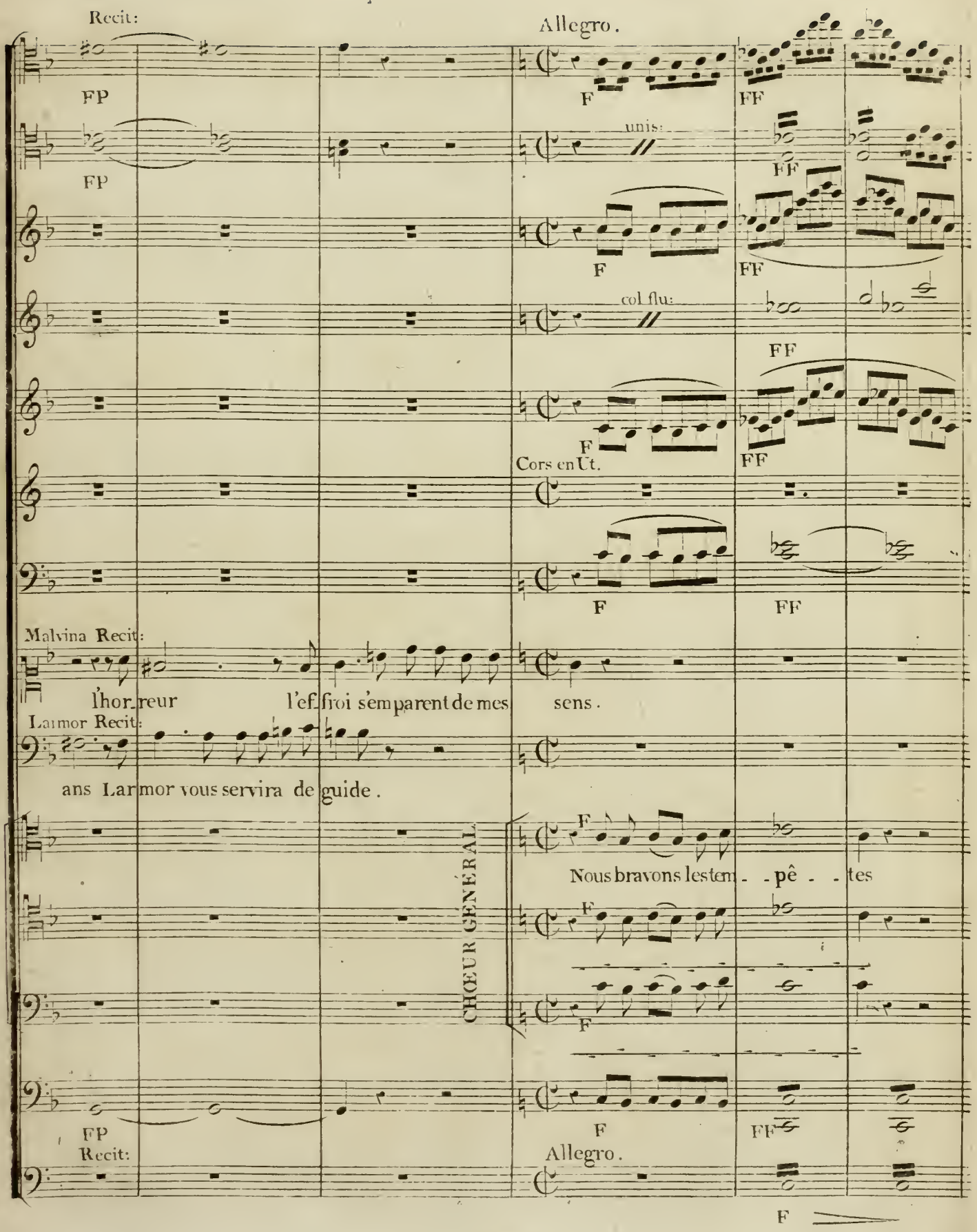

Allegro vivace.
PP
PP
F
mis:
en Fa.
F P
F P
en Ut.
F
Tamtam.
F
P
PP
tacet.
Malvina.
quelssons af freux!
- tal
c'est la voix de la guerre .
LES BARDES.
Vole aux combats
troupe guer.
Harpe.
FF
FF
PP
Allegro. F
vivace.

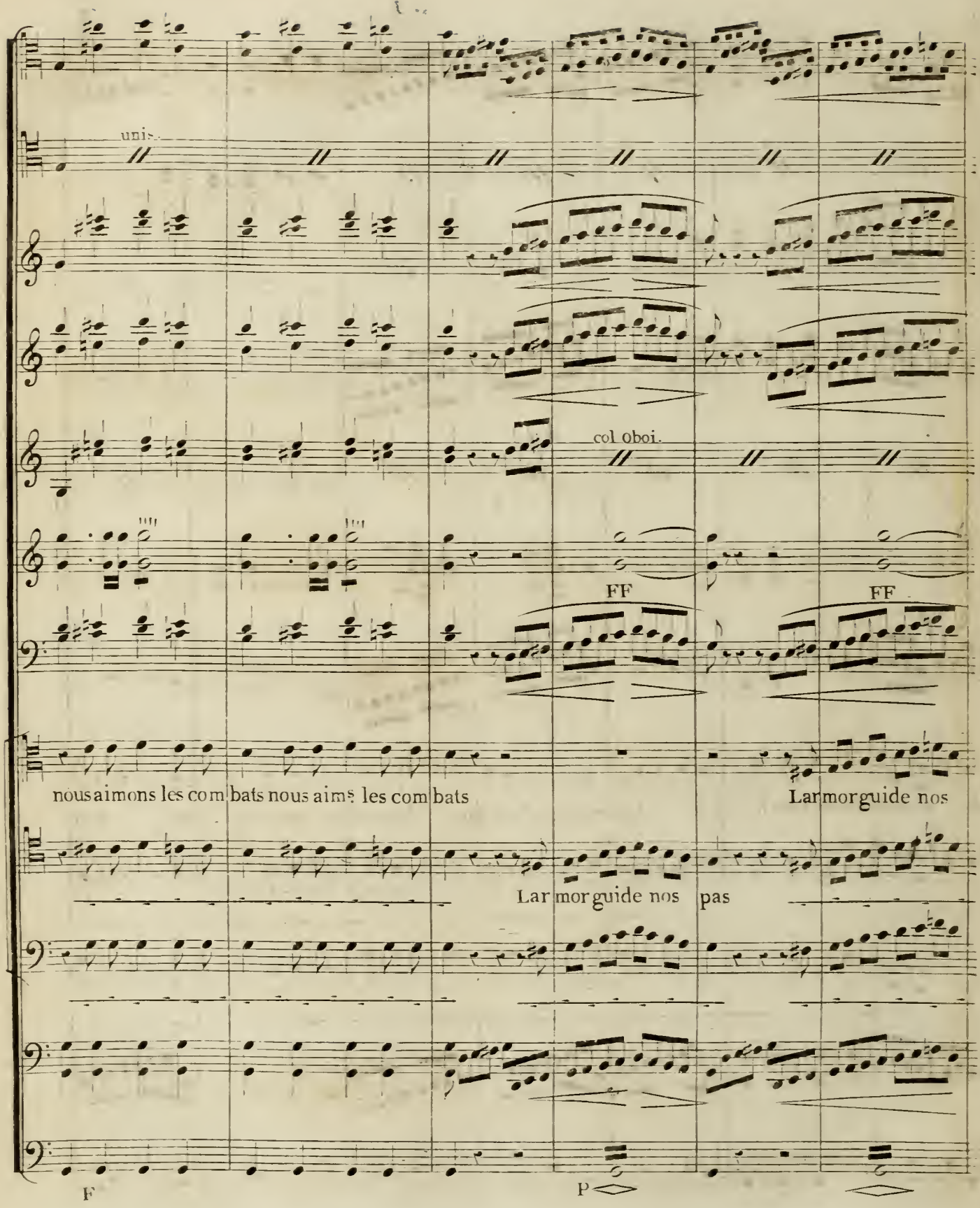

P
P
P
P
1er cor.
P
F P
F P
P
- - rie - re vole, attaque poursuis vole attaque poursuis attaque poursuis poursuis at -
atta - - que poursuis poursuis atta - -
attaque poursuis poursuis at -

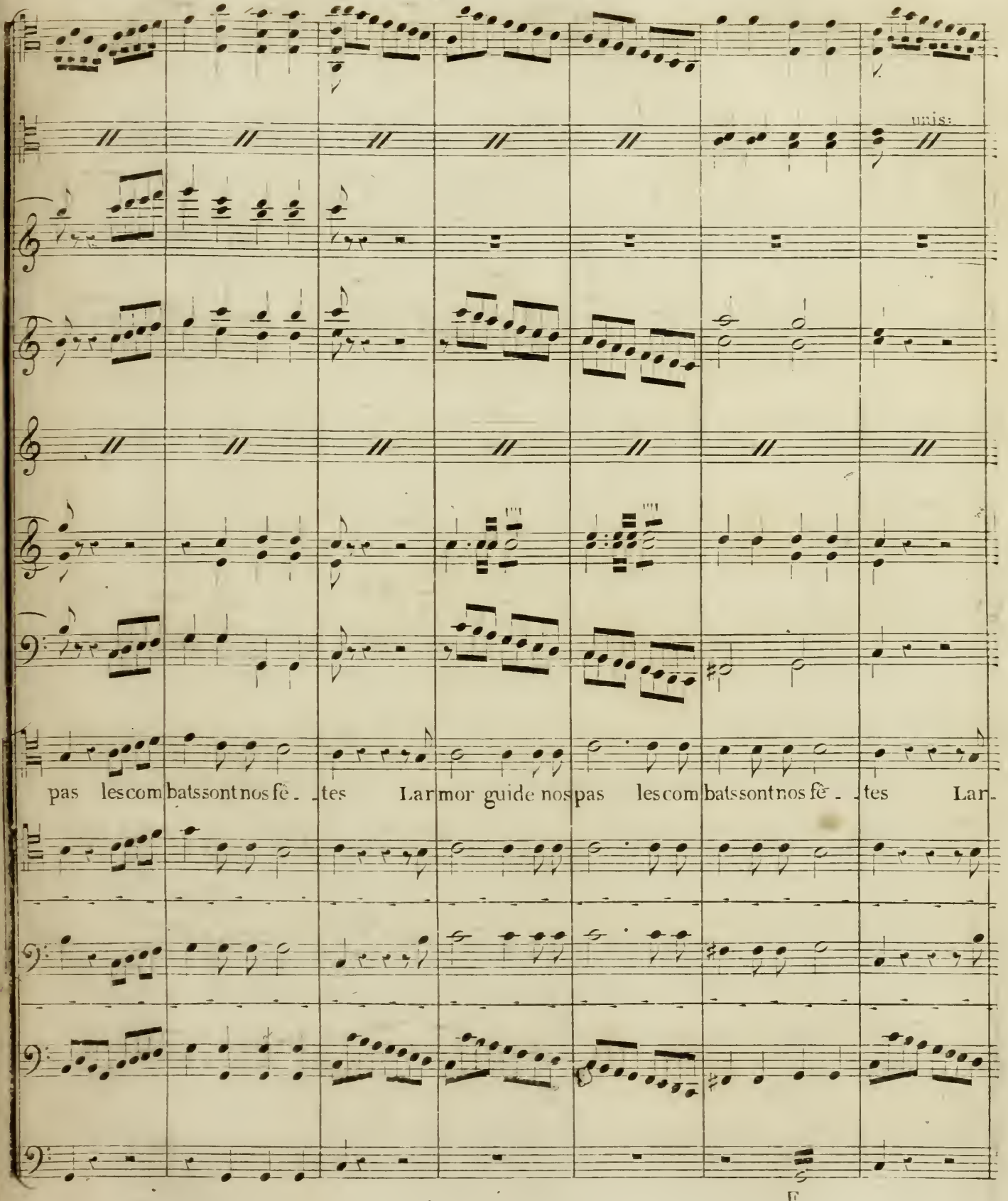

F P
F P
F P
F
- - taque poursuis poursuis rougis de sang ta lancœ meurtri - è - - re frappe renverse dé -
- - - que poursuis poursuis
- - taque poursuis poursuis


P FP FP F FF FF
P FP FP F FF FF
FF FF
col flu:
FP mF
F P
P FP FP FP
truis frappe renverse de truis renverse renverse de truis frap - pe renverse de truis frap -
renverse renverse de truis frappe renverse de truis
frap - pe renverse de truis frappe renverse de truis
P FP FP FP FF FF

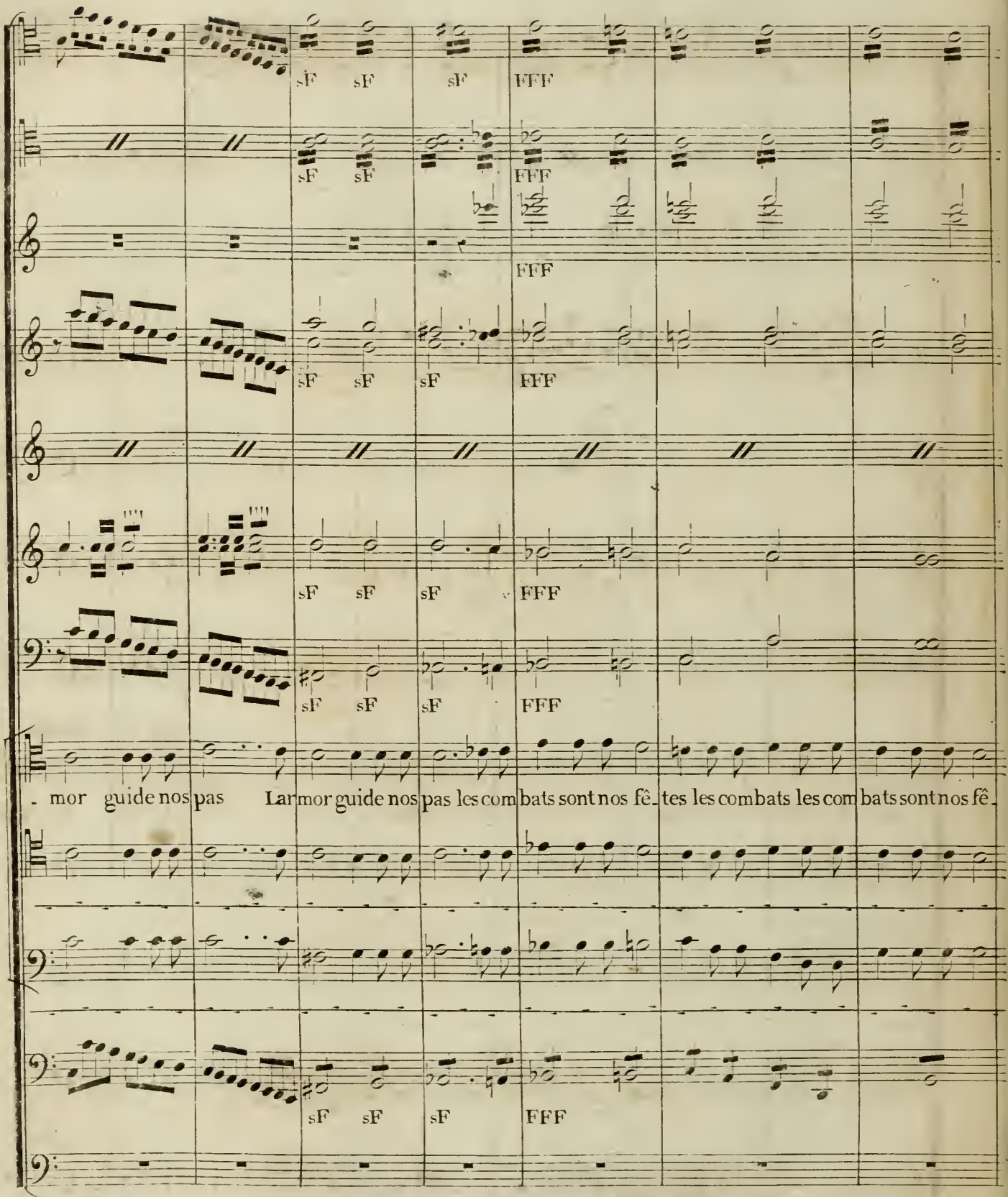

FP FP
FP FP
FF
- - - pe renverse détruit.
frappe renverse détruit.
Larmor.
frappe renverse détruit. Attaquons frapponsun perfide braves guerriers marchons marchons malgré les
mF

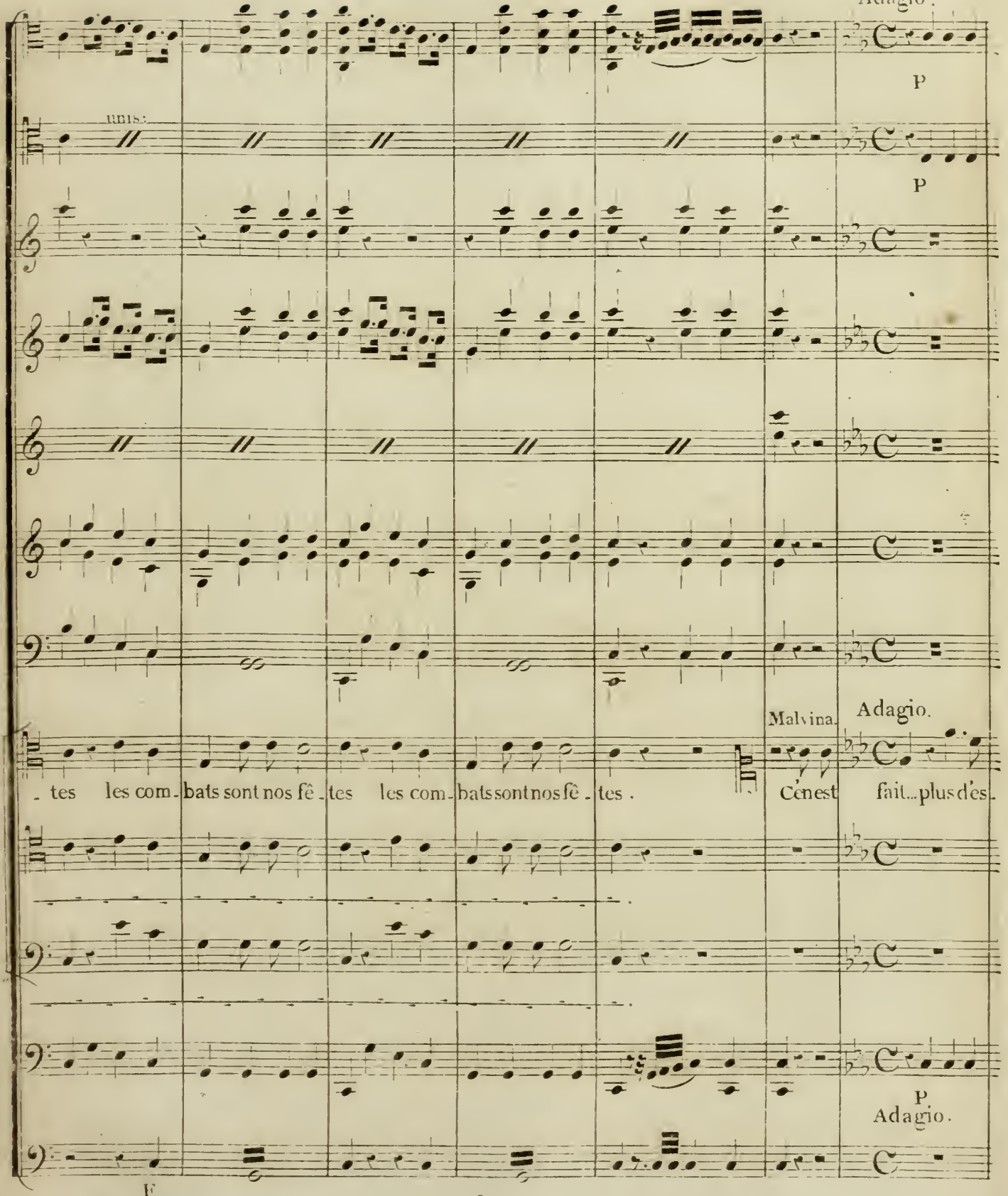

Recit:
Allegro.
FP
F
FF
unis:
col flu:
Cors en Ut.
Malvina Recit:
l'hor_reur l'ef_froi s'emparent de mes sens.
Larmor Recit:
ans Larmor vous servira de guide.
CHŒUR GÉNÉRAL
Nous bravons les tem_pê_tes
Recit:
Allegro.

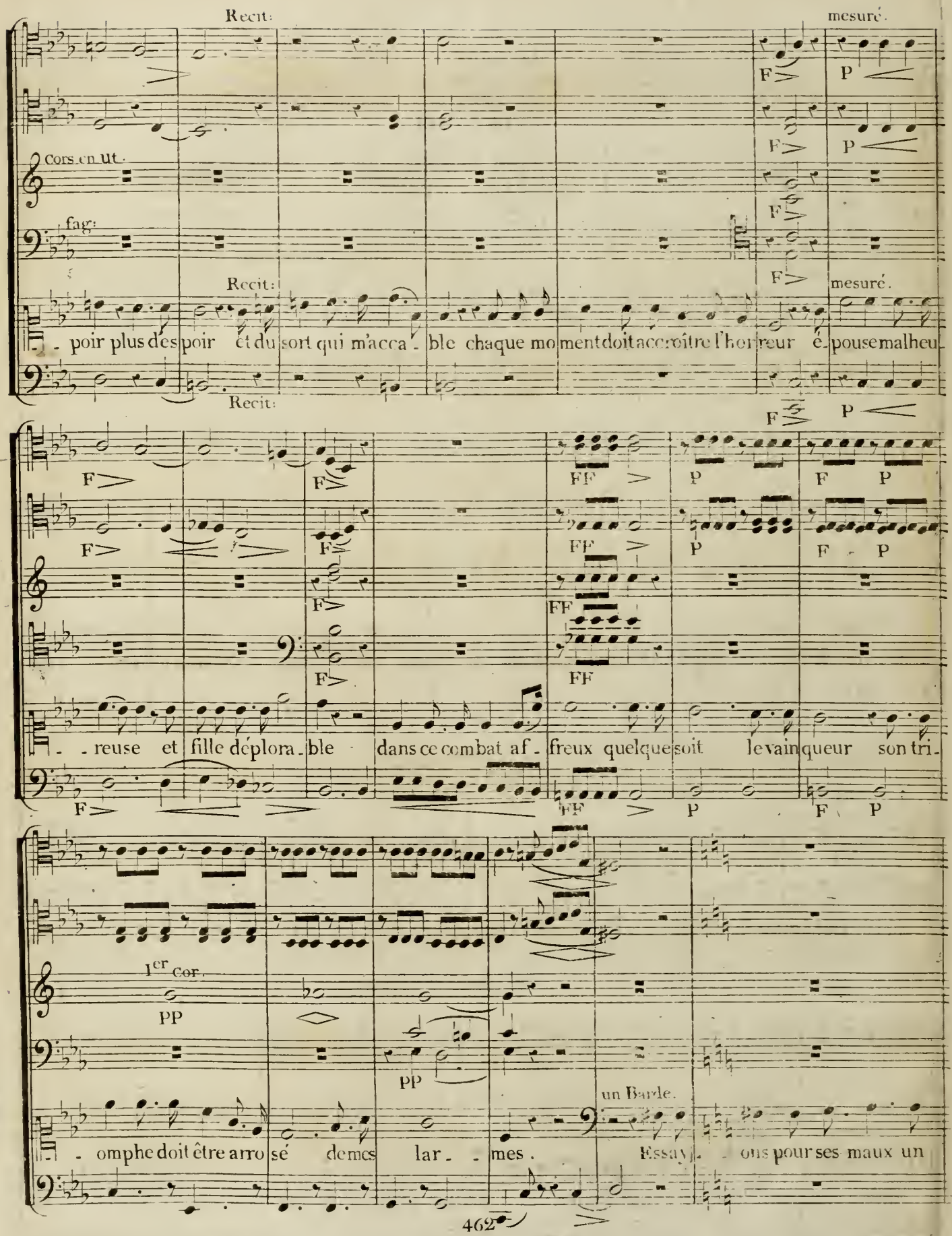

unis.
col oboi.
FF
FF
nous aimons les com bats nous aims les com bats
Lar morguide nos
Lar morguide nos pas
F
P

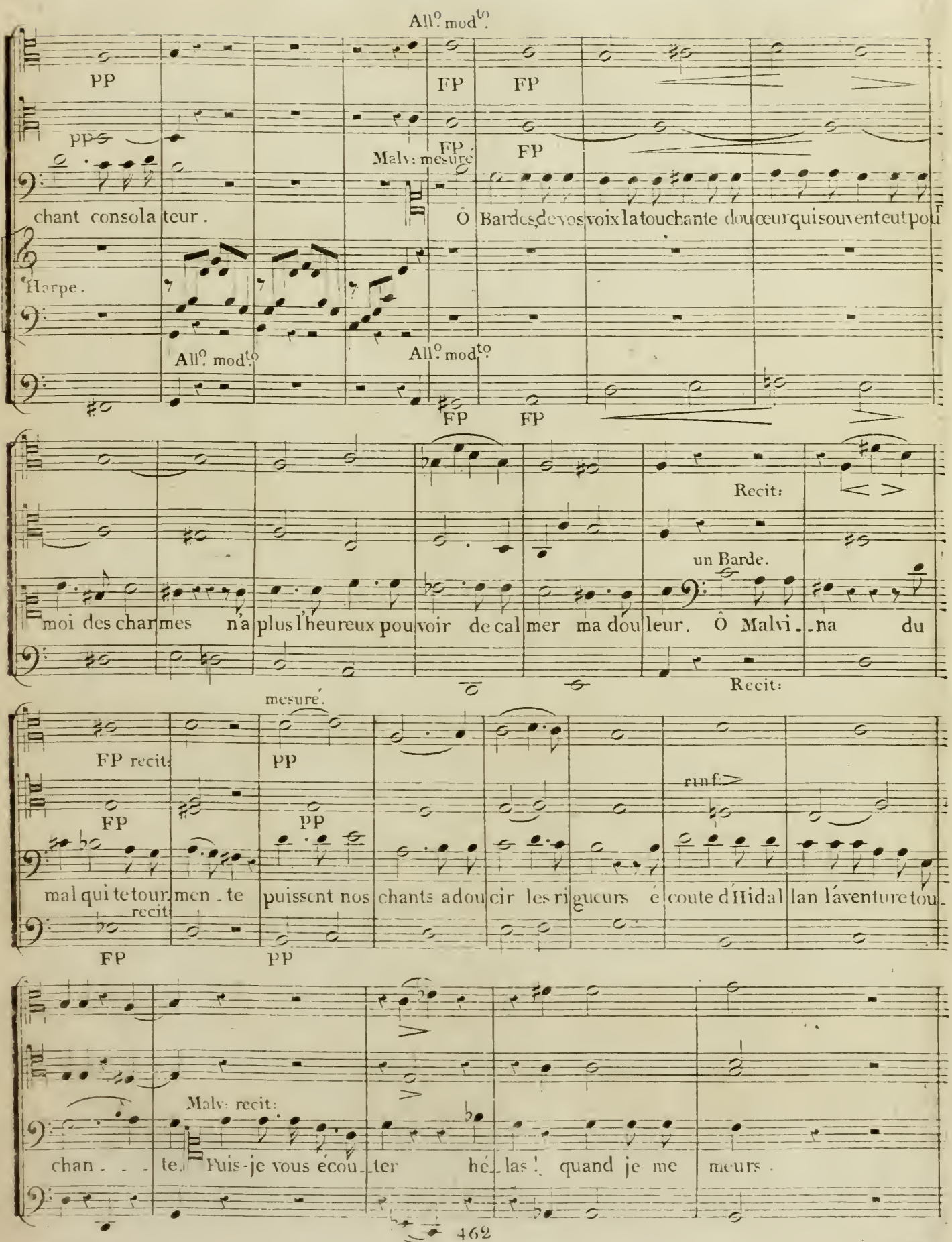

unis:
pas les combats sont nos fê - tes Lar mor guide nos pas les combats sont nos fê - tes Lar-

F

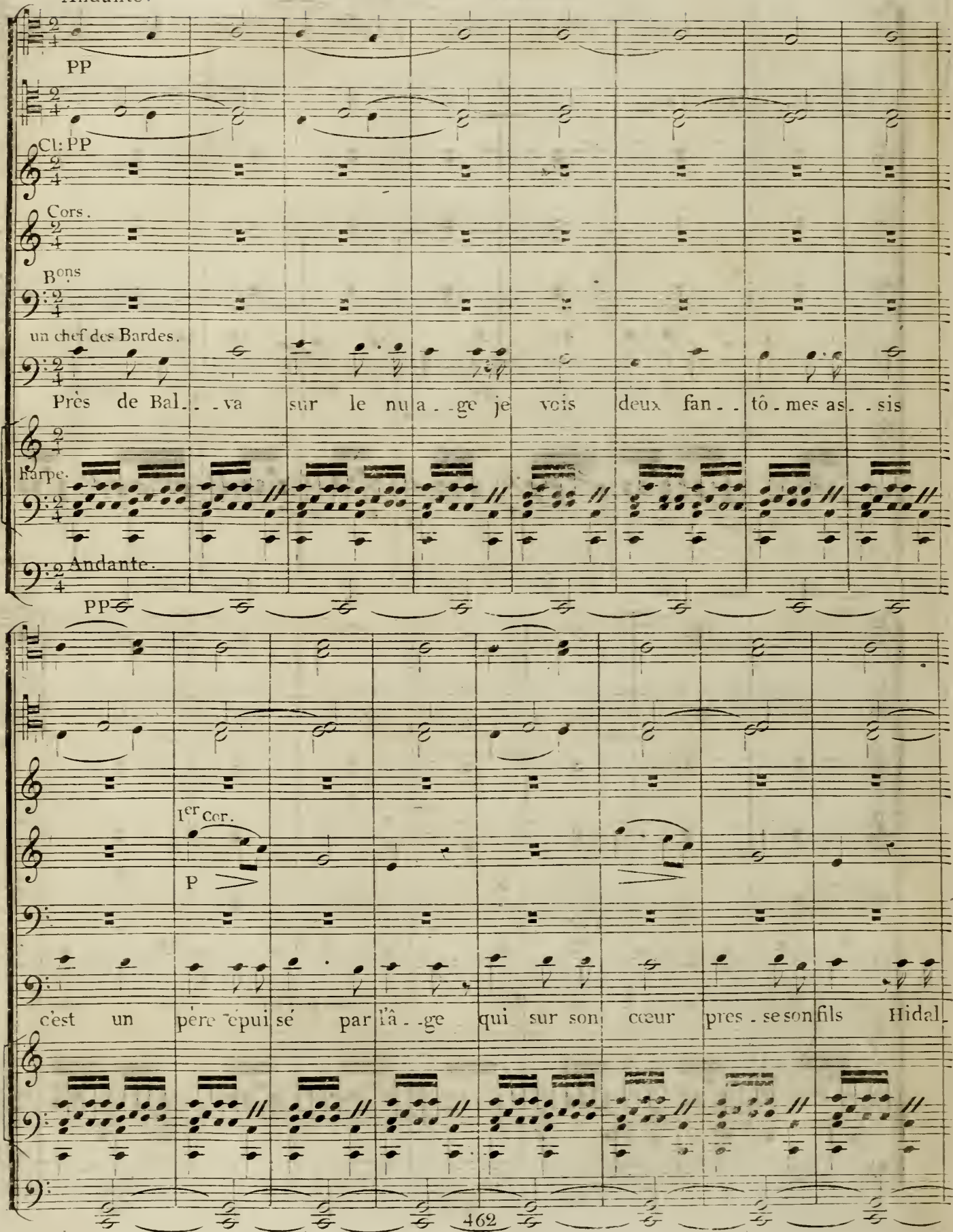

sF sF sF FFF
sF sF FFF
FFF
sF sF sF FFF
sF sF sF FFF
sF sF sF FFF
sF sF sF FFF
mor guide nos pas Lar mor guide nos pas les com bats sont nos fê_ tes les com bats les com bats sont nos fê_

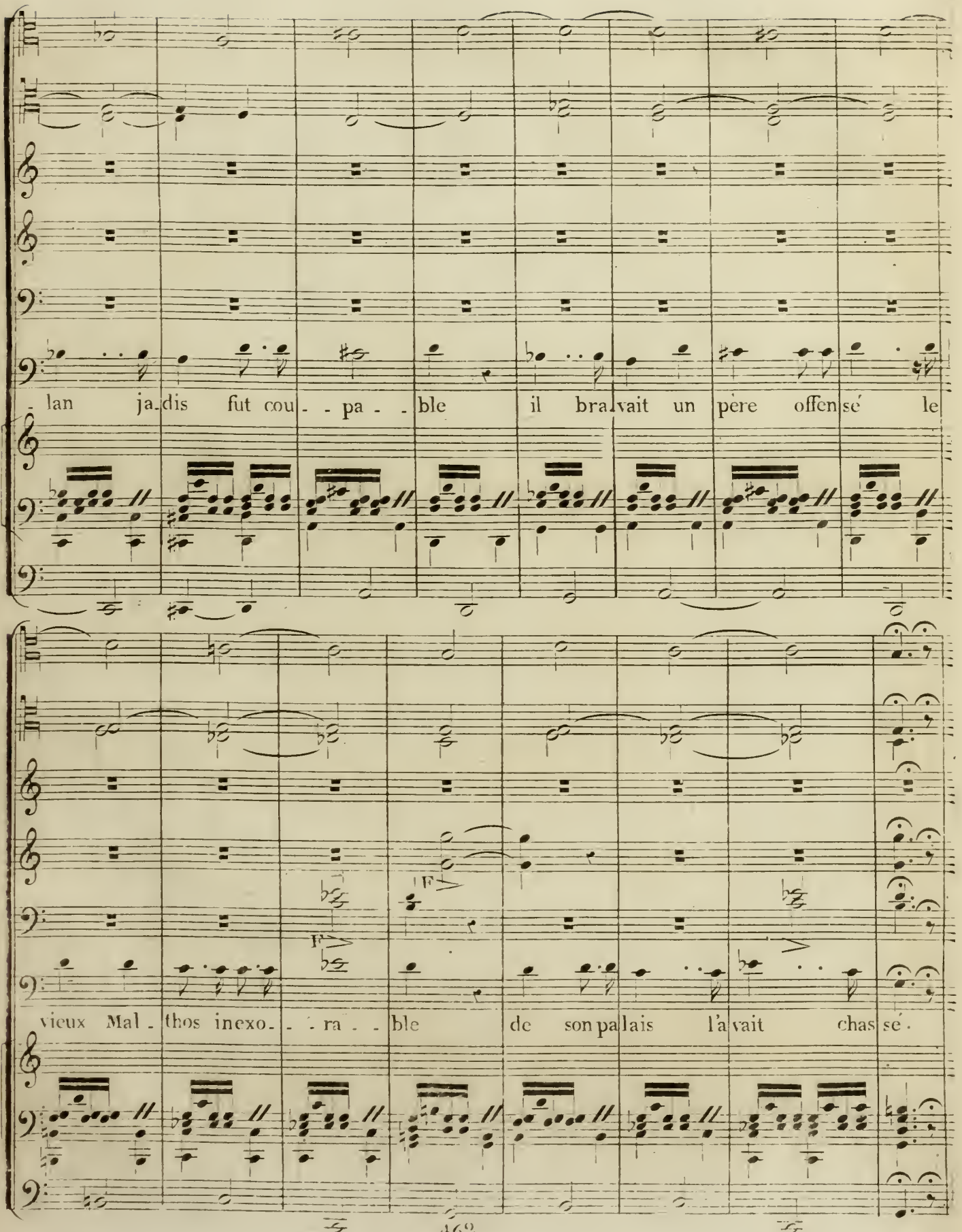

Adagio.
P
P
Malvina. Adagio.
- tes les com- bats sont nos fê - tes les com- bats sont nos fê - tes .
C'en est fait... plus d'es-
P
Adagio.
F

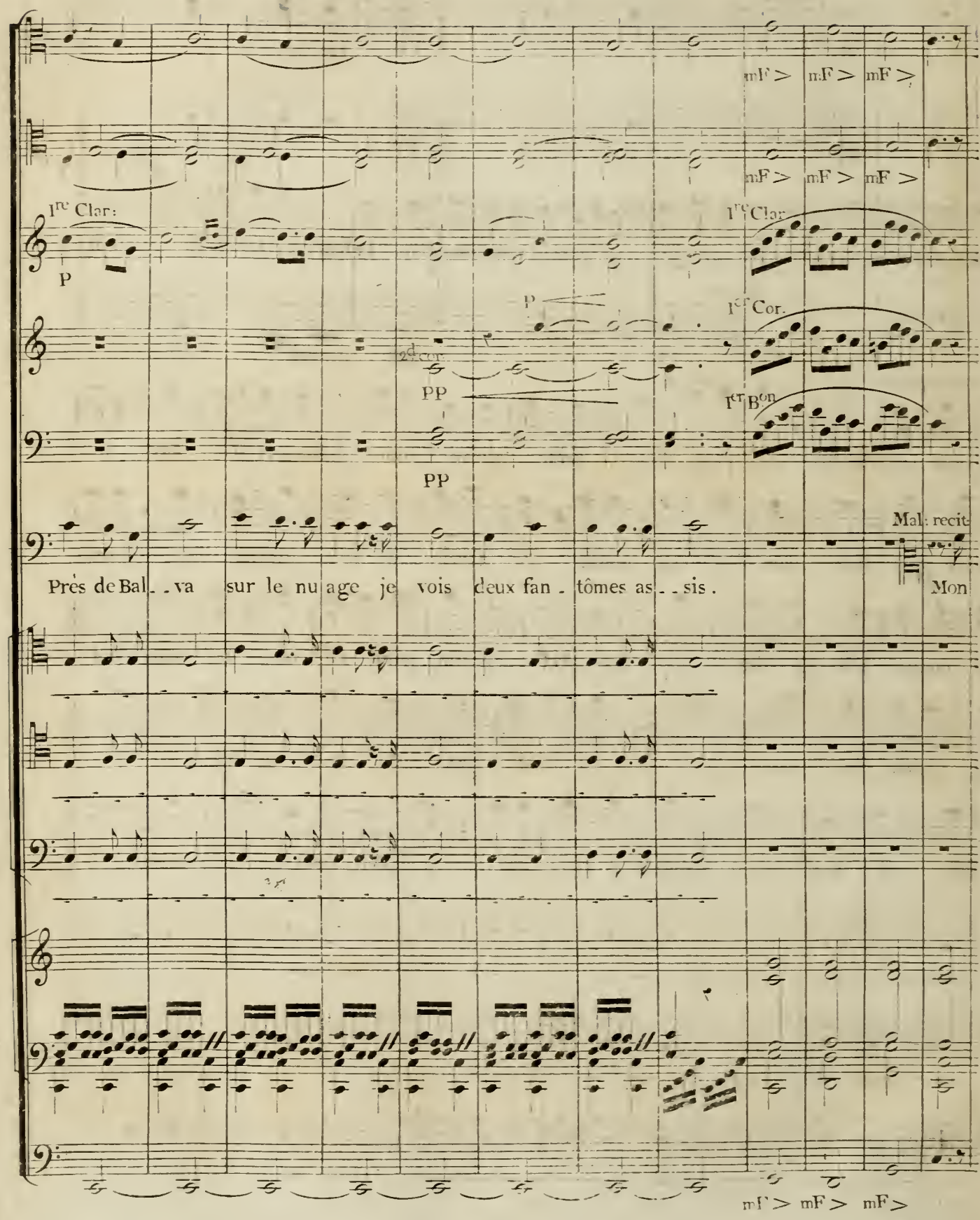

Recit:
mesuré.
cors en ut.
fag:
Recit:
mesuré.
- poir plus des poir ét du sort qui m'acca - ble chaque mo ment doit accroître l'hor reur é - pouse malheu
Recit:
- - reuse et fille déplora - ble dans ce combat af - freux quelque soit le vain queur son tri -
1er Cor.
un Barde.
- omphe doit être arro sé de mes lar - - mes. Essay - - ons pour ses maux un

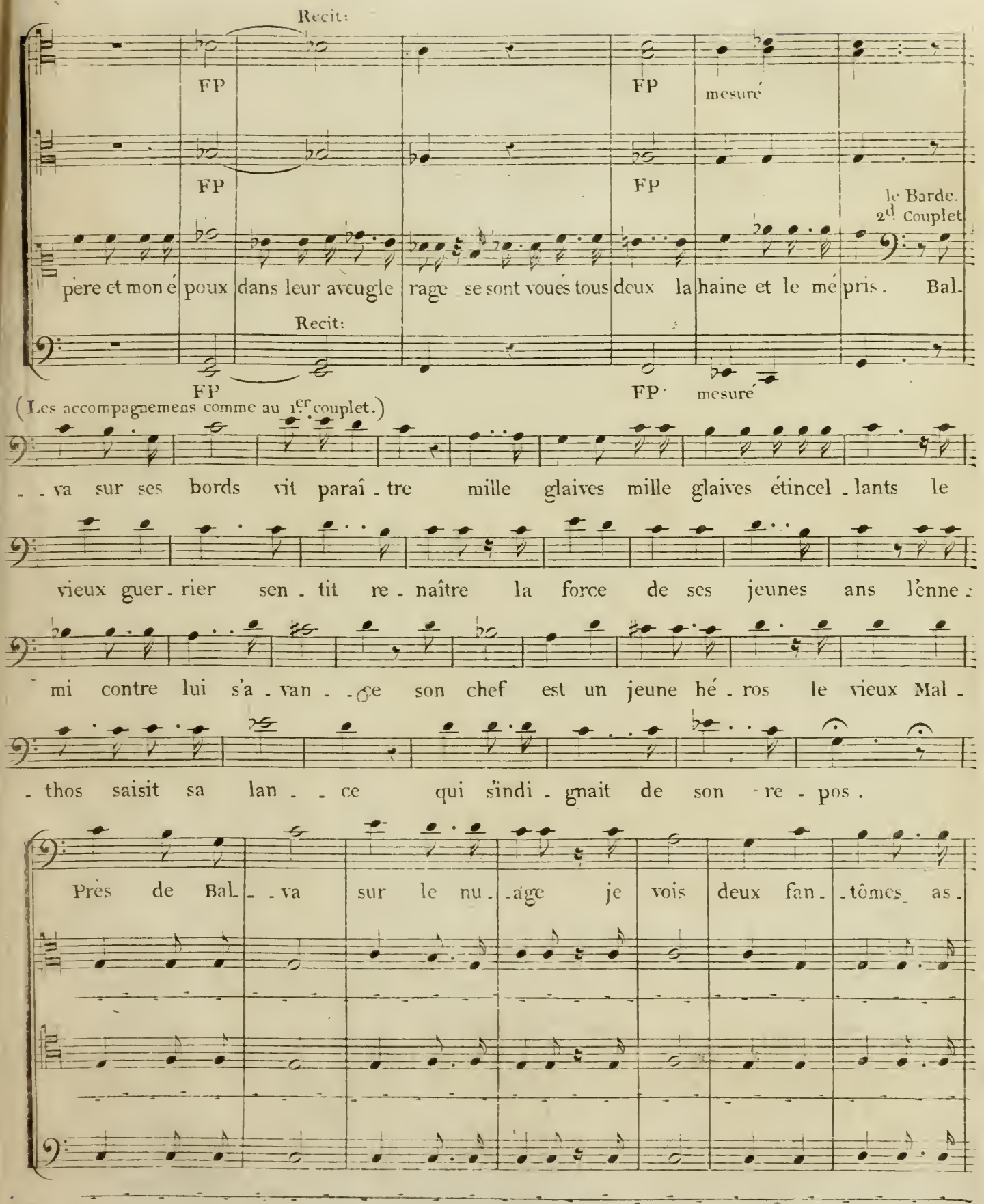

All.o mod.to
PP
FP
FP
PP
FP
FP
Malv: mesuré
chant consola teur.
Ô Bardes, de vos voix la touchante douceur qui souvent eut pou
Harpe.
All.o mod.to
All.o mod.to
FP
FP
Recit:
un Barde.
moi des charmes n'a plus l'heureux pouvoir de calmer ma douleur. Ô Malvi_na du
Recit:
mesuré.
FP recit:
PP
FP
PP
rinf.
mal qui te tourmen_te puissent nos chants adoucir les rigueurs é coute d'Hidal lan l'aventure tou_
recit
FP
PP
Malv: recit:
chan_te. Puis-je vous écou_ter hé_las! quand je me meurs.
462

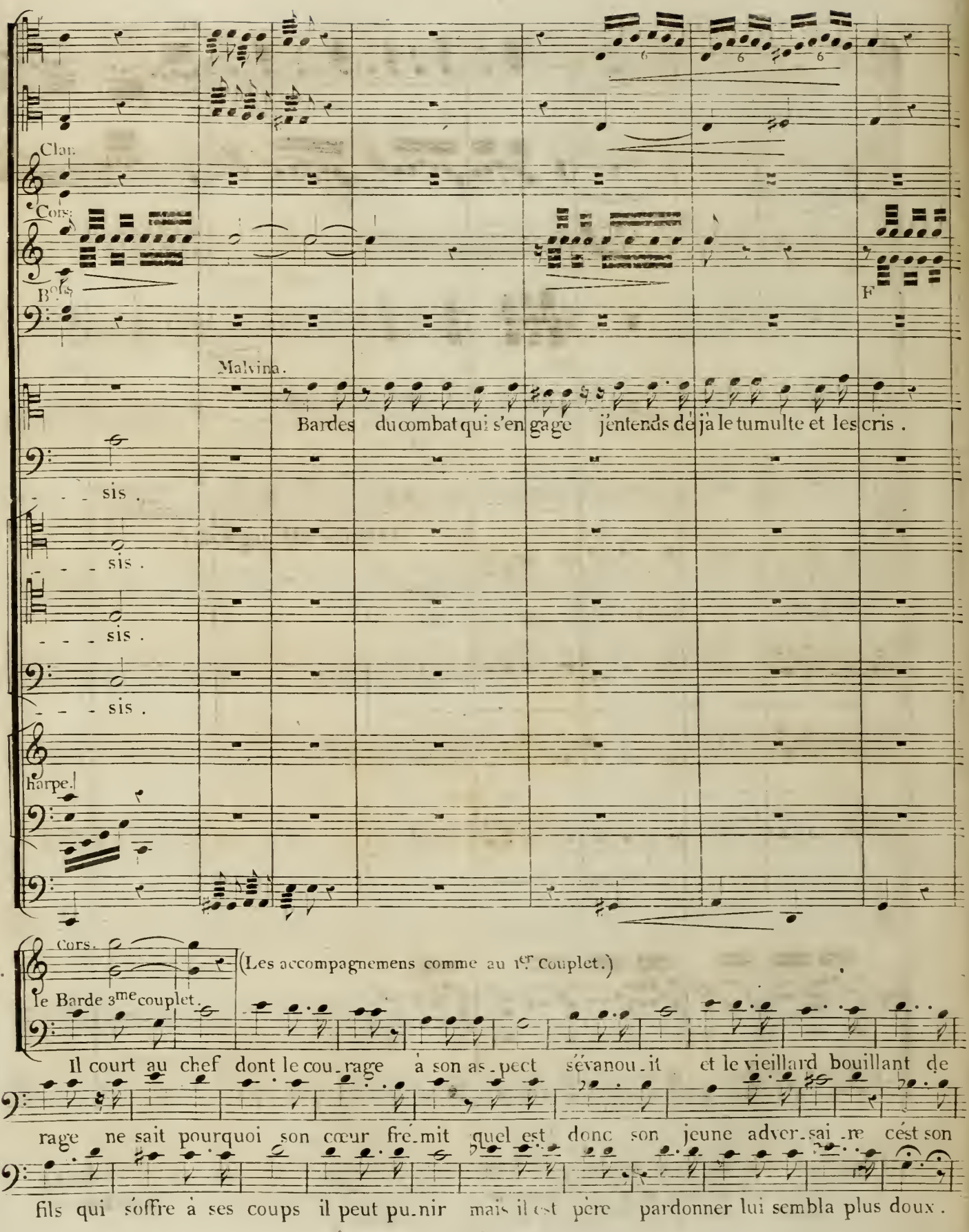
Andante. CHANT DES BARDES.

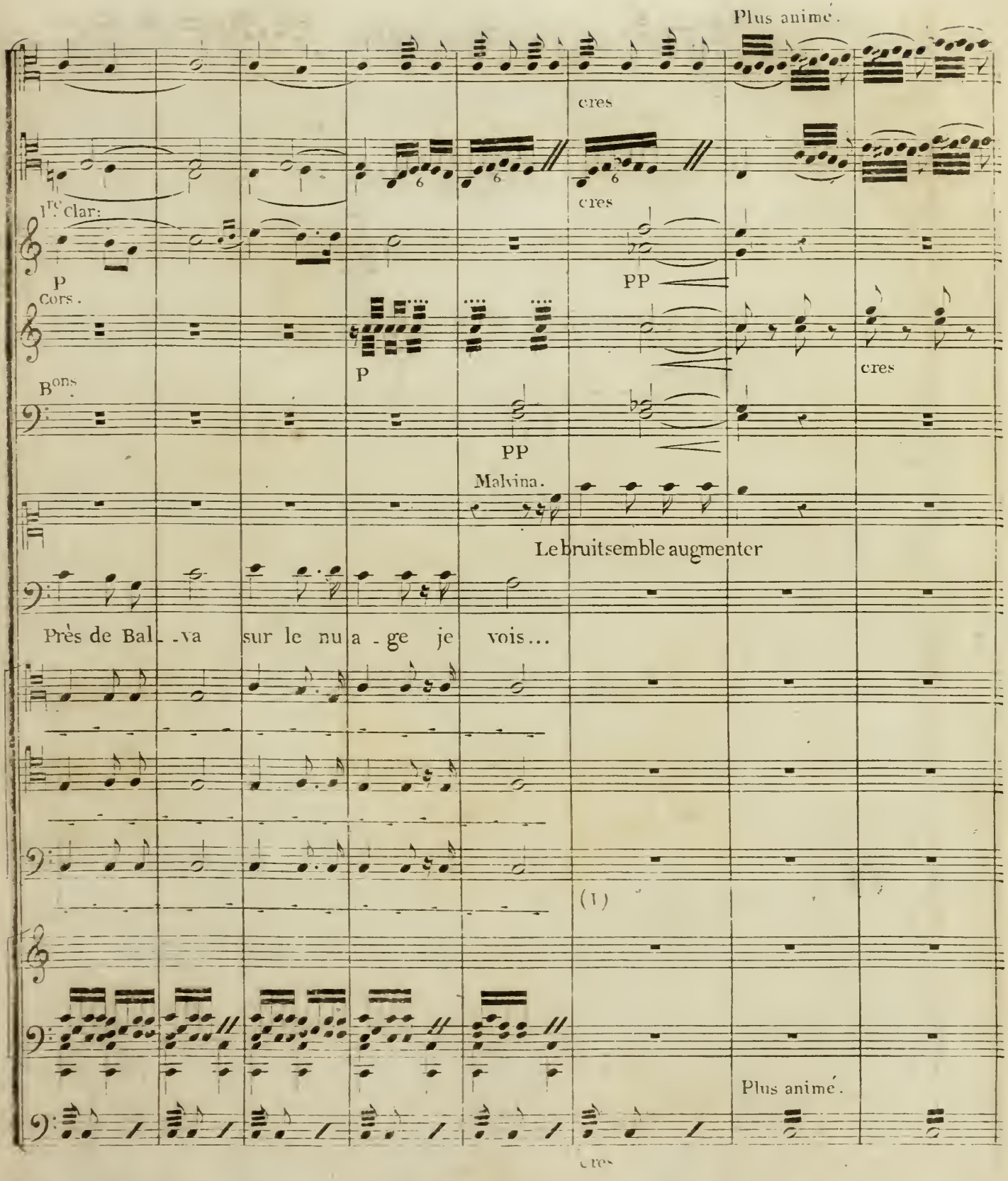



lan ja.dis fut cou - - pa - - ble il bra.vait un père offen.sé le
F
F
vieux Mal - thos inexo. - - ra - - ble de son pa.lais l'a.vait chas.sé.

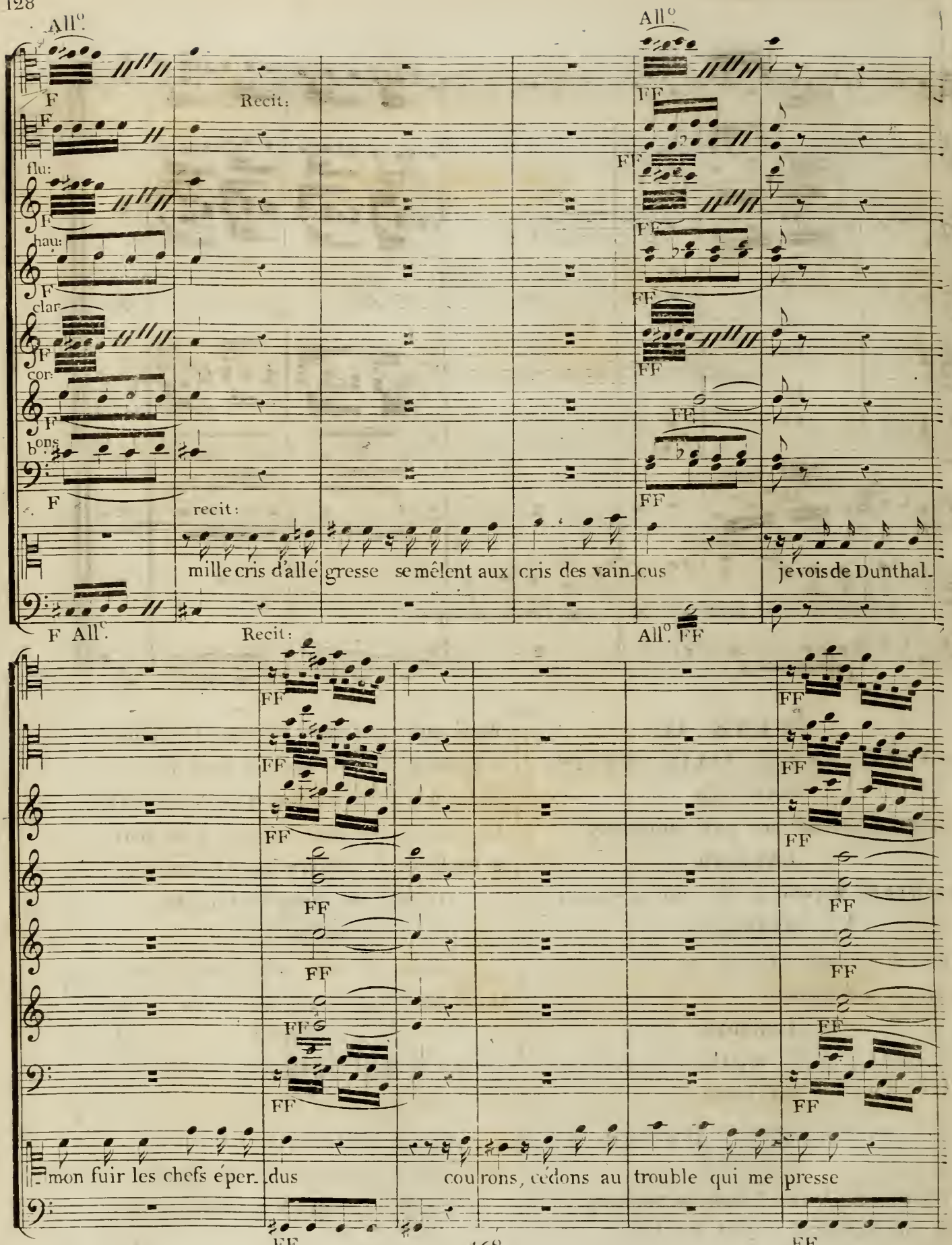

mF > mF > mF >
mF > mF > mF >
Ire Clar:
P
Ire Clar.
P
Ier Cor.
2d cor.
PP
Ier Bon.
PP
Mal: recit
Près de Bal . . va sur le nu age je vois deux fan . tômes as . . sis . Mon
mF > mF > mF >

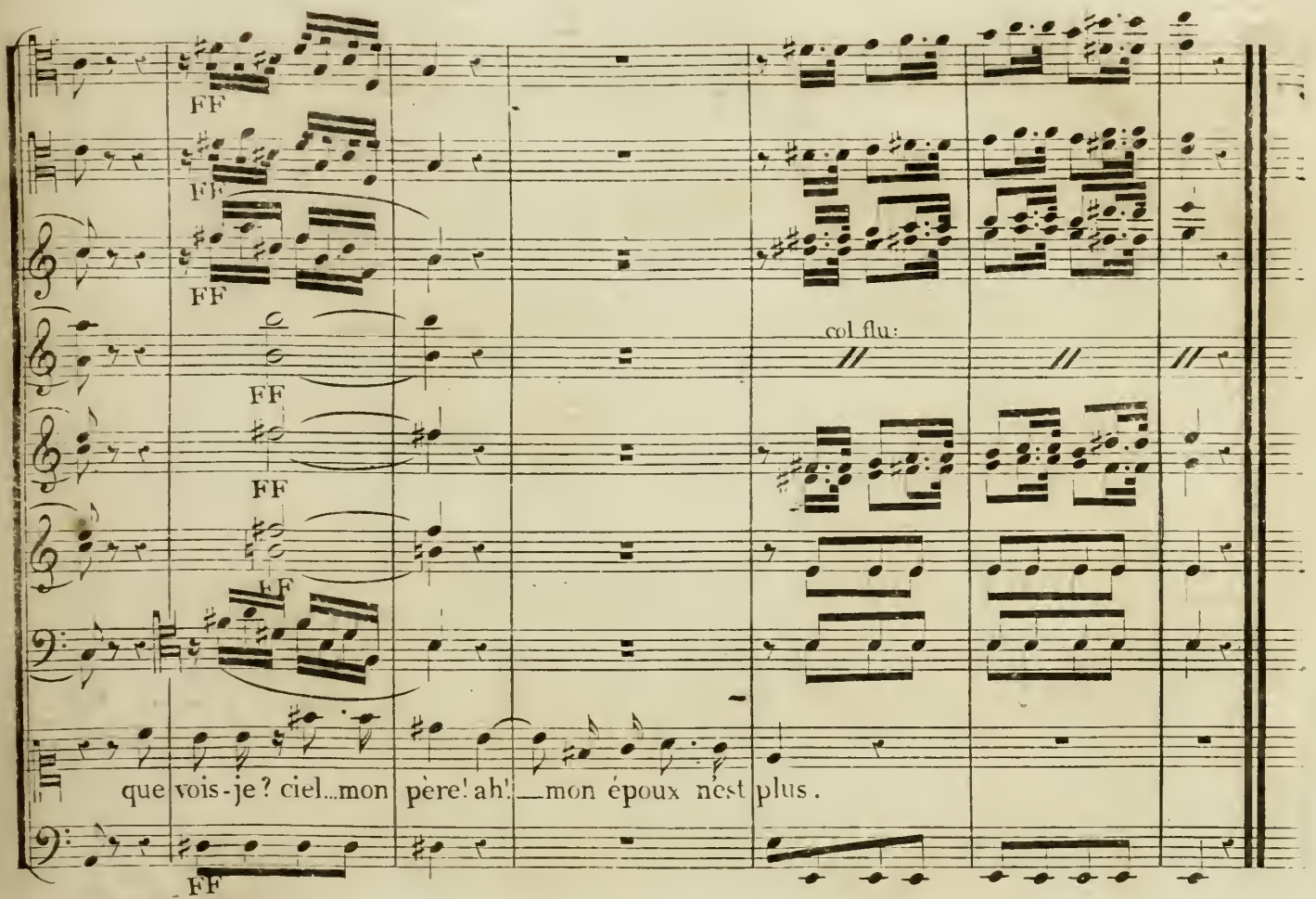

Recit:
FP
FP
mesuré
FP
FP
le Barde.
2d Couplet
père et mon é poux dans leur aveugle rage se sont voués tous deux la haine et le mé pris. Bal.
Recit:
FP
FP mesuré
(Les accompagnemens comme au 1er couplet.)
- va sur ses bords vit paraî - tre mille glaives mille glaives étincel - lants le
vieux guer - rier sen - tit re - naître la force de ses jeunes ans l'enne -
mi contre lui s'a - van - ce son chef est un jeune hé - ros le vieux Mal -
- thos saisit sa lan - ce qui s'indi - gnait de son re - pos.
Près de Bal - va sur le nu - age je vois deux fan - tômes as -


Clar.
Cors.
Bois.
F
Malvina.
Bardes du combat qui s'en gage j'entends déjà le tumulte et les cris .
- - - sis .
- - - sis .
- - - sis .
- - - sis .
harpe.
Cors.
(Les accompagnemens comme au 1er Couplet.)
le Barde 3me couplet.
Il court au chef dont le cou_rage à son as_pect s'évanou_it et le vieillard bouillant de
rage ne sait pourquoi son cœur fré_mit quel est donc son jeune adver_sai_re c'est son
fils qui s'offre à ses coups il peut pu_nir mais il est père pardonner lui sembla plus doux .



(1) On peut retrancher un ou deux couplets de cette romance, en observant de prendre après le 1er couplet le recitatif qui suit le 2d et d'interrompre le 3me a la 5me mesure en le fesant accompagner comme le chœur de ce 3.e couplet, qui se trouve suspendu à la 5me mesure.


All°
Recit:
All°
flu:
hau:
clar:
cor:
bons
recit:
mille cris d'allé gresse se mêlent aux cris des vain cus je vois de Dunthal-
All°
Recit:
All°
mon fuir les chefs éper dus cou rons, cédons au trouble qui me presse



SCÈNE IX.

MALVINA, LARMOR, ULLIN, BARDES.

MALVINA.

Mon père! ah! satisfais ma juste impatience

LARMOR.

Les enfans de Morven, ma fille sont vainqueurs.

MALVINA.

Au nom de tes ayeux, dissipe mes terreurs:
Quel est le sort d'Uthal?

LARMOR.

Il est en leur puissance.

MALVINA.

Il vit du moins, mon cœur renaît à l'espérance.

LARMOR.

Ces traîtres qui faisaient toute sa confiance,
N'ont osé soutenir le regard des héros.
Resté seul contre tous, ranimant sa vaillance,
Long-tems de la bataille il a bravé les flots;
Enfin il cède au nombre, et la force l'accable:
De tous côtés le glaive étincelle à ses yeux;
Il tombe: et de Morven les fils victorieux
De fers ont chargé le coupable.

MALVINA.

Tu triomphes, Larmor: j'attends de ta bonté
Qu'un pardon généreux suivra cette victoire.

LARMOR.

Ma fille, je ferai ce qu'exige ma gloire,
La justice et ma sûreté.

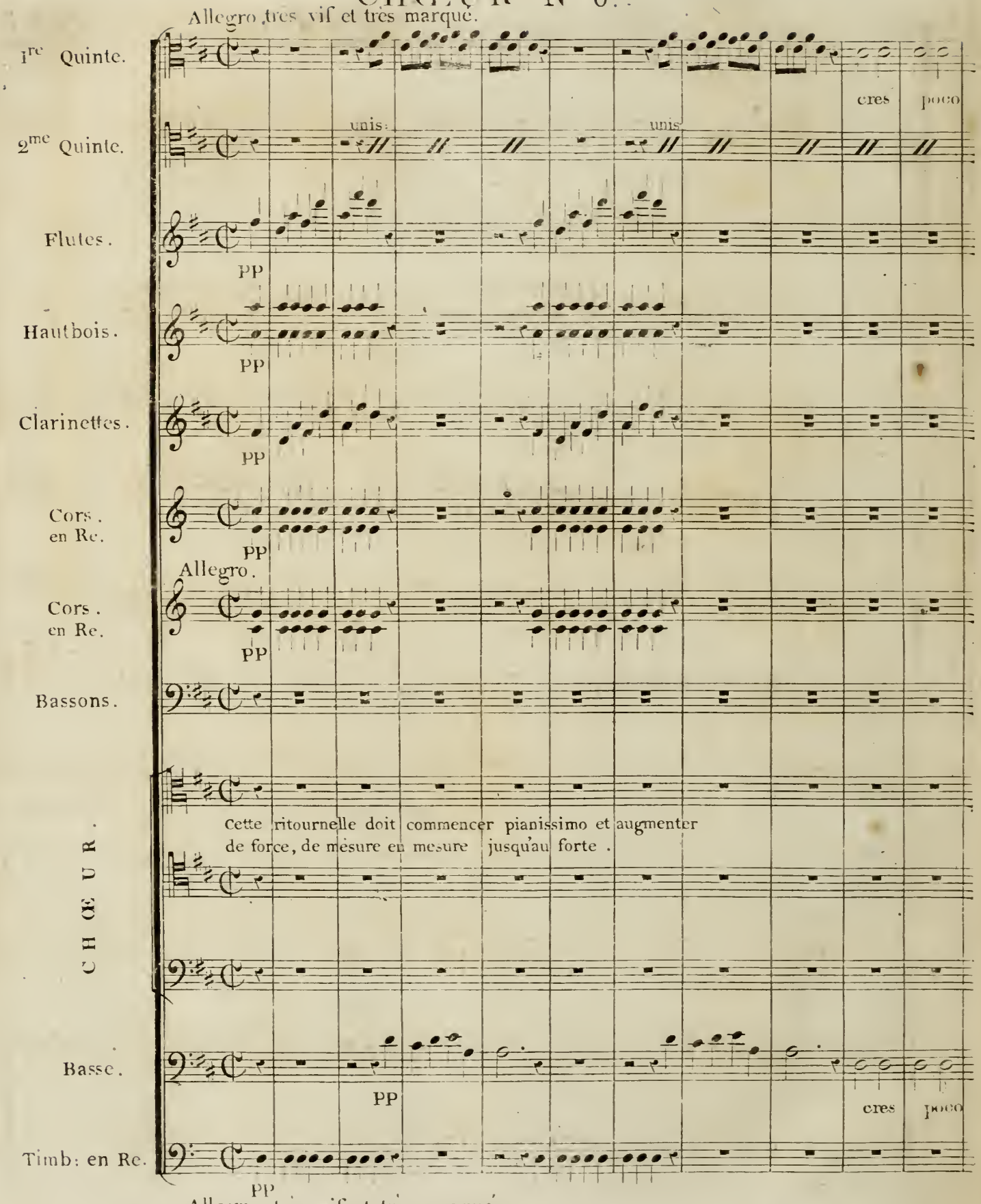
MALVINA.

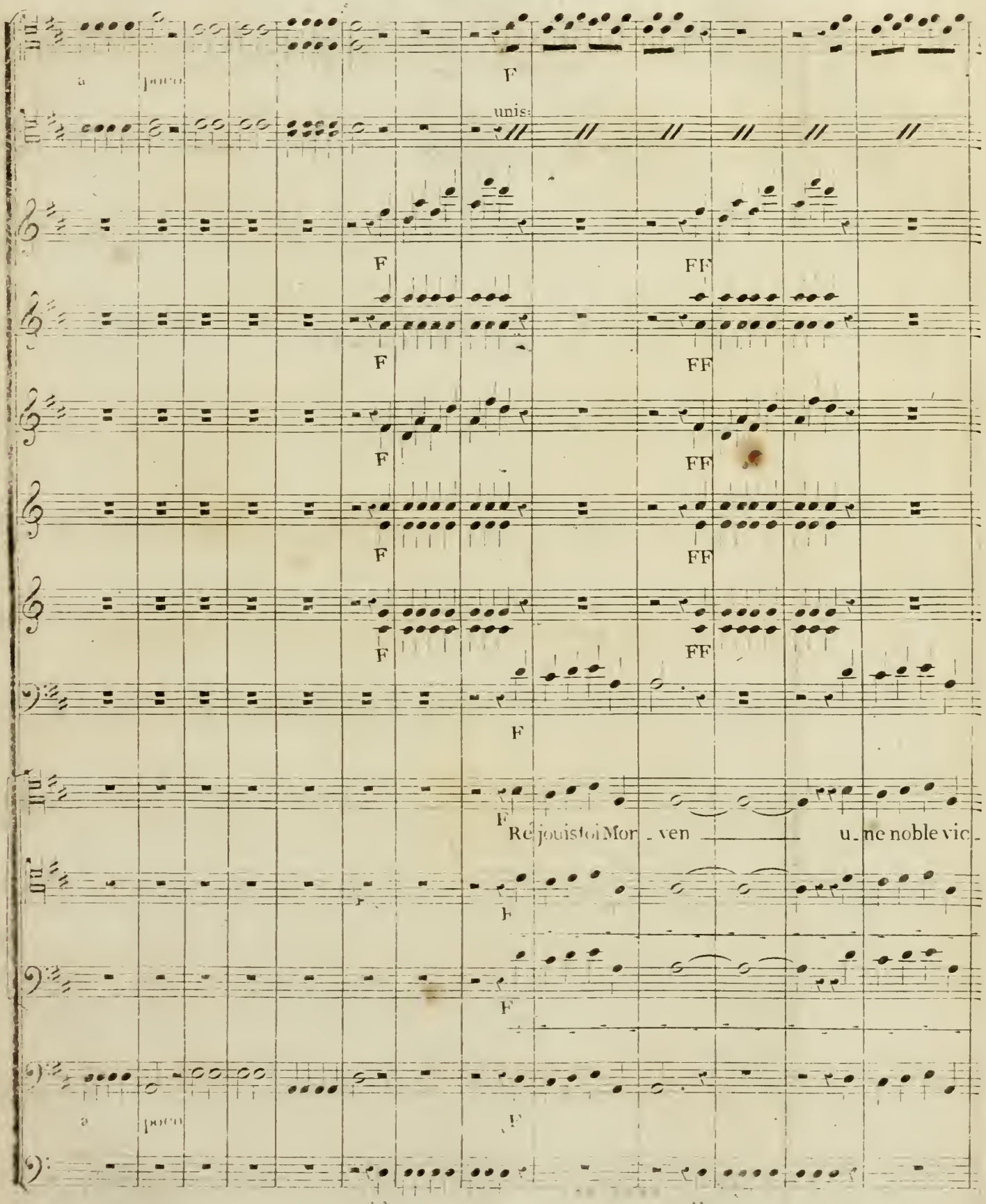
Que l'amour paternel aussi soit écouté.

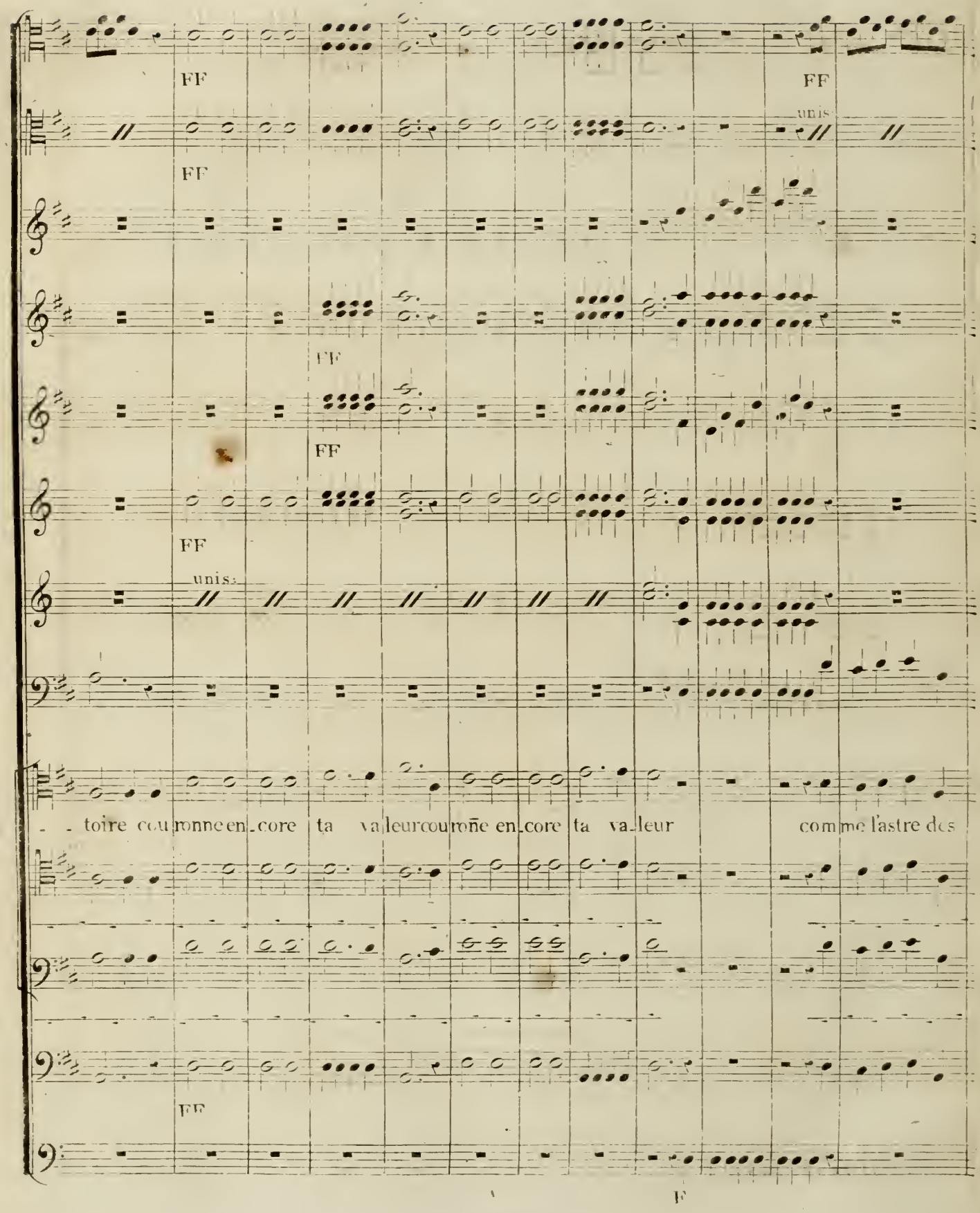
(Marche triomphale derrière la scène.)

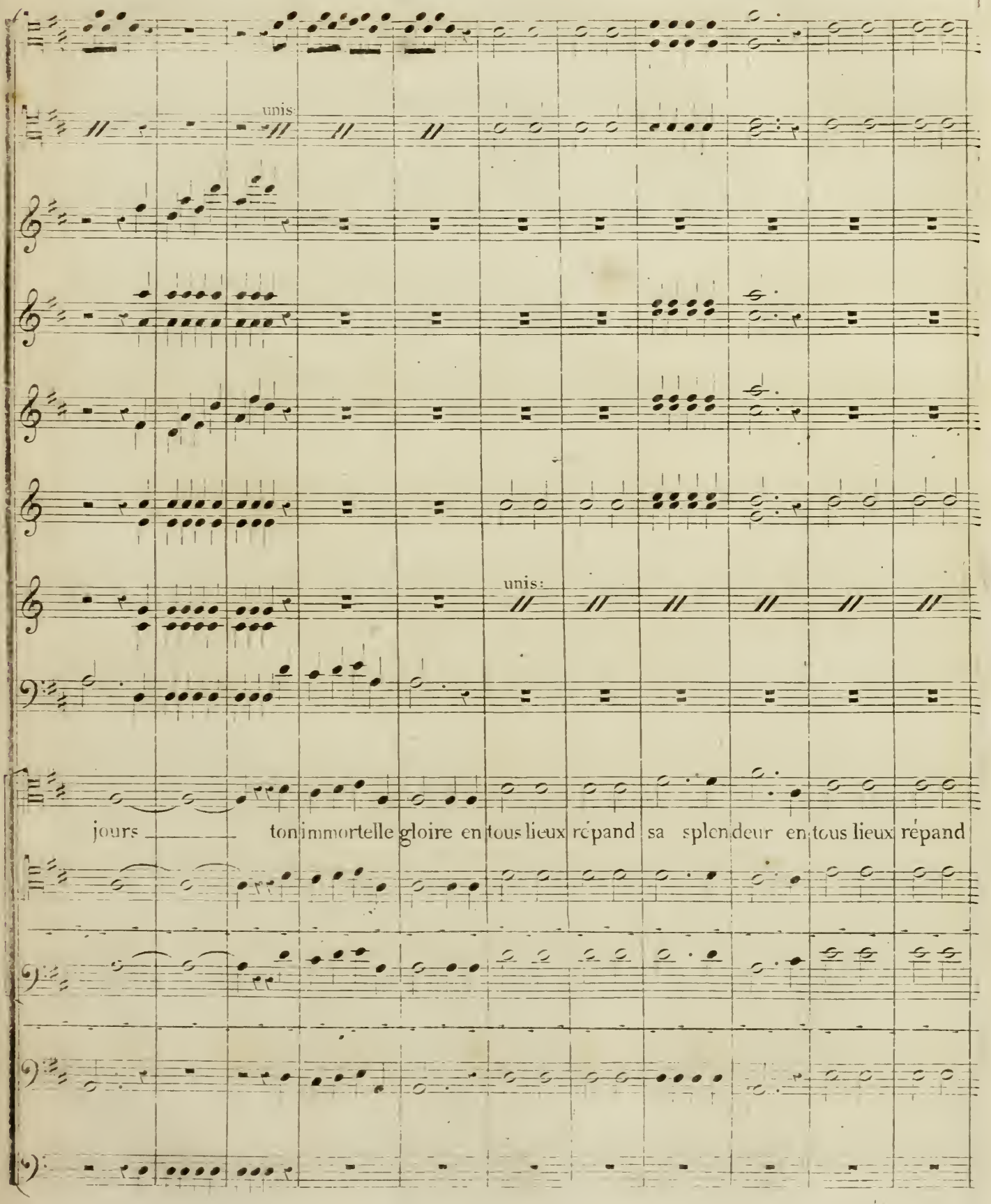
(N° 8.)

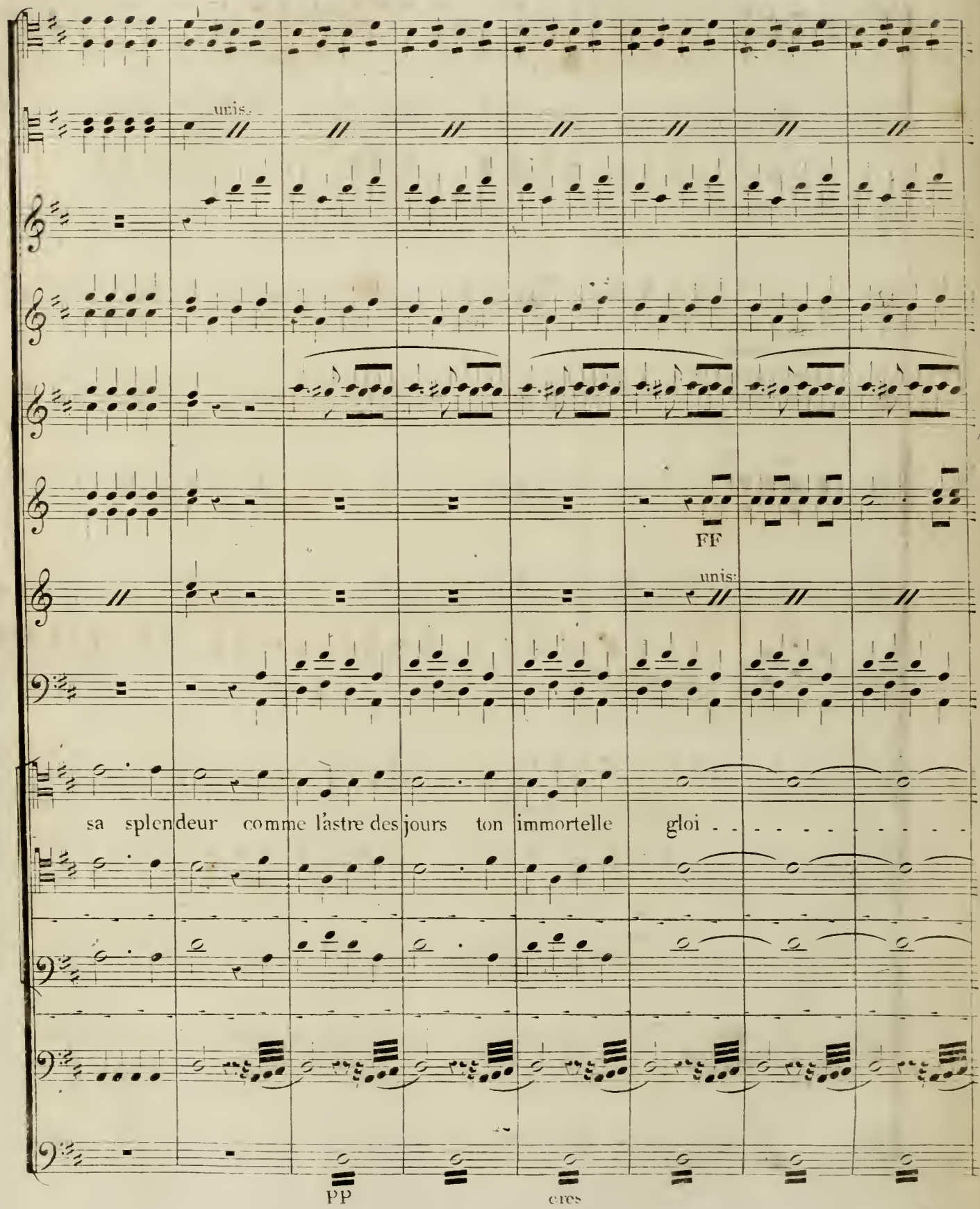
CHŒUR N° 8.

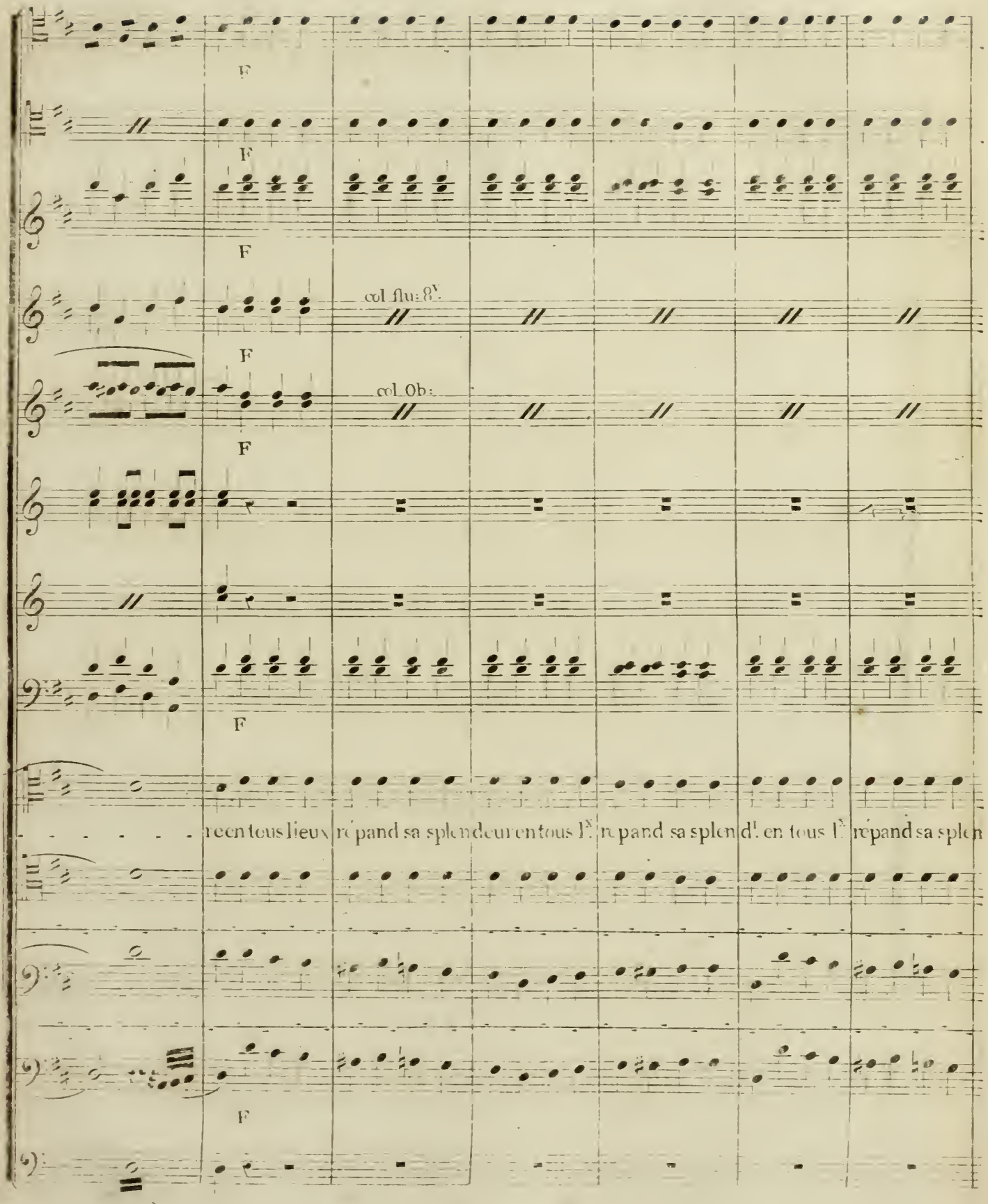

Allegro ,tres vif et tres marqué.
1re Quinte.
cres
poco
2me Quinte.
unis:
unis
Flutes.
PP
Hautbois.
PP
Clarinettes.
PP
Cors. en Re.
PP
Allegro.
Cors. en Re.
PP
Bassons.
Cette ritournelle doit commencer pianissimo et augmenter de force, de mesure en mesure jusqu'au forte .
CHŒUR.
Basse.
PP
cres
poco
Timb: en Re.
PP
Allegro .tres vif et tres marqué.

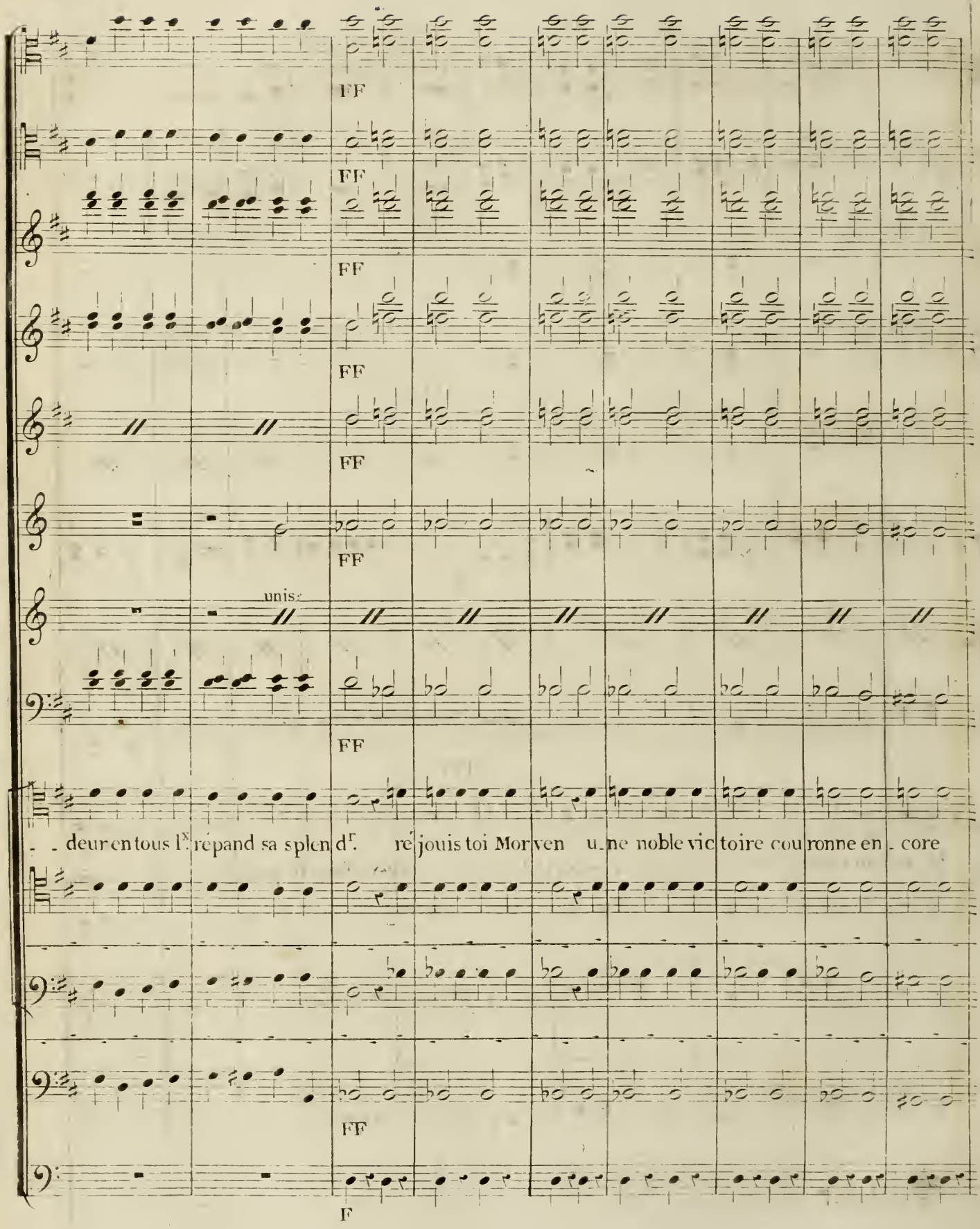

a poco
F
unis:
F
FF
F
FF
F
FF
F
FF
F
FF
F
F
Réjouis toi Mor _ ven u _ ne noble vic _
F
F
a poco
F
dol
F

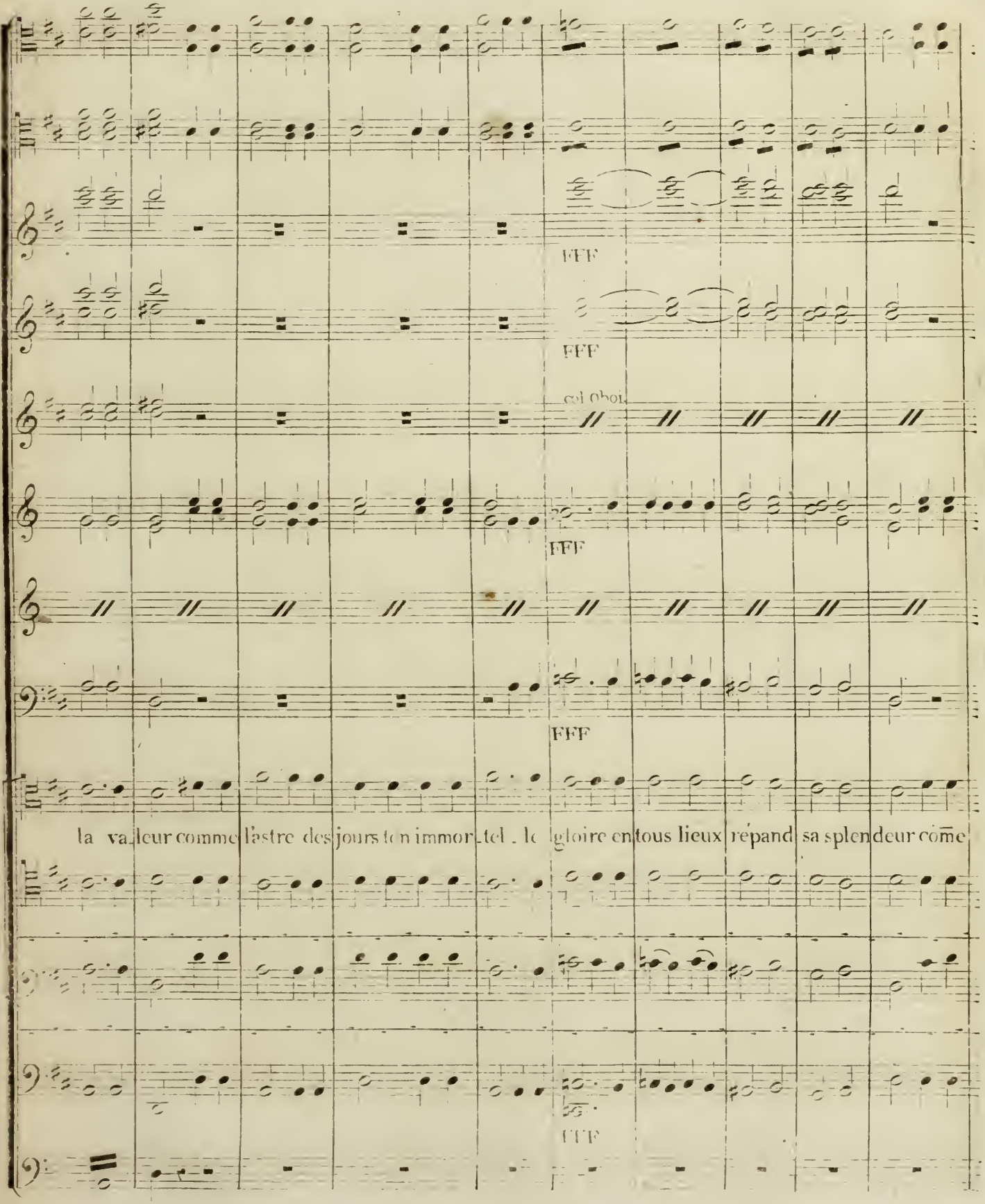

FF
FF
unis
FF
FF
FF
unis
toire couronne encore ta valeur couronne encore ta valeur comme l'astre des
FF

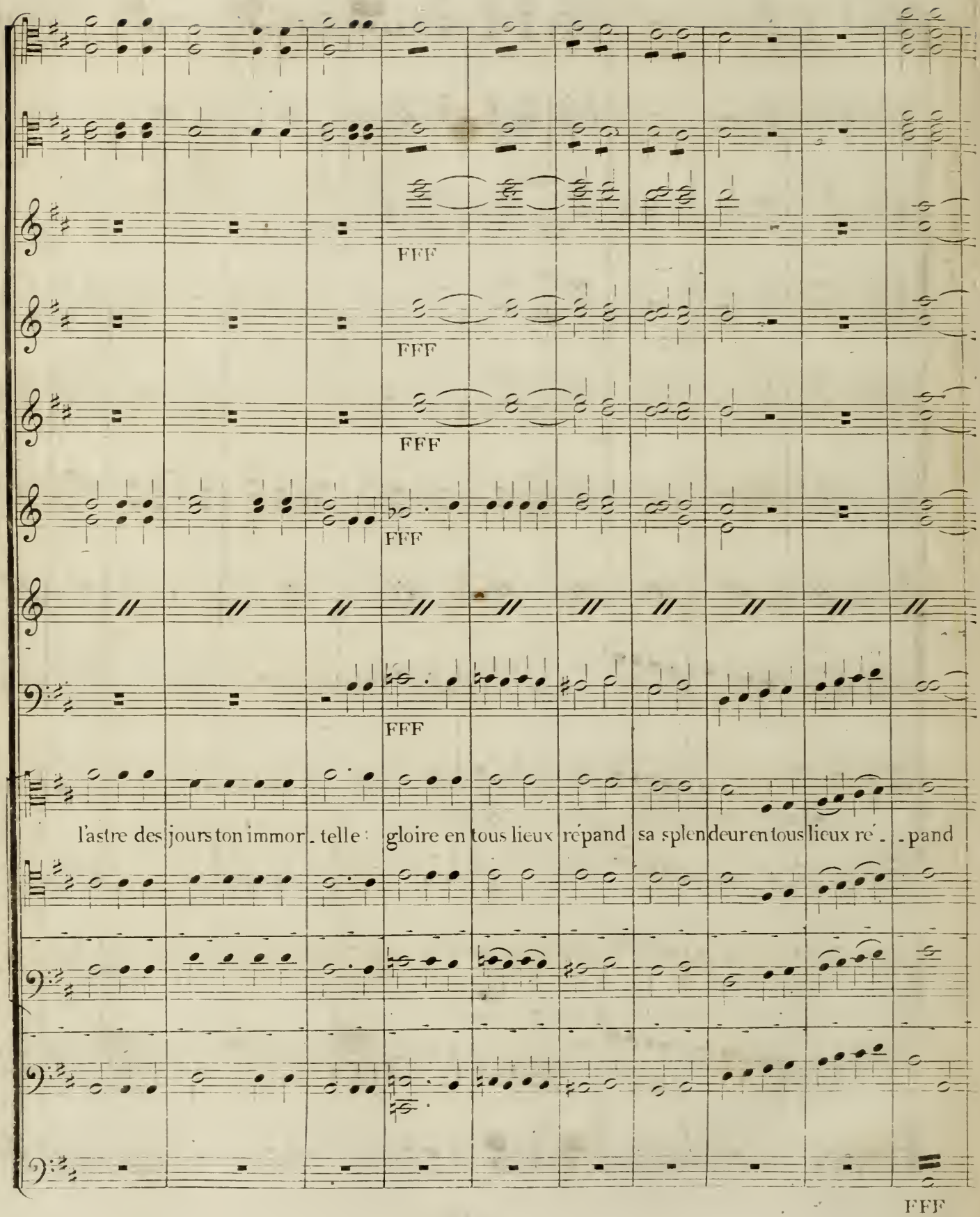

unis:
unis:
jours ton immortelle gloire en tous lieux répand sa splendeur en tous lieux répand

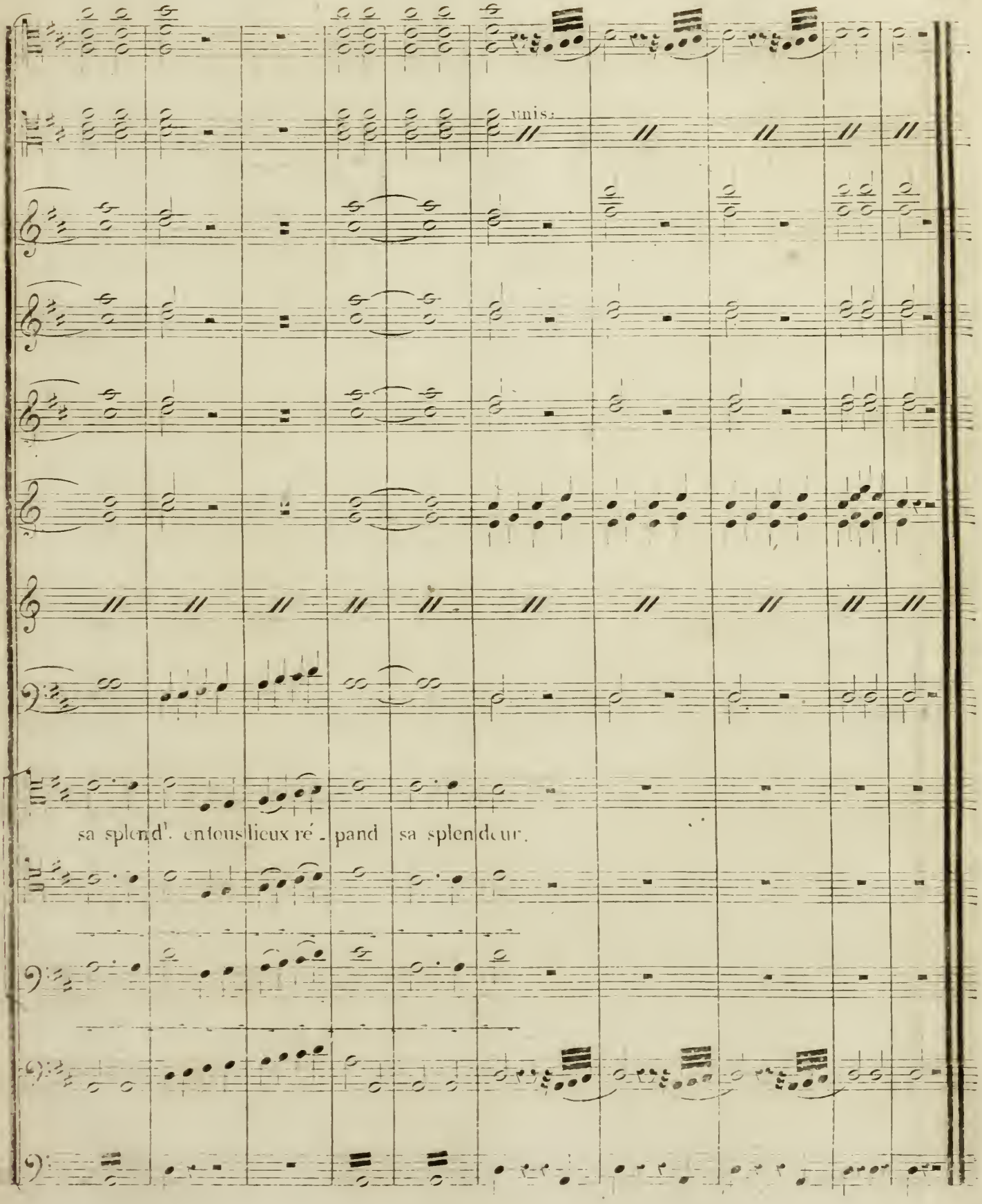

unis.
FF
unis:
sa splendeur comme l'astre des jours ton immortelle gloi
pp
cres


F
F
F
col flu: 8v.
F
col Ob:
F
F
re en tous lieux répand sa splendeur en tous l.x répand sa splen d.t en tous l.x répand sa splen
F


FF
FF
FF
FF
FF
FF
unis:
FF
- - deur en tous l^x. répand sa splen d^r. ré jouis toi Mor ven u_ne noble vic toire cou ronne en _ core
FF
F


FFF
FFF
col oboi
FFF
FFF
la va_leur comme l'astre des jours ton immor_tel . le gloire en tous lieux répand sa splendeur cõme
FFF


FFF
FFF
FFF
FFF
l'astre des jours ton immor - telle : gloire en tous lieux répand sa splen deur en tous lieux ré - - pand
FFF


unis.
sa splend'. en tous lieux ré - pand sa splendeur.

LARMOR, (à part.)

Enfin j'ai le pouvoir de venger mon outrage !
(A un Barde.)
Mes ordres sont-ils accomplis ?

Le second BARDE.

La barque est préparée et touche le rivage.
(On apperçoit une barque au fond du théâtre.)

UTHAL.

(Entrant au milieu de quelques guerriers; il est enchaîné.)
Trop cruels ennemis !
Où me conduisez-vous? que vois-je? ô honte ! ô rage!
Larmor !

LARMOR.

Oui, c'est moi, c'est Larmor :
Ton juge maintenant, autrefois ta victime;
Traître, rappelle-toi mes affronts et ton crime;
Réponds : quel prix en attends-tu?

UTHAL.

La mort.
Je l'ai cherchée envain dans l'horreur du carnage :
Abandonné de mes lâches amis,
Contre mille guerriers que pouvait mon courage?

LARMOR.

Par un juste retour les traîtres sont trahis.

UTHAL, (avec emportement.)

Cette mort que j'attends, que rien ne la différe.

MALVINA.

Cher Uthal ! tes fureurs redoublent mon effroi.
Ah ! fléchissons plutôt sa fatale colère :
J'ose encore espérer que mes pleurs....

UTHAL, (avec amertume.)

Laisse-moi.
Va, je n'ai point besoin de ta pitié cruelle,
Tu ne peux m'abuser par tes feintes douleurs ;
Tes vœux sont accomplis; je succombe, infidelle !
Mêle plutôt tes chants aux chants de mes vainqueurs.
(à Larmor.)
Et toi, termine enfin les tourmens que j'endure,
Frappe....

LARMOR.

Je le devrais, et ma juste fureur....
Mais une voix touchante et pure
Ne m'a que trop parlé, perfide, en ta faveur.
Non, tu ne mourras point; ton supplice est de vivre.
A tes remords ma vengeance te livre.
Qu'à l'instant cet esquif t'emporte sur les mers.
Fuis : je veux ignorer quelle terre étrangère
Recélera ton crime au sein de ses déserts.
Ce châtiment trop doux suffit à ma colère :
Guerriers, qu'on détache ses fers.

UTHAL.

Cet exil est affreux : eh bien ! je le préfère
Aux traités qu'aujourd'hui ta pitié m'eut offerts.

MALVINA.

O Larmor, tu me dois d'adoucir ta vengeance.

LARMOR.

Qui ! moi, lui pardonner les maux que j'ai soufferts !
Lui même a-t-il fléchi sa coupable insolence ?

ULLIN.

J'unis mes vœux aux siens, pardonne-lui, Larmor.

LARMOR.

Ullin, pour le méchant je suis impitoyable.

MALVINA.

Crains d'écouter, mon père, un aveugle transport.

LARMOR.

Je remplis mon devoir, je punis un coupable.

MALVINA.

Ton arrêt est terrible !

LARMOR.

Il méritait la mort.

MALVINA.

Rien ne peut le changer ?...

LARMOR.

Il est irrévocable.

UTHAL.

Cesse de l'implorer; je veux subir mon sort :
Il céderait envain, mon âme est indomptable.

MALVINA, (après un moment de silence.)

Je ne t'accuse point d'un injuste courroux ;
Mais, ô Larmor, oses-tu croire
Que ta fille jamais partage ta victoire
Qui lui rendrait son père en perdant son époux ?
Sacrifierai-je ainsi mon amour et ma gloire ?
Tu rejettes mes vœux, il fut sourd à mes cris :

D[illegible]-je, fille avilie, épouse sans courage,
Traînant dans ton palais ma honte et mon outrage,
Justifier ainsi vos barbares mépris ?....
Hélas ! l'infortuné, Larmor, que tu proscris
Est d'autant plus à plaindre en un sort si funeste
Qu'il a mérité son malheur ;
Que s'il me perd, rien ne lui reste,
Puisqu'il n'a pas la paix du cœur....
(Après un moment de silence.)
Eh bien ! puisque tel est l'excès de ma misère,
Que je ne puis vous posséder tous deux,
Puisqu'il me faut choisir d'un époux ou d'un père...
(S'approchant d'Uthal.)
J'appartiens au plus malheureux.

LARMOR.

Qu'entends-je ?

UTHAL.

Ciel !

MALVINA.

Uthal ! apprends à me connaître :
Tu m'as pu soupçonner, mon cœur ne s'en plaint pas ;
Coupable, mais heureux, j'ai dû te fuir, peut-être :
Malheureux, exilé, je m'attache à tes pas.

UTHAL.

Malvina ! se peut il ?... à peine je respire....
Tant de grandeur m'accable, et mon cœur étonné
A ses transports ne peut suffire.
Quoi ! tu veux tout quitter pour un infortuné ?
Ô bonté qui m'enchante ! ô vertu que j'admire !....
Mais si ton cœur est grand, crois-tu le mien si bas
Qu'il accepte jamais ton noble sacrifice ?
Non, chère épouse, non, je ne l'accepte pas.
Abandonne un coupable à son juste supplice.
Adieu, je pars content : sur ton cœur rassuré,
Je pourrai supporter mon exil et ma peine :
Avant ces doux instans, accablé de ta haine,
Uthal partait désespéré.
Pour la dernière fois, adieu.

MALVINA.

Je veux te suivre.

UTHAL.

Non, reste, Malvina.

MALVINA.

Tes vœux sont superflus.

UTHAL.

Laisse-moi mourir seul.

MALVINA.

Sans toi, je ne puis vivre.

UTHAL.

Je suis trop malheureux.

MALVINA.

Je t'en aime encore plus.

LARMOR, (à Malvina.)

Unique et cher appui qu'espérait ma vieillesse,
Tu veux donc me quitter avant mon dernier jour ?

MALVINA.

Tu m'arraches, cruel, l'objet de ma tendresse.

LARMOR.

Ainsi pour un ingrat ma fille me délaisse !

MALVINA, (avec transport.)

Quitte envers la nature, elle est toute à l'amour :
Partons, Uthal.

UTHAL.

Arrête... Hélas ! que faire ?...
Il faut se rendre enfin... fatals emportemens,
Ambition, haine, colère,
Sortez d'un cœur par vous déchiré trop long-temps.
Ce que n'ont pu sur moi ses prières, ses larmes,
Ce que les fers, l'exil n'eussent point obtenu,
Ni le glaive ennemi, ni l'aspect de ses charmes,
Sa vertu le commande à mon cœur éperdu.
Lui résister est impossible :
C'en est fait, oui, Larmor, je tombe à tes genoux.
Elle seule a dompté cet orgueil inflexible.
Puisse-t-elle de même appaiser ton courroux !

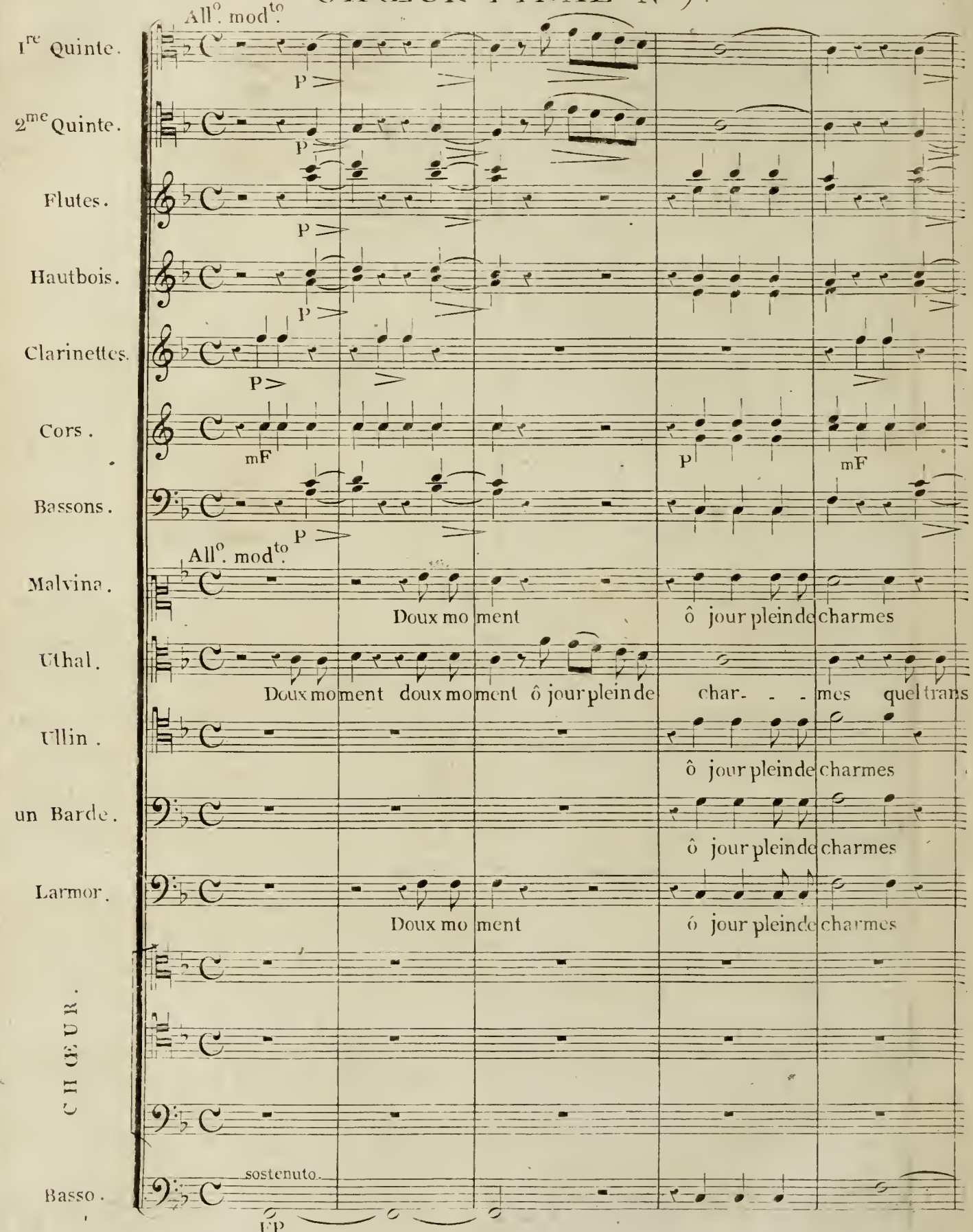
MALVINA, (dans l'ivresse de la joie.)

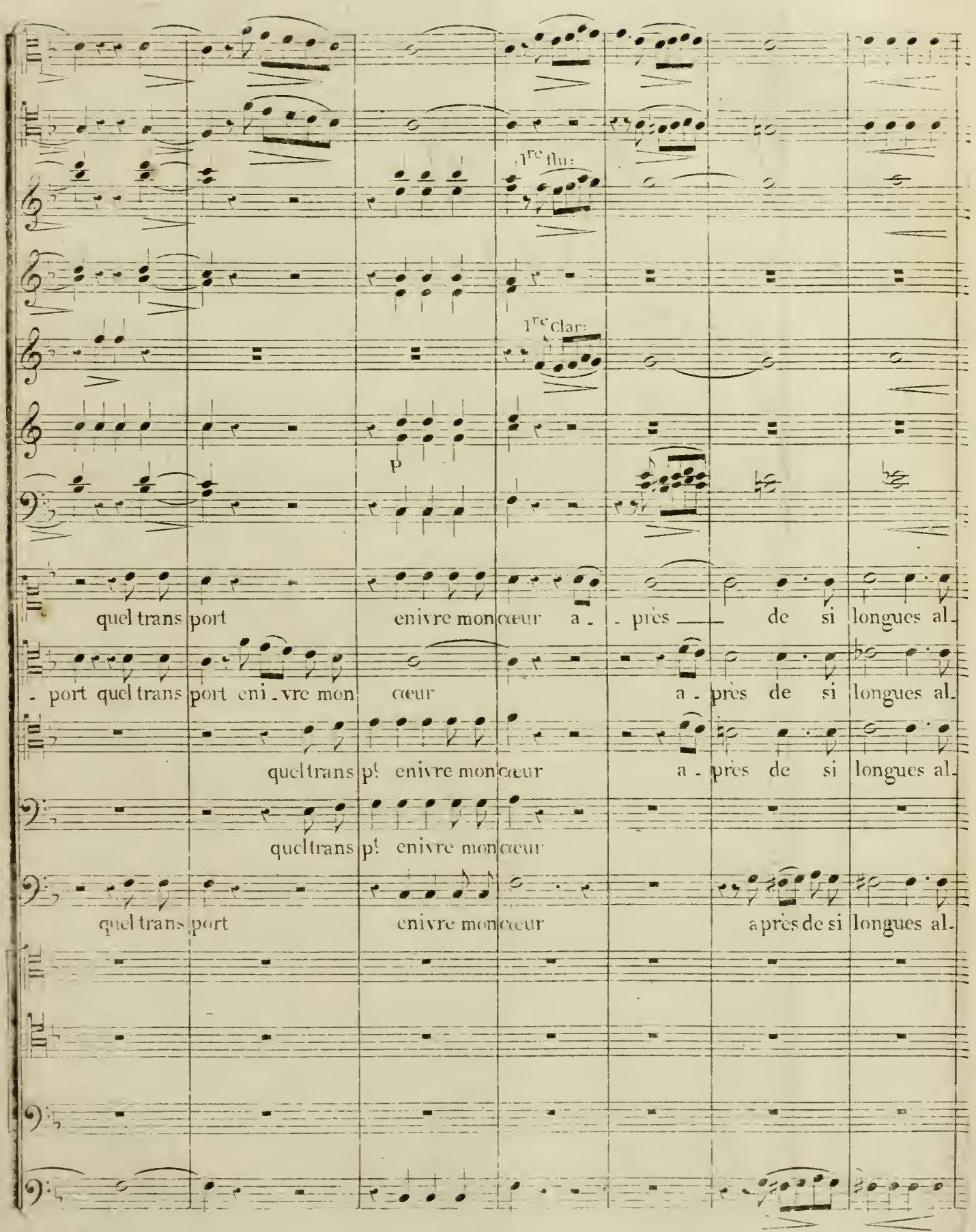
Mon père ! à ta clémence enfin il s'abandonne :
Considère à tes pieds son orgueil abattu

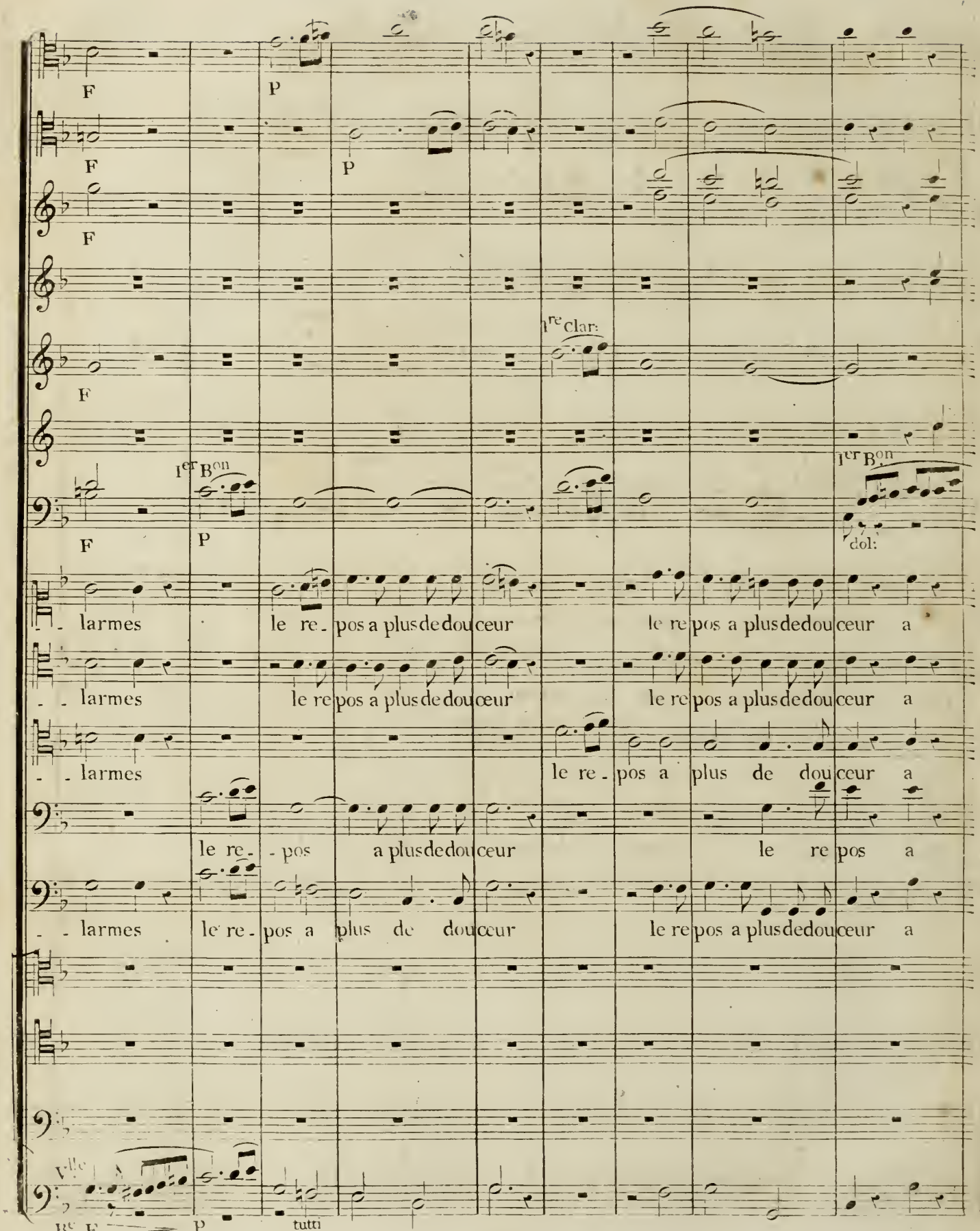
LARMOR, (attendri.)

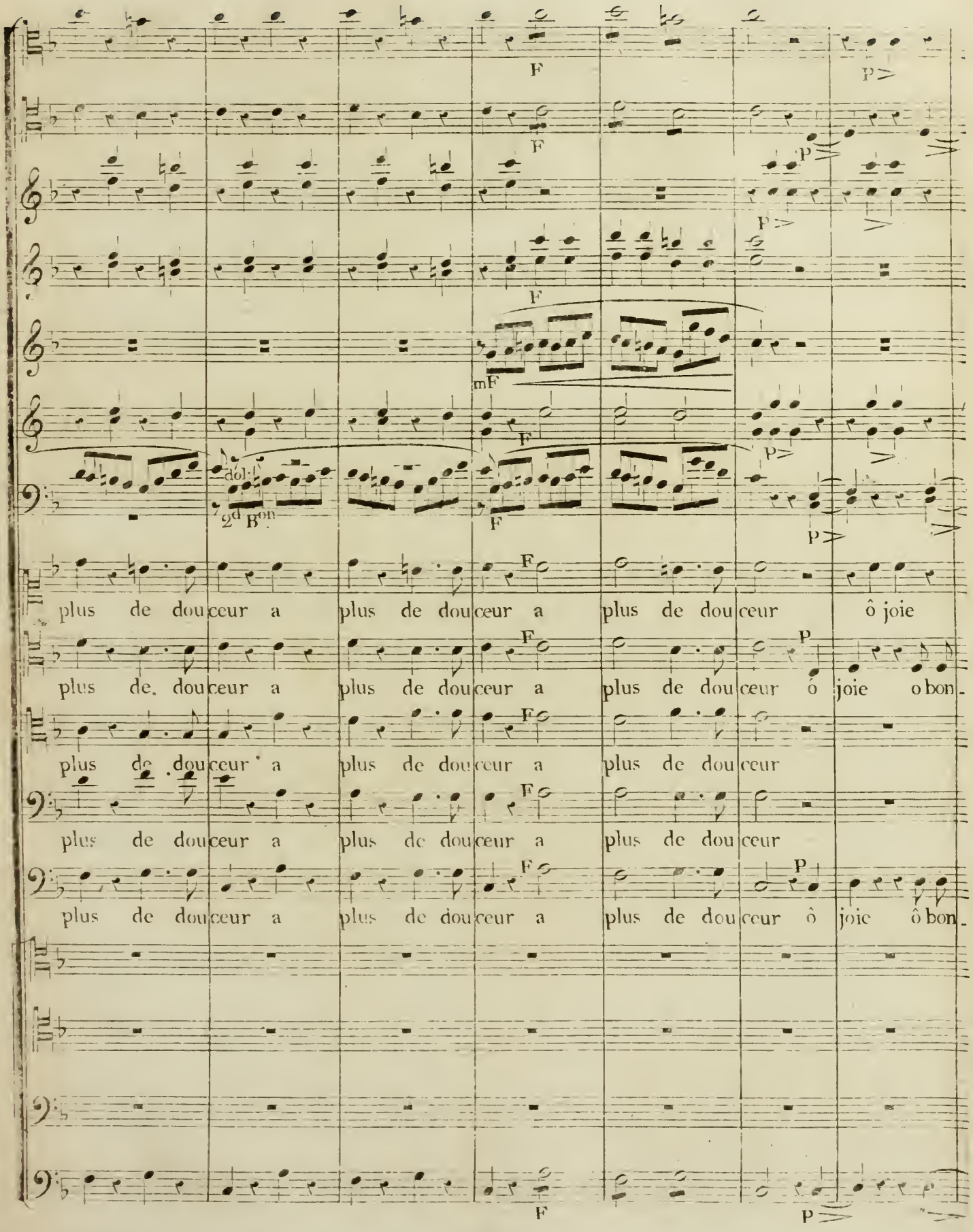
Ma fille, je suivrai l'exemple qu'il me donne ;
Ma haine contre toi n'a que trop combattu.
Viens dans mes bras, Uthal, je te pardonne :
Mon cœur, comme le tien, cède à tant de vertu

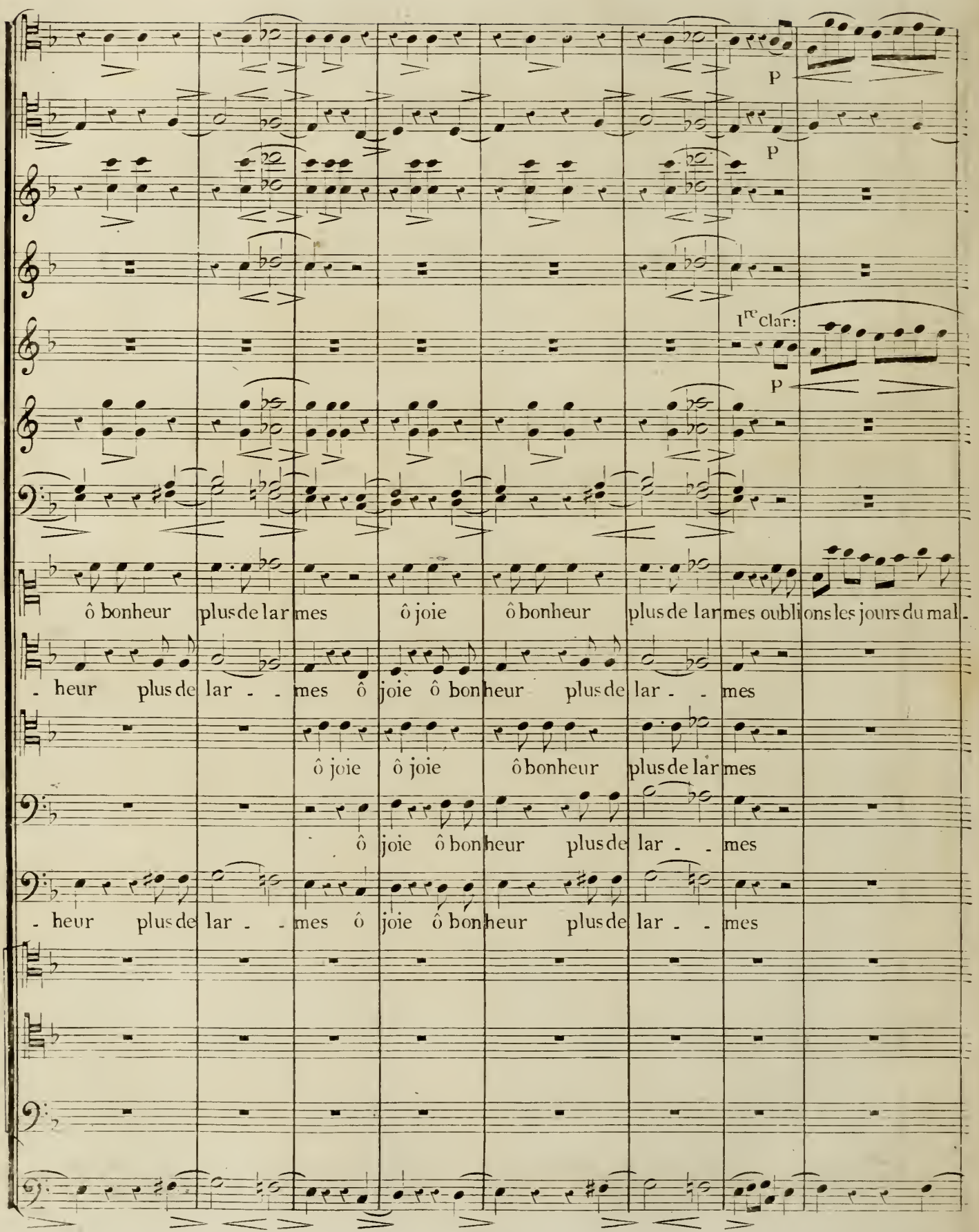
CHŒUR FINAL N° 9.

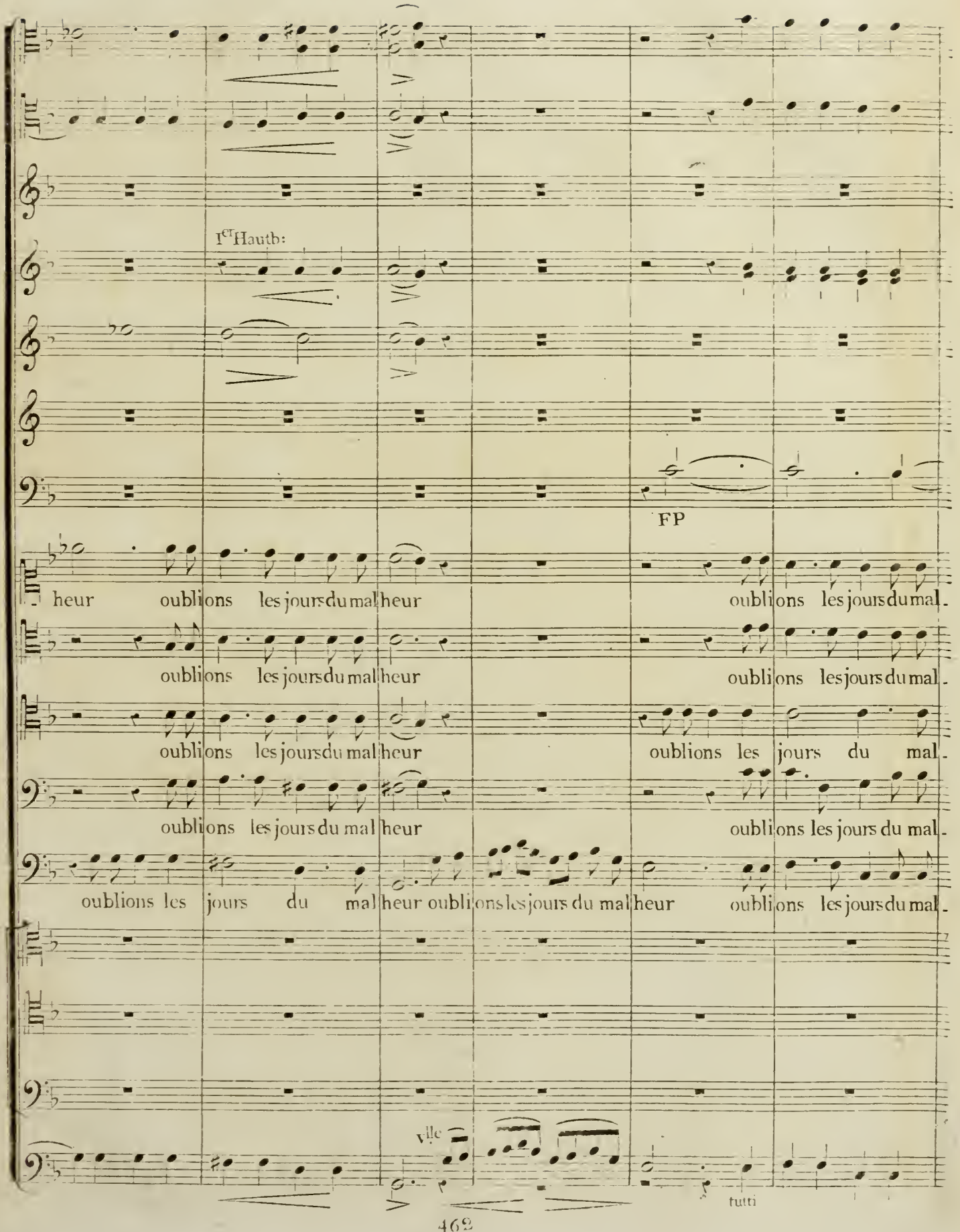


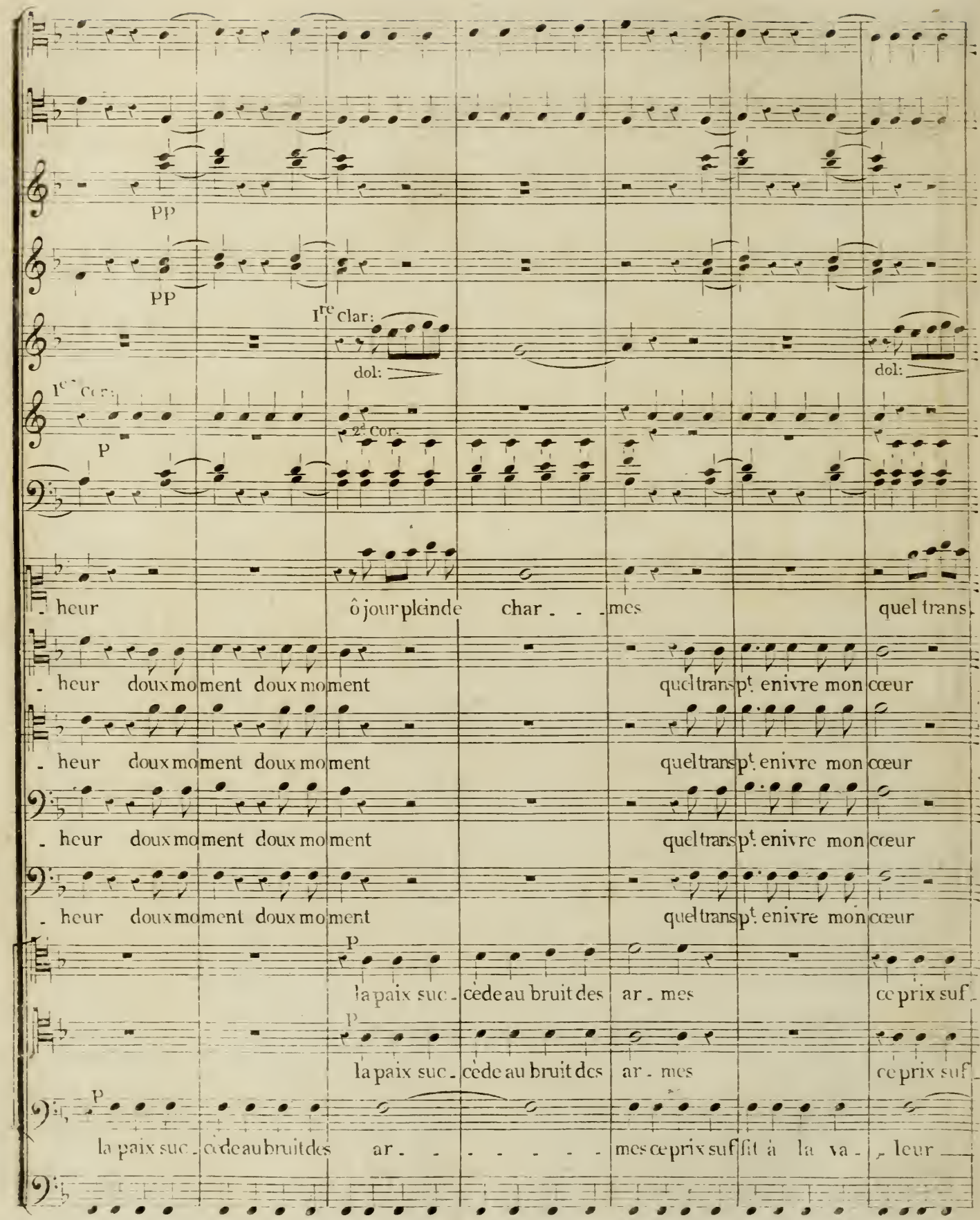

1re flu:
1re clar:
p
quel trans port enivre mon cœur a - près de si longues al-
- port quel trans port eni - vre mon cœur a - près de si longues al-
quel trans p! enivre mon cœur a - près de si longues al-
quel trans p! enivre mon cœur
quel trans port enivre mon cœur après de si longues al-

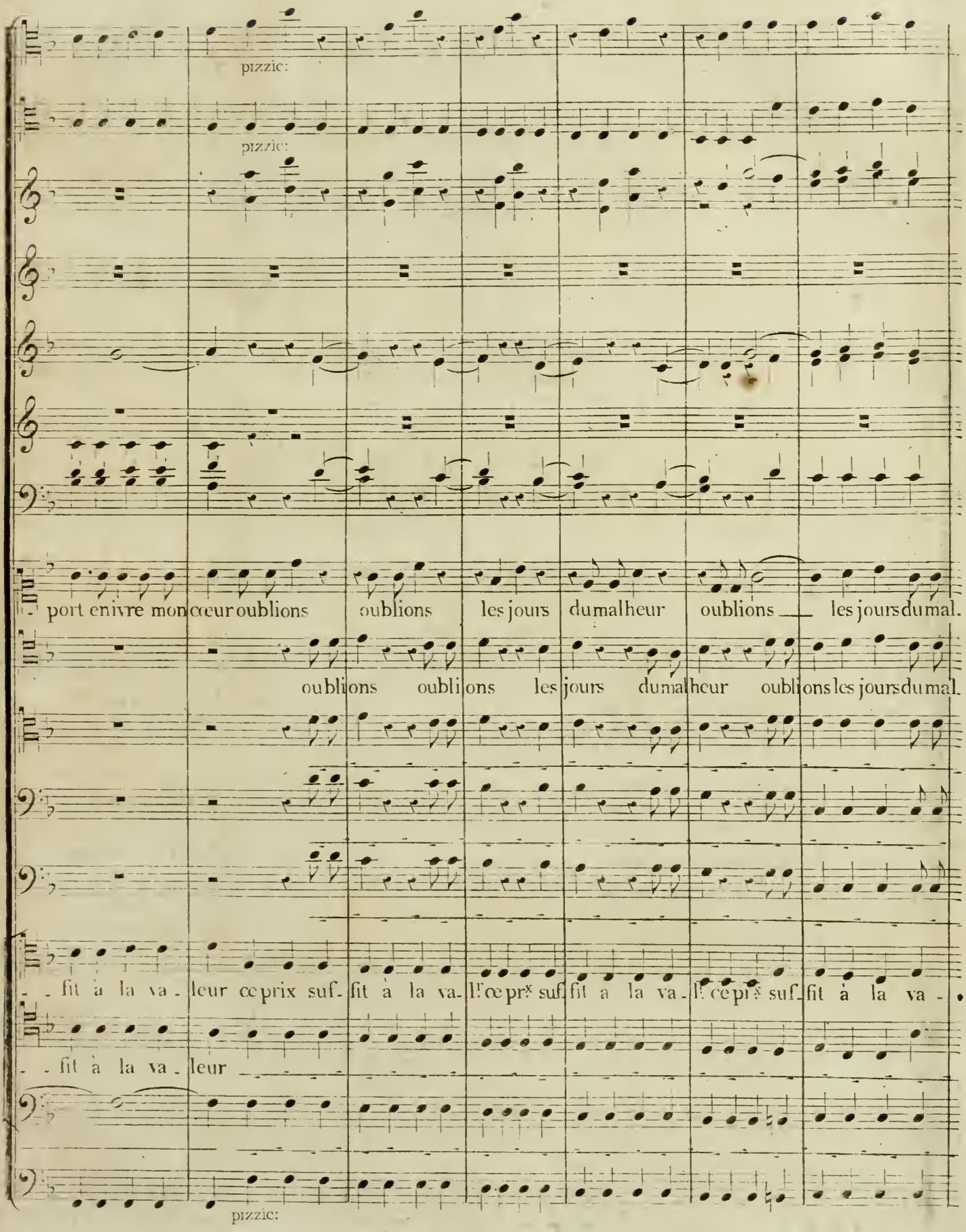

F
P
1re clar:
1er Bon
dol:
- - larmes le re - pos a plus de douceur le re pos a plus de douceur a
- - larmes le re pos a plus de douceur le re pos a plus de douceur a
- - larmes le re - pos a plus de douceur a
le re - - pos a plus de douceur le re pos a
- - larmes le re - pos a plus de douceur le re pos a plus de douceur a
Vlle
Bs
tutti

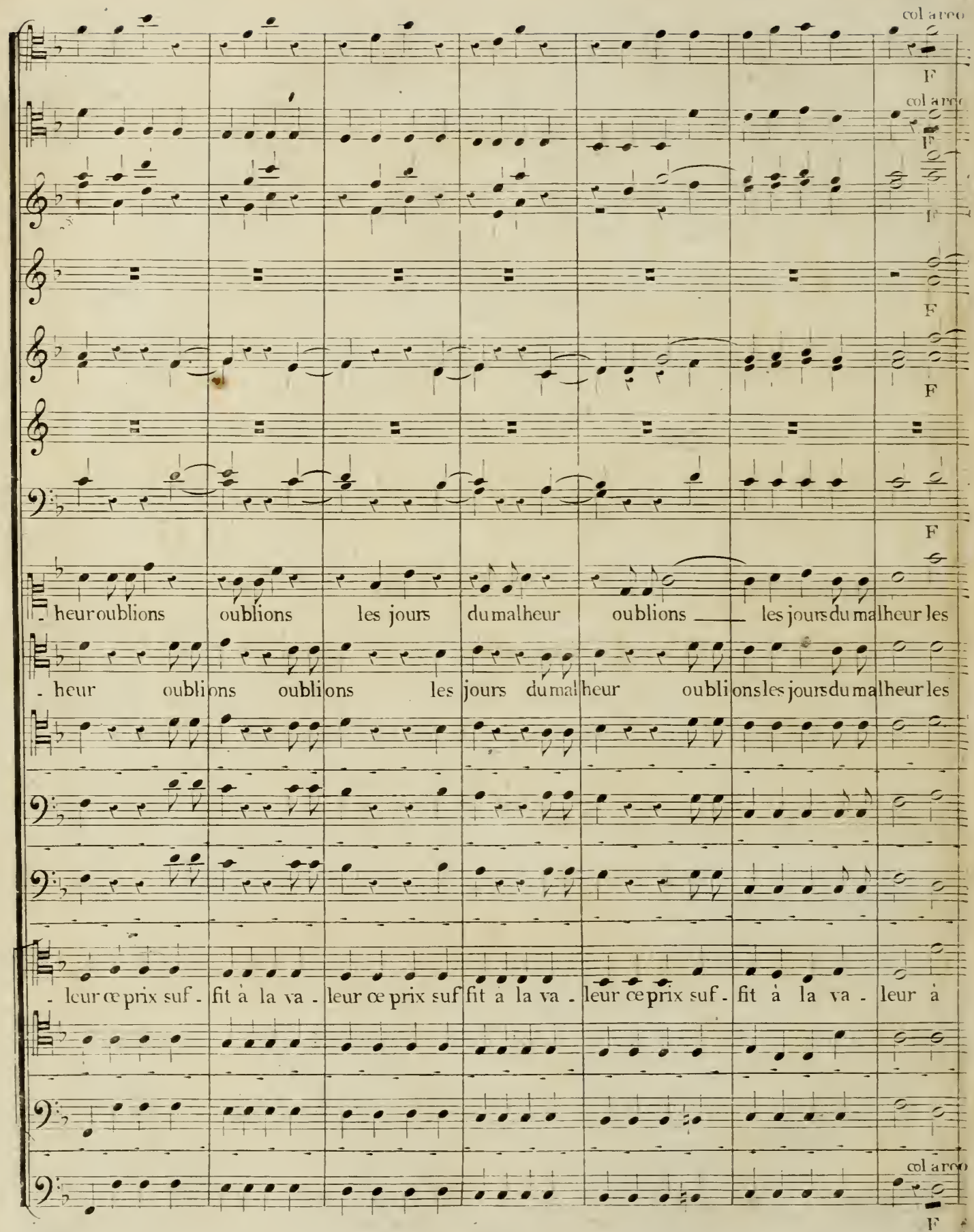

F
P
mF
dol:
2d Bon
plus de douceur a plus de douceur a plus de douceur ô joie
plus de douceur a plus de douceur a plus de douceur ô joie o bon-
plus de douceur a plus de douceur a plus de douceur
plus de douceur a plus de douceur a plus de douceur
plus de douceur a plus de douceur a plus de douceur ô joie ô bon-

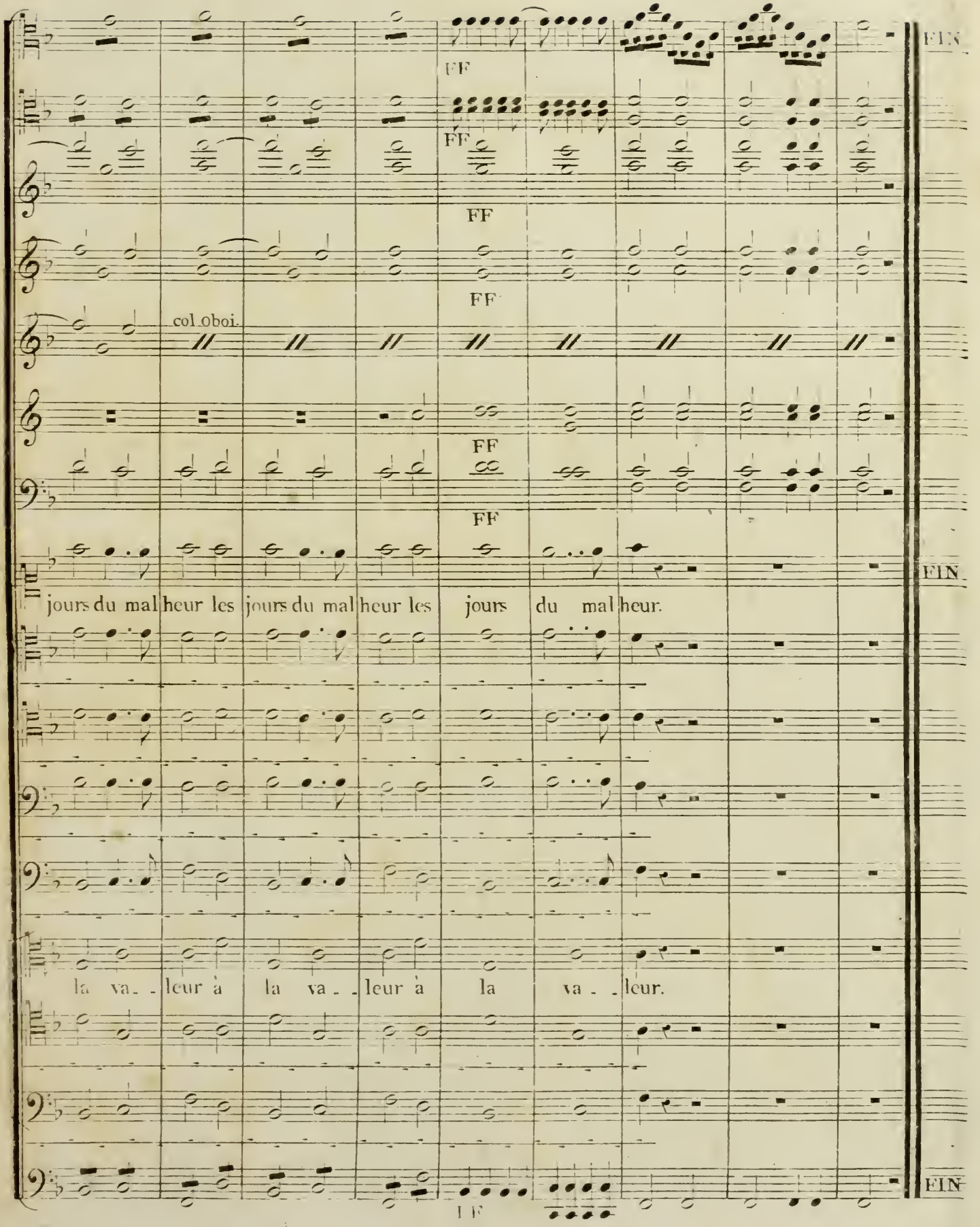

P
P
Ire clar:
P
ô bonheur plus de lar mes ô joie ô bonheur plus de lar mes oublions les jours du mal-
- heur plus de lar - - mes ô joie ô bonheur plus de lar - - mes
ô joie ô joie ô bonheur plus de lar mes
ô joie ô bonheur plus de lar - - mes
- heur plus de lar - - mes ô joie ô bonheur plus de lar - - mes


1er Hautb:
FP
heur oublions les jours du mal heur oublions les jours du mal.
oublions les jours du mal heur oublions les jours du mal.
oublions les jours du mal heur oublions les jours du mal.
oublions les jours du mal heur oublions les jours du mal.
oublions les jours du mal heur oublions les jours du mal heur oublions les jours du mal.
Vlle
tutti


PP
PP
Ire clar:
dol:
dol:
Ire Cor:
2e Cor:
P
heur ô jour pleinde char mes quel trans
heur doux moment doux moment quel transpt enivre mon cœur
heur doux moment doux moment quel transpt enivre mon cœur
heur doux moment doux moment quel transpt enivre mon cœur
heur doux moment doux moment quel transpt enivre mon cœur
P
la paix suc cède au bruit des ar mes ce prix suf
P
la paix suc cède au bruit des ar mes ce prix suf
P
la paix suc cède au bruit des ar mes ce prix suffit à la va leur


pizzic:
pizzic:
port enivre mon cœur oublions oublions les jours du malheur oublions les jours du mal.
oublions oublions les jours du malheur oublions les jours du mal.
fit à la va - leur ce prix suf - fit à la va - leur ce prix suf - fit à la va - leur ce prix suf - fit à la va -
fit à la va - leur
pizzic:


col arco
F
col arco
F
F
F
F
- heur oublions oublions les jours du malheur oublions ___ les jours du malheur les
- heur oublions oublions les jours du malheur oublions les jours du malheur les
- leur ce prix suf - fit à la va - leur ce prix suf fit à la va - leur ce prix suf - fit à la va - leur à
col arco
F


FIN
FF
FF
FF
col oboi.
FF
FF
FIN
jours du mal heur les jours du mal heur les jours du mal heur.
la va_ _leur à la va_ _leur à la va_ _leur.
FIN
FF